



universität  
wien

# MAGISTERARBEIT

## **Breaking Bad – Auf die schiefe Bahn geraten?**

Die Analyse der Serie „Breaking Bad“ in Bezug auf  
Nutzungsmotive und Erfolgsfaktoren.

Verfasst von

Sarah Langemeyer, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt: Magisterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin: Ass.-Prof. Dr. Klaus Lojka



## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die mich bei der vorliegenden Arbeit unterstützt haben.

In erster Linie möchte ich mich bei meinem Betreuer Ass.-Prof. Dr. Klaus Lojka bedanken, der mir mit konstruktiven Ratschlägen zur Seite stand und mich durch die Erstellung der Arbeit begleitet hat.

Ein besonderer Dank geht auch an meine Eltern, die mich stets unterstützt, gefördert und motiviert haben. Die immer an mich geglaubt haben und mir das Studium ermöglicht haben.

Außerdem danke ich meinen Freunden, ohne die ich nicht A.S.Y. L. wäre, die mich immer motiviert, mir Mut zugeredet und wertvolle Anregungen geliefert haben und mir immer eine Stütze waren.

Ein besonderer Dank geht an Yvonne Knopp, für deine Korrekturen, deine Geduld und deine positive Unterstützung.



**Für meine Eltern -  
meine Unterstützer,  
meine Lebensberater  
und vor allem Förderer.**



## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, ganz oder in Teilen noch nicht als Prüfungsleistung vorgelegt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder dem Sinn nach auf Publikationen anderer Autoren beruhen, sind als solche kenntlich gemacht.

Wien, im Dezember 2014

Sarah Langemeyer, Bakk.phil.



# Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	13
2	THEORETISCHE GRUNDLAGEN.....	15
3	Wirkungen.....	15
3.1	Geschichte der Wirkungsforschung.....	16
3.2	Uses-and-Gratification-Approach/ Nutzen- und Belohnungsansatz.....	18
3.2.1	Gratifikationsforschung.....	20
3.2.2	Das aktive Publikum.....	22
3.2.3	Kritik am Uses-and-Gratification-Approach.....	23
3.3	Nutzenansatz nach Renckstorf.....	25
3.4	Erwartungs- /Bewertungs- Modell gesuchter und erhaltener Gratifikationen nach Palmgreen.....	26
4	FORSCHUNGSSTAND.....	27
4.1	Bedürfnistypologien.....	28
4.2	Elihu Katz, Michael Gurevitch und Hadassah Haas.....	30
4.3	Greenberg.....	30
4.4	Rubin.....	31
4.5	McQuail.....	31
4.6	McQuail/ Blumler/ Brown.....	32
4.7	Lometti.....	33
4.8	Zusammenfassung (Kunczik).....	33
5	DEFINITION DER BEDÜRFNISBEGRIFFLICHKEITEN.....	34
5.1	Kognitive Bedürfnisse.....	34
5.1.1	Information.....	34
5.1.2	Orientierung.....	36
5.1.3	Umweltkontrolle.....	37
5.2	Integrative Bedürfnisse.....	37
5.2.1	Involvement.....	37
5.2.2	Identifikation.....	38
5.2.3	Suche nach Verhaltensmodellen/ Selbstfindung.....	40
5.3	Interaktive Bedürfnisse.....	42
5.3.1	Parasoziale Interaktion.....	42
5.3.2	Empathie und Sympathie.....	43
5.3.3	Gesprächsstoff:.....	45
5.4	Affektive Bedürfnisse.....	45
5.4.1	Eskapismus.....	45
5.4.2	Entspannung.....	46
5.4.3	Zeit füllen, Gewohnheit.....	47
5.4.4	Unterhaltung.....	48
5.4.4.1	Spannung.....	52
5.4.5	Suche nach emotionaler Erregung/ Emotionen.....	55
6	UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND.....	56
6.1	Begrifflichkeiten und Definitionen.....	56
6.1.1	Medienrezeption.....	56
6.1.2	Die Fernsehserie.....	57
6.1.3	Narration und Dramaturgie.....	61
6.1.4	Personen und Rollen.....	62
6.2	Breaking Bad – Die Serie.....	63

6.2.1	Fakten und Zahlen.....	63
6.2.2	Der Erfolg der Serie.....	64
6.2.3	Inhalt der Serie.....	65
6.3	Protagonisten.....	66
6.3.1	Walter Hartwell White.....	66
6.3.2	Jesse Pinkman.....	67
6.3.3	Skyler White.....	68
6.3.4	Walter Junior White.....	68
6.3.5	Hank Schrader.....	69
6.3.6	Marie Schrader.....	70
6.3.7	Saul Goodman.....	70
7	EMPIRISCHER TEIL.....	71
7.1	Forschungsfragen.....	71
8	METHODENAUSWAHL.....	72
8.1	Das Leitfadeninterview.....	72
8.2	Wahl der Stichprobe.....	74
8.3	Konzeption des Leitfadens.....	74
8.4	Der Interview-Leitfaden.....	74
8.5	Durchführung.....	78
9	AUSWERTUNG.....	79
9.1	Codierung.....	80
9.2	Einzelfallanalyse.....	80
9.2.1	Proband 1.....	81
9.2.2	Proband 2.....	81
9.2.3	Proband 3.....	82
9.2.4	Proband 4.....	83
9.3	Ordnungskategorien.....	84
9.4	Auswertung der Ordnungskategorien.....	85
9.4.1	Kategorie 1: Allgemeine Aussagen zum Thema „Serie“.....	85
9.4.2	Kategorie 2: Allgemeine Aussagen zu „Breaking Bad“.....	85
9.4.3	Kategorie 3: Zielgruppe/ Zuschauer.....	87
9.4.4	Kategorie 4: Erster Eindruck.....	87
9.4.5	Kategorie 5: Reiz der Serie.....	88
9.4.6	Kategorie 6: Thematik Drogen.....	89
9.4.7	Kognitive Bedürfnisse.....	90
9.4.7.1	Kategorie 7: Information / Umweltkontrolle / Orientierung.....	90
9.4.8	Integrative Bedürfnisse.....	91
9.4.8.1	Kategorie 8: Involvement.....	91
9.4.8.2	Kategorie 9: Identifikation.....	92
9.4.8.3	Kategorie 10: Suche nach Verhaltensmodellen.....	93
9.4.8.4	Kategorie 11: Glaubwürdigkeit der Serie.....	94
9.4.9	Zusatzkategorien ad Identifikation.....	95
9.4.9.1	Zusatzkategorie 1: Empfindungen zu Walter.....	95
9.4.9.2	Zusatzkategorie 2: Empfindungen zu Jesse.....	97
9.4.9.3	Zusatzkategorie 3: Empfindungen zu Nebenfiguren.....	98
9.4.10	Interaktive Bedürfnisse.....	99
9.4.10.1	Kategorie 12 Parasoziale Interaktion.....	99
9.4.10.2	Kategorie 13: Soziale Empathie.....	100
9.4.11	Kategorie 14: Gesprächsstoff.....	101

9.4.12 Affektive Bedürfnisse.....	102
9.4.12.1 Kategorie 15: Eskapismus / Zeitvertreib / Gewohnheit.....	102
9.4.12.2 Kategorie 16: Unterhaltung.....	103
9.4.13 Zusatzkategorie.....	104
9.4.13.1 Kategorie 17: Aufmachung der Serie.....	104
10 Beantwortung der Forschungsfragen und Erwartungen.....	105
10.1 Generierte Hypothesen.....	108
11 RESÜMEE UND AUSBLICK.....	109
12 LITERATURVERZEICHNIS.....	111
13 ANHANG.....	117
13.1 Transkripte.....	117
13.2 Auswertungsbogen.....	168
13.3 Lebenslauf                      Curriculum Vitae .....	240
13.4 Abstract.....	241

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Publikumsaktivität .....	24
Abbildung 2: Quelle: Das Erwartungs-Bewertungs-Modell .....	28
Abbildung 3: Coverbild Breaking Bad.....	64
Abbildung 4: Walter White.....	67
Abbildung 5: Jesse Pinkman.....	68
Abbildung 6: Skyler White.....	69
Abbildung 7: Walter Junior White.....	69
Abbildung 8: Hank Schrader.....	70
Abbildung 9: Marie Schrader.....	71
Abbildung 10: Saul Goodman.....	71



# 1 EINLEITUNG

„[...] we are exposed to thousands of television and radio commercials, programs, news, articles, advertisements, books, and films. Each has some influence on our lives. This is the reason communication must be studied and researched.“ (Renckstorf/ McQuail, 1996: 12). Frei nach diesem Motto soll die vorliegende Arbeit die Nutzungsmotive der Zuschauer der us-amerikanischen Serie Breaking Bad ermittelt und Auskunft darüber geben, weshalb die Serie so beliebt und erfolgreich ist.

Der Grund, warum sich der Inhalt der Magisterarbeit das Nutzungsverhalten erforscht ist, weil es erstens den Kommunikatoren, zweitens den Rezipienten und drittens auch der Gesellschaft dient. Die Kommunikatoren können sich besser auf die Konsumenten ihrer Inhalte einstellen und sich so von der Konkurrenz und der zunehmenden Diversifizierung der Angebote Vorteile zu verschaffen. Die Rezipienten werden dadurch wiederum besser bedient, da ihre Erwartungen eher erfüllt werden und gesamtgesellschaftlich kann man durch ermittelte und erbrachte Gratifikationen ablesen, ob die Qualität in den Massenmedien stimmt (vgl. Burkart 2002: 232).

Die Serie Breaking Bad ist Gegenstand der Untersuchung, weil sie in den USA immense Erfolge erzielt hat und als Serienphänomen auch in den deutschsprachigen Raum gelangt ist und dass ohne, dass sie auf einem großen bekannten deutschsprachigen Sender gelaufen ist, sondern anscheinend durch „Mundpropaganda“. Außerdem ist es interessant zu erforschen, wie die Inhalte, die kriminell und teilweise eine brutale Realität vermitteln auf den Zuseher wirken und wo die Gratifikationen in der Rezeption liegen. Aufmerksam bin ich auf die Serie geworden, weil immer mehr Personen in meinem Umfeld von der Serie berichtet haben und sie als „geniale Serie“ deklariert haben. Dabei stellt sich mir, als Nicht-Zuschauer der Serie die Frage: Was wirkt so stark auf Anhänger der Serie, was ist das Erfolgsrezept?

Zur Erforschung dieser Vorhaben wird im ersten Abschnitt der Magisterarbeit die Theorie des „Uses-and-Gratification-Ansatzes“ (Kapitel 2.3.) erläutert. Dabei werden Begrifflichkeiten wie Wirkungen erläutert und auch die Geschichte der Wirkungsforschung erklärt. Danach werden verschiedene Studien zum Thema Wirkungsforschung vorgestellt, um den aktuellen Forschungsstand (Kapitel 3) zu präsentieren. Im Zusammenhang damit werden bereits erhobene Bedürfnisse definiert (Kapitel 4) und erklärt. Nach dieser fundierten Einleitung und Grundlage wird der Untersuchungsgegenstand, die Serie

*Breaking Bad*, (Kapitel 5) näher beschrieben, um dann in den empirischen Teil überzuleiten (Kapitel 6). Für die Erforschung der Nutzungsmotive wurde die Methode der Leitfadeninterviews gewählt, da damit gewährleistet ist, direkt auf den Befragten reagieren zu können und damit Aussagen genauer zu hinterfragen und eventuell neue Ergebnisse zu generieren. Im Kapitel Auswertung werden dann die einzelnen Kategorien zusammengefasst und erläutert, um dann die Forschungsfragen beantworten zu können und die Hypothesen zu generieren.

Im Resümee und Ausblick werden die Ergebnisse einheitlich zusammengefasst und Vorschläge für eine neue Forschungsansätze vorgestellt.

Obwohl aus Gründen der Lesbarkeit im Text die männliche Form gewählt wurde, beziehen sich die Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.

## 2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN

### 3 *Wirkungen*

Unter Wirkungen definieren sich „sämtliche Verhaltens- und Erlebnisprozesse, die darauf zurückzuführen sind, dass der Mensch Rezipient der Massenkommunikation ist“ (Maletzke 1963, zit. n. Kunczik/Zipfel 2005:285). Der Vorgang kann in drei Phasen eingeteilt werden, die präkommunikative, die kommunikative und postkommunikative Phase. In enger gefassten Wirkungsbegrifflichkeiten wird erstere Phase ausgeklammert, also die Phase vor der direkten Medienzuhwendung. Damit kommt die „Wirkung“ nur in der kommunikativen als Verhaltensweise und in der postkommunikativen Phase als Folgen der Massenkommunikation zur Ausprägung (vgl. Maletzke 1963, zit. n. Kunczik/Zipfel 2005: 285). „Zur kommunikativen Phase werden u.a. Wahrnehmungsvorgänge, Aufmerksamkeitsverlauf, Probleme des Verstehens der Aussage, emotionale Prozesse sowie ästhetische Momente gerechnet.“ (ebd.: 285).

Die Nutzung, Rezeption und speziell die Wirkungen der Medien und ihrer Inhalte auf den Menschen bzw. die Gesellschaft wurden lange schon unterschiedlich eingeschätzt, wobei man mittlerweile eher von einer Medienallmacht als -ohnmacht spricht. In der Medienwirkungsforschung gibt es zahlreiche empirische Untersuchungen, dennoch spreche man nicht von einer geschlossenen Theorie in diesem Bereich, da Medienwirkungsphänomene so vielfältig und komplex seien, dass sie mit unterschiedlichen Theorien erklärt werden müssen (vgl. Bonfadelli/Jarren/Siegert 2005: 495). Es können drei Felder mit drei Hauptfragen abgegrenzt werden (vgl. Bonfadelli/Jarren/ Siegert 2005: 495):

1. Die Publikums- und Mediennutzungsforschung, sie befasst sich mit dem Medienpublikum und ihrer Nutzung in der präkommunikativen Phase. Die Frage lautet: Wieso wendet sich der Mensch Medien zu und wie selektiert er?
2. Die Rezeptionsforschung in der kommunikativen Phase, also die kognitiven, affektiven Prozesse während der Mediennutzung und
3. die Medienwirkungsforschung in der postkommunikativen Phase: Sie versucht im Prinzip die Konsequenzen der zwei vorhergehenden Phasen und Forschungsfelder zu erfragen.

### ***3.1 Geschichte der Wirkungsforschung***

In der Geschichte der Wirkungsforschung lassen sich vier Phasen der Forschung unterscheiden, von der Allmacht der Medien (1900-1940), zu der Wirkungslosigkeit der Medien (1940-1965), über die Wiederentdeckung starker Medienwirkungen (1965-1980) bis hin zu der vierten Phase, der der transaktionalen Wirkungsvorstellungen (ab ca. 1980).

**Die erste Phase** (Allmacht der Medien) war von der Annahme bestimmt, dass sich von Medieninhalten „direkt, linear und monokausal auf eine bei allen Rezipienten identische Wirkung schließen [...]“ (Kunczik/Zipfel 2001: 287) lasse (Stimulus-Response-Modell). Es herrschte die Auffassung von einem passiven Vorgang, in dem vorfabrizierte Stimuli einfach aufgenommen werden (vgl. Burkart 2002: 219). Die Gesellschaft wurde in dieser Zeit als Massengesellschaft gesehen, die von Medien durch Industrialisierung, Isolierung, Auflösung der Primärgruppen wehrlos beeinflusst werde (vgl. Kunczik/ Zipfel 2001: 288). Gerade die in dieser Zeit florierende Medienpropaganda durch politische Gruppen förderte die Sicht auf die Allmächtigkeit von Medien. Beispielhaft dafür ist die Studie von Hadley Cantril (1940), in der durch das Radio eine erfundene Science-Fiktion Geschichte namens „Invasion from Mars“ verbreitet wurde und daraufhin eine Massenpanik unter den amerikanischen Zuhörern ausgebrochen sein soll (vgl. ebd.: 288).

**In der zweiten Phase** (Wirkungslosigkeit der Medien) konnten zum klassischen Stimulus-Response-Modell intervenierende Variablen in Bezug auf die Persönlichkeitsstruktur des Rezipienten und das soziale Umfeld festgestellt werden (Stimulus-Organismus-Response-Modell). Die Auffassung unterschiedlicher Persönlichkeiten, die auch unterschiedliche Wahrnehmungen eines massenmedialen Inhalts nach sich ziehen, setzte sich durch (vgl. ebd.: 289). Gerade die Studie „The People’s Choice“ von Paul F. Lazarsfeld, Bernard Berelson und Hazel Gaudet (1944) über den Präsidentschaftswahlkampf 1940 zeigte, dass Medienkonsum eher eine Verstärkung als eine Veränderung bestehender Meinungen bewirkt, was das Konzept der selektiven Wahrnehmung bekräftigte (ebd.: 290). Ebenso die Studie von Klapper unterstütze das Denken der Wirkungslosigkeit, da laut seiner Studie „The Effects of Mass Communication“ (1960) persuasive Medieninhalte Meinungen eher verstärken oder abschwächen als neuzubilden oder umzukehren. Massenmedien wirken nur in Verbindung mit intervenierenden Variablen und sind lediglich ein Faktor zur Verstärkung. Der Fehler in diesem Denken: ein nur auf das Individuum zentrierter Wirkungsbegriff und Verstärkungsdenken sei keine Wirkung (vgl. ebd.: 291f.).

Ab 1965 etablierte sich eine Wiederentdeckung starker Medienwirkungen (**dritte Phase**) und die einseitige Wirkung hat sich in eine „wirklichkeitserstellende Aktivität“ (Teichert 1973: 378, zit. nach: Burkart 2002: 219) des jeweiligen Individuums gewandelt. „Was machen die Menschen mit den Medien?“ - so lautet die Grundfrage in der Erforschung der nun stärker werdenden Nutzungsforschung. Dieser Satz ist eine Umkehr zu dem vorher gängigen Denken, was die Medien mit dem Menschen machen und lässt sich auf die Autoren Katz und Foulkes zurückführen, die den Blick auf einen aktiven und zielorientierten Konsumenten gerichtet haben, der sein Handeln nach dem Nutzen und Gebrauchswert ausrichtet (vgl. Burkart 2002: 219). Der Rezipient wurde dadurch aktiv und den Medien wurde „ein stärkeres Wirkungspotenzial zugebilligt“ (ebd.: 219). Ein Faktor in dieser Wendung des Denkens war u.a. die Verbreitung der Fernsehnutzung, zu der zahlreiche Studien durchgeführt wurden. Ab 1970 kam eine verstärkte Diskussion um die Wirkungen der Massenkommunikation auf, sodass sich neue theoretische Ansätze und Fragestellungen entwickelten. Besonders der Bereich der Rezeption und Verarbeitung der Medienbotschaften, die kognitive Psychologie und affektive Aspekte des Rezeptionsprozesses, bekamen Aufwind (vgl. Bonfadelli 2004: 168).

Besonders unter Einbeziehung des *Uses-and-Gratifications-Approach* (siehe nachfolgendes Kapitel) geht es in dieser Phase um die Frage nach dem Gebrauch bzw. dem Nutzen, den der jeweilige Rezipient aus dem betreffenden Medium zieht. Unterschiede in der Betrachtung der Mediennutzung ergeben sich durch eine medien- oder publikums- bzw. rezipientenorientierte Perspektive. Die medienzentrierte Perspektive sieht die Rezipienten als Objekte der Kommunikation, publikumszentriert geht man von einem aktiven Publikum aus, das absichtsvoll handelt, „also von den Medien und ihren Informations- und Unterhaltungsangeboten zielgerichtet Gebrauch mach(t).“ (Burkart 2002: 220). Zentrum der Analyse sind also die Ziele, Ansichten, Verwendungszusammenhänge und Bedeutungszusammenhänge.

**Die vierte Phase** der transaktionalen Wirkungsvorstellungen ist davon gekennzeichnet, dass sowohl die Medien als auch das Publikum eine starke Position im Prozess der Medienwirkung einnehmen (vgl. Kunczik/ Zipfel 2001: 293). Demnach vermitteln Medien nicht nur neutrale Botschaften, sondern auch Bilder der Realität, die das Publikum dann wiederum, beeinflusst durch soziales Umfeld und vorhergehendes Wissen, in eine eigene soziale Wirklichkeit ummünzt (vgl. ebd.: 293).

In allen vier Phasen gibt es mittlerweile Kritik und Gegenargumente für die Eindeutigkeit und Abgrenzbarkeit der Einteilung dieser Phasen. Dennoch gilt der Hinweis, mit Blick auf den Gesamtzusammenhang in diesem Wandel, dass die „Mediennutzung nicht mehr als einen von allen anderen Aktivitäten des Individuums isolierten Sonderfall“ zu betrachten, sondern „im Kontext seines gesamten Lebensvollzug erfasst werden [kann]: Mediennutzung gilt als eine in viele andere Handlungsabläufe eingebettete Aktivität des Individuums, sie gilt als Mittel zur Befriedigung von Bedürfnissen und damit als funktionale Alternative“ (Rosengren/Windahl 1972, zit. nach Burkart 2002: 220).

### ***3.2 Uses-and-Gratification-Approach/ Nutzen- und Belohnungsansatz***

Die traditionelle Publikumsforschung ermittelt, welche Personen, in welcher Zusammensetzung, wann, wie oft und wie lange bestimmte Medieninhalte rezipieren. Eine tiefere Erklärung, warum Rezipienten sich bestimmten Medien und deren Inhalten zuwenden, gibt der Nutzen- und Belohnungsansatz (engl. *Uses-and-Gratification-Approach*) (vgl. Schenk 2002: 626). Er fragt: Was machen Menschen mit den Medien? Der *Uses-and-Gratification-Approach* geht von einer motivationalen Perspektive aus, davon, dass die Zuwendung zu einem medialen Angebot mit einer Erwartung, einer Belohnung verknüpft ist. Diese Belohnungen sind subjektspezifisch und inhaltsunabhängig, das meint, dass sich verschiedene Rezipienten aus unterschiedlichen Gründen demselben Medium zuwenden und ganz individuelle und unterschiedliche Gratifikationen daraus für sich ziehen (vgl. Burkart 2002: 222). Denis McQuail beruft sich in seiner Forschung auf Katz et al. (1973), die in ihrer Israel-Studie feststellten, dass es im Rezeptionsprozess der Medieninhalte noch um Folgendes geht: „(1) the social and psychological origins of (2) needs with generate (3) expectations of (4) the mass media or other sources which lead to (5) differential exposure (or engaging in other activities), resulting in (6) need gratification and (7) other consequences“ (McQuail 2010: 424).

In diesem Zusammenhang ist der Symbolische Interaktionismus zu nennen. Er verweist darauf, dass Gegenstände der individuellen Umwelt erst durch die menschliche Erfahrung eine bestimmte Bedeutung bekommen und erst dann in Handlungszusammenhänge gebracht werden. Daher können Bedeutungen variieren und dürfen nicht als letztgültig festgelegt angesehen werden. Hinzu kommt, dass es eine subjektive Interpretationsbreite gibt, in deren Rahmen individuelle Bedeutungszuweisungen geschehen und eine eigene Welt kreiert wird (vgl. Burkart 2002: 224f.). Somit bieten Medien lediglich Inhalte an, die

der Rezipient/ Handelnde zu Objekten seiner Welt bzw. Umwelt machen kann oder eben auch nicht (Renckstorf 1977, zit. nach Burkart 2002: 225). Somit sind massenmedial verbreitete Aussagen interpretationsbedürftige Objekte und als Angebot für interpretationswillige Rezipienten anzusehen. Jeder Inhalt kann in beliebiger Weise vom Rezipienten benützt werden (vgl. Teichert 1972, zit. nach Burkart 2002: 226).

Das Forschungsgebiet, das sich auf den *Uses-and-Gratification-Approach* gründet, ist die Nutzungsforschung. Gegenstand der Forschung ist der „Kommunikationsprozess aus dem Blickwinkel des Individuums“ (Hugger 2008: 174), also die Absichten und Motive der Rezeption. Ausdifferenziert wird diese Forschung meist auf einer akademischen und einer kommerziellen Ebene, letztere um die Nutzung redaktioneller und werblicher Inhalte in den Medien abzufragen. Man rückt dabei den Blick vom Publikum weg hin zum Nutzen, also den Gratifikationen, die mit der Rezeption massenmedialer Inhalte verbunden sind. Es steht die Frage nach dem Nutzen, „den Menschen aus dem Empfang derartiger Aussagen (oder auch nur aus dem bloßen Kontakt mit den Medien) im Rahmen ihres ganz persönlichen Lebensvollzugs davonzutragen“ (Burkart 2002: 226). Grundlage von sogenannten Nutzungsstudien sind zwei grundsätzliche Fragestellungen, zum einen, welche Art der Gratifikation der Konsument mit der Medienzuwendung erhält/erhalten will, zum anderen die Frage nach persönlichen Lebensfaktoren, die den Gebrauch erklären. Daraus resultiert das Ziel Gratifikationen zu ermitteln und das Nutzungsverhalten erklären zu können (vgl. ebd.).

Die Gratifikationsforschung entstand bereits in den 1940er Jahren und erfuhr seit Beginn der 1970er Jahre ein durchschlagendes Comeback (vgl. Schenk 2002: 627), weil es sich als Gegenmodell zur klassischen Medienwirkungsforschung (siehe Stimulus-Response-Modell) etablierte (vgl. Hugger 2008: 173). Allerdings erst durch diese verstärkte Kritik am S-R-Modell und „dem Erstarken handlungstheoretischer Ansätze in den 1970er Jahren“ (ebd. : 174) entwickelte sich der bekannte *Uses-and-Gratification-Approach*. Nach Schenk ist die Gratifikationsforschung eine Verkettung mehrerer Umstände: Sie beschäftigt sich „1. den sozialen und psychologischen Ursprüngen von 2. Bedürfnissen, die 3. Erwartungen erzeugen an 4. die Medien oder andere (nicht-mediale) Quellen. Die Erwartungen führen dann zu 5. verschiedenen Mustern der Medienexposition (oder zu anderen Aktivitäten), woraus 6. Bedürfnisbefriedigung und 7. andere Konsequenzen (meist unbeabsichtigte) resultieren.“ (Schenk 2002: 631f.). Nach Kai-Uwe Hugger nimmt die Gratifikationsforschung drei entscheidende Elemente auf:

1. Der Rezipient ist aktiv und wird nicht mehr als passiver Empfänger angesehen. Er ist Subjekt, das aus einem vorhandenen Medienangebot auswählt, eigeninitiativ handelt. Erst die mit seinen individuellen Bedürfnissen verbundenen Erwartungen an die Medien, führen dazu, dass ein Kommunikationsprozess entsteht.
2. Die Selektion des Medienangebots erfolgt aus der Motivation der Befriedigung von Bedürfnissen. Mediennutzung ist also ein lohnender bzw. sinnvoller Prozess, der nicht zwangsläufig vonstatten geht. Er steht in Konkurrenz zu anderen Bedürfnisbefriedigungen und stellt somit nur eine von mehreren Handlungsmöglichkeiten dar.
3. Mediennutzung stellt interpretatives Handeln dar, es fußt also auf dem Paradigma des Symbolischen Interaktionismus. Das bedeutet, dass Medienaussagen nicht vom Kommunikator vorgefertigt sind, sondern vom Rezipienten interpretiert werden und als „Wirklichkeitsangebote“ gelten, die definiert werden müssen. (Hugger 2008: 173).

### **3.2.1 Gratifikationsforschung**

Wie bereits erwähnt sind auf akademischer Ebene die ersten Arbeiten zur Nutzungsforschung in den 1940er Jahren entstanden. Pionier war u.a. Herta Herzog, die 1942 eine Untersuchung über das Rezipientenverhalten von amerikanischen Hausfrauen veröffentlichte, die täglich Soap Operas im Radio konsumierten. Erhobene Gratifikationen dieser Studie: „1) Kompensation für nicht erfüllte Wünsche und Hoffnungen, 2) Ausgleich der eigenen Lebenssituation durch Identifikation mit anderen Lebensstilen, 3) Übertragung individuellen Versagens auf die Charaktere der Sendungen, 4) Vermittlung von Ratschlägen für eine bessere Ausübung von Rollen.“ (Herzog 1944; zit. n. Hugger 2008: 274). Maßgebend ist diese Erhebung, da erstmals nach den Motiven der Hörerinnen gefragt wurde. Mendelssohn erhob ebenfalls Motive des Radiohörens, wie Geselligkeit, den Tag füllen, Stimmung zu verändern, Einsamkeit und Langeweile zu überwinden, nützliche Informationen, Teilhabe am Geschehen, Unterstützung sozialer Interaktionen (vgl. Schenk 2002: 628).

Eine der ausschlaggebenden Arbeiten ist wohl die von Elihu Katz, Michael Gurevitch und Hadassah Haas 1973. Sie befragten 1500 Personen der israelischen Bevölkerung im Hinblick auf drei Forschungsfragen: 1. Welche Bedürfnisse werden von den verschiedenen sozialen Gruppen als für sie wichtig empfunden? 2. In welcher Weise befriedigen die verschiedenen Medien – TV, Radio, Bücher, Zeitungen, Kino – die unterschiedlichen Bedürfnisse? 3. Wie wird der Beitrag der Massenmedien im Vergleich zur interpersonalen Kommunikation bezüglich der Bedürfnisbefriedigung bewertet? (vgl. Bonfadelli 2004:

176). „Die Ergebnisse zeigen hinsichtlich der ersten Frage, dass Medien funktional sehr unterschiedlich und differenziert benutzt werden. Während etwa die Stärken der Zeitungen besonders in der Informationsweitergabe und der Integration in die israelische Gesellschaft gesehen werden, wird das Fernsehen lediglich bei drei Bedürfnissen anderen Medien vorgezogen: ‚Zeit totschiagen‘, ‚Zeit mit der Familie verbringen‘ sowie ‚in eine gesellige Stimmung‘ kommen.“ (Hugger 2008: 176). „Das Fernsehen war unter funktionalen Gesichtspunkten das diffuseste Medium, d.h. befriedigte verschiedenste Bedürfnisse. [...] Fernsehen und Radio sind einander ähnlich [...]. (Bonfadelli 2004: 177).

Neben dieser Israel-Studie, die Medien im Vergleich analysiert, gab es in den letzten Jahrzehnten auch „Analysen der Funktionen einzelner Medien wie TV (Rubin 1981), PC und Internet (Höflich 1994) bzw. von Mediengenes wie TV-News (Wenner 1985/ Koning/ Renckstorf /wester 2001), Affekt-TV oder Talkshows [...].“ (Bonfadelli 2004: 175) und zu Auswirkungen der Gratifikationen auf das Lernen von Jugendlichen (Bonfadelli 1988) (vgl. Hugger 2008: 176). Auch im Bereich der Unterhaltung wurden Erhebungen durchgeführt, die auf Zuschauergratifikationen von u.a. Quiz-Sendungen, Abenteuersonen, Soap Operas etc. abzielen. In der weiteren Erforschung dieser Unterhaltungsprogramme konnten drei Sets von Gratifikationen, die die Programmauswahl beeinflussen, bestimmt werden: 1. das Ausmaß an Unterhaltung, es soll entspannen, unterhalten, Spaß machen, 2. der Beitrag zum Beschäftigungsersatz: die Zeit wird vertrieben, man will nicht allein sein, man hat nichts besseres vor, will die Sorgen vergessen, 3. die Machart der Sendung: die Wahl von Hauptdarstellern, der Ort und die Art der Handlung können sowohl Spannung als auch Entspannung vermitteln, Problembewältigung oder Identitätsfindung spielten bei dieser Untersuchung keine Rolle, eher das Ablenken und Abschalten scheint wichtig (vgl. Schenk 2002: 676f.). In Bezug auf die Bewertung von Qualität der Unterhaltungsprogramme scheinen die Dimensionen Stil, Glaubwürdigkeit, Wirklichkeit, Originalität, Ernsthaftigkeit und Wertbestimmung wichtig zu sein.

Ein interessanter Punkt ist die Realitätsnähe einer Fernsehsendung, denn Untersuchungen zufolge stellen Zuschauer häufig Bezüge zur Realität her oder versuchen es. So werden Fernsehserien auf die eigene Lebenswirklichkeit bezogen und sich auf diese Weise spielerisch mit der Realität auseinander gesetzt (vgl. Schenk 2002: 678). Dies scheint besonders bei Frauen ausschlaggebend zu sein, bei Männern lässt sich ein Interesse an Serien besonders durch dramaturgische Effekte (z.B. handwerklich gut gemachte, spektakuläre Szenen) anregen (vgl. ebd.: 678).

### **3.2.2 Das aktive Publikum**

Die Idee des aktiven Publikums, die als Basis für den *Uses-and-Gratifications Approach* dient, geht in Kernthesen von Folgendem aus: Erstens das Publikum ist als aktives Element im Massenkommunikationsprozess zu begreifen, daher ist das Handeln aktiv und zielorientiert, zweitens die Zielorientierung resultiert aus bestehenden Erwartungen und der aktuellen, individuellen Bedürfnislage, das heißt Massenmedien stellen lediglich eine Möglichkeit zur Bedürfnisbefriedigung dar, drittens, stehen Massenmedien in unmittelbarer Konkurrenz zu anderen Instanzen der Gratifikation, sie sind daher eine Handlungsalternative (vgl. Burkart 2002: 223). Das Publikum ist, aufgrund seiner Aktivität, selbst ein Teil der Forschung. Sie handeln absichtsvoll, wenden sich den Inhalten der Medien zu und aktualisieren und thematisieren deren Inhalte später in geeigneten Situationen, setzen sie also zielgerichtet ein (vgl. ebd.: 223f.).

Das aktive Publikum lässt sich in zwei Richtungen der Handlungstheorie einteilen. Auf der einen Seite das normative/ dispositionale Paradigma, soziologisch und psychologisch begründet, auf der anderen Seite, das interpretative Paradigma, begründet in der Theorie des symbolischen Interaktionismus. Das interpretative Paradigma sieht den Massenkommunikationsprozess als aktives soziales Handeln und ordnet die Rezeption in den Kontext des Alltagshandelns, die klassische Gratifikationsforschung bezieht diesen Aspekt nicht mit ein, sondern reduziert auf absichtsvolles, motivationales Handeln (vgl. Schenk 2002: 607).

Levy und Windahl differenzierten allerdings das Konzept des aktiven Publikums um drei qualitative Orientierungen: Selektivität, Involvement und Nützlichkeit. „Mit Selektivität wird die nicht-zufällige Auswahl medienbezogener Angebote bzw. Alternativen umschrieben. Involvement bezeichnet das Ausmaß, in dem Individuen Verbindungen zwischen sich und den Medieninhalten herstellen, Nützlichkeit, den Nutzen, den Individuen aus der Rezeption oder der erwarteten Rezeption der Massenmedien im Hinblick auf verschiedene Bedürfnisse beziehen.“ (Schenk 2002: 607).

Jay Blumler ordnete diesen Unterscheidungen noch die zeitlichen Dimensionen präkommunikative, kommunikative und postkommunikative Phase zu, sodass sich neun Aktivitätstypen ergeben. Im Rahmen der Arbeit sollen hier die Aktivitätstypen in Bezug auf Involvement und Nützlichkeit aufgeführt werden:

Phase der Kommunikation Orientierung des Publikums	prä-kommunikativ	während der Kommunikation	post-kommunikativ
<b>Selektivität</b>	selektive Auswahl	selektive Wahrnehmung	selektive Erinnerung
<b>Involvement</b>	Zuwendungserwartungen	Aufmerksamkeit Identifikation parasoz. Interaktion	langfristige Identifikation Phantasien
<b>Nützlichkeit (utility)</b>	Gesprächswert	erzielte Gratifikation ausleben	Themengebrauch Meinungsführerschaft

Abbildung 1: Publikumsaktivität.

### 3.2.3 Kritik am Uses-and-Gratification-Approach

Eine Kritik im Hinblick auf den *Uses-and-Gratification-Approach* lässt sich darin sehen, dass Arbeiten in diesem Feld „mentalistisch, individualistisch und empiristisch“ (Elliot 1974, zit. n. Burkart 2002: 230) sind. Außerdem ist er letztlich eine undifferenzierte Motivforschung (Schenk 1978, zit. n. Burkart 2002: 230), die die Nutzungsqualitäten im Grunde kategorisiert und unterstellt, der Rezipient könne Bedürfnisse und Gratifikationsinstanzen benennen (Teichert 1975, zit.n. Burkart 2002: 230). Der Fokus sei zu einseitig auf den Rezipienten gelegt, die Publikumsaktivität werde überbetont, die Mediennutzung als absichtsvoll und zielbewusst dargestellt, obwohl sie oftmals ritualisiert und habitualisiert sei. „Es gibt deshalb Versuche, das oftmals unklare Verständnis vom aktiven Publikum auszudifferenzieren. So unterteilen Levy und Windahl (1984) die unterschiedlichen Formen von Publikumsaktivität in verschiedene ‚kommunikative Phasen‘ (präkommunikative, kommunikative und postkommunikative Phase) sowie ‚Publikumsorientierungen‘ (Selektion, Involvement, Nutzen).“ (Hugger 2008: 176). Außerdem werde vernachlässigt, dass Medien und Rezipienten im Kommunikationsprozess aktiv wie passiv zugleich sein können, also Gratifikationen mit Medienwirkungen in Verbindung stehen. Der dynamisch-transaktionale Ansatz von Schönbach und Früh beruft sich auf dieses Verständnis (vgl., ebd.: 177).

Auch die Konzeptionierung sei strittig, denn es gebe verschiedene Bedürfnistypologie, bi- und multifunktionale Konzeptionen, allerdings könne man an die Nutzungsmotive trotz umfangreicher Typologien nicht in Gänze abbilden (vgl. Hugger, 2008: 176).

Vorderer sieht einen der Kritik-Hauptpunkte gegen den Uses-and-Gratifications-Ansatz in der Theorieschwäche, da die Erklärungsstruktur eher funktionalistisch ist und der konkrete Bezugspunkt fehle. Menschliche Bedürfnisse als Bezugspunkt zu wählen, sei insofern schwierig, da es eine Theorie menschlicher Bedürfnisse nicht gebe (vgl. Vorderer, 1992: 28). Daraus ergebe sich eine zirkuläre Erklärung, wonach die Mediennutzung eine Funktion der Bedürfnisse des Rezipienten sei und alles, „was sie über diese Bedürfnisse aussagen können, sich in der beobachtbaren Mediennutzung manifestieren soll.“ (ebd.: 28).

Da es in der Geschichte der Mediennutzungsforschung schon viele verschiedene Bedürfnisse gegeben hat, die zur Erklärung gewisser Verhaltensweisen herangezogen wurden, kritisiert Vorderer ebenfalls eine theoretische Beliebigkeit, gestützt vom Zitat McQuails (1985), der eine reine Tautologie in der Argumentation sieht: „moving from measured satisfaction back to an imputed need or forwards from a need to a use and gratification, with no independent way of measuring need, or even any coherent theory of needs, and certainly no way of determining the direction of influence between measured need and media use.“ (McQuail 1985: 130, zit. nach Vorderer 1992: 29). Die zweite Kritik besteht nach Denis McQuail darin, dass der ausufernde Fernsehkonsum kaum noch legitim kritisiert werden könne, da er ja auf der Befriedigung der Bedürfnisse beruhe. Die Sender würden letztlich nur das anbieten, was auch verlangt werde (vgl. Vorderer 1992: 30). Dritter Kritikpunkt nach McQuail ist, dass wie in einer „instrumentell-utilitaristischen Perspektive“ angenommen, der Rezipient nicht unbedingt ein außerhalb der Mediennutzung liegendes Ziel verfolgt, sondern die ästhetische Erfahrung oder auch kulturelle Handlung einen Sinn in sich selbst habe (vgl. ebd.: 31)

Vorderer selbst kritisiert die fehlende Inhalts- und Medienspezifität, die er als „Medien- bzw. Inhaltsvergessenheit“ (Vorderer, 1992: 32) bezeichnet. Es werden weder spezifische Mediencharakteristika berücksichtigt, noch die Frage, wie der Rezipient den Inhalt der Medien im *Uses-and-Gratification-Approach* versteht (vgl., ebd.: 32). Die andere Kritik sieht er in der Verwendung standardisierter Befragungsmethoden, sei es mündlicher oder schriftlicher Art, da dieses Vorgehen „[...] ein Höchstmaß an Bewußtsein und Auskunftsfähigkeit bei den befragten Personen [...]“ (ebd.: 34) unterstellt. Es ist gerade mit Blick auf die habitualisierte Mediennutzung fragwürdig, ob die Auskunft nicht überschätzt und die Aussagen rationalisiert wird. Auch reduziert die standardisierte Befragung die Komplexität der Auskünfte und es ist schwierig, die Mediennutzung entweder als Handlung oder als Verhalten einzuordnen, da hier der Kontext vernachlässigt bzw. die

Auskünfte unzureichend abgebildet werden (vgl. ebd.: 34ff.)

Ein dritter Kritikpunkt Vorderers besteht in der Aktivität des Publikums. In den letzten Jahren wurde die Publikumsaktivität unter verschiedenen Modellvorstellungen aufgefasst, es herrschte also eine unterschiedliche Auffassung über den Begriff, d.h. die Aussagekraft ist anzuzweifeln. Außerdem hat der Konsens über die Aktivität des Publikums dazu geführt, dass nicht-bewusste Mediennutzung nicht mehr mit in die Analyse einbezogen werde (vgl. ebd.: 38). Insgesamt hält Vorderer fest, fehle eine Metatheorie, die eine Rezeption medialer Inhalte erklärt. Sinnbildlich dafür sei, dass in vielen theoretischen wie auch empirischen Untersuchungen andere Antworten geliefert werden (vgl. ebd.: 38).

### **3.3 Nutzenansatz nach Renckstorf**

Das Pendant des *Uses-and-Gratification-Approach* ist der Nutzenansatz, der sich konsequent auf den symbolischen Interaktionismus bezieht, indem hier den Menschen die Fähigkeit zur Reflexion zugesprochen wird (vgl. Hugger: 174). Jede Person besitzt die Fähigkeit sich zur eigenen Person, als auch zu den Objekten seiner Umwelt zu distanzieren und damit auch den Medien gegenüber, als Objekte dieser Umwelt zu handeln, als nur zu reagieren. Er kann sich also eine symbolische Umwelt mit Bedeutungen und Wertungen konstruieren. „Medien sind also nicht mit Stimuli gleichzusetzen. Vielmehr hängt die Bedeutung eines Medieninhalts von der Interpretation des handelnden Individuums ab.“ (ebd.: 174). „Der Nutzenansatz geht davon aus, dass die Rezipienten über ihre Motive wahrheitsgemäß Auskunft geben, was aber voraussetzt, dass sie dazu überhaupt in der Lage sind, d.h. sie müssen sich ihrer Bedürfnisse überhaupt bewusst sein.“ (Bonfadelli 2004: 174). Der Nutzenansatz etablierte sich Anfang der 1970er Jahre und ist aus der Kritik am Uses-and-Gratification Ansatz hervorgegangen. „Er betont die Rezipienten-Interessen gegenüber den Kommunikator-Interessen, ist also ebenfalls publikumszentriert. Der Unterschied liegt im ‚interpretativen Handlungskonzept‘. Unter diesem versteht Renckstorf die Annahme, dass der Rezipient grundsätzlich eine Sinn- und Bedeutungszuweisung vornimmt, also der Handlungssituation, dem Objekt und den Handlungen selbst Bedeutungen zuschreibt und diese interpretieren muss.“ (Vorderer 1992: 23f.) Somit wird das Merkmal der „kognitiven Konstruktivität der Rezipienten deutlicher akzentuiert“ (ebd.: 24). Das Medium an sich enthebt sich dadurch dem Stand des bloßen Stimulus und ist eine interpretationsbedürftige Vorgabe, die unter Einbeziehung der Interpretationsleistung des Rezipienten erklärbar Wirkung zeigt.

### ***3.4 Erwartungs- /Bewertungs- Modell gesuchter und erhaltener Gratifikationen nach Palmgreen***

Lange bestand Kritik in der unzureichenden Unterscheidung zwischen gesuchten Gratifikationen (Gratifications sought GS) und den in der Folge entstehenden erhaltenen Gratifikationen (Gratifications obtained GO). Dies änderte sich in den 1970er Jahren, da sich ein großer Teil der Forschungen mit dem Zusammenhang beider Gratifikationen beschäftigte. Durch die Gegenüberstellung ließ sich überprüfen, „inwiefern die gegenwärtigen Angebote den Wünschen des Publikums entsprechen oder eventuell einer Umgestaltung bedürfen [...].“ (Schenk 2007: 691). Besteht eine Diskrepanz zwischen den GS und GO, die der Rezipient bei der Medienzuhwendung erhält, wird er sich einem anderen Medium zuwenden, bei dem er eine größere „media satisfaction“ (Bonfadelli 2004: 175) erhält.

Das Erwartungs- und Bewertungsmodell gesuchter und erhaltener Gratifikationen wurde 1984 von Palmgreen und Rayburn aus dem Nutzenansatz entwickelt. Im Rahmen dieses Ansatzes wird davon ausgegangen, dass „Verhalten, Verhaltensabsichten und Einstellungen eine Funktion sind von 1. Erwartungen bzw. Vorstellungen [...] sowie 2. der Bewertung [...].“ (Kunzick/ Zipfel 2001: 348).

Erwartung gilt hier als „perzipierte Wahrscheinlichkeit, dass ein Medium gewisse Eigenschaften besitzt“ (Bonfadelli 2004: 175), Bewertung ist die „Stärke einer affektiven Einstellung, positiv oder negativ, gegenüber dieser Eigenschaft oder der Folge des Verhaltens.“ (Schenk 2007: 692). Das Verhalten entsteht durch die vorhergehende Erwartung. Die Suche nach Gratifikationen wird durch das Produkt von Erwartungen und Bewertungen beeinflusst. Gesuchte Gratifikationen entscheiden über die Medienzuhwendung, diese beeinflusst wiederum die tatsächlich erhaltenen Gratifikationen. In einer Feedback-Schleife verändern sich die Vorstellungen über die Eigenschaften. Die erhaltenen Gratifikationen sind hierbei Produkte des individuellen Bedürfnis- und Wertesystems (vgl. Kunzik/Zipfel 2001: 349).

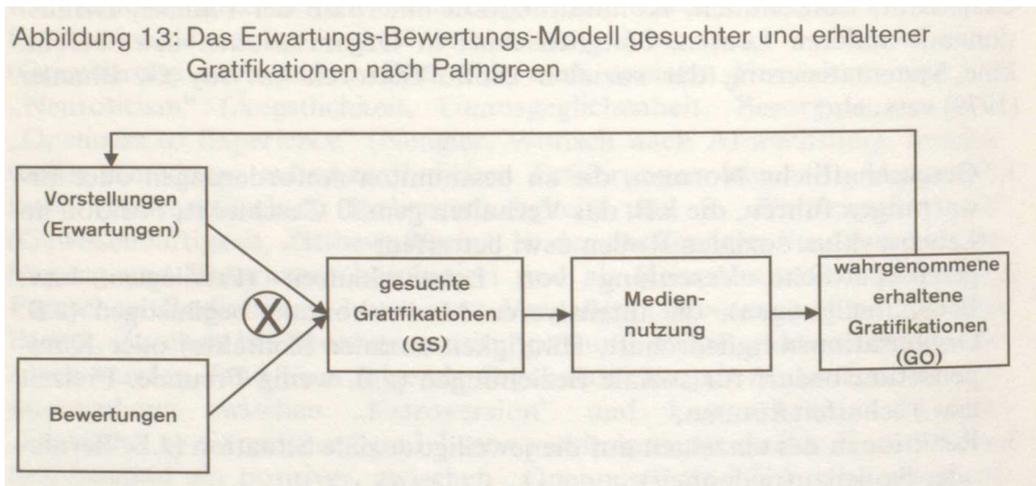


Abbildung 2: Quelle: Das Erwartungs-Bewertungs-Modell

Es stellt sich also die Frage, ob man aus der Medienzuwendung auch die tatsächlich erhofften Belohnungen bekommt. Es konnte herausgefunden werden, dass gesuchte und erhaltene Gratifikationen übereinstimmen, der Rezipient also die gesuchte Belohnung auch erhält (vgl. Burkart 2002: 232). Die Programmauswahl von Fernsehzuschauern hängt demnach erheblich von den Erwartungen an die Eigenschaften des Programms und der Bewertung dieser ab, kurz gesagt von den Einstellungen der Rezipienten (vgl. Schenk 2007: 693). „In general, the model expresses the proposition that media use is accounted for by a combination of perception of the benefits offered by the medium and the differential values of these benefits for the individual audience member.“ (McQuail 2010: 427).

## 4 FORSCHUNGSSTAND

Bisher wurden folgende Gratifikationen (Belohnungen) aufgrund von zahlreichen Studien ermittelt: „**Ablenkung und Zeitvertreib**“, diese Gratifikationen dienen der Reduktion von Langeweile und dem Entfliehen der alltäglichen Routine, teilweise auch zur Flucht vor persönlichen Problemen. Die Erwartung in der Zuwendung liegt in der emotionalen Befreiung. Fachlich spricht man hier vom Eskapismus, mit dem man psychische Spannungen abbauen will und dem alltäglichen Rollenleben entflieht (vgl. Burkart 2002: 228). Eine weitere Gratifikation stellt die **persönliche Beziehung** dar, also die parasoziale Interaktion. Bei diesen quasisozialen Beziehungen gehen die Rezipienten mit den Medienakteuren einen fast freundschaftlichen Kontakt ein, fühlen sich verbunden (vgl. ebd.: 228), sie handeln so, als liege ein direkter persönlicher Kontakt vor (vgl. Teichert

1973, zit. n. Burkart 2002: 228). Gerade Personen ziehen diese „Belohnung“ aus den Medieninhalten, die spärlichen sozialen Kontakt haben, die ihre Lebenssituation als belastend empfinden und unzufrieden sind (vgl. Burkart 2002: 228). Zudem gibt es auch eine „soziale Nützlichkeit“, die sich aus der Medienuwendung ergibt, wenn man eine soziale Interaktion aufbauen kann, indem man das Konsumierte als „Gesprächsstoff“ nutzt oder auch eine soziale Interaktion durch die gemeinsame Zuwendung zum Medium entsteht (gemeinsamer Fernsehabend) (vgl. ebd.: 229).

Eine dritte grundlegende Gratifikation ist die **persönliche Identität**. Dabei werden Medien dazu benutzt, mehr über sich selbst zu erfahren und „in den Aussagen der Medien z.B. einen ‚persönlichen Bezug‘ zu finden, der ihnen hilft, ihre Persönlichkeit bzw. ihre eigene Situation an der medial vermittelten Darstellung relativieren zu können.“ (ebd.: 229). So ergeben sich Identifikationen mit Personen/Handlungen/Situationen/Ideen, Projektionen von Wünschen/Träumen/Sehnsüchten, oder auch Legitimationen der eigenen Lage.

**Kontrolle der Umwelt** stellt ebenfalls eine oft ermittelte Gratifikation dar. Der Rezipient versucht durch die Medienuwendung Informationen von der Umwelt zu erhalten, es wird dem Wunsch nachgegeben, mehr über die Umgebung, die Welt zu erfahren (vgl. ebd.: 229). Diese Gratifikationen sind aber lediglich als Orientierungsrahmen zu verstehen, um Ziele und Motive klassifizieren zu können und einen „Bedarfskatalog menschlichen Handelns“ (ebd.: 231) zu erstellen.

#### ***4.1 Bedürfnistypologien***

Bedürfnisse und Probleme der Rezipienten nehmen im Prozess der Wirkungsforschung einen zentralen Stellenwert ein, da „sie als auslösende Motive die Wahl der Kommunikationsquellen, die Qualität der Kommunikationsbeziehung, die Wahl der Kommunikationsinhalte und sogar die aus der Kommunikation resultierenden Wirkungen wesentlich bestimmen.“ (Bonfadelli 2004: 171). Typische Bedürfnisse sind die nach Information, Entspannung, Begleitung (companionship), Zerstreuung (diversion) und „Flucht“ (vgl. McQuail 2010: 423).

Um also diese relevanten Bedürfnisse zu ermitteln, ist ein Blick auf sogenannten Bedürfnistypologien sinnvoll, da es eine große Vielfalt an Bedürfnissen gibt. So lassen sich monokausale (z.B. Eskapismus), bifunktionale (Informations- vs. Unterhaltungsfunktion) und multifunktionale Konzeptionen finden (vgl. ebd.: 171). Es lassen sich vier Kategorien definieren: **Kognitive Bedürfnisse** resultieren aus den Orientierungs- und

Entscheidungsproblemen des Handelnden gegenüber seiner Umwelt und umfassen verschiedenste Subdimensionen wie unspezifische Neugier, Kontrolle der Umwelt, Lernen, Realitätsexplorierung, Wissenserweiterung und Handlungsanweisung und Selbsterfahrung nach innen. **Affektive Bedürfnisse** unterliegen der individuumszentrierten Stimmungskontrolle wie Entspannung und Rekreation durch Unterhaltung, Ablenkung, Entlastung oder sogar Verdrängung von Umweltanforderungen (Eskapismus), Spannungssuche oder auch *excitement* als Zeitvertreib. **Sozial-interaktive Bedürfnisse** basieren auf dem Wunsch nach Geselligkeit und sozialem Kontakt mit und Anerkennung durch andere Menschen. Medien liefern Anlässe und Themen für Gespräche, sie ermöglichen Identifikation mit Medienakteuren (parasoziale Interaktion). Zu guter Letzt gibt es noch die **integrativ-habituellen Bedürfnisse**, sie entstehen aus dem Wunsch nach Vertrauen, Geborgenheit und Sicherheit sowie Stabilität und Wertverstärkung bezüglich verschiedener Referenzgruppen wie Familie, Gemeinde, Freunde, Vaterland etc. Es entstehen auch habituelle Nutzungsmuster und ritualisierte Inhaltsstrukturen (vgl. Bonfadelli 2004: 171f.).

Trotz dieser Einordnung der Bedürfnisse in Kategorien, dürfen sie nicht „mentalistisch und statisch“ (ebd.: 173), als aus dem Wesen des Menschen abgeleitet verstanden werden. „Es ist eher so, dass Mediennutzung Bedürfnisse beweist und der Bedarf die Angebote und Nutzung legitimiert (Blumler 1979, zit. n. Bonfadelli 2004: 173). „Bedürfnisse entwickeln sich immer in Auseinandersetzung von Person, Sozial- und Mediensystem und sind darum vielfältigsten Einflüssen und Veränderungen ausgesetzt [...].“ (Bonfadelli 2004: 173).

Es gibt drei Strategien der Motiv-Messung: erstens die Inferenzmethode - durch die separate Messung anderer Variablen wird versucht, Motive abzuleiten - zweitens die Labormethode - die Situationseinflüsse werden isoliert und der Proband macht im Labor Auskunft über Bedürfnisse hinsichtlich Medieninhalten. So können verschiedene Versuchsgruppen miteinander verglichen werden – drittens die am häufigsten verwendete Methode, der Selbstbericht. Hier nimmt man an, dass Rezipienten ihre Motive der Medienzuwendung benennen können, wenn man entweder offene Fragen oder geschlossene Fragen zur Mediennutzung stellt (vgl. Schenk 2007: 698).

Im Folgenden werden daher für die Magisterarbeit grundlegende und hilfreiche empirische Studien mit verschiedenen Motivationsdimensionen vorgestellt.

## ***4.2 Elihu Katz, Michael Gurevitch und Hadassah Haas***

Die „Israel-Studie“ wurde 1973 als bedeutende Wiederanknüpfung und methodische Weiterentwicklung an Herta Herzog von Katz, Gurevitch, Haas durchgeführt. Empirisch umgesetzt haben die Autoren diese Studie, indem sie 35 Bedürfnisindikatoren gebildet haben, die sich in vier Hauptgruppen unterteilten (vgl. Bonfadelli/ Wirth 2005: 576f.).

**Kognitive Bedürfnisse:** Sie beziehen sich nach außen auf Information, Wissen, Lernen und Verstehen zur Umweltorientierung und nach innen auf Identitätsstiftung bzw. Selbsterfahrung.

**Affektive Bedürfnisse:** Medienunterhaltung zur Spannung, Entspannung und Zerstreuung, d.h. Fernsehen als Flucht vor Alltagsproblemen (Eskapismus) [...].

**Interaktive Bedürfnisse:** Medienzuhwendung stiftet Themen für Gespräche und erleichtert den Kontakt zu anderen Leuten.

**Integrative Bedürfnisse:** Beziehen sich auf Stabilität, Vertrauen und Glaubwürdigkeit. z.B. TV- Nachrichten als Ritual, das den Tagesablauf strukturiert, Buchlesen als Sozialprestige.

## ***4.3 Greenberg***

Carl Greenberg ging ebenfalls 1973 in seiner Studie „Viewing and Listening Parameters Among British Youngsters“ von acht Motivationsdimensionen zur Fernsehnutzung aus (Schenk 2007: 699).

1. Entspannung
2. Geselligkeit
3. Information
4. Gewohnheit
5. Zeitfüller
6. Selbstfindung
7. Spannung
8. Eskapismus

#### **4.4 Rubin**

Alan M. Rubin war ein Pionier in der Fernsehforschung und untersuchte in zahlreichen Studien die Fernsehnutzung der Rezipienten. 1979 brachte er die Studie „Use by Children and Adolescents“ heraus, in der er die Fernsehrezeption von Kindern und Erwachsenen untersuchte. 1987 adaptierte er zusammen mit Elizabeth M. Perse das Konzept, um die Nutzung von Soap Operas zu erforschen. Als wesentliche Motive der Fernsehnutzung im Allgemeinen ergaben sich:

1. Lernen
2. Gewohnheit/ Zeitvertreib
3. Geselligkeit
4. Eskapismus
5. Spannung/ Erregung
6. Entspannung

(Schenk 2007: 699f.)

#### **4.5 McQuail**

Denis McQuail hat in den 1980er Jahren aufgrund quantitativer Befragungen Motivdimensionen der Medienutzung entwickelt, die die Grundlage vielfacher Forschungen wurden. Er unterscheidet zwischen dem Bedürfnis nach a) *Information*, b) *Persönliche Identität* c) *Integration und soziale Identität* und d) *Unterhaltung*. Unter dem Punkt Unterhaltung subsumiert er u.a. die Aspekte Entspannung, emotionale Entlastung, Ablenkung und Wirklichkeitsflucht (McQuail 1983, zit. n. Reimer 2008: 297).

Winfried Schulz (1994: 164f) entwickelte diese Kategorien von McQuail weiter und konkretisierte die Aufstellung:

##### a) *Informationsbedürfnis*

- Orientierung über relevante Ereignisse in der unmittelbaren Umgebung, in der Gesellschaft und in der Welt
- Ratsuche zu praktischen Fragen, Meinungen, Entscheidungsalternativen
- Befriedigung von Neugier und allgemeinem Interesse
- Lernen, Weiterbildung

- Streben nach Sicherheit durch Wissen
- b) Bedürfnis nach persönlicher Identität
- Bestärkung der persönlichen Werthaltungen
  - Suche nach Verhaltensmodellen
  - Identifikation mit anderen (in den Medien)
  - Selbstfindung
- c) Bedürfnis nach Integration und sozialer Interaktion
- sich in die Lebensumstände anderer versetzen (soziale Empathie)
  - sich mit anderen identifizieren, ein Gefühl der Zugehörigkeit haben
  - eine Grundlage für Gespräche und soziale Interaktion erhalten
  - einen Ersatz für (fehlende) Geselligkeit oder Partnerschaft finden
  - Hilfe bei der Annahme sozialer Rollen bekommen
  - den Kontakt zur Familie, zu Freunden und zur Gesellschaft finden
- d) Unterhaltungsbedürfnis
- Wirklichkeitsflucht, Ablenkung von Problemen
  - Entspannung
  - kulturelle oder ästhetische Erbauung
  - Zeit füllen
  - emotionale Entlastung
  - sexuelle Stimulation

#### ***4.6 McQuail/ Blumler/ Brown***

Sie führten eine Studie mit regelmäßigen Fernsehzuschauern durch, die Stellung zu verschiedenen Aussagen über Programme nehmen sollten. Die Aussagen wurden zuvor in einer Gruppendiskussion ermittelt. Folgende Typologie ist entstanden (vgl. McQuail 2010: 424):

1. Ablenkung/ Zeitvertreib
  - a) Escape aus der alltäglichen Routine
  - b) Escape aus der Last von Problemen
  - c) emotionale Befreiung
2. Persönliche Beziehung
  - a) Geselligkeit
  - b) soziale Nützlichkeit
3. Persönliche Identität
  - a) persönlicher Bezug
  - b) Realitätsexploration
  - c) Werteverstärkung
4. Kontrolle der Umgebung

#### ***4.7 Lometti***

Lometti, Reeves, Bybee haben zur Erforschung der Ähnlichkeit von Kommunikationsmedien drei Bedürfnisdimensionen entwickelt (vgl. Schenk 2007: 701):

1. Kontrolle der Umwelt/ Unterhaltung
2. affektive Unterstützung
3. Anleitung für Verhalten

#### ***4.8 Zusammenfassung (Kunczik)***

Kunczik fasst die im Laufe der Gratifikationsforschung ermittelten Bedürfnisse unter folgenden Kategorien zusammen (Kunczik 2001: 345):

**Kognitive Bedürfnisse:** Bedürfnis nach Information, Wissenserweiterung, Orientierung, Umweltkontrolle usw.;

**Affektive Bedürfnisse:** Entspannung, Erholung, Ablenkung, Verdrängung von Problemen, Suche nach emotionaler Erregung;

**Integrative Bedürfnisse:** Empathie und Identifikation, Bestärkung von Werthaltungen, Selbstfindung, Vermittlung bzw. Bestätigung von Verhaltensmodellen;

**Interaktive Bedürfnisse:** Parasoziale Interaktion mit Medienakteuren, Nutzen von Medieninhalten als Gesprächsstoff in der interpersonalen Kommunikation.

## **5 DEFINITION DER BEDÜRFNISBEGRIFFLICHKEITEN**

### ***5.1 Kognitive Bedürfnisse***

#### ***5.1.1 Information***

Information ist eine der zentralen Funktionen, wenn nicht sogar die ursprünglichste, von Massenmedien im Allgemeinen. Man kann Information als „Korrelat von Unkenntnis“ (Pross 1977, zit. n. Burkart 2002: 403) bezeichnen. So ist eine informative Mitteilung eine Kenntnis erweiternde Mitteilung, da sie das Wissen des Empfängers erweitert und die Unkenntnis verringert (vgl. ebd.: 402). Informativ ist eine Mitteilung, wenn sie vorher nicht Bekanntes vermittelt. Information entfernt Ungewissheit, die vorher noch bestanden hat. Der Informationsgehalt hängt vom Informationsstand des Empfängers ab und ist deshalb von Person zu Person unterschiedlich. Ein weiteres Merkmal ist das „Neue“ an der Information.

Im Rahmen der Information gibt es Primär- und Sekundärerfahrungen. Primärerfahrungen sind eigens gemachte Erlebnisse, mit denen Unwissenheit reduziert wird, Sekundärerfahrungen entstehen durch Kommunikation mit anderen. Massenmedien vermitteln Sekundärerfahrungen durch die Darstellung einer „fiktiven Welt aus Zeichen“ (Schulz 1974: 156, zit. nach Burkart, 2002: 405). „Diese Erfahrungen aus ‚zweiter Hand‘ substituieren bereits in hohem Maße die ursprüngliche, unmittelbare Welterfahrung.“ (ebd.: 405). So erfährt man die Welt eher von den Medien als von interpersonalen Erzählungen oder eigenen Primärerfahrungen. In der hochdifferenzierten Gesellschaft von heute werden viele Bereiche der Wirklichkeit wie Politik, Wirtschaft, Kultur erst über die Vermittlung von Massenmedien erfahren, sodass Menschen diesen „einen wesentlich höheren Grad an Authentizität zusprechen als unseren eigenen primären Erfahrungen“ (Burkart 2002: 405). Informationen helfen dabei, dass man Ereignisse kennenlernt, die sich nicht im persönlichen Erlebnisumfeld befinden und von denen man unter Umständen vorher noch nichts gewusst hat. Auch das Bundesministerium für Bildung in Deutschland formuliert die Informationsfunktion der Massenmedien ähnlich:

„Die Massenmedien sollen so vollständig, sachlich und verständlich wie möglich informieren, damit ihre Nutzerinnen und Nutzer in der Lage sind, das öffentliche Geschehen zu verfolgen. Mit ihren Informationen

sollen sie dafür sorgen, daß die einzelnen Bürgerinnen und Bürger die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Zusammenhänge begreifen, [...]. Da unsere Gesellschaft viel zu großräumig geworden ist, kommen wir mit dem direkten Gespräch, der unmittelbaren Kommunikation, nicht mehr aus. Wir[...] sind darauf angewiesen, miteinander ins Gespräch gebracht zu werden – dafür sollen die Massenmedien sorgen. Dabei müssen wir uns der Tatsache bewußt sein, daß wir die Welt zum großen Teil nicht mehr unmittelbar erfahren; es handelt sich überwiegend um eine durch Medien vermittelte Welt.“ (Chill/Meyn 1996: 1).

Eine eingängige Studie in diesem Bereich stellt der Bericht von Christian Breunig, Karl-Heinz Hofstümmer und Christian Schröter dar, die die Entwicklungen der Mediennutzung in Deutschland anhand von vier Grundlagenstudien analysiert haben. So wurde das Nutzungsmotiv Information neben anderen Motiven wie Mitreden können, Orientierung bzw. Nützlichkeit im Alltag, Spaß und Entspannung immer wieder in den Erhebungswellen seit 2000 bis 2010 aufgenommen. Ergeben hat sich, dass das Fernsehen nach wie vor Spitzenreiter als Informationsmedium ist, gefolgt von der Tageszeitung und dem Hörfunk (Breunig et al., 2014: 124). Des Weiteren stellt das Fernsehen eine wichtige Orientierungsfunktion in der Informationsnutzung dar. In Anbetracht eines differenzierten und näher unterscheidbaren Informationsbegriffes zeigt sich, dass gerade bei Weltgeschehnissen und politischen Themen das Fernsehen eine Quelle der Information darstellt und daraufhin genutzt wird (vgl. ebd.: 125).

Das Nutzungsmotiv der Information kann differenziert werden in die Kategorie der allgemeinen Informationen, politische Meinungsbildung, aktuelle Informationen über das Weltgeschehen/das Heimatland, regionale Informationen sowie persönliche Interessensgebiete, Informationen über andere Milieus und Kulturen, als auch aktuelle Trends. Das Medium Fernsehen informiert besonders im Bereich des persönlichen Interessensgebietes, sowie bei Informationen über andere Kulturen oder Milieus. Ebenso im Bereich der politischen Meinungsbildung sowie das Geschehen in der Welt (vgl. ebd. 127).

Die Studie „Informationsrepertoires der deutschen Bevölkerung“ durchgeführt vom Hans-Bredow-Instituts ermittelte in Bezug auf das Nutzungsmotiv Information fünf verschiedene Nutzertypen (vgl. Hasebrink/Schmidt, 2012: 72). So gibt es die Informationsvermeider, die das gesamte Angebotsspektrum nur selten nutzen, und vier andere, die sich jeweils durch besondere Nutzungsschwerpunkte auszeichnen. „Bei *Journalismus-Interessierten* sind dies vor allem journalistisch geprägte Online-Angebote von Zeitungs- oder Rundfunkanbietern, bei *Individualisierten Informationssammlern* die neueren Dienste der Informationssuche

und -verbreitung wie RSS-Feeds von Nachrichten Anbietern und *Twitter*. Davon heben sich *Konventionelle Regional-Interessierte* deutlich ab, die nur selten Online-Angebote nutzen und bei denen Fernsehnachrichten und regionale Tageszeitungen im Vordergrund stehen. Die *Radiohörer* zeichnen sich durch das besondere Gewicht von Radionachrichten und Hörfunkinformationsprogrammen aus, während *Infotainment-Orientierte* sich häufig über Reality-TV oder Boulevardmagazine und Illustrierte informieren.“ (Hasebrink/Schmidt 2012: 72). Auch bei Analysen der Senderprogramme wird fast immer die Kategorie Information verwendet. Allerdings ist in den letzten Jahren eine zunehmende Vermischung der Sparten Information und Unterhaltung zu erkennen, dem sogenannten Infotainment, sodass im privaten Sendebereich das Informationsangebot eher boulevardorientiert ist (vgl. Gerhards/ Klingler 2005: 561; zit. nach Lantzsch, 2008: 84). Infotainment soll die Präsentation von Fakten und Nachrichten durch Showeffekte und unterhaltsame Elemente auflockern, um so den Rezipienten zur Aufnahme zu animieren. Daher sind besonders die öffentlich-rechtlichen Sender „Informationsvermittler“, während private Sender auf die Sparte Unterhaltung setzen (vgl. ebd.: 84).

Betrachtet man in diesem Zusammenhang den Begriff Information genauer, bezeichnet er „im weitesten Sinne einen bedeutsamen Reiz.“ (Früh, 2013: 134). Wobei in der Kommunikationswissenschaft damit Unterschiedliches gemeint sein kann, „etwa eine bestimmte Art von Medieninhalten (sog. Informationsangebote) oder Teile von Medieninhalten im Allgemeinen (sowohl aus Informations- als auch aus Unterhaltungsangeboten), die vom Rezipienten wahrgenommen werden.“ (ebd.: 134). Bei der Informationsverarbeitung wird vom Zuschauer selektiv vorgegangen, das heißt Unwichtiges wird von Wichtigem getrennt, es handelt sich „um eine willentlich gesteuerte oder automatisch angestoßene Interpretation“ (ebd.: 134), in der die Informationsmenge auf ein erträgliches Maß reduziert wird. Als Informationsverarbeitungsmodell kann hier auf das Elaboration Likelihood-Modell verwiesen werden, das die Verarbeitung von persuasiven Botschaften beschreibt. Je nach Eigenschaften des Rezipienten, wie z.B. dem Grad des Involvements und den gegebenen Reizen (Stimulus) verarbeitet der Rezipient eine Botschaft/ Information entweder zentral, also bewusst oder peripher, beiläufig, unbewusst (vgl. Früh, 2013: 139f.)

### **5.1.2 Orientierung**

Orientierung meint eine Orientierung „über relevante Ereignisse in der unmittelbaren

Umgebung, in der Gesellschaft und in der Welt“ (Breunig et al., 2014: 127) und fragt, ob ein Massenmedium eine Orientierungsfunktion im Alltag für den Rezipienten erfüllt beziehungsweise, ob es nützlich im Alltag ist (Fragestellung 2010: „weil ich dort Dinge erfahre, die für meinen Alltag wichtig sind“). Orientierung hängt nach Breunig et al. auch mit dem Informationsgehalt des Mediums zusammen. (Breunig et al., 2014: 127)

### ***5.1.3 Umweltkontrolle***

Die Umweltkontrolle hängt mit der Informationsfunktion zusammen. Durch Information mittels Sekundärerfahrungen bekommt die Gesellschaft eine Orientierung vermittelt (vgl. Saxer 1974: 22, zit. nach Burkart 2002: 406).

## ***5.2 Integrative Bedürfnisse***

### ***5.2.1 Involvement***

Involvement wird allgemein bezeichnet als der Grad der inneren Beteiligung, dem „Mitleben“ in der Medienrealität. Involvement kann als übergeordnetes Konzept angesehen werden, das kognitive, affektive und verhaltensbezogene Formen aufweist. Macht ein Rezipient sich Gedanken zum Ausgang zum Film, Schicksal des Protagonisten oder bewertet die Handlungen und Äußerungen, stellt Bezüge zu sich und der Figur her, dann spricht man vom kognitiven Involvement. Sympathien, Antipathien, Mitfiebern oder Hassgefühle ist ein emotionales Involviertsein. Konativ involviert ist dieses Verhalten dann, wenn Gestik, Mimik und Körperhaltung entsprechend begleiten (vgl. Wirth/Schramm 2005: 594). Auch Peter Vorderer erhob 1992 parallel zur Fernsehnutzung das Involvement der Zuschauer, also das Ausmaß der Ich-Beteiligung (vgl. Pürer 2003: 342). Ist der Zuseher emotional hoch involviert in eine spannende Geschichte, nimmt das kritisch-rationale Denken und die Motivation bzw. Fähigkeit dazu deutlich ab. Das Verfolgen und Verstehen einer spannenden Geschichte „impliziert vielfältige Informationsverarbeitungsprozesse, bei denen der Rezipient „Schlussfolgerungen leistet, Hypothesen bildet, Vermutungen anstellt“ (Wulff 1993, S. 327, zit. nach Hastall 2013: 270). Diese Prozesse sind dann vorübergehend rückentwickelt und auf eine „primitivere Stufe“ (Norden 1980, zit. n. ebd.: 270) herabgesetzt. Aber „auch die moralischen Standards einer Person können Norden zufolge bei der Rezeption spannender Geschichten temporär herabgesetzt sein.“ (Hastall 2013: 270).

Rosengren und Windahl gingen 1973 in Anlehnung an die Israel Studie von Katz,

Gurevitch und Haas vermuteten in ihrer Studie, dass das Involvement hoch sei, wenn ein Bedürfnis nach sozialem Kontakt bestehe (vgl. Bonfadelli 2004: 177). Sie gingen von einem sozial orientierten und monofunktionalen Bedürfnisbegriff aus. Sie ermittelten das Bedürfnis nach sozialem Kontakt und Interaktion. „Postuliert wird, dass Mediennutzung unter bestimmten Rahmenbedingungen, und zwar in Abhängigkeit von individuellen Fähigkeiten und milieubedingten Möglichkeiten, eine funktionale Alternative für direkte soziale Interaktion sein kann.“ (ebd.: 177). Ihre Hypothese war, dass Fernsehkonsum vor allem bei denjenigen Personen hoch ist, die wenig Gelegenheit zu Interaktion mit anderen haben. Es konnte eine Korrelation zwischen hohem Involvement und Interaktion festgestellt werden.

### ***5.2.2 Identifikation***

Hierbei geht es um stellvertretende Erfahrungen, indem man aus der Perspektive der Medienfigur wahrnimmt, die eigene Perspektive wird dabei regelrecht vergessen (Visscher 1996, zit. nach Wirth/ Schramm 2005: 586). Allerdings ist nach Zillmann (1996) eine vollständige Identifikation nicht möglich, meist äußert sich das Identifizieren als eine Form von „so sein wie“, also Simulation. Allerdings kann die Identifikation auch so hoch sein, dass die Unterscheidung zwischen eigener Person und Figur nicht mehr möglich ist, wenn z.B. der Fernsehstar keine Schwärmerei, sondern schon zum Selbstbild geworden ist (vgl. ebd.: 587).

Im realen Alltag werden Personen aufgrund von Schemata wahrgenommen. Diese Schemata wendet der Rezipient auch beim „Personal“ von Filmen und Fernsehsendungen an, indem er die Filmfiguren über das Wissen um Personeneigenschaften und Filmrollen und das Wissen sozialer Rollen interpretiert, wahrnimmt und einordnet (vgl. Mikos 2008: 165). Allerdings ist dies nicht nur ein kognitiver, sondern auch ein emotionaler Prozess, in Form von Identifikation und Projektion. Zur Wahrnehmung einer Figur zitiert Mikos Keppler: „Eine Figur kann nur dann wie eine Person wahrgenommen werden, wenn wir die Vorstellung davon gewinnen können, wie es ist oder wie es wäre, diese Person zu sein – gerade so, wie wir im Alltag jemanden als Person nur wahrnehmen können, wenn wir aus der wenigstens hypothetisch eingenommenen Perspektive dieser Person bis zu einem verstehen können, warum sie handelt, wie sie handelt und empfindet, wie sie empfindet. Die Fähigkeit zur [...] Übernahme der Rolle des anderen ist die Voraussetzung seiner Anerkennung oder Auffassung als Person. Die Identifikation mit medialen Figuren [...]

basiert auf lebensweltlichen Erfahrungen des Umgangs von Personen untereinander [...].“ (Kepler 1996: 20, zit. n. Mikos 2008: 165f.).

Identifikation richtet sich zwar auf Personen, orientiert sich aber letztlich an sozialen Rollen, die in den jeweils gezeigten Handlungen dargestellt sind. Identifiziert sich der Zuschauer eines Fernsehinhaltes mit einer Figur, dann wird er eine Nähe zu dieser empfinden, sobald sie in der Handlung erscheint, mit der sozialen Rolle, wenn diese ausgefüllt wird. „Bei der Serienrezeption kann die Identifikation anhand einer Person mit verschiedenen sozialen Rollen wechseln, je nachdem mit welcher sozialen Rolle sich der konkrete Zuschauer identifiziert.“ (Mikos 2008: 166). Allerdings werden diese Figuren durch zum Beispiel Kameraeinstellung inszeniert, wodurch eine Regulierung von außen zustande kommt.

Bei der Identifikation werden Gefühle und Wünsche des Zuschauers auf die inszenierte Person übertragen, wobei es sich oft um Fantasien sozialer oder normativer Sanktionierung handelt (vgl. ebd. 167). Diese Projektionen sind eingebettet in gesellschaftlichen Diskursen über die soziale Rolle, die Positionierung im sozialen Gefüge. Sind also in Bezug zu setzen mit lebensgeschichtlich bedeutsamen Themen der Zuschauer und mit deren Lebenssituation.

Identifikationen meinen in Bezug auf Film- und Fernsehrezeptionen eher „Rollenidentifikationen“. Diese Identifikation ist ein Anpassungsmechanismus, der vorübergehend als auch dauerhaft im ICH etabliert sein kann. Eine Identifikation mit der Rolle kann entlastend sein und helfen innere Konflikte zu lösen. Sie dienen der sozialen Anpassung, da sie ein Ausleben von bestimmten Interessen erlauben, „indem über die Identifikation mit den in sozialen Rollen handelnden Figuren die an eben diese sozialen Rollen gebundenen Interaktionsmuster in den szenischen Arrangements direkt sinnlich erfahren werden können.“ (Mikos 2001: 118).

Allerdings wird dieses Eintauchen in die Erzählung zeitweilig von den äußeren Rahmenbedingungen des Fernsehens unterbrochen, dadurch entsteht ein „Wechsel von Teilnahme als emotionaler Beteiligung und Teilhabe als distanzierter Beobachtung.“ (ebd.: 119). Die Aktivität der Zuschauer durch Übertragung, Projektion und Rollenidentifikation ist oft mit eigenen lebensweltlichen Themen verknüpft.

Sympathetische Identifikation heißt in diesem Zusammenhang das Mitleiden oder -lieben als Form des Sich-Einfühlens in das fremde, dargestellte Ich. So wird die Distanz

aufgehoben und eine Solidarisierung erzielt (vgl. ebd.: 119). Szenische Darstellungen wie die Trennung einer Beziehung, der Tod eines geliebten Menschen, führen dabei zur Aktivierung von eigenen Lebensgeschichten, die einen daran erinnern, sodass die damit verbundenen Gefühle erneut empfunden werden. So kann sich der Zuschauer in verschiedene Rollen versetzen und identifizieren, die Perspektive der Rolle kann übernommen werden (vgl. ebd.: 120). Krotz nennt dieses Aktualisieren von eigenen Erlebnissen in Film- und Fernsehgeschichten die „Spielwiese für Gefühle“ (Krotz 1993, zit. n. Mikos 2001: 120).

Die Glaubwürdigkeit der Identifikationsrolle im Fernsehtext geht verloren, wenn die Erwartung des Zuschauers nicht mit dem Rollenverhalten übereinstimmt. Dies kann durch die reflexive Auseinandersetzung des Zuschauers mit der Rolle passieren, die Rolle wird in eine geschlossene, imaginäre Welt übernommen (vgl. Jauß 1984, zit. n. Mikos 2001: 121), genannt „assoziative Identifikation“.

Im Rahmen der Projektion werden Gefühle und Wünsche auf die Figuren übertragen, die oft einer sozialen oder normativen Sanktionierung unterliegen. Somit entsteht ein „Schutzraum“ (Mikos 2001: 121), indem Gefühle entstehen, die sonst kaum eingestanden wären und kaum in diesem Maße entstehen. Oft sind es auch Wünsche nach einem besseren Leben, Luxus oder sozialer Stabilität. Man spricht hier von dem „Phänomen der Katharsis“ (ebd.: 122) als eine Befreiung des Gemüts.

### ***5.2.3 Suche nach Verhaltensmodellen/ Selbstfindung***

Die Theorie des sozialen Vergleichs von Leon Feistinger postuliert, dass Menschen sich bei ihrer Selbsteinschätzung an anderen Personen orientieren, indem wir „Informationen über andere Menschen automatisch oder gezielt in Bezug auf unsere eigene Person“ (Wood 1996, zitiert nach Döring 2013: 300) verarbeiten. Sozialer Vergleich passiert dann basierend auf einzelne Merkmale, wie körperliche Attraktivität, sozialer Status, etc.. Unterschieden wird zwischen kognitiven Aspekten (Selbsteinschätzung, Selbstkonzept), emotionale (bezogen auf das Selbstwertgefühl) als auch motivationale und verhaltensbezogene Aspekte (Selbstentwicklung, Selbstwirksamkeit). Döring (2013: 300) schreibt drei Typen von Vergleichen auf, die zu differenzieren sind:

- „Aufwärts-Vergleiche (upward comparisons): Man vergleicht sich mit Personen, die einem hinsichtlich des interessierenden Merkmals überlegen sind. Dies kann einerseits als Ansporn dienen, die eigene Leistung zu verbessern, wenn man glaubt,

dem Vorbild erfolgreich nacheifern zu können (z. B. Amateur-Sportlerin vergleicht sich mit Profi -Sportlerin). Andererseits kann ein Aufwärts-Vergleich auch das Selbstwertgefühl beeinträchtigen, wenn das Erreichen des Vergleichsstandards unmöglich ist.

- **Abwärts-Vergleiche** (downward comparisons): Man vergleicht sich mit Personen, die einem hinsichtlich des interessierenden Merkmals unterlegen sind. Der Vergleichsprozess steigert das Selbstwertgefühl und kann u. a. bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen hilfreich sein (z. B. Krebspatient vergleicht sich mit schwerer erkrankten Patienten und bewertet seine Situation dann positiver). [...]. Es kann jedoch auch eine assimilative Verarbeitung auftreten, dergemäß man befürchtet, selbst in die Lage der benachteiligten Person zu kommen.
- **Horizontale Vergleiche** (horizontal comparisons): Man vergleicht sich mit Personen, die hinsichtlich des interessierenden Merkmals ähnliche Ausprägungen bzw. Voraussetzungen aufweisen. Dieser Vergleichstyp fördert realistische Selbsteinschätzungen.“ (Döring 2013: 300)

Soziale Vergleichsprozesse sind von verschiedenen Kontexten abhängig und daher sehr komplex zu betrachten. Bezogen auf das Geschlecht, vergleichen sich Männer geschlechtsrollenkonform eher mit anderen Männern hinsichtlich ihres sozialen Status, Frauen vergleichen sich mit anderen Frauen in Bezug auf die körperliche Attraktivität (vgl. ebd.: 300).

Im sozialen Vergleich mit Medienpersonen kommt es darauf an, wie das Verhältnis Medienperson und -nutzer sich verhält. Hier gibt es überlegene, unterlegene und ähnliche Medienpersonen. Unter überlegenen Medienpersönlichkeiten versteht man Prominente, Schauspieler, Stars, Models, all diejenigen, die uns tagtäglich präsentiert werden. Sie werden als idealisierte Elite herausgehoben und inszeniert. Im Vergleich kommt ein sogenannter Aufwärtsvergleich zustande, wobei sich der Mediennutzer aber bewusst ist, dass Reichtum, Status etc. niemals erreicht werden. Vergleiche zu unterlegenen Medienpersonen beziehen sich auf Persönlichkeiten aus Talk Shows, Reality TV und Doku Soaps, die ganz normal, gesellschaftlich fast schon unterprivilegiert gesehen werden. Dadurch findet ein Abwärtsvergleich statt. Ähnliche Medienpersonen werden horizontal verglichen, wenn man sich der medial gezeigten Person in beispielsweise Geschlecht,

Alter, Fitness gleicht fühlt (vgl. ebd.: 301).

Zentrale Wirkungen sind dann von der Art der oben beschriebenen Vergleiche abhängig, Aufwärtsvergleiche gelten in der Forschung als negativ, da der Selbstwert und die Lebenszufriedenheit beeinträchtigt werden können, Abwärtsvergleiche hingegen können zu Entlastung, Selbstaufwertung, allerdings auch zur Stigmatisierung führen. Horizontale Vergleiche dienen motivationalen Zwecken im Bereich von Lern- und Trainingsmethoden (vgl. ebd.: 302).

### ***5.3 Interaktive Bedürfnisse***

#### ***5.3.1 Parasoziale Interaktion***

Besonders im Fernsehbereich, speziell bei Unterhaltungssendungen wird die Illusion hergestellt, dass es „face-to-face Beziehungen zwischen Zuschauern und Darstellern“ (Schenk 2002: 679) gebe. Es wird davon ausgegangen, dass durch imaginäre Interaktionen affektive und emotionale Beziehungen aufgebaut werden, die zu den vorhandenen sozialen Beziehungen ergänzt werden. Grundlagen dieser Theorie finden sich im Symbolischen Interaktionismus, aber auch im Gratifikationsansatz, wo es als mögliche Gratifikation angesehen wird.

Eine aktuelle Forschung in diesem Bereich stammt von Peter Vorderer. In Telefoninterviews mit zufällig ausgewählten Befragten, wurde erst nach der Lieblingsfigur gefragt, um die Befragten in „Freunde“ und „Abstinente“ einteilen zu können (vgl. Schenk 2002: 680). Mit einer Skala und 19 Items wurden dann drei Dimensionen parasozialer Beziehungen ermittelt. So gibt es die quasi-orthosoziale Beziehung, bei der die „mediale Vermittlung“ (Schenk 2002: 681) übersehen wird, die Serienfigur real ist. Eine weitere Dimension ist die fernseh- bzw. medial vermittelte Beziehung, bei der sich der Zuschauer der para-sozialen Beziehung bewusst ist, die Beziehung dadurch geführt wird. „Beziehung zu einem Star“ fasst alle die Items zusammen, die sich auf die Attraktivität der Lieblingsperson beziehen (vgl. Schenk 2002: 681). Insgesamt ist aufgefallen, dass „es sich um ein Phänomen handelt, dessen verschiedene Dimensionen in unterschiedlicher Art und Weise von den Merkmalen der Zuschauer, der Serienfiguren wie auch der Rezeptionssituation“ (ebd.: 681) abhängt.

Hartmann, Schramm und Klimmt gingen 2004 von einem prozessualen Zwei-Ebenen-Modell aus, bestehend aus einem „Low-Level-PSI“ mit wenig intensiven, oberflächlichen

Prozessen und Reaktionen und einem „High-Level-PSI“ mit einer intensiven Auseinandersetzung mit Medienpersonen (vgl. Wirth/ Schramm 2005: 595). Der Prozess wird sowohl von Eigenschaften der Rezipienten als auch der Medienpersonen beeinflusst, ist also ein multidimensionales Konzept, wobei die mediale Situation im Bewusstsein ist (vgl. ebd.: 596). Als Unterschied zu den parasozialen Interaktionen mit Medienpersonen, gibt es auch die parasozialen Beziehungen, die sich z.B. zwischen zwei Folgen einer Serie durch die „außermediale Auseinandersetzung“ (ebd.: 595) mit der Figur entwickeln und weiter ausformen. Beide Formen sind aber Grundlage für die Bindung an personenzentrierten Medienangeboten.

Lothar Mikos bezieht die parasoziale Interaktion auf eine aktive Rolle des Zuschauers, der sich „in zwei strukturellen Rollen- bzw. Situationsdefinitionen gleichzeitig“ (Wulff 1992, zit. n. Mikos 2008: 171) befindet, einerseits die Rolle des Mitmachers und des Zuschauers (vgl. Mikos 2008: 171). Es kommt so zu Beziehungen zwischen Medienakteur und Zuschauer, die zur Illusion einer Face-to-Face-Beziehung führen. Mikos stellt klar, dass sich der Rezipient dieser illusionären Situation bewusst ist und aufgrund der Differenz einer realen Face-to-Face-Beziehung entsprechend handelt und die Illusion aufrecht erhält (vgl. ebd.: 171). Gerade in der Fernsehrezeption werden diese parasozialen Beziehungen aufgebaut, da „die Herausbildung [...] eine Funktion der Zeit, der Wiederholung, der Routinisierung ist, [...] die Berechenbarkeit des Auftretens der Persona macht es möglich, daß sie in die Routinen des täglichen Lebens integriert werden kann“ (Wulff 1992, zit. n. Mikos 2008: 171). Wichtiger Faktor im Aufbau dieser Art von Beziehung stellt laut Mikos die Fähigkeit dar, sich auf Film- und Fernsehtexte einzulassen. Beide Seiten, Zuschauer als auch Medien-Persona brauchen eine Art soziale Kompetenz und das Wissen, dass das Handeln doppelt bestimmt ist, durch die parasoziale Situation und durch das Wissen, dass es nicht so ist, wie es scheint (vgl. ebd.: 172).

Film- und Fernsehsituationen regen meist den Zuschauer zum Beziehungshandeln an, die Adressierung kann direkt oder indirekt sein, indem die Zuschauer entweder indirekt über die Handlungssituation angesprochen werden oder direkt, eher selten, von den Akteuren (vgl. Mikos 1996, zit. n. Mikos 2008: 173).

### ***5.3.2 Empathie und Sympathie***

Eine weitere emotionale Aktivität des Zuschauers bei Fernsehinhalten ist die Empathie und Sympathie. Empathie ist eine geteilte Emotion, ein gemeinsames Gefühl von Subjekt und

Objekt in einer Interaktion. Man reagiert mit einem ähnlichen Gefühl, einer gleichen Richtung (vgl. Feshbach 1989, zit. n. Mikos 2008: 168). Im Gegensatz zur Identifikation, bei der der Zuschauer die Rolle übernimmt, übernimmt bei der Empathie der Rezipient die Gefühle. Gerade in Film- und Fernsehtexten werden durch die narrative und dramaturgische Gestaltung beim Zuschauer bestimmte Gefühlslagen aktiviert, sodass sich empathisches Mitfühlen einstellen kann, sowohl für positive als auch negative Figuren der Handlung. Hier kommt die Unterscheidung zur Sympathie auf drei Ebenen dazu. Die drei Ebenen sind Anerkennung, Ausrichtung und Loyalität. Anerkennung ist der kognitive Akt, bei der der Zuschauer die Figur als Person wahrnimmt und versteht. Ausrichtung ist der Prozess, in dem der Zuschauer in die Perspektive der Figur eingebunden wird, so die Handlungen, Sichtweisen und Gefühle versteht und Loyalität ist eine moralische Evaluation, die die beiden vorhergehenden Ebenen ergänzt, um Sympathie zu entwickeln (vgl. ebd.: 170). Diese moralische Bewertung ist aber immer im Kontext der Gesellschaft und der Lebenswelt des Zuschauers zu sehen, da hiervon die Bewertung beeinflusst ist. Empathie ist hierzu unabhängig von Moral, da es nur darum geht die dargestellten Gefühle nachzuvollziehen.

Empathie wird meist mit Einfühlungsvermögen übersetzt, also, dass ein Mensch mit anderen mitfühlen, sich in sie hineinversetzen kann, sozialverträglich ist (vgl. Döring 2013: 297). Die Empathie als sozialpsychologisches Konzept lässt sich in zwei Komponenten unterscheiden:

„• Kognitive Empathie (cognitive empathy): Man versetzt sich gedanklich in die Lage einer anderen Person, versucht die Situation mit ihren Augen zu betrachten, überlegt sich, welche Gedanken, Gefühle, Motive, Ziele, Erwartungen die andere Person in der betreffenden Situation hat (Perspektivenübernahme).

• Affektive Empathie (affective empathy): Man empfindet mit einer anderen Person mit. Wenn die andere Person uns nahe steht bzw. sympathisch ist, dann synchronisieren wir oft unser emotionales Erleben: Mit dem Erfolg von Freunden freuen wir uns mit, mit dem Kummer von Angehörigen trauern wir mit. [...] die affektive Empathie [beinhaltet] Bewertungsprozesse: Wenn es sich beim Gegenüber um eine negativ bewertete Person handelt und diese Angst oder Schmerz empfindet, so erleben wir i. d. R. nicht die entsprechenden, sondern im Sinne von Gegen-Empathie eher komplementäre Emotionen (z. B. Schadenfreude).“

(Davis 1996, zit. nach Döring 2013: 297).

Von dieser realsozialen Empathie ist die Medienempathie zu unterscheiden. Sie bezieht

sich explizit auf Medienpersonen und ist meist bei Frauen stärker ausgeprägt als bei Männern und lässt auf soziale Verträglichkeit schließen (vgl. Früh/Wünsch 2009:197, zit. nach Döring 2013: 298). Bei Medienempathie ist zwischen medial repräsentierten realen Personen und medial repräsentierten fiktionalen Personen zu differenzieren. Erstere sehen wir als reale Personen, wie Talkshow-Gäste, in den Medien, die Empathieprozesse sind ähnlich wie in sozialen Situationen, allerdings kann die Distanz durch die Medien und eine geringere Involviertheit die Empathie beeinflussen. Zweite Kategorie, die Empathie mit fiktionalen Personen ist notwendig um die fiktionale Darstellung zu verstehen. Sie ist durch Evolution und der Wahrnehmung der Medienperson als sozialer Akteur erklärbar. Reduziert wird sie, wenn man sich der fiktionalen Situation bewusst ist, dies ist aber für das Zuschauererlebnis nicht zweckmäßig, da Empathie die Spannung und Unterhaltung des gezeigten Medieninhaltes steigert (vgl. Döring 2013: 299). Außerdem wirkt sich Empathie mit Medienpersonen auf das emotionale Empfinden und das Involvement (Kapitel angeben) aus.

### ***5.3.3 Gesprächsstoff:***

Gesprächsstoff meint den Nutzen von Medieninhalten als in der interpersonalen Kommunikation zu verwenden und dadurch den Kontakt zur Familie, zu Freunden und zur Gesellschaft zu finden. „Gerade für Alleinstehende ist das Fernsehen von besonderer Bedeutung , da dieser eine Art Ersatzkommunikation bietet .“ (Vorderer 1992: 58).

## ***5.4 Affektive Bedürfnisse***

Affektive Rezeption sind emotionale Prozesse der Medienrezeption. Emotionen sind hierbei das Ergebnis eines Bewertungsprozesses, der Menschen meist wenig bewusst ist (vgl. Wirth/ Schramm 2005: 587). Die Objekte werden in diesem Appraisal Prozess auf Neuartigkeit, Angenehmheit, Ziieldienlichkeit, Bewältigbarkeit und Normverträglichkeit geprüft.

### ***5.4.1 Eskapismus***

„Katz und Foulkes haben das „Escape“-Konzept wohl am besten beschrieben, indem sie sagen, dass die tägliche Rollenausübung in modernen Industriegesellschaften Spannungen erzeuge, die von Deprivationen und Entfremdung herrühren.“ (Schenk 2002: 628).

Der typische eskapistische Inhalt lässt sich durch folgende Merkmale, wie das Vergessen

von Problemen, passiv entspannen, erzeugen von Emotionen, ablenken von Normen und Regeln der Realität, erfüllen stellvertretender Wünsche, charakterisieren (Schenk 2002: 629). Dagegen gibt es auch realitätsorientierte Inhalte, sie machen den Rezipienten erstens auf die Probleme der Realität aufmerksam, zweitens appellieren an die Wachsamkeit und Aktivität, drittens regen zum Denken an, viertens stellen realistische Situationen dar und fünftens bieten Einsicht in Probleme (vgl. Schenk 2002: 629).

Reimer legt in ihrem Kapitel über das Eskapismus-Konzept fest, „dass die meisten Menschen aufgrund unbefriedigender Lebensverhältnisse immer wieder Anlass dazu haben, vorübergehend aus der Realität, in der sie leben, kognitiv und emotional ‚auszusteigen‘. Sich also mit Hilfe ihrer Phantasie in andere, schönere, reizvollere und interessantere Welten hineinzusetzen, was einer Flucht (‚escape‘) aus der Welt, in der sie tatsächlich leben, gleichkommt“ (Vorderer 1996, zit. n. Reimer 2008: 297). Medien sind in diesem Zusammenhang keine Notwendigkeit, allerdings eine Möglichkeit diese Flucht zu vollziehen. Gerade die Studie zur Erforschung der Rezeptionsmotive von Radio. Seifenopern von Herta Herzog um 1940, stellte die eskapistische Funktion von Medien fest, indem der Inhalt die Möglichkeit bietet der Alltagswelt zu entfliehen, wobei viele der Probandinnen die Inhalte als ein reales Abbild der Wirklichkeit ansahen (vgl. ebd.: 298). So entwickelte sich hier die „Flucht“ zu einer Art Realitätsmodell, von dem man lernt zu denken und sich zu verhalten (vgl. Herzog 1941: 91, zit. n. Reimer 2008: 299). Katz und Foulkes entwickelten die Theorie des Eskapismus weiter und schlussfolgerten, dass Menschen sich aufgrund einer Deprivation und Entfremdung im Alltag den Traumwelten der Medien zuwenden, um so eine Ersatzbefriedigung zu erhalten, wobei sie sich politisch und sozial zurückziehen (vgl. Katz/Foulkes 1962: 379, zit. n. Reimer 2008: 299).

Insgesamt lässt sich schließen, dass Zuschauer sich mithilfe der Medienangebote von der belastenden Alltagswelt ablenken, entspannen und in eine andere Welt versetzen lassen.

#### ***5.4.2 Entspannung***

Das Nutzungsmotiv Entspannung wird vielfach in Studien zur Fernsehforschung aufgenommen. Assoziiert wird dies dabei meist im Allgemeinen mit Freizeit. In der zusammenfassenden Medienstudie von Breunig, Hofsummer und Schröter wird Entspannung als Nutzungsmotiv (Frage: „weil ich dabei entspannen kann“) eindeutig bei der Gesamtbevölkerung und dem jungen Publikumssegment dem Fernsehen als unangefochten führendes Entspannungsmedium zugeordnet (Breunig/Hofsummer/

Schröter, 2013: 127).

Vorderer verweist darauf, dass gerade Fernsehen die häufigste und zeitintensivste Freizeitbeschäftigung in Deutschland ist. Vorderer zitiert dabei Opaschowski (1988), der diesen Umstand folgend erklärt: „Auf der einen Seite steht das Verlangen nach Freisein und Ungebundenheit, der Drang, endlich das tun zu dürfen, was einem wirklich Freude macht. Dieses Streben, das Tatendurst und Aktivität vermuten lässt, hat aber einen starken Gegner: Den Wunsch nach Ruhe, Erholung und Abschalten.“ (Opaschowski 1988: 12, zit. n. Vorderer 1992: 58). Dieser Wunsch wird mit der Tätigkeit des Fernsehens erfüllt.

Nach Opaschowski vertreibt Fernsehen ebenso Langeweile, ist eine Zwischenbeschäftigung und schafft Abwechslung. Allerdings wird es ebenso genutzt, um „Ruhe zu finden“ und Stress abzubauen (vgl. Vorderer 1992: 58).

### ***5.4.3 Zeit füllen, Gewohnheit***

Gewohnheit als Nutzungsmotiv tritt auf, wenn das Programm gewählt wird, weil ein spezifischer Sendeplatz, genauer eine bestimmte Uhrzeit auf einem bestimmten Sender, dazu verleitet. Oft sind es auch bestimmte Tage, zu bestimmten Stunden oder auch Situationen, die ausschlaggebend sind (vgl. Vorderer 1992: 62). Beachtet man den Umstand, dass die meisten Fernsehzuschauer ein bestimmtes Angebot nicht wegen des Inhaltes, sondern wegen des Senderplatzes, also der Uhrzeit, rezipieren, kann man Gewohnheit als Funktion der verfügbaren Zeit ausdrücken, zu der der Rezipient erreichbar ist. So ist Erreichbarkeit eine determinierende Variable für die Angebotsauswahl (vgl. ebd.: 62). Gemessen wurde diese Gewohnheitshandlung im Fernsbereich durch telemetrische Messungen in Form von Einschaltquoten. Dabei lassen sich zwei komplementäre Thesen bestärken, einerseits erfolgt die Programmauswahl aktiv und zielgerichtet, andererseits aber auch passiv, auf den Wochentag bezogen. Rubin unterscheidet in seinen Studien hingegen in intentional handelnde, informationsorientierte und von gewohnheitsbestimmte Rezipienten, die das Fernsehen als Zeitvertreib nutzen (vgl. ebd.: 66). In Bezug auf soziodemographische Daten kann ebenfalls etwas über die Fernsehnutzung gesagt werden: „Je älter die Fernsehzuschauer und je höher der Bildungsgrad, desto eher rezipieren diese ‚instrumentell‘ und nicht ‚habitualisiert‘.“ (Vorderer 1992: 67). Vor allem sich wiederholende Programmschemata liefern einen wichtigen Beitrag zur Strukturierung des Alltags vieler Menschen (vgl. Krotz 2001, zit. n. Lantzsch, 2008: 85).

#### **5.4.4 Unterhaltung**

Der Begriff der Unterhaltung ist ein vielschichtiger und zugleich schwer umfassbarer und definierbarer Begriff. Genau wie das Publikum und die Massenmedien sich in verschiedene Bereiche diversifiziert haben, hat sich auch die kommunikationswissenschaftliche Forschung in Expertenschaften für verschiedene Unterhaltungsbereiche gesplittet (vgl. Lantzsch 2008: 319). „Unterhaltungsangebote nehmen im Alltagsleben der Zuschauer einen hohen Stellenwert ein, denn wir leben in einem ‚Zeitalter der Unterhaltung‘“ (Dohle/Bernhard, 2013: 247). Einen besonderen Platz nehmen die Massenmedien ein, die mittels Fernsehen mit Spielfilmen, Soaps oder Shows einen Unterhaltungslieferanten darstellen (vgl. ebd.: 247). Daher ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass das Fernsehen laut der Studie von Breunig und Hofsummer das Spaßmedium Nummer eins vor dem Radio, Internet und der Tageszeitung in der Gesamtbevölkerung ist (Breunig et al., 2014: 127). So sind gerade für die 14- bis 29-Jährigen Internet und Fernsehen „die geeignetsten Medien, um Spaß zu haben, wobei das Internet 2010 das Fernsehen überflügelt hat.“ (ebd.: 127).

Im Prozess dieser Spezialisierung werden die Massenmedien deformiert, „sie spezialisieren sich auf der Suche nach den Publika, [...] sie verlieren das große Ganze, und damit die Masse, aus dem Blick. [...] Masse aber ist das, was vor allem im Fokus der Unterhaltung steht. Unterhaltung in den Medien soll schließlich Massenkultur sein [...]“ (Lantzsch 2008: 11). Lantzsch definiert in dieser Aussage den Fokus, den Unterhaltung auf das Publikum legt.

Unterhaltung kann dann als Medienwirkung verstanden werden, „wenn sich Individuen bei der Medienrezeption unterhalten fühlen.“ (Dohle/ Bernhard, 2013: 248), wobei Unterhaltungsgefühle nicht immer etwas mit empfundenem Spaß zu tun haben müssen. Schon in der Antike findet man Unterhaltung in Form von Theatervorführungen und Zirkusauftritten, daher ist das Unterhaltungsbedürfnis auch schon lange bekannt. Die Medien als technische Erneuerung stellen daher ein probates Mittel zur Befriedigung dar, da sie „oft ohne großen zeitlichen, finanziellen sowie sozialen Aufwand verfügbar [sind] und (...) eine enorme Vielfalt an Angeboten [bieten]“ (ebd.: 248). Intensität und Empfinden von Unterhaltung sind bei dieser Vielfalt an Angeboten sehr unterschiedlich und von unterschiedlichen Faktoren und Zusammenhängen abhängig. So konnten Aspekte der Unterhaltung wie Spannung, Empathie oder auch Involvement differenziert werden (vgl. ebd.: 249). Unterhaltung wird prinzipiell als angenehmes Erleben empfunden, also als

positive Wirkung eingeordnet. „Enjoyment“ (Vorderer et al. 2004; zit. nach: Dohle/Bernhard 2013: 250) beschreibt in diesem Kontext das Gefühl des Vergnügens. Bosshart und Macconi definieren Unterhaltung als eine individuelle Erfahrung, die vom Alltag und dem Gefühl der Langeweile ablenkt, positiv und angenehm ist und folgende Aspekte anbietet:

- “psychological relaxation – It is restful, refreshing, light, distracting;
- change and diversion – It offers variety and diversity;
- stimulation – It is dynamic, interesting, exciting, thrilling;
- fun – It is merry, amusing, funny;
- atmosphere – It is beautiful, good, pleasant, comfortable;
- joy – It is happy, cheerful.“

(Bosshart & Macconi 1998, zit n. Dohle/ Bernhard 2013: 251)

Unterhaltung bleibt ein vielschichtiges Phänomen, das von Rezipient, Medieninhalt und Nutzungsmotiv beeinflusst ist, sich somit in Form von Heiterkeit, Spannung oder gar Nachdenklichkeit und Melancholie zeigen kann (vgl. Dohle/Bernhard 2013: 251). Ein ebenso wichtiges wie hinreichendes Faktorenbündel für Unterhaltungserleben ist daher: „Merkmale des Rezipienten (z. B. Energiepotenzial, Interessen, Bedürfnisse, Stimmungen), Stimulusmerkmale (etwa Medieninhalte und deren Gestaltung) und situative Merkmale (z. B. soziale Normen, Beschäftigungsalternativen, Anwesenheit anderer Personen).“ (ebd.: 253f.).

Dolf Zillmann geht in seinem medialen Unterhaltungsverständnis davon aus, dass Menschen hedonistisch veranlagt sind, also nach dem eigenen unmittelbaren Wohlbefinden streben. Zentrales Konzept in diesem Zusammenhang stellt die Mood-Management-Theorie dar, nach der der Rezipient bewusst Medieninhalte auswählt, die einen angenehmen Gefühlszustand hervorrufen oder einen unangenehmen vertreiben. So gibt es zwei Ziele zur Stimmungsregulierung: „Ein Ziel ist es, positive Stimmung zu intensivieren oder schlechte Stimmung zu mindern. Ein zweites Ziel besteht darin, Unter- oder Überstimulation auszugleichen (etwa durch die Rezeption eines aufregenden Filmes bei Langeweile). Eine Wirkung der Selektion medialer Unterhaltungsangebote ist demnach die als positiv empfundene Stimmungsregulierung.“ (Dohle/Bernhard 2013: 251f.). Das Problem dieser Sichtweise der Unterhaltung ist, die Abgrenzung zu anderen angenehmen

Erlebnisformen, nicht jedes positive Gefühl ist Unterhaltung und nicht immer muss ein angenehmes Erleben Ausgangspunkt der Unterhaltungswirkung sein, es können auch andere Prozesse vonstatten gehen (vgl. ebd.: 253).

Werner Früh spricht in der triadisch-dynamischen Unterhaltungstheorie davon, dass Unterhaltung „ein positiv bewertetes subjektives Erleben“ (ebd.: 253) darstelle, bei dem Abwechslung, Souveränität, Selbstbestimmung und Kontrolle eine Rolle als Gratifikation spielen. Wichtig sind hierbei die Kriterien der Unverbindlichkeit und Konsequenzlosigkeit (vgl. ebd.: 253). Unterhaltung entsteht bei dieser Theorie in drei Transaktionsprozessen. „In einer *kognitiven Transaktion* werden die vermittelten Informationen aufgenommen und vor dem Hintergrund individueller Gedächtnisinhalte verarbeitet, so dass der subjektiv wahrgenommene Medieninhalt konstruiert wird.“ (ebd.: 254). In einer *emotionalen Transaktion* sind *Erregung, Kognition und Emotion aneinander* gekoppelt: Erregung und Interpretation konstituieren sich wechselseitig. Mediale Inhalte erzeugen Erregung, diese wird interpretiert und löst dann wiederum verschiedene konkrete Emotionen aus (vgl. ebd.: 254). Die dritte Transaktion findet dann analog zur kognitiven statt, indem die Emotionen übertragen und zu einer globalen „Makroemotion“ verarbeitet werden (Früh 2002: 164, zit. nach Dohle/Bernhard 2013: 255). Damit lässt sich auch erklären wie negativ anmutende Unterhaltung wie ein Horrofilm oder Thriller trotzdem „Enjoyment“ vermittelt. Maßgebend hierzu ist die Spannungsforschung, da Spannung die Aussicht auf einen positiven Ausgang gibt (vgl. Dohle/Bernhard 2013: 255). Aber nicht nur das, sondern auch sogenannte Metaemotionen „als Emotionen über Emotionen oder als Kognitionen über Emotionen“ (ebd.: 256) sind ausschlaggebend. Diese Emotionen sind eine Reflexion über die direkten Emotionen beim Erleben der Unterhaltung und spielen eine Rolle bei der Selektion und Rezeption des Medienangebotes. „Die Kernannahme lautet dabei: Auch negatives emotionales Erleben als Folge der Medienrezeption kann zu positiven Metaemotionen führen. Diese sind Bestandteil des Unterhaltungsgefühls und somit ein Grund für die Nutzung sowie positive Bewertung emotional belastender Medieninhalte“ (ebd.: 256). Dies ist immer unter dem Gesichtspunkt zu sehen, dass der Rezipient keine Auswirkungen auf sein eigenes Leben zu befürchten hat.

Ein weitere Aspekt des Unterhaltungserleben liegt in der spielerischen Handlung, sprich in der empfundenen Beschäftigung der Tätigkeit ohne Konsequenzen, so kann Unterhaltungserleben „[...] als der Genuss bezeichnet werden, der in hinreichend selbstbestimmt ausgewählten und somit ungezwungenen Handlungskontexten im

Spannungsfeld zwischen eskapistischer Regeneration und Erholung und der aktiven Bewältigung ‚spielerischer‘ Herausforderungen einsetzt“ (Hartmann 2006, S. 9, zit. nach Dohle/Bernhard 2013: 257). Aus dieser Definition lässt sich eine Aktivität des Rezipienten herauslesen, die zur einer Habitualisierung führen kann. Das bewusste Hinwenden zur medialen Unterhaltung kann Hinweise und Hilfestellungen zur Bewältigung des Lebens bieten: „Die Rezeption von Fernsehserien oder Filmen kann beispielsweise helfen, stellvertretend zu lernen, wie mit Konflikten oder dramatischen Ereignissen umgegangen werden kann.“ (ebd.: 258). Diese Wahrnehmung der eigenen Aktivität, als Selbstwirksamkeit empfunden, unterstützt und fördert das Gefühl der Unterhaltung. Insgesamt lassen sich damit folgende grundsätzliche Merkmale bzw. Bedingungen für Unterhaltung nach Dohle (Dohle 2011, 21 ff; zit. nach Dohle/ Bernhard 2013: 249) feststellen:

[Erstens] „Unterhaltungserleben vollzieht sich in einem spielerischen Rahmen, der sich von der (eigenen) Realität abgrenzt. Dadurch verstärkt sich beim Nutzer das Gefühl, die rezipierten Inhalte und die von ihnen ausgehenden Wirkungen (vor allem emotional) kontrollieren und bewältigen zu können. Unterhaltung als Medienwirkung entwickelt sich demzufolge nicht oder nur eingeschränkt, wenn ein Rezipient Inhalte nutzt, in denen ein Thema behandelt wird, das unmittelbare Konsequenzen für sein eigenes Leben hat.

[Zweitens] Unterhaltung als Wirkung tritt vor allem dann auf, wenn Medieninhalte freiwillig ausgewählt wurden und der Rezeptionsvorgang selbstbestimmt ist. Im Zusammenspiel mit der erwähnten Abgrenzung von der eigenen Realität erhält die Unterhaltungsrezeption dadurch einen unverbindlichen Charakter. [...].

[Drittens] Ein Unterhaltungsgefühl entsteht nur bei einer guten Passung zwischen Medieninhalten, Rezipienten sowie situativen Faktoren.[...].

[Viertens] Unterhaltung als Medienwirkung besteht aus physiologischen, affektiven und kognitiven Prozessen, die eng zusammenhängen [...]. In unterschiedlichen Nutzungssituationen können die einzelnen Komponenten ein jeweils anderes Gewicht für die Ausgestaltung der Unterhaltungswirkung haben: In manchen Fällen – z.B. bei großer Spannung – steht ein physiologisch-emotionales Erleben im Kern; in anderen Situationen ist das Unterhaltungsgefühl – in Kombination mit emotionalen Prozessen – von kognitiven Vorgängen wie Wissenserwerb oder Verständnis geprägt. [...].

[Fünftens] Die affektive Komponente des Unterhaltungserlebens nimmt jedoch eine

besondere Stellung ein: Unterhaltung als Wirkung der Medienrezeption wird häufig mit dem Erleben positiver Emotionen gleichgesetzt. Vernachlässigt wird dabei aber bisweilen, dass das Empfinden zunächst durchaus negativ sein kann (z. B. Angst bei der Rezeption von Horrorfilmen oder Traurigkeit bei Tragödien). Entscheidend ist in diesen Fällen, ob negative Emotionen auf einer übergeordneten Meta- bzw. Makroebene vom Rezipienten positiv bewertet werden.“ (Dohle/Bernhard 2013: 249f.)

#### **5.4.4.1 Spannung**

Der Zustand der Spannung ist eine der intensivsten und am stärksten nachgefragten Erlebnisse in der Medienrezeption, denn sie ist nicht nur auf fiktionale Medieninhalte (z. B. Romane, Filme, Serien, Theaterstücke, Computerspiele) beschränkt, sondern wirkt auch bei Inhalten wie Nachrichtensendungen, Fernsehshows oder Sportübertragungen (vgl. Hastall 2013: 263). Schulze nennt Spannung sogar als „Erfolgsgarant“ (Schulze 2006: 12, zit. nach Hastall 2013: 263). Trotz des Stellenwertes von Spannung, lässt sich der Begriff schwierig definieren. Grobe Anhaltspunkte sind Langeweile oder Entspannung als typische Gegenteile, Unsicherheit des Rezipienten über den Ausgang einer Folge ist die Voraussetzung für Erleben von Spannung. Die Wortherkunft vom lateinischen „suspendere“ deutet ebenso auf Unsicherheit hin, im Allgemeinen wird Spannung verstanden als ein Rezeptionserleben, dessen Narrationsverlauf unsicher und offen ist (vgl. Vorderer 1997; zit. nach Hastall 2013: 264).

Spannung wird allerdings aufgrund von verschiedenen Zugängen definiert, weshalb verschiedene Grundannahmen vorherrschen. So sieht Carroll Spannung im Zusammenhang mit Moral und der emotionalen Bewertung der Narration (vgl. Carroll 1990: 138, zit. nach Hastall 2013: 264). Auch Dolf Zillmann sieht Emotionalität als Auslöser von Spannung, der allerdings negativ behaftet sein kann: „[...] as a noxious affective reaction that characteristically derives from the respondents' acute, fearful apprehension about deplorable events that threaten liked protagonists, this apprehension being mediated by high but not complete subjective certainty about the occurrence of the anticipated deplorable events“ (ebd.: 208, zit. nach Hastall 2013: 264). Mellmann differenziert Spannung als eine Begleiterscheinung verschiedener Emotionen (Mellmann 2007: 245, zit. nach Hastall 2013: 264).

Anhand dieser verschiedenartigen Verständnisse, lässt sich feststellen, dass der Begriff dynamisch und multidimensional ist, da er unter anderem in Disziplinen wie Literatur,

Filmwissenschaft, Psychologie oder auch Philosophie zu finden ist. So kann man auf der einen Seite Spannung mit Blick auf die „Erzeugungskraft“ bei Medien erforschen, auf der anderen mit Blick auf die Prozesse beim Rezipienten. Insgesamt sollten diese Zugänge aber nicht voneinander getrennt, sondern in Interaktion miteinander verstanden werden. „Spannungserleben wird dabei grundsätzlich als dynamische rezipientenseitige Reaktion auf die formale und inhaltliche Präsentation einer Geschichte aufgefasst, welche sich in Form spezifischer Kognitionen (z.B. Antizipation einer Bedrohung für Protagonisten), Emotionen (z. B. Furcht und Hoffnung), biophysiologicaler Aktivierungen (z.B. körperliche Erregung) und Verhaltenstendenzen (z.B. intensivierte Aufmerksamkeit) manifestiert“ (Hastall 2013: 265). Spannung bezieht sich oft auf den Gesamtausgang der Narration, es gibt aber auch in der Narration kleine Spannungsepisoden sogenannte „Detailspannungen“, die der Plotspannung gegenüber stehen (vgl. ebd.: 265). Aufgelöst werden kann Spannung einerseits durch inhaltliche Aspekte oder durch formale Darstellung, sie kann subjektiv oder objektiv sein, Stress auslösen oder wünschenswert sein (vgl. Hastall 2013: 265).

Als theoretische Ansätze dienen die Structural-Affect-Theory, die Affective-Disposition-Theory und das Excitation-Transfer-Modell. Die **Structural-Affect-Theory** trennt die Ereignisse einer Geschichte, bei der Spannung passiert, in erstens eine chronologische Reihenfolge oder zweitens in eine Erzähl- oder Diskursstruktur. Dabei entstehen Reaktionen wie Neugier, Überraschung und Spannung. Neugier entsteht, wenn Informationen erkennbar zurückgehalten werden, bei Überraschung passiert ein Ereignis, das dem Rezipienten vorenthalten wird und bei erkennbarer Auflösung überraschend ist.

Spannung entsteht, wenn man das Ereignis bewusst verfolgt und der Rezipient mit Informationen zum Ausgang versorgt ist, sodass eine bedeutende Bedrohung erahnbar ist. „Bei Spannung verlaufen Ereignis- und Diskursstruktur weitgehend deckungsgleich. Die Rezipienten können chronologisch der Handlung folgen und wissen über einen längeren Zeitraum hinweg nicht, wie genau die Geschichte bzw. die Spannungsepisode ausgeht.“ (ebd.: 266). Die Spannung steigt, wenn Charaktere, die der Rezipient als sympathisch empfindet, negative Konsequenzen zu erwarten hat (vgl. Hastall 2013: 266) Die **Excitation-Transfer-Hypothese** konzentriert sich auf den Abbau dieser Spannung, sie erklärt, warum sich Rezipienten freiwillig diesem Spannungserleben aussetzen. Grund dafür liegt in der physiologischen Erregung, die sich bei gutem Ausgang der Narration in positive Gefühle umsetzt und dem Happy End zugeschrieben wird (vgl. Zillmann 1980, S.

161, zit. nach Hastall 2013: 267).

Spannung lässt sich aber auch mit Emotionen (siehe nachfolgendes Kapitel 4.4.5.) verbinden, Emotionen lösen bestimmte physiologische Reaktionen (z.B. erhöhte Herzschlagfrequenz) aus, die dem Rezipienten dann bewusst werden. Kognitive Reaktionen wie das Suchen nach Informationen, die einem sagen, dass der bedrohliche Reiz einer fiktionalen Quelle entspringt, lassen den Zuschauer dann wieder entspannen (vgl. Hastall 2013: 268). Auf dieser emotionalen Ebene betrachtet, manifestiert sich dann Spannungserleben „durch ein bestimmtes Körpergefühl der Anspannung und Unruhe, und eine gewisse Verhaltenstendenz, etwa des handlungsvermeidenden Abwartens, der Konzentration auf eine Sache und das Ausblenden anderer“ (Mellmann 2007: 245, zit. nach Hastall 2013: 268). Für Mellmann spielt Identifikation mit den Protagonisten dabei keine Rolle, Empathien sind aufgrund sozialer Veranlagungen möglich (vgl. ebd.: 268).

Voraussetzungen, damit ein Medieninhalt spannend ist, sind nach Linda Alwitt das Vorhandensein von Charakteren, eine konflikthaltige Geschichte mit unsicherem Ausgang, sowie ein gewisses Maß an Allwissenheit des Zuschauers gegenüber den Protagonisten. Des Weiteren helfen zur Spannungserzeugung gestalterische Mittel, wie der Cliffhanger oder eine dramatische Untermalung durch Musik. Allerdings muss immer eine Vorahnung von einer drohenden Gefahr gegeben sein, damit das Spannungserleben auch gelingen kann und zudem eine Präferenz für einen bestimmten Ausgang der Spannungsepisode. Eine moralische Beurteilung spielt hier zumeist eine Rolle, sowie identifikatorische Prozesse bzw. Empathien zu den Protagonisten. Spannende Medieninhalte sind nach Alwitt sogar ein Zeitfüller und lassen die Zeit gefühlt schneller vergehen. Außerdem bewirken spannende Medieninhalte, dass persuasive Absichten nicht sofort bemerkt werden, der Zuseher also unkritischer dem Inhalt gegenüber steht und diese als unterhaltsamer und generell positiver bewertet werden (vgl. Alwitt 2002, zit. nach Hastall 2013: 270ff.). Spannung ist aber auch sehr individuell, so benötigen Männer „ein stärkeres Maß an Spannung [...], um sich gut unterhalten zu fühlen (Gan et al. 1997; zit. nach Hastall 2013: 273). Noel Carroll fand heraus, dass eine wiederholte Rezeption trotzdem spannend sein kann, da „die Zuschauer ihre Spannung aus zahlreichen Mikrosequenzen des Filmes generieren, an deren Verlauf und Auflösung sie sich nicht mehr exakt erinnern können.“ (Wirth/ Schramm 2005: 582). Gerade das Genre der Serie verfolgt diese Strategie, da sich hier Gleiches bei nur leichter Variation wiederholt, die meisten Personen, Elemente und Handlungen werden an bestehendes Wissen geknüpft. Schaut ein Rezipient regelmäßig

eine Serie, entwickelt er nicht selten eine parasoziale Beziehung zu der Serienfigur (vgl. ebd.: 582).

Es lässt sich schließen: „Spannungserleben wird in der Tat intensiv gesucht, lässt sich als Mediator für zahlreiche Medieneffekte auffassen und hängt eng mit dem Rezeptionsgenuss und der Bewertung von Medieninhalten zusammen.“ (Hastall 2013: 274).

#### **5.4.5 Suche nach emotionaler Erregung/ Emotionen**

Das Feld der Emotionen ist sehr vielschichtig und unterschiedlich ausgeprägt, so gibt es u.a. die sogenannten Mit-Emotionen (vgl. Wirth/ Schramm 2005: 589). Dolf Zillmann (1996) geht in seiner Affective-Disposition-Theorie davon aus, dass sie ihren Ausgangspunkt in der Beobachtung der Protagonisten durch die Rezipienten haben, die die Filmhandlung einer moralischen Bewertung unterziehen und das Verhalten entweder billigen oder missbilligen (vgl. Wirth/ Schramm 2005: 589). Billigung führt zu einer positiven Bewertung, d.h. der Rezipient findet den Protagonisten sympathisch, Missbilligung führt zur Ablehnung und Verurteilung. Schadenfreude oder Mitgefühl können entstehen. Aufgrund dieser Mit-Emotionen wird auf am Beispiel des Films ein gewisser Ausgang erhofft, auch lassen sich so Rezeptionserlebnisse wie Spannung, Erleichterung oder Enttäuschung erklären (vgl. ebd.: 589). Das empathische Miterleben kann zu Stress oder Furchtgefühlen führen. Der Rezipient ist sich seiner passiven Zuschauerrolle bewusst und weiß, dass er keine Möglichkeit zur Beeinflussung der Handlung hat (vgl. Hastall 2013: 267).

„Als entscheidend für die Präferenz für einen bestimmten Handlungsausgang werden affektive Dispositionen der Rezipienten gegenüber den Charakteren postuliert, die sich zumeist am Anfang einer Geschichte nach der Etablierung des klassischen Konflikts zwischen „Gut“ und „Böse“ herausbilden und die von individuellen moralischen Erwägungen der Rezipienten beeinflusst sein sollen.“ (Hastall 2013: 267). Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Mood-Management-Theorie von Zillmann (1988), die davon ausgeht, dass der Mensch ein prinzipiell hedonistisches Wesen sei und danach strebt den eigenen Emotionszustand zu optimieren, indem er entsprechende Medieninhalte rezipiert, die eine positive Wirkung haben (ebd.: 590). Mellmann spricht bei Medienangeboten von *emotionalen Attrappen*, die spezifische angeborene Emotionsprogramme auslösen können (vgl. Mellmann 2006, zit. n. Hastall 2013: 268). „Die initialen Reaktionen auf emotionsrelevante mediale Stimuli erfolgen prinzipiell

analog zu Reaktionen auf reale Stimuli – zum Beispiel die sexuelle Erregung beim Sehen erotischer Filme oder das Zusammenzucken bei einem plötzlichen lauten Knall in spannenden Filmszenen.“ (Hastall 2013: 268). Die dadurch ausgelösten Emotionsprogramme können z. B. körperliche Aktivierungen oder Informationssuchen umfassen. Dadurch bereitet sich das Individuum schnell und flexibel auf potenziell kritische Situationen vor. (vgl. ebd.: 268).

In Bezug auf die oben angesprochenen Metaemotionen gibt es verschiedenen Ansätze zur Erklärungskraft. Für eine gute Bewertung trauriger Filme hatte die empathische Verbundenheit mit den medial vermittelten Charakteren die stärkste Erklärungskraft, sofern die diesbezüglich empfundenen Emotionen auf metaemotionaler Ebene positiv bewertet wurden. „Grundsätzlich ist für die Akzeptanz belastender Erfahrungen bei der Rezeption zudem wichtig, dass Rezipienten mit der Unterhaltungswirkung offenbar nicht nur kurzfristige Zwecke verbinden. Vielmehr können sie auch längerfristige Ziele verfolgen: So kann das Erleben negativer Emotionen gerade in einem unverbindlich unterhaltenden Kontext hilfreich für Prozesse der Auseinandersetzung mit der eigenen Person und eine daraus folgende Weiterentwicklung sein“ (Dohle/ Bernhard 2013: 256).

## **6 UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND**

### ***6.1 Begrifflichkeiten und Definitionen***

#### ***6.1.1 Medienrezeption***

Medienrezeption meint im Allgemeinen ganz unterschiedliche Handlungen, die sich auf den aktiven Gebrauch von Medien beziehen, wie z.B. das Lesen eines Buches, das Surfen im Internet oder die Zuwendung zu einer Fernsehsendung (vgl. Wirth/ Schramm 2005: 577). Um die Qualität der Medienzuwendung zu erfassen und Fragen wie „Was genau erleben die Rezipienten bei der Medienrezeption?“, „Welche Gedanken und Gefühle hat der Rezipient?“ haben Levy und Windahl eine Einteilung „medialer Kommunikation“ in die Präkommunikative, kommunikative und postkommunikative Phase vorgenommen (vgl. ebd.: 577). „Ziel [...] ist es, Differenzierungen und Erlebensdimensionen aufzuzeigen sowie Konzepte und Theorien vorzustellen, die den Rezeptionsprozess beschreiben und erklären können.“ (ebd.: 530). Die Medienwirkungsforschung, die wiederum die Bedürfnisse der Rezeption ermittelt, ist in die postkommunikative Phase zu ordnen.

Im Medienprozess gibt es verschiedene Rezeptionsdimensionen: unaufmerksame vs. aufmerksame Rezeption, aktive vs. passive Rezeption, Rezeption allein vs. Rezeption in der Gruppe, Rezeption zu Hause vs. Rezeption außer Haus, Einmalige vs. Wiederholte Rezeption und kognitive vs. affektive vs. konativ/psychologische Rezeption (vgl. Wirth/Schramm 2005: 527). Interessant für die Untersuchung der Nutzungsmotive sind die letzten beiden Dimensionen. Die „kognitive vs. affektive vs. konativ/psychologische Rezeption“ lässt sich in eine kopflastige, gefühlszentrierte und beobachtbare Verhaltensweisen unterscheiden. Kopflastig meint im Zusammenhang mit einem Film, die Analyse der künstlerischen Machart oder die Leistung der Schauspieler. Gefühlszentriert ist die Rezeption, wenn man den Filmhelden gerne mag oder mitleidet. Körperliche Reaktionen sind z.B. wildes Gestikulieren, plötzliches Aufspringen, eine gespannte Körperhaltung oder auch Mitsummen der Filmmusik (vgl. ebd.: 583).

Zu den jeweiligen Rezeptionsdimensionen gibt es mittlerweile eine Anzahl von Konzepten. Konzepte der Kognitiven Rezeption sind Aufmerksamkeit, Urteilsprozesse, sozialer Vergleich und Identifikation. Es muss ein Mindestmaß an **Aufmerksamkeit** vorhanden sein, damit eine Verarbeitung und Wirkung von Medieninhalten eintritt. Man unterscheidet zwischen automatischer und bewusster Aufmerksamkeit. Automatisch wirkt die Rezeption meistens stark einnehmend, beispielsweise bei einer Werbung auf der Kinoleinwand. Bei bewusster Aufmerksamkeit entscheidet sich der Rezipient, sich dem Medieninhalt oder auch Details des Angebots zuzuwenden (vgl. Wirth 2001, zit. nach Wirth/ Schramm 2005: 584). Beim Konzept **Sozialer Vergleich** ist die Theorie sozialer Vergleichsprozesse gemeint, wonach sich Mediennutzer während der Rezeption mit Medienfiguren sozial vergleichen (vgl. Schemer 2006, zit. nach Wirth/ Schramm 2005: 586). Nach dieser Theorie besteht ein menschliches Grundbedürfnis darin, „die eigenen Einstellungen und Kompetenzen durch einen Vergleich mit denen anderer Menschen zu bewerten“ (ebd.: 586). Ziele sind Selbstwerteinschätzung, Selbstwertschutz, Selbstwerterhöhung. Das Inventar heutiger Medienpersonen eignet sich laut Wirth und Schramm hervorragend für solche Vergleiche. Aufwertungen bzw. Abwertungen können dabei sowohl als negativ als auch positiv empfunden werden (vgl. Wirth/ Schramm 2005: 586).

### ***6.1.2 Die Fernsehserie***

Um die Fernsehserie im Rahmen der Erforschung von Nutzungsmotiven der Serie Breaking Bad besser zu verstehen und einen Einblick in den Stellenwert der Fernsehserien

zu erlangen, soll hier auf das Format der Fernsehserie eingegangen werden.

Fernsehserien werden heutzutage nicht nur vermehrt im Fernsehen, sondern im Internet und mittels DVD rezipiert. Hierbei bilden sich bei sogenannten „Kultserien“ oft Fanggemeinschaften aus. Ein Faktor, der zum Erfolg geführt hat, war damals schon die Intertextualität, „so finden sich in *The Flintstones* viele Bezüge zu Hollywoodfilmen und zur populären Kultur. James Bond und *The Adams Family* wurden parodiert, populäre Songs der damaligen Zeit wurden von dem musikalisch talentierten Fred nachgesungen.“ (Winter 2003: 67). Heutzutage ist diese Intertextualität durch Qualitätsverbesserung und den Wandel der Serien ein gängiger Bestandteil der Fernsehkultur (siehe Serien wie „*The Simpsons*“). Gerade David Chase, der Erfinder der Serie „*The Sopranos*“ hat die Idee erweitert und jede Episode der Serie „ästhetisch visuell als einen Kinofilm“ (ebd. 68) gestaltet. Dieses Vermischen von Genres ist ein Merkmal neuerer Fernsehserien geworden, wobei schon einmal eine Polizeiserie mit einer Soap Opera („*NYPD Blue*“) oder auch ein dokumentarischer Realismus („*The Shield*“) gemischt werde (vgl. ebd. 68).

Interessant ist, dass in Serien immer wieder ein „Spiel“ mit der Bewertung von Gut und Böse auftaucht. Meist kann der Zuschauer zwischen Gut und Böse nicht mehr eindeutig trennen, als gutes Beispiel dient hier „*The Sopranos*“, in der das Oberhaupt der Familie, Tony Soprano, ein Leben als Mafiaboss von New Jersey führt, aber dennoch als treusorgender und liebender Ehemann inszeniert ist, der aufgrund seiner psychischen Probleme eine Psychiaterin aufsucht und so sein eigentlich nettes, gutmütiges Seelenleben dem Zuschauer präsentiert. „Ein wichtiges Merkmal der neueren Fernsehserien ist also die Überschreitung von Genre Grenzen und die Erkundung vielschichtiger und widersprüchlicher Charaktere.“ (ebd.: 68). Außerdem sollte der Serie ein gewisses Maß an Geheimnisvollem inne wohnen, „textuelle Offenheit und Polysemie [sind] eine wesentliche Voraussetzung für die Popularität der neueren Serien.“ (ebd.: 68). Winter erläutert weiter in seinem Artikel über Fernsehserien als Kult, was die Bedingungen sind, damit Serien einen „Kultstatus“ gewinnen. „Was wirklich zum Kult wird, hängt von den Zuschauern ab und den kulturellen und sozialen Kontexten, in denen sie leben. Die kulturell und sozial eingebettete Interaktion zwischen Text und Zuschauer ist das Entscheidende.“ (ebd.: 69). Ein Kult entsteht also, indem sich soziale Formationen um die Serie gruppieren und sie zu einem Bestandteil des Lebens machen, zu einem sozialen Ereignis.

Die meisten filmischen Kultobjekte geben auch Anlass zur Kritik in der Gesellschaft, so

auch die Serie „The Wire“, die Kritik an der us-amerikanischen Gesellschaft übt, „indem auf realistische Weise die Hoffnungslosigkeit und der tägliche Überlebenskampf ethnisch diskriminierter und arbeitsloser Teile der Bevölkerung in einer Großstadt gezeigt werden“ (ebd. 71). So sind gerade die neueren Kultfilme und -serien oft ein „Ort sozialer Auseinandersetzungen von Konflikten und des Kampfes um Bedeutungen“ (Kellner 1995; zit. nach Winter 2001: 71). So können gerade Kultserien Schattenseiten, das Tabuisierte und Widersprüchlichkeiten zum Thema machen und ein Gegenpol zu der Kontrollgesellschaft darstellen (vgl. ebd. 71). Ein weiterer Punkt für den populären Kult einer Serie liegt in der Selbstreferenzialität der Medienkultur. Fans der Serie, also die Mitglieder dieser Medienkultur sind sich ihres Netzes bewusst und genießen es, sich in den intertextuellen Zusammenhang zu verstricken. „**So ist eine Voraussetzung** dafür, dass ein Film oder eine Fernsehserie zum Kult werden, dass sie an die Medienerfahrungen der Zuschauer anknüpfen und gleichzeitig [...] spezialisierte Welten offerieren, die als exemplarischer Ausdruck kultureller und gesellschaftlicher Strömungen erlebt werden können.“ (ebd.: 72). Den Reiz einer Kultserie macht gerade „die Abgrenzung, die sie von bereits existierenden und dominanten Geschmacks- und Erlebniskulturen erlauben“ (ebd.: 73), aus.

Schaltet der Zuschauer einen gewissen Fernsehinhalt ein, weiß er meistens, worauf er sich einlässt, dass heißt was ihn bei einer Fernsehserie erwartet und wie er diese im Gegensatz zu z.B. einer Nachrichtensendung konsumiert. Es haben sich in der Geschichte von Film und Fernsehen inhaltliche sowie gestalterische Standardisierungen durchgesetzt, die beim Zuschauer selbst auch zu Sehgewohnheiten und Erwartungshaltungen geführt haben (vgl. Mikos 2008: 251). In der Unterscheidung von Film und Fernsehsendungen lässt sich grob in fiktionale und non-fiktionale Kategorien unterscheiden, wobei bei ersteren die Geschichte frei erfunden ist, bei zweiteren die Geschichte auf Ereignissen aus der sozialen Realität beruhen. Beide Ebenen lassen sich Gattungen zuordnen, „Fernseh-gattungen können nach Verwendungs-, Journalismus-, Darstellungs- und Sendeformen unterschieden werden. Hier gibt es Nachrichten, Dokumentationen, Reportagen, [...] im non-fiktionalen Bereich und Fernsehfilme [...], Spielfilme, Serien, Reihen, Mehrteiler und Sitcoms im fiktionalen Bereich.“ (ebd.: 252). Diese Gattungen können dann in verschiedene Genres unterteilt werden. Bei Serien gibt es die Genres Familienserie, Arzt- und Krankenhausserie, Anwaltserie usw.. Genres bildeten sich im Zuge einer besonders erfolgreichen Film oder Fernsehsendung, indem das erfolgreiche Muster übernommen worden ist und die

Geschichte nur variiert wurde (vgl. ebd.: 253). So kann sich das Publikum darauf verlassen, dass bestimmte Erwartungen und Bedürfnisse erfüllt werden und Produzenten, dass der Fernsehtext auch verstanden wird. So stellen Genres hinsichtlich der „Zuschauererwartung ein Gebrauchswertversprechen dar“ (ebd.:254). Genres sind aber weder nur ein Merkmal von Publikumserwartungen, noch nur ein Merkmal von Filmen und Fernsehsendungen, sondern vielmehr ein „System von Orientierungen, Erwartungen und Konventionen [...]“ (Neale 1981: 6, zit. n. Mikos 2008: 256). Sie verweisen so eher auf Zuschauergruppe und sind gewissermaßen „Adressierungen“ (Mikos 2001: 256). Ein möglicherweise bereits vorhandenes Wissen wird so aktiviert und entsprechende Erwartungen an das jeweilige Produkt gebildet.

Serie gehören zu Fortsetzungsgeschichten und lassen sich inhaltlich und vom Aufbau her in drei Arten unterteilen, den Mehrteiler, die Reihen und die Serien (vgl. Mikos 2001: 228). **Mehrteiler** erzählen abgeschlossene Geschichten, von meist einer oder mehreren Familien in einem bestimmten Zeitabschnitt. Sie werden auf mehrere Folgen verteilt. Bei **Fortsetzungsreihen** werden einzelne Episoden aus dem Leben der Protagonisten erzählt, die dann innerhalb der Folge abgeschlossen werden. Als Beispiel gelten hier Kriminalreihen, bei denen die Fälle am Ende der Folge abgeschlossen sind, aber die Grundsituation bei allen Folgen gleich bleibt. **Serien** berichten von offenen, zukunftsorientierten Geschichten, die auf Unendlichkeit ausgerichtet sind. Es werden mehrere Handlungsstränge miteinander verwoben und parallel erzählt. Zeitlich sind die Handlungen an das Zuschauerleben angepasst, es vergeht also innerhalb und außerhalb der Folgen Zeit, sodass die neue Folge nicht unbedingt an das Ende der vorhergehenden anschließen muss, in der Zwischenzeit ist auch das Leben der Protagonisten voran geschritten (vgl. Mikos 2001: 228). Bei allen drei Arten sind die Protagonisten eine Sozialgemeinschaft, die durch Ort und Zeit miteinander verbunden sind. Bestimmte Genres wie Krimireihen oder Familienserien fungieren als Übertragungsangebot, wodurch die Zuschauer bei der Rezeption eigene Erfahrungen, Wünsche und Bedürfnisse aktualisieren können (vgl. ebd.: 228).

Emotionen und kognitive Aktivität entwickeln die Zuschauer besonders in Bezug auf die Charaktere der Serie. Sie müssen glaubwürdig gestaltet sein, die Biographie, die ihnen durch die Serie gegeben wird, vervollständigt sich meist im Verlauf und ist den regelmäßigen Zuschauern bekannt. In Dialogen der Serie bekommt der Zuschauer Einblick in die innere Befindlichkeit der Figuren, sie teilen ihre „subjektive Welt, ihre Wünsche,

Bedürfnisse, Ängste, Phantasien, Gefühle etc. mit“ (ebd.: 229). In Großaufnahmen und Nahaufnahmen werden diese Emotionen dann verdeutlicht, das Publikum direkt angesprochen. Der Cliffhanger, bei dem die Folge im Moment höchster Spannung abgebrochen wird, ist ein seriidramaturgisches Mittel, damit der Zuschauer sich die nächste Folge wieder ansieht. Des Weiteren gehört es zum dramaturgischen Prinzip, dass die zahlreichen Handlungsstränge nicht linear erzählt werden, sondern miteinander verwoben werden, mehrere Geschichten laufen parallel, entweder relativ unabhängig oder aufeinander bezogen (vgl. ebd.: 230). Die Verschachtelung der Stränge bringt den Zuschauer in eine Art „Gottesperspektive“ (ebd.: 230), da dieser allein einen allwissenden Kenntnisstand besitzt und Berührungspunkte und die einzelnen Handlungsstränge kennt. Er ist dann gespannt auf die Reaktion der Protagonisten und wird so in die Geschichte der Serie hineingezogen. Dabei verschmelzen manchmal reale und fiktionale Lebenswelt miteinander, der Zuschauer setzt sich mit dem eigenen Leben auseinander.

### **6.1.3 Narration und Dramaturgie**

Primär geht es im Film und in Fernsehsendungen um das Erzählen von Geschichten mit spezifisch ästhetischen Mitteln. Die „Narration bezeichnet den Prozess der Entfaltung einer Geschichte in der Zeit. [...] Unter Dramaturgie wird die Anordnung der Elemente einer Geschichte verstanden, um sie für Zuschauer interessant zu machen.“ (Mikos 2008: 123). Durch das Erzählen wird eine Welt erschaffen, die plausibel gestaltet ist, in der durch einen Anfang und ein Ende die handelnden Figuren vorgestellt werden, sowie Zeit und Ort veranschaulicht werden. Dies muss nicht immer in einer chronologischen, kausal-logischen Abfolge passieren (vgl. ebd.: 123). „Damit eine Geschichte erzählt werden kann, muss es einen Erzähler und einen Rezipienten geben, denn Erzählungen sind Mittel des kommunikativen Austausches“ (ebd.: 123). Der Erzähler kann hier sowohl klassisch ein Erzähler aus dem *Off* sein oder auch aus der Perspektive einer in der Film- oder Fernsehendung handelnden Figur berichten. Über diese Position des Erzählers kommuniziert der Film- oder Fernsehertext. Durch dramaturgisch und ästhetisch gestaltete Prozesse der Erzählung wird der Zuschauer dann zu kognitiven und emotionalen Aktivitäten angeregt, das Filmerleben gesteuert.

Kognitive Aktivitäten verfolgen nach Bordwell das Ziel, eine verständliche Geschichte zu konstruieren (vgl. Bordwell 1990, zit. n. Mikos 2008: 127). Filmische Informationen arbeitet der Zuschauer nach Wuss in drei Basisformen, die in Wechselwirkung stehen, auf:

„ (1) Topik-Reihen, die auf wahrnehmungsgeliteten Strukturen beruhen [...], werden vom Rezipienten relativ unbewusst wahrgenommen. [...] (2) die Kausalketten, die auf konzeptgeliteten Strukturen beruhen. In ihnen zeigt sich das Ursache-Wirkungsprinzip [...]. (3) Story-Schemata, die auf stereotypengeleiteten Strukturen basieren. Dabei handelt es sich im Muster von Motiven, die bei den Zuschauern ein komplexes Geflecht [...] auslösen, zu dem sowohl kognitive als auch emotionale Aktivitäten gehören.“ (Wuss 1993, zit n. Mikos 2008: 127). So beruhen diese filmisch erzählten Geschichten nicht nur auf Informationsverarbeitung, sondern auch auf Emotionen. Diese werden vor allem durch dramaturgische Effekte ausgelöst und der Zuschauer in ein Spiel mit Wissen und Emotion verwickelt, sodass sie sich für die Dauer der Films oder einer Fernsehsendung auf dieses Spiel einlassen können (vgl. ebd. 127).

#### **6.1.4 Personen und Rollen**

Figuren und Akteure werden in den Medien mit dem Wissen, dass sie Rollen sind wahrgenommen, außerdem auf Basis der alltäglichen Selbst- und Identitätskonzepte. In der Wahrnehmung lassen sich nach Mikos zwei Arten von Handlungsrollen unterscheiden: „(1) spezifische Funktionsrollen, die sich noch einmal in die mediale Funktionsrollen wie Talk- und Showmaster, Nachrichtensprecher [...] und soziale Funktionsrollen wie Liftboy, Verkäuferin oder Unternehmer und Politikerin unterscheiden lassen, und (2) soziale Handlungsrollen, wie sie in den kommunikativen Konstellationen aller Sendeformen und Erzählungen vorkommen.“ (Mikos 2008: 161). Daneben gibt es gerade in Serien, die Sonderform der dramatischen Handlungsrolle, die eingesetzt wird, um Konflikte zu entfachen, Spannung zu erzeugen. Funktionsrollen sind in ihrer Gestaltung eher eingeschränkt, da sie lediglich die funktionale Bestimmung erfüllen sollen. Ebenso verhält es sich in fiktionalen Sendeformaten. Soziale Handlungsrollen sind auch hier im Gegensatz zu Funktionsrollen über Status und Funktion, aber auch über die Handlung definiert und treiben über diese die Handlung voran. Ein Wechseln der Rolle ist über das Thema der Situation herstellbar, „aus dem knallharten Detektiv der einen Szene wird in der nächsten ein liebevoller Familienvater [...]. Eine fiktive Person in einem Film- oder Fernsehtext handelt ebenso wie eine reale Person in ihrer Inszenierung in vielfältigen sozialen Rollen in spezifischen Interaktionssituationen. In den Handlungsrollen vereinen sich Statusposition, individuelle Charaktermerkmale sowie die auf die Handlung bezogene Biografie der Protagonisten“ (Mikos 2008: 162).

Über die Handlungsrollen wird ebenfalls eine emotionale Nähe erzeugt. Fernsehrollen werden daher sowohl von der Handlung, als auch von der schauspielernden Person mitgeprägt. Star und Rolle werden zur Einheit im erzählerischen Sinne (vgl. ebd.: 163). Laut Mikos ist dieses Wissen wichtig für die Analyse, da die Film-/Serienfiguren auch über die Schauspieler bzw. Stars wahrgenommen werden könnten, was dazu führt, dass „das Wissen um den Star in Konkurrenz [tritt] zum Wissen um die fiktive Person, die von dem Star in einem Film verkörpert wird“ (Mikos 1997, zit.n. Mikos 2008: 163). Gerade wenn der Star eine Rolle spielt, die dem „Image“ nicht entspricht, ist diese Konkurrenz bedeutsam, da es eine beabsichtigte Besetzung sein kann.

## 6.2 *Breaking Bad* – Die Serie

### 6.2.1 *Fakten und Zahlen*

*Breaking Bad* ist eine US-amerikanische Serie, die am 20.01.2008 das erste Mal auf dem US-amerikanischen Spartensender AMC ausgestrahlt wurde. AMC war in den USA zu Beginn seiner Sendekarriere



Abbildung 3: Coverbild *Breaking Bad*

vorwiegend dafür bekannt, ausschließlich Spielfilme auszustrahlen, was sich aber mit der Produktion und Ausstrahlung von *Breaking Bad* im Jahr 2007/2008 änderte.

Im deutschsprachigen Raum ging die Serie im Februar 2009 auf Sendung, ebenfalls auf Spartensendern wie *arte*, *RTL Nitro* und *AXN* (Pay-TV-Sender). In der Schweiz zeigte der öffentlich-rechtliche Sender *SF zwei* die Serie und seit April 2014 hat sich in Österreich der *ORF* entschlossen *Breaking Bad* den Zuschauern auf *ORF eins* im Nachtprogramm zu präsentieren.

Im Laufe der Jahre wurden fünf Staffeln produziert, die sich im Schnitt auf 13 Folgen belaufen. Nach Ausstrahlung der ersten Staffel, die aufgrund eines Autorenstreiks nur aus sieben Folgen besteht, hielt sich die Begeisterung mit durchschnittlich 1,2 Millionen US-Amerikanern in Grenzen. Allerdings wurde die Zahl gleich zu Beginn der zweiten Staffel mit 1,66 Millionen Zuschauern verdoppelt. Die Sehbeteiligung wurde immer höher und stieg im Mittelwert auf 1,35 Millionen Menschen. Diese Zahlen wurden dann zum Start der dritten Staffel noch einmal verbessert, denn den Staffelstart der dritten Runde

verfolgten 1,95 Millionen US-Amerikaner, „wobei sich im Mittel 1,52 Millionen Zuschauer für «Breaking Bads» dritte Runde entschieden.“ (Nöthling, 01.10.2013). Aber auch Staffel vier konnte diese Werte noch übertrumpfen und mit 2,58 Millionen Menschen die alte Zahl einstellen (vgl. ebd. 01.10.2013). In der letzten Staffel konnte dieser Wert ebenfalls wieder leicht erhöht werden, mit 2,93 Millionen Serienrezipienten zum Start und im Durchschnitt mit 4,2 Millionen Zusehern (Filmstarts, 14.06.2014).

Interessant ist, dass Staffel fünf in zwei Abschnitte geteilt und ausgestrahlt wurde, so konnte der Start des zweiten Teils der Staffel noch einmal die Höchstzahl an Zuschauern um das Doppelte überbieten, mit 5,9 Millionen Zuschauern. „Dass eine Serie nach bereits vier ausgestrahlten Staffeln nochmals solch einen Zuschauerzuwachs bekommt, ist recht ungewöhnlich. Ein möglicher Grund dafür könnte die Zusammenarbeit des Senders AMC mit dem Online-Streaming-Dienst Netflix sein“ (David Harth; 15.06.2014). Die letzte Folge der Staffel fünf namens „Felina“ wurde am 29. September 2013 in den USA ausgestrahlt. Im deutschsprachigen Raum wurde die letzte Staffel 2014 im frei empfangbaren Fernsehen auf *arte* und *rtl nitro* gezeigt. Die Zuschauer des Bezahlenders AXN konnten die Folge bereits am 27.11.2013 sehen. Die oben präsentierten Zuschauerzahlen beziehen sich auf den US-amerikanischen Raum. Dort konnte das Ende der Serie *Breaking Bad* (Folge „Felina“) zum Schluss noch einmal mit einem Rekord von 10,3 Millionen US-amerikanischen Zuschauer aufwarten, was eine beachtliche Zahl darstellt, da dies sonst nur wenige Serien auf dem Spartensender AMC geschafft haben.

Dieser immense Erfolg der Serie ist schwer vergleichbar mit anderen Serien wie „Die Sopranos“ oder ganz aktuell der Serie „Game of Thrones“, da diese auf dem stark etablierten Bezahlender HBO zu sehen waren und sind. Aber dennoch ist es ein großer Erfolg für *Breaking Bad* mit Zahlenrekorden von „Game of Thrones“ mitzuhalten, da „Game of Thrones“ erst vor kurzem einen neuen Zuschauerrekord von 18,4 Millionen Zuschauern aufstellte und so den zwölf Jahre alten Rekord der Kult-Mafiaserie „Die Sopranos“ (18,2 Millionen) ablöste (vgl. DIE WELT; 15.06.2014).

Vergleicht man das Finale von „Breaking Bad“ mit anderen Serienenden lässt sich feststellen, dass es Platz drei der meistgesehenen Serienenden der 2000er Jahre belegt (vgl. Pludra; 15.06.2014).

### **6.2.2 Der Erfolg der Serie**

Breaking Bad konnte im Laufe der fünf Jahre, in der sie von 2008 bis 2013 im Fernsehen

der USA gelaufen ist, 45 Awards und 109 Nominierungen im TV-Bereich verbuchen (vgl. Nöthling; 01.10.2013). Die größten Erfolge sind vier Golden Globe-Nominierungen. Die Golden Globes gelten neben den Oscars und den Emmys als eine der wichtigsten Auszeichnungen in der Unterhaltungsindustrie des Fernsehens. 2014 konnte die Serie als beste Serie im Bereich Drama gewinnen.

Unter der Besetzung von Breaking Bad ist der Schauspieler Bryan Cranston, der den Hauptprotagonisten Walter White spielt, am erfolgreichsten ausgezeichnet worden. Er gewann 2014 den Golden Globe als „Bester Serien-Hauptdarsteller“. In den Jahren 2008 bis 2010 erhielt er jeweils den Emmy für die Darstellung seiner Serienfigur. Aber auch Aaron Paul, Darsteller der Figur Jesse Pinkman, bekam 2010 und 2012 einen Emmy in der Kategorie „Bester Nebendarsteller“ überreicht.

Am 25. August 2014 ist die Serie für die Emmies 16 Mal nominiert, unter anderem als „beste Dramaserie“, „bester Hauptdarsteller“, „bester Nebendarsteller“, weiblich sowie auch männlich, und für das „Beste Drehbuch“, „Beste Regie“, „Casting“, „Kameraführung“, „Musikmischung“ und „Maske“ (vgl. Lydia; 16.07.2014).

### ***6.2.3 Inhalt der Serie***

Die Serie Breaking Bad erzählt die Geschichte eines ehemals erfolgreichen Forschers namens Walter White, der nun als gewöhnlicher Chemielehrer an einer Highschool im kargen Bundesstaat New Mexico, genauer gesagt in der Stadt Albuquerque arbeitet. Der Job als Lehrer wird nicht ausreichend bezahlt, sodass Walter nebenbei in einer Autowaschanlage arbeiten muss, um seine Familie zu ernähren. Seine Frau Skyler erwartet bald Nachwuchs und der 17-jährige Sohn Walter Junior, der durch die Krankheit Zerebralparese teilweise körperlich gelähmt und eingeschränkt ist, braucht ebenso die elterliche Unterstützung. Das Geld ist knapp und die Lebensumstände alles andere als leicht.

So beginnt die erste Folge der Serie damit, dass Walter White am Tag nach seinem 50. Geburtstag, an dem sein Schwager Hank, Agent der Drogenbekämpfungsbehörde DEA, ihm mit seinen Geschichten die Show stiehlt, in der Autowaschanlage zusammenbricht. Der Besuch danach beim Arzt fördert die Diagnose Lungenkrebs im fortgeschrittenen Stadium zu Tage, wobei Walter beschließt diese schlechte Nachricht anfangs für sich zu behalten.

Im Verlauf der Staffel entwickelt Walter White dann die Idee sein Chemiewissen zu nutzen und die Droge Metamphetamin herzustellen, um seiner Familie ein ausreichendes Erbe zu hinterlassen und die Krankenhausrechnungen für seine Krebstherapie zu bezahlen. Als Assistent hilft ihm sein ehemaliger Schüler Jesse Pinkman, durch den er Kontakte in die Drogenszenerie erhält, da dieser selbst abhängig ist. Im Fortlauf der Geschichte entwickelt das Geschäft seine eigene Dynamik, White und Pinkman geraten immer tiefer in den Sumpf der Drogenmafia, bis White schließlich selbst zum Drogenboss mutiert und dabei über Leichen geht. Lange kann er seine wahren Aktivitäten vor der Familie geheim halten, allerdings kommen dann Folge für Folge erst seine Ehefrau Skyler hinter die Machenschaften, sodass erst die Ehe gefährdet ist, sie dann aber wohl oder übel unwissender Teil des kriminellen Geschäftsmodells wird. Später deckt dann noch Whites Schwager Hank Schrader seine Identität auf, sodass dieser zum größten Feind Walters wird. Ebenso geht das Bündnis von Walter und Jesse am Ende der Serie auseinander.

### **6.3 Protagonisten**

Um einen Eindruck über die einzelnen Figuren zu geben und ein Verständnis über die Charaktere zu vermitteln, werden im Folgenden die Protagonisten in kurzen Abschnitten geschildert. Als Anleitung der Charakterisierung diente die Internetseite *breaking-bad.de* (XIS; 16.06.2014).

#### **6.3.1 Walter Hartwell White**

Walter ist zu Beginn der Serie 50 Jahre alt. Er arbeitet als Chemielehrer an einer Highschool. Früher war er ein erfolgreicher Forscher und Mitbegründer eines millionenschweren Unternehmens namens „Gray Matter Technologies“, von dem er sich aber aus familiären Gründen losgesagt hat.

Zu Beginn der Serie wird bei ihm Lungenkrebs festgestellt und „die Diagnose bewirkt eine radikale Veränderung in

Walters sonst eher zurückhaltender und etwas verklemmt anmutender Natur. Zur finanziellen Absicherung seiner Familie beschließt er, zusammen mit seinem ehemaligen Schüler Jesse Methamphetamin in bester Qualität herzustellen. Für seine Drogendeals nimmt er den Decknamen „Heisenberg“ an.



Abbildung 4: Walter White

Walters Leben zwischen Chemotherapie und Drogenhandel krepelt seine bisherigen moralischen Wertvorstellungen um.“ (arte; 16.06.2014). Er entwickelt sich im Laufe der Serie zum skrupellosen Drogenboss, der von seiner persönlichen Droge „Macht“ nur noch schwer los kommt.

Gespielt wird Walter White von dem US-amerikanischen Schauspieler Bryan Cranston, der zuvor bekannt geworden ist durch die komödiantische Rolle des Familienvaters Hal Wilkersons in der Serie „Malcolm in the Middle“. Der Wechsel des Genres von „spaßig zu ernst“ verlieh der Rolle zusätzliche Aufmerksamkeit. Ausgezeichnet wurde er mit mehreren Emmys und 2014 den Golden Globe.

### **6.3.2 Jesse Pinkman**

Jesse Pinkman ist der ehemalige Schüler von Walter. Er wuchs in guten Verhältnissen auf, wurde jedoch wegen Drogen von seinen Eltern vor die Tür gesetzt. Er ist ein Kleinkrimineller, der sich seinen Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Crystal Meth verdient. Er wohnt im Haus seiner verstorbenen Tante, die er bis zu ihrem Krebstod gepflegt hat. Walter White als sein ehemaliger Chemielehrer kommt ihm auf die Schliche und bietet ihm überraschenderweise an, sein Partner im Drogengeschäft zu werden. Er willigt ein und wird zum Verkäufer und Kontaktmann im Drogengeschäft der beiden.



Abbildung 5: Jesse Pinkman

Zum Charakter Jesses gehört eine unfreiwillige Komik und ein Talent, sich in verrückte und zuweilen sogar gefährliche Situationen hineinzumanövrieren. Im Laufe der Serie muss er mehrere persönliche Schicksalsschläge, wie den Tod seiner Freundin, hinnehmen und auch die härtere Gangart im Teufelskreis des Drogengeschäfts macht ihm immer mehr zu schaffen, sodass er am Ende nervlich immer angeschlagener ist. Einzige Vertrauensperson, die ihm noch bleibt ist Walter White, der das Verhältnis durch seine Sucht nach Macht aber immer mehr zerstört.

Gespielt wird Jesse Pinkman von Aaron Paul, der vor allem durch diese Rolle bekannt geworden ist und dafür auch den Emmy Award als bester Nebendarsteller erhalten hat. Durch den Erfolg der Serie und den höheren Bekanntheitsgrad bekam er das Angebot einer Hauptrolle in dem Kinofilm „Need for Speed“.

### 6.3.3 *Skyler White*

Skyler White ist die elf Jahre jüngere Ehefrau von Walter. Sie ist Hausfrau, Mutter eines, aufgrund einer Krankheit, gelähmten Sohnes, mit dem zweiten Kind schwanger und die Organisatorin vom Familienleben der Whites. Nebenbei versucht sie sich als Schriftstellerin für Kurzgeschichten, früher arbeitete sie als Buchhalterin bei der Firma „Beneke Fabricators“, wo sie auch im Verlauf der Serie wieder zu arbeiten beginnt, als das Geld aufgrund der Krebstherapie



Abbildung 6: *Skyler White*

ihres Mannes knapp wird. Skyler ist ein Familienmensch, eine fürsorgliche Mutter und liebende Ehefrau von Walter, zu dem sie ein vertrauensvolles Verhältnis hat. Als sie langsam hinter das Doppelleben ihres Mannes kommt, reagiert sie wütend und enttäuscht, bis sie ihn schließlich nach der Geburt der gemeinsamen Tochter Holly verlässt.

Später nähert sie sich Walter langsam wieder an, entwickelt eine wasserdichte Geschichte, damit Walter und das erarbeitete Vermögen geschützt werden und entwickelt ebenfalls durchaus kriminelle Energien, indem sie nach Möglichkeiten zur Geldwäsche sucht. Am Ende wird sie immer mehr zu Walters Komplizin, allerdings mit einer gewissen Abneigung ihrem kriminellen Ehemann gegenüber und zum Schutz ihrer Kinder.

Gespielt wird die Rolle von Anna Gunn, die dadurch ihre Bekanntheit als Schauspieler erlangt und 2013 einen Emmy als beste Nebendarstellerin gewann.

### 6.3.4 *Walter Junior White*

Walter Junior ist der Teenager-Sohn von Skyler und Walter. Er wurde mit infantiler Zerebralparese geboren, eine Bewegungsstörung, deren Ursache in einer Hirnschädigung liegt und weswegen er auf Krücken angewiesen ist. Am Anfang der Serie ist er in einer pubertären Identitätskrise eines Heranwachsenden und möchte nur noch „Flynn“ genannt werden. Zu seinem Vater hat er eine bewundernde und vertrauensvolle Beziehung, die Krebserkrankung und charakterliche Veränderung aufgrund des Doppellebens nimmt ihn sehr mit. Um Spenden für



Abbildung 7: *Walter Junior White*

die Krebstherapie seines Vaters zu sammeln, ruft der Junge eine Website ins Leben. Als seine Eltern kurz vor der Scheidung stehen, gibt er seiner Mutter die Schuld, da er

weiterhin nichts von den Geschäften seines Vaters erfährt.

Walter Junior wird von dem in Realität an leichter Zerebralparese erkrankten RJ Mitte gespielt.

### **6.3.5 Hank Schrader**

Hank Schrader ist der Schwager von Walter, er ist verheiratet mit Marie Schrader, Skylers Schwester. Hank ist ein Familienmensch, setzt sich auf den Familienfesten der Whites gerne in Szene und er pflegt ein sehr gutes, freundschaftliches Verhältnis zu ihnen. Er ist leidenschaftlicher Ermittler bei der DEA, der *Drug Enforcement Administration*, auf deutsch die „Drogenvollzugsbehörde“ und gilt als unerbitterlich im Kampf gegen die Drogenmafia. Als Teamleiter zeichnet er sich durch schwarzen Humor, aber auch durch Loyalität und



Abbildung 8: Hank Schrader

Respekt aus. Einen Bruch bekommt sein Charakter als er wegen einer Beförderung nach Mexiko versetzt wird und dort das brutale Vorgehen des Kartells miterleben muss. Seit dem ist er psychisch etwas angeschlagen und leidet unter Panikattacken, weshalb er sich auch zurückversetzen lässt.

Er ist es, der als erster auf die Spur Heisenbergs kommt und sich in die Suche wie ein Besessener verbeißt. Als er der wahren Identität und der Auflösung der Geschichte immer näher kommt, wird er Opfer eines Anschlages des mexikanischen Drogenkartells, welcher ihn von der Hüfte abwärts lähmt. Zwischenzeitlich vom Dienst suspendiert, kommt er am Ende hinter das Geheimnis seines Schwagers und wird zum erklärten Feind seines Schwagers, indem er sich mit Jesse Pinkman verbündet.

Der Schauspieler Dean Norris verkörpert die Rolle des Hank Schraders, welche ihm einen weiteren Bekanntheitsgrad verschafft hat und durch die er nun eine Hauptrolle in der Serie „Under the Dome“ bekommen hat.

### **6.3.6 Marie Schrader**

Marie Schrader ist die Ehefrau von Hank und die Schwester von Skylar White. Marie arbeitet im medizinischen Bereich, wobei dieser in der Serie nicht näher erläutert wird. Sie hat keine Kinder und leidet zu Beginn der Serie an Kleptomanie, die ihre Schwester aufdeckt. Zu Skyler hat sie ein gutes Verhältnis, dennoch haben die beiden gewisse Geheimnisse voreinander. Marie steht ihrer Schwester in kritischen Situationen beiseite, ist aber manchmal ein wenig egoistisch veranlagt. Ihren Mann Hank liebt sie über alles, weswegen sie große Angst um ihn hat, als er nach Mexiko versetzt wird und



*Abbildung 9: Marie Schrader*

danach verändert zurück kommt. Sie steht ihm nach seinem Anschlag und der Suspendierung bedingungslos zur Seite und stärkt ihm den Rücken.

Als sie ebenfalls von dem Doppelleben ihres Schwagers Walter erfährt, verurteilt sie sein Verhalten zutiefst und bricht auch mit Skyler, die sie als Komplizin in der Geschichte ausmacht. Fortan versucht sie die Kinder der Whites aus dem ihrer Meinung nach kriminellen Umfeld der Eltern herauszuholen.

Marie Schrader wird von Betsy Brandt gespielt.

### **6.3.7 Saul Goodman**

„Better call Saul“, so lautet der Werbespruch des zwielichtigen Anwalt Saul Goodman. Er ist ein Anwalt für alle Lebenslagen, aber besonders für die Fälle, mit denen sich aufgrund ihrer Brisanz großes Geld für ihn verdienen lässt. Er lebt in einer gewissen Doppelmoral, nimmt gerne Schmiergelder an und wird im Laufe der Serie Walters und Jesses Anwalt und damit Teil der Geschichte. Saul befreit die beiden immer wieder aus brenzligen Situationen, kennt die richtigen Leute und ist ein wichtiger Helfer im kriminellen Gewässer.



*Abbildung 10: Saul Goodman*

Der Schauspieler Bob Odenkirk verkörpert die Rolle.

## **7 EMPIRISCHER TEIL**

### ***7.1 Forschungsfragen***

**FF1: Welche Nutzungsmotive können durch die Aussagen der Zuschauer zur Serie Breaking Bad ermittelt werden und führen zur Rezeption der Serie?**

Erwartung ad FF1:

1.1. Wenn klassische Nutzungsmotive wie Unterhaltung, persönlichen Identität, Persönliche Beziehung und Kontrolle der Umwelt vorhanden sind, dann animiert das den Zuschauer zur Rezeption.

1.2. Je mehr sich der Zuschauer von der Serie unterhalten fühlt, desto eher schaut er die Serie.

**FF 2: Was macht den Reiz und die Rezeption der Serie Breaking Bad aus?**

Erwartung ad FF2:

2.1. Wenn das Thema des Drogengeschäfts präsentiert wird, dann fördert das das Interesse und die regelmäßige Rezeption der Serie.

2.2. Wenn das Thema der Lebensgeschichte Walter Whites und die Identifikation (mit einer nicht auslebbaren Rolle) präsentiert werden, dann fördert das die Bindung an die Serie.

**FF 3: Inwiefern hat die Hauptfigur des Walter White Anteil an der Beliebtheit der Serie?**

Erwartung ad FF 3:

3.1. Je mehr Walter White einen charakterlichen Wandel vollzieht, desto größer wird der Anreiz die Serie zu verfolgen.

3.2. Wenn der Hauptdarsteller Walter White illegale Geschäfte betreibt, dann löst das eine eskapistische Befriedigung aus.

**FF 4: Inwiefern spielen Emotionalität und die Beziehungsverhältnisse der Serienfiguren eine Rolle bei der Beliebtheit der Serie?**

Erwartung ad FF 4:

4.1. Je mehr die Figuren miteinander verwoben sind, desto mehr interessiert sich der Zuseher für die Serie.

4.2. Je mehr Emotionen beim Zuschauer angesprochen werden, desto mehr bindet er sich an die Serie.

## **8 METHODENAUSWAHL**

Gegenstand der Empirie sind die Nutzungsmotive der Serienrezipienten „Breaking Bad“. Zur empirischen Überprüfung der Forschungsfragen und explizierten Annahmen, die auf der Grundlage theoretischer Ausarbeitungen im Rahmen des *Uses-and-Gratification-Approach* entstanden sind, wurden in der vorliegenden Arbeit Leitfadeninterviews vorgenommen worden.

### ***8.1 Das Leitfadeninterview***

„Bei der mündlichen Befragung, dem Interview, muss der Interviewer so gut wie möglich versuchen die Interviewsituation inkl. der Begleitumstände zu standardisieren.“ (Agha, 2009: 7). Dies ist das Hauptkriterium zur Anwendung der mündlichen Befragung und das Risiko gegenüber schriftlichen, anonymen Befragungen. Da es viele Arten der Interviews gibt, ist es wichtig zu definieren, welche Interviewstruktur man verwenden will. „Das standardisierte oder strukturierte Interview zeichnet sich dadurch aus, dass die Abfolge der Fragen und auch der Wortlaut fix vorgegeben sind und dadurch für den Interviewer verbindlich eingehalten werden müssen. Die Fragen beim standardisierten Interview müssen präzise formuliert und die Antwortmöglichkeiten kurz und prägnant sein.“ (ebd.: 8). Diese Art der Befragung wurde für die vorliegende Forschungsarbeit nicht als sinnvoll erachtet, da die Möglichkeit der Nachfrage nicht gegeben ist und dadurch neue Ansätze, die sich möglicherweise in der Interviewsituation ergeben, nicht erfasst werden können. Auch das Gegenstück dazu, das qualitative oder auch unstrukturierte Interview, ist ebenfalls ungeeignet, da das Themengebiet der Nutzungsforschung in Bezug auf Fernsehserien schon gut erforscht ist und es daher Informationen zur Fragenbildung bereits gibt.

Ideal erscheint daher das Leitfadeninterview, also ein halbstandardisiertes Interview. „Es mischen sich offene und geschlossene Fragestellungen. Das Besondere an dieser Interviewform ist ein Interviewleitfaden, der dem Interviewer dazu dienen soll eine gewisse Reihenfolge beizubehalten, allerdings ist es erlaubt und zulässig auf Bereiche einzugehen, die während des Interviews als wichtig erscheinen und vom Interviewten selbst angeschnitten werden.“ (Agha, 2009: 9). „Sollen individuelle Handlungsmuster erkannt, die Sichtweise Einzelner untersucht und seine Selbstwahrnehmung innerhalb seiner Lebenswelt gekennzeichnet werden, sind Leitfadeninterviews eine Methode zur

Datenerhebung. Sie sind an den „Sinndeutungen“ und dem Alltagswissen der Befragten interessiert.“ (Diekmann 2002, zit. n. Riesmeyer 2011: 224).

Die Vorgehensweise im Leitfadeninterview sieht vor, dass sowohl geschlossene Fragen (demographische Daten) als auch offene Fragen gestellt werden. Offen ist ein Leitfadeninterview in zweierlei Hinsichten, da es einmal die Freiheitsgrade des Interviewers gibt, indem er die Möglichkeit hat Nachfragen zu stellen und auf bestimmte Fragen zurückzukommen. Andererseits hat der Interviewte die Möglichkeit sich so offen wie möglich zu äußern (vgl. Pürer, 2003: 540). Bei Untersuchung mittels Leitfadeninterview steht durch die Fülle der Information nicht die Repräsentativität, sondern die Fülle der Details und die genaue Aufzeichnung des Gesagten im Vordergrund (vgl. ebd.: 540). Dennoch „bei aller möglichen Flexibilität stellt der Leitfaden sicher, dass „eine Vergleichbarkeit mit anderen Interviews, denen der gleiche Leitfaden zugrunde liegt, möglich ist“ (Marotzki 2003, 114, zit. n. Riesmeyer, 2011: 224). Während des Gesprächs dient der Interviewleitfaden als Gedächtnisstütze und Absicherung, dass einerseits keine relevanten Themenkomplexe vergessen werden und andererseits das Gespräch sich nicht in Themen verliert, die nicht zum Untersuchungsgegenstand gehören.“ (ebd.: 224).

Der Interviewer selbst hat darauf zu achten, dass er den Hintergrund des Forschungsvorhabens gut kennt, damit relevante und zielgeführte Fragen gestellt werden können. Es sollte eine alltägliche Gesprächssituation entstehen, um die soziale Wirklichkeit bestmöglich abzubilden. So ist die Validität, „die Gültigkeit der ermittelten Ergebnisse, in Leitfadeninterviews annähernd deckungsgleich mit den wahren Meinungen und Einstellungen der Befragten.“ (Pürer, 2003: 541).

Leitfadeninterviews können aus unterschiedlichen Gründen angewendet werden. So dienen sie einerseits als einzige Methode der Datenerhebung, andererseits als Ergänzung quantitativ gewonnener Daten, indem sie z.B. mit einer quantitativen Befragung verbunden werden, aber auch als Ergänzung qualitativ gewonnener Daten können Leitfadeninterviews eingesetzt werden (vgl. ebd.:225). Bei der Auswertung dieser halbstrukturierten Interviews erweist sich die Komplexität als ein Hindernis, da man die offenen Fragen nicht ohne weiteres zuordnen kann. Oft entstehen erst bei der Auswertung Merkmalskategorien (vgl. ebd.).

Leitfadeninterviews wurden gewählt, da wie Vorderer schon anmerkt, mit den sonst üblichen hochstandardisierten Methoden, vermutlich nicht nur eine Überschätzung der befragten Personen, sondern auch eine „Unterschätzung der Komplexität ihrer

Selbstauskünfte einhergeht“ (Vorderer 1992: 148). Die Komplexität der Selbstauskunft kann nach Vorderer am besten in monolog- oder dialog-hermeneutischen Methoden erfasst werden, weshalb es mir sinnvoll erscheint, als Methode die Interviewform zu wählen. Zu beachten ist allerdings, dass der „[...] Erkenntnisgewinn weitgehend von der Inspektions- und Selbstverbalisierungskompetenz der Untersuchungsteilnehmer abhängig ist [...]“ (ebd.: 148).

## ***8.2 Wahl der Stichprobe***

Der Stichprobenbereich für die Leitfadeninterviews umfasst alle österreichischen und deutschen Anhänger und Stammzuschauer der Serie *Breaking Bad*, die die Serie regelmäßig sehen bzw. gesehen haben. Eine Altersbeschränkung gab es an sich nicht, die Befragten sollten allerdings in der Lage sein, ihre Einstellungen und Gedanken zur Serie ausdrücken zu können und da für die Serie eine Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft ab 16 Jahren angegeben hat, ergibt sich eine Altersspanne von 16 Jahren aufwärts. Soziodemografische Daten wie Alter, Geschlecht, Bildung, Familienstand und Fernsehgewohnheiten wurden zur Einordnung der Person erhoben.

## ***8.3 Konzeption des Leitfadens***

Um alle Aspekte der Nutzungsmotive zu erfassen, wurde der Leitfaden in verschiedene Inhaltsbereiche, gegründet auf die vorher in der Theorie ermittelten Bedürfnistypologien, eingeteilt. Die im theoretischen Teil erarbeiteten Theorieaspekte wurden berücksichtigt und Standard-Kategorien wie Parasoziale Interaktion, Involvement oder Unterhaltung abgefragt. Im ersten Teil des Leitfadeninterviews geht es um die allgemeine Beschreibung der Seriennutzung. Im Anschluss folgen explorative, offene Fragen in Bezug auf das Forschungsobjekt, die Serie „Breaking Bad“.

## ***8.4 Der Interview-Leitfaden***

### *Demografische Fragen:*

*1. Siehst du regelmäßig fernsehen?*

ja                       nein

*2. Wie lange siehst du durchschnittlich in der Woche fern? (In Stunden gemessen)*

---

3. Mittels welchem Kanal schaust/ hast du die Serie geschaut?

- Online      -Fernsehen      - DVD      -Sonstiges

3.1. Wenn du die Serie mittels Fernsehen verfolgst, welchen Sender schaust du?

\_\_\_\_\_

4. Seit welcher Staffel verfolgst du die Serie Breaking Bad?

\_\_\_\_\_

5. Hast du alle Staffeln gesehen?

- ja       nein

5.1. Wenn Antwort nein, welche Staffeln hast du gesehen?

\_\_\_\_\_

Angaben zur Person

1. Alter: \_\_\_\_\_ Jahre

Geschlecht :      -männlich       -weiblich

2. Welche Höchste abgeschlossene Ausbildung hast du/ haben Sie?

- Hauptschule
- Berufsschule/mittlere Schule
- Berufsbildende höhere Schule/ Matura/ Abitur
- Universität/Fachhochschule
- andere: \_\_\_\_\_

3. Welchen Beruf übst du/ üben Sie aus?

\_\_\_\_\_

4. Welchen Familienstand hast du?

- Single
- in einer Beziehung
- verheiratet

## EINSTIEG

*Du schaust ja die Serie Breaking Bad bzw. hast die Serie geschaut. Deshalb stelle ich dir gleich ein paar Fragen rund um die Serie und deren Figuren. Aber zu erst ein paar Allgemeine zum Thema Serien:*

### Fragen zur allgemeinen Beschreibung der Seriennutzung:

- 1. Welche Erwartungen hast du an eine für dich gute Serie?*
- 2. Schaust du gerne Serien? Wenn ja, warum, wenn nein, warum nicht?*

### Explorative Fragen – Allgemein:

- 3. Wie bist du auf die Serie ‚Breaking Bad‘ aufmerksam geworden?*
- 4. Was hast du gedacht, als du das erste Mal die Serie gesehen hast?*
- 5. Was hat dich dazu bewegt, dass du die Serie weiter verfolgt hast?*
- 6. Was macht für dich den Reiz der Serie Breaking Bad aus? Was ist der Hauptgrund, warum du dir die Serie anschaust?*
- 7. Was ist das Besondere, das Faszinierende und Innovative an der Serie ‚Breaking Bad‘?*
- 8. Was gefällt dir am besten an der Serie? Welche Themen findest du besonders interessant?*
- 9. Wie würdest du die Serie in ein paar Schlagworten beschreiben?*
- 10. Inwiefern übt die Thematik der Drogenszenerie eine Faszination auf dich aus?*
- 11. Regt dich die Serie zum Nachdenken an bzw. betrachtest du einzelne Folgen mitunter auch kritisch?*
- 12. Inwiefern fühlst du dich von der Serie unterhalten? Nachfrage: Ist das wichtig für dich?*
- 13. Ist die Thematik des harten Drogengeschäfts und Unterhaltung nicht ein Widerspruch?*
- 14. Was muss deiner Meinung nach ein Zuschauer der Serie „Breaking Bad“ mitbringen, um von der Serie angesprochen zu werden und sie gut zu finden?*
- 15. Inwiefern findest du, dass man Parallelen zu Handlungsweisen in der Serie und zum eigenen Leben ziehen kann? Siehst du eigene Parallelen?*
- 16. Stellt für dich die Serie eine Ablenkung zum alltäglichen Leben dar? Warum? Warum nicht?*

17. Welchen Stellenwert haben die zwischenmenschlichen Beziehungen der Serie für dich?  
Welche Beziehungen zwischen den Akteuren interessiert dich am meisten?

18. Gibt es eine Serienfigur, die du am sympathischsten findest? Wenn ja welche und warum? Wenn nein, warum nicht?

19. Welche Bedeutung hat für dich die Aufmachung der Serie, das heißt die Kameraführung/ Gestaltung/ Schnitte etc.?

20. Ist es dir wichtig die Serie in Gesellschaft zu schauen und dich mit anderen darüber auszutauschen?

21. Informierst du dich über die Serie hinaus? Also über die Darsteller, den weiteren Verlauf, Nebeninformationen?

22. Wenn in Medien etwas über die Serie ‚Breaking Bad‘ bzw. deren Schauspieler geschrieben steht, liest du das?

23. Glaubst du, dass die Situation, wie sie in der Serie dargestellt wird, realistisch in Bezug auf die Lebenssituation von US-Amerikanern ist?

24. Inwiefern interessieren dich die Informationen, die die Serie Breaking Bad vermittelt? In Bezug auf das amerikanische Leben, Drogen etc.?

Fragen zur Hauptfigur Walter White:

1. Welchen Stellenwert hat Walter White für dich in der Serie?

2. Wie würdest du die Serienfigur des Walter White in ein paar Schlagworten beschreiben?

3. Die Figur Walter White mutiert vom netten Familienvater zum skrupellosen Drogenboss. Worin liegen deiner Meinung nach die Stärken und Schwächen in diesem Konzept?

4. Findest du Walter White sympathisch oder unsympathisch?

5. Ist Walter deiner Meinung nach eine Identifikationsfigur? Kannst du dich mit ihm als Figur bzw. einzelnen seiner Charaktereigenschaften identifizieren?

6. Würdest du in bestimmten Situationen auch so handeln wie Walter? Wenn ja in welchen, wenn nein, warum nicht?

7. Interessierst du dich auch abseits der Serie für die Hauptfigur bzw. den Schauspieler

*Bryan Cranston?*

### Fragen zu den Nebenfiguren

*1. Welche Nebenfigur der Serie hast du am liebsten? Warum?*

*2. Findest du die Nebenfiguren sympathisch/unsympathisch? Warum?*

*3. Interessierst du dich auch abseits der Serie für einzelne Nebenfiguren bzw. die Schauspieler der Nebenfiguren?*

## **8.5 Durchführung**

Grundlage der Durchführung war die Annahme, dass es sich bei der Rezeption der Serie um eine bewusste und zielgerichtete Handlung der Zuschauer handelt. Den Rezipienten wurde unterstellt, dass sie ihre Motive und Erwartungen an die Serie mit Hilfe von Nachfragen kommunizieren können.

Aufgrund der Tatsache, dass die Befragten keinen großen Altersunterschied zum Interviewer aufwiesen und um eine vertraute Atmosphäre zu schaffen, wurden die Fragen mit der Anrede der zweiten Person konzipiert und gestellt. Alle Interviews fanden in einer vertrauten Atmosphäre, entweder bei dem Teilnehmer zu Hause oder in einem Raum beim Interviewer zu Hause statt. Aufgrund von Terminschwierigkeiten wurden drei der vier durchgeführten Interviews mit einem Skype-Telefonat unter Zuhilfenahme einer Kamera durchgeführt. So war gewährleistet, dass der Proband auf die Gesichtsmimik des Interviewers reagieren kann und auch die befragte Person beobachtet werden kann.

Die Leitfadenterviews dauerten im Schnitt vierzig Minuten. Das längste Gespräch dauerte eine Stunde und vier Minuten, das kürzeste 29 Minuten. Vier Probanden im Alter von 24 bis 27 Jahren wurden befragt. Dabei war das Geschlechterverhältnis aufgrund der besseren Vergleichbarkeit ausgewogen und lag bei zwei Männern und zwei Frauen. Der Befragungszeitraum erstreckte sich vom 19. September bis zum 6. November 2014.

Die Interviewteilnehmer stammten aus dem Bekannten- und Freundeskreis des Interviewers, da sich in diesem viele Fans der Serie befanden und durch Gespräche die Teilnahmen zustande gekommen sind. Dadurch konnte von Anfang an eine vertraute Atmosphäre entstehen, die Raum für Fragen beider Seiten zuließ.

Alle Interviews wurden aufgezeichnet und die Teilnehmer über die Aufnahme vorher informiert und nach dem Einverständnis gefragt. Bevor die Aufnahme gestartet wurde und zur Einstimmung in die Thematik forderte der Interviewer die Befragten auf, die Serie kurz

inhaltlich zu erklären, wobei sich die Probanden vorstellen sollten, dass das Gegenüber keinerlei Kenntnisse von der Serie *Breaking Bad* habe. Dies diene dazu, das Wissen über die Serie *Breaking Bad* der Befragten zu aktivieren, da teilweise die letzte Folge der Staffel schon vor einiger Zeit gesehen wurde und damit Erinnerungslücken überbrückt werden sollten.

Der vorher erarbeitete Interview-Leitfaden diene als Richtschnur für die Befragung. Wenn allerdings Nachfragen, Unklarheiten oder eine Präzisierung der Aussage erforderlich waren, wurden diese unabhängig vom Leitfaden gestellt. Auch erübrigten sich manchmal einige Fragen, da diese bereits in vorigen Aussagen zur Genüge beantwortet wurden. Bei der Durchführung wurde darauf geachtet, größtmögliche Neutralität und Objektivität hinsichtlich der Thematik einzunehmen und die Testpersonen nicht zu wünschenswerten Antworten durch die Art der Fragestellungen, Nachfrage oder Verhalten zu bewegen.

## **9 AUSWERTUNG**

Nach Durchführung der insgesamt vier Interviews folgte im ersten Schritt der Auswertungsphase die Transkription (siehe Anhang) der aufgezeichneten Gespräche. Dabei folgte ich eigenen festgelegten Transkriptionsregeln, die ich im Folgenden erläutere. Um die Authentizität der Ergebnisse zu gewährleisten wurde die umgangssprachliche Ausdrucksweise der Probanden bei Verschriftlichung beibehalten. Grammatikfehler, Wortwiederholungen, lautsprachliche Äußerung wie „ähm“ und „hm“ wurden übernommen, ebenso Pausen vermerkt, wenn sie über zwei Sekunden andauerten, auch mit einer zeitlichen Notiz. Emotionen wie Lachen sind im Transkript erfasst. Wenn besondere Vorkommnisse entstanden sind, die das Interview beeinflussten oder während der Beantwortung stattfanden, wurde dies in Klammern vermerkt. Die Satzstellung wurde nicht verändert, auch Wortdoppelungen wurden mit erfasst. Zugunsten der einfachen Lesbarkeit wurden Satzzeichen verwendet, die über ihre Optik auch entsprechende Assoziationen hervorrufen können.

Die Transkription der einzelnen Interviews erfolgte in einem Dokument mit durchgängiger Zeilennummerierung, um einerseits in der Darstellung der Ergebnisse genauere Quellenangaben machen zu können und andererseits die Nachvollziehbarkeit der Auswertungsschritte zu gewährleisten. Transkribiert wurden alle, bis auf das Interview des zweiten Probanden, vom Interviewer selbst. Interview P2 wurde von einer vorher geschulten Person unter gleichen Bedingungen wie die anderen Interviews transkribiert.

Nach dieser Verschriftlichung wurden die Transkripte anhand von Ordnungskategorien

gelesen. Dadurch wurden die einzelnen Aussagen in eine Struktur gebracht. In Anlehnung an Philip Mayring war es eine „Struktur [...] in Form eines Kategoriensystems an das Material heran(zu)tragen. Alle Textbestandteile, die durch die Kategorien angesprochen werden, werden aus dem Material systematisch extrahiert“ (Mayring 2003: 83). Es erfolgt eine inhaltliche Strukturierung, die das Material zu bestimmten Inhaltsbereichen extrahieren und zusammenfassen will (vgl. ebd 2003: 85). Welche Inhalte aus dem Material extrahiert werden sollten, wurde durch theoriegeleitete und forschungsfragenorientierte (Ordnungs-)Kategorien vorgegeben.

Die strukturierten Textpassagen mittels Kategoriensystems wurden durch Paraphrasierung zusammengefasst, nochmals in Kurzform gebracht, das Material durch Streichung doppelter und unwichtiger Äußerungen gebündelt, um so zentrale Aussagen herauszufiltern und zu generalisieren (siehe Auswertungsbögen im Anhang).

Vor der Generalisierung aller Aussagen der vier Probanden wurden kurze Einzelfallanalyse und Kurzbeschreibungen der einzelnen Probanden erstellt. Dadurch wurde ein detaillierter Blick auf die Nutzungsmotive einzelner und ein besserer Vergleich zwischen den Probanden erreicht.

### ***9.1 Codierung***

Die Codierung erfolgte folgendermaßen. Es wurde von den gebildeten Kategorien, die sich aus der Theorie und dem Untersuchungsmaterial ergeben haben auf die vorliegenden Transkripte geschaut. „Aus dieser Blickrichtung werden Textabschnitte ausgeschnitten und den Kategorien zugewiesen, gewissermaßen hinter diese Karteireiter der Kategorien eingeordnet.“ (Kuckartz, 2010: 60). Dadurch entstand ein sehr komplexes, vorher definiertes Kategoriensystem. „Hier geht es nicht darum, Ideen festzuhalten und Begriffe und Formulierungen des Textes für die spätere Auswertung zugänglich zu machen, sondern um die theoretische Durchdringung der Daten.“ (ebd.: 61). Auf den Zwischenschritt des Papierausdrucks wurde bei dem Prozess verzichtet. Die Texte wurden direkt am Bildschirm codiert. Und in ein entsprechendes Tabellensystem sortiert. Dabei wurden die Transkripte von vorne nach hinten durchgeblättert, und die Textstellen sofort markiert und codiert, die sich auf eine bestimmte Kategorie beziehen.

### ***9.2 Einzelfallanalyse***

In den Einzelfallanalysen wird die Interviewsituation kurz geschildert, die Situation kurz charakterisiert, sowie der Gesprächsverlauf erläutert. Inhalte, die vor oder nach dem

Gespräch stattfanden sind vermerkt, ebenso Störungen währenddessen.

### **9.2.1 Proband 1**

Proband eins ist weiblich, 24 Jahre alt und alleinstehende Studentin. Sie schaut regelmäßig Fernsehen, durchschnittlich 15 bis 20 Stunden in der Woche. Die Serie „Breaking Bad“ schaute sie zumeist via Online-Portal und hat alle Staffeln verfolgt. Das Interview fand am 18.9.2014 persönlich in der Wohnung des Interviewers statt und dauerte knapp über eine Stunde.

Die Probandin schaut gerne und viel Serien, kennt sich dementsprechend aus. Sie gibt an, bei Serien immer mehrere Folgen zu schauen, um sie wirklich beurteilen zu können und „[...] denen dann auch so eine Chance gebe, sich noch zu entwickeln, was zu werden“ (Transkript P1; 50f.). Auf die Serie Breaking Bad ist sie durch ihren Bruder aufmerksam geworden, der ihr die Serie empfohlen hat.

In ihrem Interview hat die Probandin viel über den Inhalt berichtet und auch ihr Wissen über die Serie hinaus präsentiert. Sie hat sich online über die Serie und deren Schauspieler informiert und gewisse Informationen verfolgt (vgl. ebd. 3345ff.). Ihre Lieblingsfigur ist Jesse Pinkman, mit diesem sympathisiert sie und hat sich auch über den Schauspieler der Figur informiert. Aber auch mit Walter White weist sie Identifikationen auf. Sie findet die zwischenmenschlichen Beziehungen in der Serie wichtig, diese sollten aber nicht Überhand nehmen (vgl. 254ff.). Ihr Zuschauerverhalten weist eskapistische Züge auf, da sie in der Serie abtaucht und Ablenkung vom alltäglichen Leben findet.

Die Serie schaut sie am liebsten für sich alleine, damit sie sich besser auf die Inhalte konzentrieren kann, und über die Serie sprechen „also das mach ich gerne und dann auch gerne ausführlich“ (ebd.: 335). Die Serie beschreibt sie mit folgenden Schlagworten: „Düster, teilweise auch brutal, brutal realistisch vielleicht auch und (überlegend) (pause) spannend (lacht)“ (ebd.: 101f.) Für sie persönlich bewertet sie die Serie als „eine der besten Serien“ (184), im Vergleich zu den Serien, die bis jetzt geschaut hat und sonst sieht.

### **9.2.2 Proband 2**

Proband zwei ist 24 Jahre, weiblich, studiert und ist Single. Sie schaut wenig bis gar kein Fernsehen. Sie hat die Serie Breaking Bad teils via Online-Portal teils durch die Verwendung von DVDs geschaut. Sie ist Anhänger der Serie, hat sie seit der ersten Staffel verfolgt. Das Interview wurde per Skype-Telefonat am 22.10.2014 abends aufgezeichnet. Das Interview dauerte insgesamt 29 Minuten. Die Probandin war teilweise kurz

angebunden und brauchte an manchen Stellen unterstützende, tiefergreifendere Nachfragen seitens des Interviewers.

Sie schaut Serien im Allgemeinen ganze gerne, „weil man da unter Umständen dann doch ganz gut mitfiebern kann“ (Transkript P2; 557). Auf die Serie aufmerksam geworden ist sie durch eine Freundin, die ihr davon erzählt und ihr „Breaking Bad“ weiter empfohlen hat. Die Serie würde sie mit den Worten „Lehrer, Drogen, Kartell, Geldwäsche und Fast Food“ (ebd.: 591) beschreiben. Zum eigenen Leben sieht sie keinerlei Parallelen und zu den Figuren selbst hat sie kaum eine Identifikation oder Sympathien. Es ist der Probandin nicht wichtig, die Serie in Gesellschaft zuschauen, tauscht sich bei Gelegenheit aber gerne mit anderen über sie aus (vgl. ebd.: 704ff.). Am ehesten identifizieren kann sie sich mit der Ehefrau Skyler White, da sie diese als Opfer der gesamten Situation sieht: „Weeeil (8 Sec Pause) sie mehr oder weniger dazu gezwungen, also ja gezwungen, aber die da halt unfreiwillig reinrutscht in das Ganze. Aber die anderen ja halbfreiwillig daran beteiligt sind.“ (ebd.: 797ff.).

Sie informiert sich nicht über die Serie hinaus, über die Darsteller oder befasst sich mit weiterführenden Informationen. Lediglich über die Droge Chrystal Meth hat sie sich im Zuge der Rezeption informiert.

### **9.2.3 Proband 3**

Proband drei ist 27 Jahre alt, männlich und studierter Sozialarbeiter in einer Drogeneinrichtung. Er ist verheiratet, schaut kein Fernsehen und hat die Serie *Breaking Bad* online und auf DVD geschaut. Das Interview dauerte 45 Minuten, fand per Skype-Telefonat unter Kameraverwendung 29.10.2014 statt. Seit der ersten Staffel verfolgt er die Serie *Breaking Bad* und hat „durch einen Dozenten, (überlegend) durch einen Dozenten und durch (pause) ich hab in der Zeitung was drüber gelesen und auch Freunde, Freunde haben mir auch was davon erzählt. Also die drei Punkte.“ (Transkript P3; 836ff.).

In Schlagworten beschreibt er die Serie wie folgt: „Spannend, alltagsnah, [...], brutal teilweise, ähm, und raffiniert.“ (ebd.: 862ff.). Er interessiert sich am meisten für die Schauspieler der Serie und deren Leistung, kann sich aber auch durchaus, besonders mit der Hauptfigur Walter White identifizieren und zeigt empathische Züge ihr gegenüber. Ein besonderes Augenmerk liegt bei Proband drei auf der Thematik der Drogen, da er in seinem Berufsalltag, als Sozialarbeit in einer Drogeneinrichtung, damit zu tun hat. Ebenso kann er Parallelen zu sich und dem Verhalten der Hauptfigur ziehen. Er nennt Bezüge zum

Dasein als normaler Familienvater, der Geld verdienen will und seine Familie versorgen (vgl. ebd; 925ff.). Und den Wunsch nach einem guten Leben kann er nachvollziehen. Interessant ist der Aspekt der Macht und des Respekts, die er in der Serie sieht und das Bestreben danach, das er nachvollziehen kann. Ambivalenzen zeigt er bei der Einordnung der Glaubwürdigkeit der Serie.

Am sympathischsten findet er die Figur Jesse Pinkman und eine andere Figur, die er aus einem anderen Film kennt. Er schaut die Serie am liebsten alleine, damit er sich manche Stellen noch einmal genauer anschauen kann. Allerdings spricht er gerne mit anderen über die Serie und hätte anderen auch davon erzählt: „[...] also wenn jetzt keiner die Serie cool gefunden hätte, ich sag mal, geschaut hätte, hätte ich wahrscheinlich Leute vollgetextet damit, hätte davon erzählt, [...]“ (ebd.: 1015). Über die Serie hinaus hat er sich über die Schauspieler informiert, was die Preise der Serie angeht, ist er desinteressierter.

#### **9.2.4 Proband 4**

Proband vier ist 26 Jahre alt, männlich und Student. Sein Interview dauerte 32 Minuten und fand am 6.11.2014 statt. Er schaut gerne Serien, interessiert sich im Allgemeinen viel für Filme und hat dementsprechend einen Blick für die gestalterischen und schauspielerischen Elemente. Auf die Serie aufmerksam geworden ist er durch seine Freundin, mit der zusammen er meistens die Serie auch geschaut hat.

Die Serie beschreibt er mit den Worten „Spannend, fesselnd, gut“ (P4; 1278). Ein Zuschauer der Serie muss für ihn tolerant sein, weil Themen präsentiert werden, die seiner Meinung nach gesellschaftlich nicht unbedingt anerkannt sind. Er selbst unterscheidet in Bezug auf die Themeninhalte der Serie und Filmen im Allgemeinen sehr stark, ob das Realität ist oder nicht und kommuniziert dies auch. Seine Lieblingsfigur ist Jesse Pinkman, hier kann man erkennen, dass er sich ein Stück weit mit ihm identifiziert und die Person ihm menschlich nahe ist (vgl. P4; 1355ff.).

Über die Serie tauschte er sich intensiv zumeist mit seiner Freundin aus, wobei dies einen Aspekt der Gewohnheit darstellt. Unterhaltend sind für ihn vor allen Dingen die Konflikte und die kreierte Beziehungen unter den Figuren. In seinen Ausführungen fällt auf, dass er sehr lautmalerisch erzählt und oft in Gedankenäußerungen spricht (vgl. ebd: 1443ff.) Walter White empfindet er nicht als Identifikationsfigur, da er ihn eher als abschreckendes Beispiel einer fatalen Entwicklung wahrnimmt.

### **9.3 Ordnungskategorien**

Für die Einordnung und anschließende Verdichtung der Transkripte wurde anhand der oben aufgelisteten Bedürfniskategorien eigene Ordnungskategorien erarbeitet. Beim Codieren sind außerdem noch weitere Zusatzkategorien entstanden, die der Auswertung der Transkripte dienen. Zusatzkategorien sind: Allgemeine Aussagen zum Thema „Serie“, Allgemeine Aussagen zu „Breaking Bad“, Zielgruppe/ Zuschauer, Erster Eindruck, Reiz der Serie, Thematik Drogen, Empfindungen zu Walter, Empfindungen zu Jesse, Empfindungen zu den Nebenfiguren, Glaubwürdigkeit der Serie und Aufmachung der Serie. Den auf der Theorie basierenden Grundstock bieten folgenden Ordnungskategorien:

#### a) Kognitive Bedürfnisse (Information)

- Information
- Orientierung
- Umweltkontrolle

#### b) integrative Bedürfnisse

- Involvement
- Identifikation
- Suche nach Verhaltensmodellen:

#### c) interaktive Bedürfnisse (Integration und sozialer Interaktion)

- Parasoziale Interaktion mit Medienakteuren
- soziale Empathie
- Gesprächsstoff

#### d) affektive Bedürfnisse

- Eskapismus/ Zeit füllen/ Gewohnheit/ Entspannung
- Unterhaltung

## **9.4 Auswertung der Ordnungskategorien**

### **9.4.1 Kategorie 1: Allgemeine Aussagen zum Thema „Serie“**

Alle vier Probanden haben bei der Frage, was eine gute Serie ausmacht, geäußert, dass sie unterhaltend sein muss. Wichtig ist hierbei die Spannung, die sich über die Folgen immer weiter aufbaut und die ein gewisses Maß an Freude erzeugt: „Ja, dass man dann irgendwann gespannt ist, wie es dann weitergeht, oder ob sie dann doch noch irgendwas Dummes machen, und ja dann freut man sich schon drauf, wenn man dann die nächste Folgen schauen kann“ (P2; 560ff.).

Gerade dieser Episodencharakter, den die Gattung der Serie ausmacht, ist für den Zuschauer wichtig und nimmt eine gesonderte Stellung ein. So äußert sich Proband eins: „Serien guck ich sogar teilweise lieber als Filme, weil da so eine Handlung, meistens detaillierter auch aufgebaut ist, als in so einem Film, der dann ja auch immer nur so ein zwei Stunden geht und da so eine Handlung auch ein bisschen besser entwickeln kann.“ (P1; 20ff.). Diese fortlaufende Entwicklung einer Serienthematik oder einer Geschichte in der Serie befördert vor allem den Eskapismus und damit das Maß des Involvements für eine Serie. Proband eins gibt an, bei unrealen Serien-Thematiken, die den Fantasy-Bereich umfassen, „dass man da wirklich so ganz abtauchen kann in eine ganz andere Welt [...]“ (P1; 12f.).

Als weiterer Punkt ist aufgefallen, dass gerade den männlichen Probanden, die Qualität der Schauspieler wichtig seien und dabei auch das Talent dieser: „Gute Schauspieler müssen da drin vorkommen und ne für mich interessante Geschichte, also es muss nich komplex sein, aber es muss mich ja irgendwie interessieren, also Geschichte und die Schauspieler sind mir wichtig.“ (P3; 820ff.). Der andere männliche Proband, Proband vier, gab ähnliches zu Protokoll. Proband drei spricht in seiner Aussage ebenfalls die Wichtigkeit der Geschichte einer Serie, also den Plot an. Dieser soll laut den Probanden bei einer Serie im Allgemeinen real sein und damit die Möglichkeit bieten eigene, alltagsferne Geschichten darzustellen, in die man sich hineinversetzen kann und die faszinierend sind.

Wichtig beim Serienschauen ist den Befragten außerdem, dass sie Zeit dafür haben und die Inhalte sich nicht über den Verlauf der Folgen wiederholen, sondern neu bleiben.

### **9.4.2 Kategorie 2: Allgemeine Aussagen zu „Breaking Bad“**

In die Kategorie „Allgemeine Aussagen zu Breaking Bad“ fallen alle Fragenstellungen, die

am Beginn des Interviews gestellt worden sind (Frage 3 bis 6).

Auffällig war hier, dass alle befragten Personen angegeben haben, auf die Serie aufmerksam geworden zu sein durch soziale Beeinflussung, das heißt durch Freunde, Familienmitglieder oder Bekannte. Besonders interessant war die Aussage von Proband drei, der angab in der Universität von der Serie gehört zu haben, weil diese unter anderem thematisiert wurde: „Durch einen Dozenten, (überlegend) durch einen Dozenten und durch (pause), ich hab in der Zeitung was drüber gelesen und auch Freunde, Freunde haben mir auch was davon erzählt. Also die drei Punkte.“ (P3; 836ff.).

In Bezug auf die Besonderheit der Serie *Breaking Bad* gaben die Probanden an, dass die Thematik des Drogengeschäfts und des Illegalen eine Faszination ausübe (vgl. P2, 581ff.). In jedem Zusammenhang mit der Geschichte und Weiterentwicklung der Serienfigur Walter White wurde das Motiv der Spannung genannt. Proband eins sagt: „[...] dass es mal, also für mich mal, eine ganz andere Serie war, was ich halt vorher so noch gar nicht richtig geguckt hatte, und [...] dass man dann doch mit hier Walter White und so, so ein bisschen mitgefiebert hat [...], ok wie kriegt er das jetzt doch hin, [...] wenn er sich dann doch mal in so einer auswegslosen Situation befindet, wie schafft er es doch dann wieder da raus zukommen [...].“ (P1; 60ff.). Hier kristallisieren sich Motive der Identifikation und Empathie heraus, ähnlich ist es bei Proband vier: „Ich wollte wissen, wie es weitergeht. Also *Breaking Bad* ist ja auch so aufgebaut, ähnlich wie damals *Lost*, dass es immer Cliffhanger gibt. Also, dass die Serie an nem Punkt endet, wo du einfach denkst ‚Wie geht’s weiter!?’ ‚ich will mehr sehen!’ und äh ja, dann guckt man halt immer weiter und je länger man eine Serie guckt, desto wichtiger werden einem ja auch Charaktere und dann will man wissen, wie es mit denen weitergeht und gucken, wo das Ganze hinführt.“ (P4;1237ff.). Er spricht einen gestalterischen Aspekt der Serie an, den Cliffhanger. Dieses Stilmittel bewirkt beim ihm, dass er die Serie weiterschauen will und neugierig bleibt.

Außerdem wollen die Probanden mitfiebern und sind durch die Diskrepanz des verbotenen Drogenkochens versus liebenden Familienvaters mitgerissen und verspüren einen Reiz, weiterzuschauen. Proband vier gibt an, durch diesen Reiz des Weiterschauens, seine Umwelt zu vergessen und dadurch sogar Schlaf zu reduzieren, um die Serie in einer Weiterfolge schauen zu können (vgl. P4; 1231ff.). Als Stärke wird die übergreifende Story Walter Whites Entwicklung genannt, diese trage auch die Serie und mache sie spannend (vgl. P4; 1437ff.).

### **9.4.3 Kategorie 3: Zielgruppe/ Zuschauer**

Durch die Aussagen der vier Probanden hat sich die Kategorie „Zielgruppe und Zuschauer“ als Unterkategorie ergeben. Die Befragten sind der Meinung, dass Zuschauer der Serie *Breaking Bad* jung sein sollten, um sie gut zu finden, die Hintergründigkeit und den Tiefgang der Serie zu verstehen, dadurch die Folgen aufmerksam zu schauen, kritisch zu sein und nicht abzuschalten, während des Schauens, um alle relevanten Aspekte zu begreifen: „Er muss auf jeden Fall, [...] dazu bereit sein, sich die Serie anzugucken und auch kritisch dran zu gehen, also dass er halt auch wirklich schauen zu wollen wegen der Serie und jetzt nicht, weil man einfach jetzt was zum Abschalten brauch, also ich denke, jemand, der das brauch, weil er abends, was nebenbei laufen haben will, dafür is die Serie nich geeignet, sondern man muss schon zugucken und man muss dabei sein und man muss auch die Gespräche mitverfolgen, also der muss halt aufmerksam sein.“ (P1; 208ff.).

Außerdem sei die Serie zeitintensiv: „[...] also er muss Zeit mitbringen, auf jeden Fall, [...] weil die meisten, die damit angefangen haben, die müssen dann weiterschauen [...]“ (P3; 916ff.). Alle Probanden gaben an, dass die Serie zum Weiterschauen anrege und man sich als Zuschauer dessen bewusst sein solle, außerdem meinte ein Proband, dass es wichtig sei, eine gewisse Vorbildung über die Geographie der USA mitzubringen, weil man Szenen besser verstehe (vgl P3; 920). Abschließend sollte der Zuschauer auch den Reiz des Illegalen mögen und sich dieser Thematik nicht versperren.

### **9.4.4 Kategorie 4: Erster Eindruck**

Die Kategorie „Erster Eindruck“ ist eine Unterkategorie der Allgemeinen Aussagen zu *Breaking Bad*. Sie ist entstanden durch die Aussagen über die Besonderheit des ersten Schauens der Serie. Alle Probanden gaben an, die erste Folge noch nicht so spannend und als gut bewertet zu haben. „[...] ja gut, die erste Folge gefiel mir nich so, aber wenn man dann so rein kommt, dann fand ich sie auch sehr gut.“ (P1; 34f.). Begründungen, um die Serie weiterzuschauen waren, die Empfehlungen der Freunde für die Serie und der Aspekt Gesprächsstoff mit Freunden zu haben, die die Serie ebenfalls konsumierten, und dadurch mitreden zu können: „[...] also fand ich noch nich ganz so spannend, weil man noch nich so viel passiert is, aber da hab ich dann gedacht, naja es reden auch so viele davon, deswegen guck ich das auf jeden Fall weiter.“ (P1; 43ff.), oder der Eindruck, dass die Schauspieler gut sind „[...] währenddessen dachte ich so, ja gute Schauspieler, scheint interessant zu sein, ich müsste zwei, drei weitere Folgen gucken, um zu sehen, ob das ne

Serie für mich is.“ (P3; 842ff.).

#### **9.4.5 Kategorie 5: Reiz der Serie**

Den Reiz *Breaking Bads* macht als Primärgrund aus, die Geschichte vom „normalen“ Chemielehrer, der nicht von seinen Schülern, seinem Chef, seiner Frau ernst genommen wird, wandelt sich zum Drogenboss, und dann Macht, Geld und Ansehen hat. Proband eins beschreibt das so: „[...] ja so dieser Reiz, dessen, dass so ein normaler Chemielehrer, der, wo ich mal denke, das kann irgendwie jeder sein, dass der halt [...] seinen Aufstieg innerhalb dieser ganzen Drogenszene, und [...] dass aus diesem Normalo (überlegend) [...] so eine Persönlichkeit wurde.“ (P1; 74ff.). Außerdem ist es für die Befragten faszinierend daran teilzuhaben, wie dieser Aufstieg vonstatten geht, und was auf diesem Weg alles passiert.

Gerade der Umstand, dass eine Neuwertigkeit der Thematik im Vergleich zu anderen Serien gesehen wird, befördert die positive Wertung und dadurch entstehenden Reiz, sie zu schauen. Für zwei der Probanden (vgl. P1; 202f. und P3; 850ff.) stellen die Figuren einen Anreiz dar, die Serie zu konsumieren. Die Problemlagen und die Auflösung, wie sich Hauptfigur Walter White aus diesen löst, werden als spannend bewertet. Auch das Konzept, immer wieder starke, neue Figuren in die Geschichte mit einzubauen wurde von den Probanden als Grund benannt (vgl. P3; 850ff.).

Interessant war hier besonders die Aussagen des Probanden drei, dieser sieht gleich mehrere Gründe in der Beschaffenheit der Serie, die Anreize zum Schauen schaffen: „Den Erfolg, den er (Walter) hat, das is inspirierend, dass er so viel Geld machen kann, aus etwas, was er selber produziert, ohne dass die Leute das wissen, dass er das is. Das is faszinierend, dieses Geheimnisvolle, dieses, das gibt ihm auch in der Serie so eine Art Freiheit, finde ich, oder das gibt ihm dieses so Selbstbewusstsein, so ne Zufriedenheit, weil er sich selber beweist, dass er was kann und die anderen wissen nich mal was davon. Sondern für ihn is das so ne jawoll, das pusht ihn, das gibt ihm irgendwie viel Kraft in der Serie, das find ich bemerkenswert. Das find ich interessant. Das is ein Stück Freiheit, also das is, seine Frau und seine Kinder, die wissen alle nichts davon, aber er hat so sein Hobby, er hat so sein Ding, sein ähm Projekt und da geht er voll drin auf und das gibt ihm so ein Stück Männlichkeit, ein Stück Freiheit von diesen eingekesselten typischen, amerikanischen Leben.“ (P3; 1113ff.).

Proband vier bringt noch den Aspekt der Dauer der Serie in die Diskussion um den Reiz

der Serie mit hinein. Er bewertet es als positiv, dass bei 45 Minuten Dauer, die Serie für ihn persönlich nie langweilig wird und immer neue Aspekte geschaffen werden, die seiner Meinung nach die Geschichte vorantreiben (vgl. P4; 1252ff.). Er betitelt dies als Gehaltsdichte.

#### **9.4.6 Kategorie 6: Thematik Drogen**

Das, was die Serie unter anderem ausmacht, die Thematisierung der Drogen, war auch bei den befragten Probanden immer wieder Thema. Nur Proband zwei hat ausgesagt, nicht primär die Drogen im Vordergrund zu sehen, sondern eher die Charakterentwicklung Walter Whites, die Skrupellosigkeit, die sich durch die Arbeit mit den Drogen ergibt (vgl. P2; 616ff.). Die anderen Befragten ließen eine gewisse Akzeptanz der Thematik erkennen und werteten den Serieninhalt als spannend, interessant und unterhaltsam. Da der Serie *Breaking Bad* in ihrer Konzeption Vertrauen und ein Grad an Realismus zugesprochen wird, wird auch die Darstellung der Drogenszenerie als realistisch eingestuft, dadurch gibt sie einen Einblick in Lebensbereiche, den man sonst nicht hätte (vgl. P1; 15ff.).

Der Themenbereich erscheint deshalb interessant, weil er den Probanden neue Informationen liefert und Neugier weckt. Proband vier sieht hier noch mal einen weiteren Aspekt: „Ähm, dass das einfach ein Bereich ist, der extrem präsent ist in der Gesellschaft, aber so gut wie nie thematisiert wird, also klar gibt's immer mal wieder Dokumentationen über irgendwelche Junkies und irgendwelche Szenen und so, aber grad, wenn das tiefer reingeht mit den Dealern und den Bossen und so, das ist wird halt nie offen wirklich gesagt und das gibt's halt immer und das mal von der Art zu sehen, dass das jemand mal reinkommt, der erstmal nix damit zu tun hat, das ist halt interessant.“ (P4; 1283ff.).

Und auch Proband drei äußert sich ähnlich: „Und was Drogen angeht, die ganze Thematik, das finde ich auch spannend, wie viel Profit man da rausholen kann, obwohl es illegal ist. Und wie viel doch schief geht, weil es, weil Drogen kriminalisiert sind, also illegal sind. Sowas zum Beispiel, wo ich dann einfach die Punkte sehe, man könnte so viel machen um diese Drogenbosse und so, könnte man lahm legen, wenn man Drogen legalisieren würde. Aber so, da es illegal ist, gibt's diesen Schwarzmarkt und da können ganz viele Leute Profit von machen und der Staat geht leer aus, sondern wir zahlen noch oben drauf. So grob, dass ist, was mich da während der Serie auch, äh, deutlicher wurde.“ (P3; 998ff.). Interessant ist der Aspekt der politischen Diskussion, der hier angesprochen wird, und anscheinend ein Grund zur Rezeption der Serie darstellt, da sie ihm weitere Informationen zum

bestehenden Wissen liefert.

Einen Widerspruch in der Aussage, dass Unterhaltung und Drogen in der Serie unter Umständen zusammenspielen, sieht keiner der Befragten. Sie sind der Meinung, dass die Thematik unterhalten kann, trotz der präsentierten Grausamkeiten. Es wird eher als spannend empfunden, wie das Geschäft mit den Drogen das Leben der Hauptfiguren verändert.

#### **9.4.7 Kognitive Bedürfnisse**

##### **9.4.7.1 Kategorie 7: Information / Umweltkontrolle / Orientierung**

Der Aspekt Information spielt in der Rezeption der Serie *Breaking Bad* keine tragende Rolle. Informationen sind zwar wichtig, aber sie sind eher „ein Nebeneffekt, dass man sagt, ok das sind alles Informationen, die man (pause) die man durch so eine Serie erst mal vor Augen geführt bekommt.“ (P1; 165ff.). Die Serie wird auch nicht wegen der Informationen, die sie bietet geschaut, aber trotzdem bieten sie Gesprächsstoff und Zusatzwissen, das von den Befragten erkannt und gespeichert wird beim Schauen. Proband vier erklärt das wie folgt: „Ich, also ich hab die Serie jetzt nicht geguckt, weil ich sagte, oh ich möchte jetzt etwas über das Gesundheitssystem wissen, aber ja man hat’s gespeichert als Information und vielleicht redet man irgendwann mal mit jemanden darüber, der Ahnung hat und der erklärt einem, wie’s dann richtig is oder ob’s wirklich genauso is. Also ich nehm’s mit.“ (P4; 1407ff.).

Informationen, die vermittelt werden, werden von den Probanden benannt als Wissen über das Drogenmilieu. Interessant ist zum Beispiel für Proband eins, dass „man die Konsumenten-Ebene [sieht], wie die dargestellt wird, aber [auch] diese Produzenten-Ebene, die kannte man ja so vorher noch nicht so, [...]“ (P1; 126ff.). Außerdem sind zwischenmenschlich Informationen von Interesse, wie die über Walter White und seine Familie. In Bezug auf die Figuren spielen ebenso die Schauspieler eine wichtige Rolle, denn über sie wird im Zuge der Rezeption ebenso recherchiert und ein Informationswissen angesammelt: „Wenn ich finde, dass der das gut schauspielert [...] dann guck [ich][...], wo spielen die dann noch mit oder sind die vielleicht ganz neu im Geschäft, [...] sind die schon ähm, ja etabliert und woher kennt man die vielleicht noch. [...]“ (P1; 338ff.).

Bei Proband drei, der einen US-amerikanischen Lebenshintergrund hat, ist der Aspekt der Information noch einmal anders definiert, er sagt: „[...] weil ich generell interessiert bin an

Amerika, an Nordamerika, an den USA und da ich da geboren bin, ne Verbindung zu Amerika habe und so finde ich das auch total interessant auch die Sprache, die Orte, dann generell so die Kultur, dann, das sind so Punkte, die mich zusätzlich sehr interessiert haben und das Ganze noch schöner gemacht haben. Und was Drogen angeht, die ganze Thematik, das finde ich auch spannend, wie viel Profit man da rausholen kann, obwohl es illegal is.“ (P3; 994ff.). Für ihn spielt die Serie eine besondere Rolle in der Rezeption, da er zudem auch als Sozialarbeiter mit Drogenabhängigen arbeitet und dadurch berufliche Erfahrungen und Wissen mit den Informationen, die die Serie bietet, vergleichen kann.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass Information ein Aspekt ist, aber kein tragender, und eher die Einblicke in das Drogengeschäft faszinieren. Mit hinein spielen Aspekte der Umweltkontrolle, dass die Probanden meinen ihnen unbekannte Bereiche wie die Drogenszenerie besser einordnen zu können, das wiederum gibt ihnen Orientierung in ihrem eigenen Leben.

#### **9.4.8 Integrative Bedürfnisse**

##### **9.4.8.1 Kategorie 8: Involvement**

Alle befragten Probanden wiesen Anzeichen eines Involvements auf. Besonders die Lebensgeschichte Walter Whites, die ausführlich in der Serie präsentiert und thematisiert wird, führt bei den Befragten zum Mitfühlen und Mitleben mit der Medienperson. Besonders, wenn die Hauptfigur in Schwierigkeiten gerät, kann sich beispielsweise Proband vier gedanklich in die Lage versetzen: „Dass man sich die ganze Zeit denkt ‚oh man er is so blöd‘ und soll es einfach lassen und er macht’s immer nur schlimmer und macht immer blödere Sachen. Und dann kann man irgendwann nicht mehr aufhören zuzuschauen.“ (P2; 577ff.). Die schwierigen Lebensphasen Whites bewirken, dass der Zuschauer Mitgefühl entwickelt und dementsprechend in die Handlung mit hinein gezogen wird, dadurch wird er animiert die Serie zu rezipieren, um zu sehen, wie sich die Geschichte entwickelt und wie die Dramatik aufgelöst wird: „[...] wie entwickelt sich dieser Walter White, wie reagiert er auf die ganzen Situationen, in die er reinkommt und seine Ängste und [...] wie er dann auch manchmal (überlegend) in einer Situation total, ja abgebrüht is, und das richtig durchzieht und dann denkt man, jetzt is er wirklich so ein knallharter Drogenboss und im nächsten Moment bricht er weiter in sich zusammen und hat dann hier seinen Selbstzweifel und is dann wieder so ganz ja mitleidserregend, [...].“ (P1; 376ff.).

Ein interessanter Aspekt ist in Bezug auf den Grad des Involvements, wenn es um die kriminellen Akte Walter Whites geht, dann ist die Ich-Beteiligung immer noch vorhanden, aber die moralische Bewertung und Rechtfertigung ist eine andere. Proband drie drückt dies folgendermaßen aus: „Wenn’s um Mord ging zum Beispiel, das das geht viel zu weit, meiner Meinung nach und das sind auf jeden Fall so Punkte, wo ich denke, woah nee, das kann ich nicht vertreten.“ (P3; 888f.). Alle Probanden gaben an, dass sie die kriminellen, straffälligen Handlungen nicht unterstützen und finden die Figur Walter White dann auch unsympathisch. Weitere und detailliertere Ausführungen finden in der Kategorie „Empfindungen zu Walter“ statt. Insgesamt scheint die Kategorie Involvement ein ausschlaggebender Punkt in der Rezeption der Serie zu sein.

#### **9.4.8.2 Kategorie 9: Identifikation**

Die befragten Personen können sich besonders mit der Rolle Walter Whites und Jesse Pinkmans identifizieren (vgl. Kategorie Empfindungen zu Jesse und Walter). Identifikation entsteht durch das Hineindenken in die verschiedenen dargestellten Situationen der Rollen. Proband eins sagt aus, dass sie „Serien ganz interessant finde[t], wenn sich [...] Charaktere weiterentwickeln und wenn die halt nicht immer so auf ihrer Stufe stehen bleiben, sondern wenn die halt wirklich irgendwelche Ängste oder durch irgendwelche Situationen, die sie erlebt haben oder auch was sie gesehen haben, [...] was sie dann machen, wie sie sich verhalten, also finde ich schon wichtig. Spricht mich dann schon auch so an, dass ich [...] mich dann auch vielleicht hineinversetzen kann oder sie dann halt auch spannungsfördernd finde, wenn man halt denkt ‚Ach, was machen sie jetzt, wie reagieren sie?‘ [...].“ (P1; 364ff.). Proband eins untermauert, dass die Entwicklung der Rollen für sie im Rezeptionsprozess wichtig sei, da sie dadurch mit der Rolle mitfiebern kann und sich in sie hineindenkt, und sie quasi über die Entwicklung der Folgen kennenlernt. Dadurch kommt eine gewisse Neugierde zustande, die die weitere Rezeption befördert. Bei Proband drei kommt der lebensgeschichtliche Hintergrund dazu, dass er durch seine US-amerikanische Herkunft eine Verbindung zur Lebenswelt der Serienfiguren und zum Protagonisten Walter White aufbaut (vgl. P3; 364ff.).

Wie der Identifikationsprozess bei der Figur Walter White vonstatten geht, verdeutlicht die Aussage von Proband eins: „[...] aber so mit diesem am Anfang [...] was anderes machen, so ein bisschen entgegengesetzt der normalen Gesellschaft, [...] das war halt schon so für mich eine Art, also ein bisschen revolutionär, so die erste Staffel, wo sie noch zusammen

im Campingwagen gekocht haben, das war schon so ein bisschen dieses, er lehnt sich auch dagegen auf, dass er von so vielen Leuten halt immer als, naja er is ja sowieso der Chemielehrer und er brauch auch seinen zweiten Job in der in der Autowaschanlage [...].“ (P1; 441ff.). In der Aussage lässt sich ein gewisser Grad von Projektion erkennen, dass Walter einen Ausbruch vollzieht, den der Zuschauer durch die Rezeption und Identifikation auch miterleben kann. In diesem Kontext weisen die Probanden auch immer wieder Verständnis für das Handeln der Figur auf.

Proband drei ist in die Serie so vertieft, dass er aussagt: „[...] es gibt mit allen, allen Schauspielern irgendein Moment, wo ich denke, ja so würde ich handeln in der Situation, oder das kenn ich auch von mir oder so ähnlich würde es mir gehen, also mit allen Rollen kann ich mich ein bisschen identifizieren beziehungsweise mich reindenken und denken, ja ich kann verstehen, warum der so is oder (pause) zumindest begreife ich es ein bisschen.“ (P3; 1180ff.).

Alles in allem lässt sich zu der Kategorie Identifikation festhalten, dass sie eine besondere Rolle in der Rezeption der Probanden darstellt, denn bei jedem der vier Befragten ließen sich Momente der Identifikation erkennen.

#### **9.4.8.3 Kategorie 10: Suche nach Verhaltensmodellen**

Bei der Kategorie „Suche nach Verhaltensmodellen“ wurden kaum Zuordnungen verzeichnet. Lediglich Proband vier wies folgende Aussage auf: „Wenn man wollte, könnte man natürlich die Parallele ziehen, dass ähm, Walter White ein Ziel hat und das mit allen Mitteln erreichen will und das auch schafft bis zu nem bestimmten Punkt. Und das ja sehr gut, gerade in dieses amerikanische Denken rein passt, dieses vom Tellerwäscher zum Millionär, wenn du’s willst, kannst du’s schaffen Ding, so, also man kann sich da schon gewisse Bezüge abgucken, allerdings is mir das dann für mein eigenes Leben zu drastisch, was er macht.“ (P4; 1332ff.). In der Aussage ist ein Vergleich zum eigenen Leben erkennbar, allerdings fehlt für den Befragten der Bezug zur Umsetzung, da die Serie in einem anderen Land spielt.

Proband drei kann in der Lebensgeschichte Walter Whites mehr Bezüge zum eigenen Leben sehen und vergleicht sich dementsprechend mehr mit der Figur: „Und will Macht haben, das is auch ne Sache. Also Stück weit. Ich bin jetzt nich so besessen wie er, dass ich irgendwie der King sein will im Drogengeschäft, aber man will respektiert werden, also dieser Respekt, den er auch erlangen will, es geht ihm nicht nur dann um’s Geld. Er hat ja

dann Millionen, hat eigentlich genug, aber er will immer nicht mehr, er will immer der Beste sein, also dieser Ehrgeiz, dieser Wettbewerb und dieser Respekt, nach dem er verlangt, da kann ich ne Parallele sehen und dass ich das auch ein Stück weit will, dass man mich respektiert und ich will Erfolg haben, in dem, was ich tue, so.“ (P3; 934ff.).

Die Aussagen der weiblichen Befragten konnten dieser Kategorie nicht zugeordnet werden, eine Erklärung liegt wahrscheinlich darin, dass die Hauptfigur männlich ist und Zuschauer sich eher geschlechtskonform mit Medienpersonen vergleichen. Die Kategorie spielt insgesamt eine eher unbedeutendere Rolle in der Serienrezeption und Bedürfniszuordnung der Befragten.

#### **9.4.8.4 Kategorie 11: Glaubwürdigkeit der Serie**

Die Glaubwürdigkeit der Serie wird unterschiedlich eingeschätzt und widerspricht sich im Gesamtblick der Aussagen der Befragten auch teilweise. Proband vier sagt selbstbewusst: „[...] ich hab schon immer ein gutes Talent dafür gehabt, Fiktion und Reales auseinander zu halten und ich würd die Serie jetzt nicht groß sehen, als Kritik an der Gesellschaft oder so, und deswegen denke ich, das soll unterhaltend sein, das soll fiktiv sein [...].“ (P4; 1291ff.) und stuft die Serie als Unterhaltungsformat ein. Proband eins sagt hingegen: „Teilweise schon, also ich glaube, dass vieles davon schon realistisch ist, das natürlich alles, was da passiert, nicht für eine Person zutrifft, also das glaube ich jetzt nicht, aber [...] das mit dem Gesundheitswesen, das is schon (überlegend) recht realistisch [...] das mit den ganzen Drogenkonsum und die ganzen Drogen (unverständlich) weiß ich zwar nicht sicher, aber ich gehe schon davon aus, dass das so in Amerika is.“ (P1; 359f.). Damit schreibt Proband eins der Serie eine gewisse Glaubwürdigkeit zu, besonders in Bezug auf das Gesundheitswesen und das Drogenmilieu, beides Bereiche, die sie aus ihrem eignen Leben als Deutsche nicht kennt und dementsprechend der Serie den höheren Informationsgrad zuspricht.

Proband drei mit US-amerikanischen Wurzeln bewertet die Glaubwürdigkeit der dargestellten Inhalte ebenfalls legitim, da er selbst Personen kenne, die so leben (vgl. P3; 1034ff.). Glaubwürdigkeit wird der Serie auch mit Blick auf die Darstellung der zwischenmenschlichen Beziehungen zugesprochen und in Bezug auf das Gesundheitssystem. Außerdem erscheinen die Probleme, die beim Protagonisten Walter White entstehen als realistisch. Manche Bereiche werden hingegen als überspitzt und nicht realistisch bewertet, besonders Themeninhalte, die das Drogenmilieu betreffen. Das

Einzelschicksal Walter Whites lässt ebenfalls Zweifel an der persönlichen Glaubwürdigkeit der Serie aufkommen: „Und manchmal passt das nicht so ganz überein, finde ich, dass so ein ganz normaler Vater, der noch nie irgendwie was Böses gemacht, sag ich jetzt mal, dann auf einmal so eine Macht bekommt, in in dem Drogenmilieu. Also im echten Leben, würde ich sagen, kommen die meisten nicht so weit, sondern die werden dann abgeschlachtet oder keine Ahnung, [...]“ (P3; 1086ff.).

Es lässt sich festhalten, dass die Glaubwürdigkeit der Serie ambivalent eingestuft wird, die Rezeption der Serie darunter aber nicht leidet, da alle Probanden die Serie weiter verfolgt haben.

#### **9.4.9 Zusatzkategorien ad Identifikation**

##### **9.4.9.1 Zusatzkategorie 1: Empfindungen zu Walter**

Die Kategorie Empfindungen zu Walter White definiert sich durch Aspekte der Identifikation der Probanden mit der Person. Alle Probanden können bis zu einem bestimmten Zeitpunkt das Verhalten der Figur nachempfinden und rechtfertigen es teilweise. Er wird als die Schlüsselfigur der Serie ausgemacht, „Und ja am Anfang für mich ist er so der liebe Familienvater, der aber auch Pech hat und diese Anerkennung nicht bekommt von seinen Mitmenschen um ihn herum ( 3sec pause), er ist der fürsorgliche Vater, gerät dann aber immer mehr so ins Schwanken und wird dieser (4sec pause) korrupte (2sec pause) ja dieser korrupte Gangster, dieser Drogenboss so ne!? Ja genau, aber ist auf jeden Fall die wichtigste Person in dieser Serie. Dreh-und Angelpunkt, [...]“ (P3; 1072ff.) und ist auch Teil der Faszination der Serie: „[...] wie er versucht, sich aus manchen Situationen wieder rauszukriegen, und er schon eine gewisse Faszination, die sein, die diese Rolle, diesen Charakter halt darstellt und man halt fasziniert ist [...]“ (P1; 405ff.).

Eine besondere Faszination stellt der Umstand dar, dass die Rolle Walter White sich im Laufe der Serie so stark ändert und dass die Empfindungen so stark an den Charakter gebunden sind, dass auch die Sympathiewerte davon abhängen: „Der (Walter) ist im Laufe der Serie immer unsympathischer geworden. Am Anfang hat man noch da war er noch ganz okay und dann irgendwann fand man ihn einfach nur noch dämlich und gierig.“ (P2; 687ff.) oder auch Proband vier sagt: „Stellenweise, also er hat seine Punkte, wo man denkt so ‚hey eigentlich ist er ja eigentlich gar nicht so ein Arsch!‘, zum Beispiel, wenn jemand

droht, Jesse umzubringen, dann sagt er ‚hey, wenn ihr ihn umbringt, müsst ihr mich auch umbringen, weil ich arbeite dann nicht mehr für euch‘. Da denkt man dann, ok irgendwo hat der schon ein Herz, was er dann aber meistens irgendwie so drei, vier Folgen später zeigt, ok eigentlich hat er das nur für sich gemacht und Jesse ist ihm gar nicht so wichtig. Also aber sympathisch würd ich ihn jetzt unbedingt zeichnen.“ (P4; 1443ff.). In beiden Aussagen kommt zum Ausdruck, dass sich stark mit der Rolle identifiziert wird. Die Verzweiflung Walter Whites kann ebenso nachempfunden werden, wie dass er seinen Schein wahren will, ein gesunder Mensch zu sein, als er seine Krebsdiagnose erhält. Der Wandel vom fürsorglichen, unbedarften Familienvater hin zum skrupellosen Drogenboss ist für die befragten Personen kein irritierender, sondern die Serie interessant machender Aspekt, wie Proband vier erklärt: „Unberechenbar, was das Schöne an ihm ist, man weiß nie, was er als nächstes tut und äh, verbittert, ein Stück weit. Kompromisslos und ähm (pause) öfters auch kaltblütig (lachend).“ (P4; 1430ff.).

Proband eins erklärt dies ähnlich, aber emotionaler: „[...] es werden halt auch so schlechte Seiten von Menschen gezeigt und es werden, also auch, erschreckende Sachen, wo man denkt so, ok damit hätte ich jetzt nicht gerechnet, weil man so entsetzt darüber ist, keine Ahnung, wenn der einen umbringt, dass man denkt ok, (überlegend) wie kann jetzt jemand so kaltherzig sein oder so berechnend [...].“ (P1; 107ff.). Besonders gegen Ende der Serie, als Walter White nichts mehr zu verlieren hat und sich um 180 Grad verändert, sind die Emotionen ihm gegenüber distanzierter: „[...] ja also Anfang, da konnte ich mich halt noch besser hineinversetzen, als später, da später dann halt auch immer sein ganzes Verhalten auch teilweise ein bisschen wahnhafter wird und er halt ja viele von seinen Handlungen kann ich dann halt auch nicht mehr so für mich nicht mehr so erklären.“ (P1; 281ff.). Insgesamt wird die Rolle Walter White zum Ende der Serie mit Worten wie wahnhaft, nicht erklärbar, extrovertiert, selbstbewusst, kaltblütig, kaltherzig, selten lieb, unberechenbar, verbittert, kompromisslos, dämlich und gierig, unsympathisch, egoistisch, erschreckend für Zuschauer, berechnend, korrupter Gangster und Drogenboss umschrieben.

Immer wieder wird er auch verbunden mit der Figur Jesse Pinkman und im Umgang des Protagonisten mit seinem Serienpartner kommen ebenfalls Empfindungen der Befragten auf: „[...] also die Beziehung zwischen ihm und Jesse zum Beispiel das ist ja so eine Hassliebe irgendwie, geht ja um auch bis zum Schluss auch, aber die sind irgendwie abhängig voneinander, also die kommen beide nicht so wirklich klar ohne den anderen [...].“ (P3; 950ff.).

Dennoch ist und bleibt Walter White der Dreh- und Angelpunkt (vgl. P4; 1426) der Serie und die Kategorie Empfindungen macht deutlich, dass das ein tragender und ausschlaggebender Punkt ist, warum die Probanden die Serie geschaut, weiter verfolgt und von ihr gefesselt waren.

#### ***9.4.9.2 Zusatzkategorie 2: Empfindungen zu Jesse***

Die Empfindungen zu Jesse Pinkman sind annähernd stark wie zu Walter White. Von zwei der vier Probanden wird er auch als zweite Hauptfigur bezeichnet, so auch von Proband vier: „Weil er is eigentlich schon ne Hauptfigur, weil er quasi der zweite wichtige Part is, [...] wenn Walter allein unterwegs is, is auch mal wichtig, was Jesse gerade tut oder es gibt ja auch Zeiten, wo sie nicht zusammen unterwegs sind und sich zerstritten haben und dann is es auch trotzdem wichtig, was bei Jesse passiert, und nich nur, was bei Walter passiert is, deswegen würd ich sagen, dass er schon ein Hauptcharakter is und kein Nebencharakter.“ (P4; 1491ff.). Die Sympathien liegen bei der Figur, da sie Mitleid hervorruft und er teilweise bei den Befragten ankommt wie der „nette Junge von nebenan“, der nur zu naiv sei und deshalb in den Strudel der Drogengeschäfts gelangt ist: „[...] weil er so ein [...] naiver oder oder wie soll ich sagen, normaler [...] is, er einfach nur Spaß haben will [...] aber so in der Serie immer so der Gute is, irgendwie, obwohl er, obwohl er immer in Schwierigkeiten is, bis Walter White irgendwann finde ich, am Anfang is er immer so der, der is cool, der hat gute Ideen, will seiner Familie helfen, aber der wächst dann so in diese Gangsterrolle und hebt dann irgendwie ab, und Jesse is immer noch so ja, der normale Junge von nebenan, der eigentlich immer nur versagt.“ (P3; 973ff.). Gerade der Aspekt des Versagens wird auch bei den anderen Befragten genannt und scheint ein Identifikationsmoment zu sein.

In der Definition der Figur wird er auch oft in den Vergleich mit Walter White gestellt und schneidet dabei sympathischer ab, er wird in diesem Zusammenhang oft als Opfer der Situation und Walter Whites genannt. Proband eins beschreibt dies wie folgt: „[...] ziemlich verpeilt is und so, aber man im Laufe oder am Anfang eigentlich denkt, das is doch sowieso nur so ein Drogenjunkie und so ein bisschen, ja der erreicht nichts im Leben und dass man dann im Laufe der Serie immer mehr merkt, ja da steckt halt vielmehr dahinter, hinter ihm, und der is halt auch eigentlich so ein eigentlich von grundauf guter Mensch, der halt es dann teilweise auch nich mehr machen will und der halt auch immer wieder, also von Walter White immer wieder rein getrieben wird, das zu machen und

(pause) ja bei dem man, ich, immer mitgeföhlt, dass es doch eigentlich gut ausgeht am Ende der Serie, dass er halt jetzt nich stirbt oder dass er, also dass man halt auch manchmal in manchen Situationen ich auch Mitleid mit ihm hatte, wenn man dachte, jetzt wird der wieder, wie so ein getretener Hund, da so am Ende der Kette [...].“ (P1; 268ff.).

Jesse Pinkman wird als guter Mensch in der Serie ausgemacht und birgt aus diesem Grund ein hohes Identifikations-, Empathie- und Involvementpotenzial. Durch die Aussage von Proband vier wird dies besonders deutlich: „[...] weil er sich eigentlich im Endeffekt am treusten bleibt, er war am Anfang ein kleiner Chrystal-Meth-Dealer und äh, wäre eigentlich zufrieden gewesen mit dem, was er hatte und wurde eigentlich nur durch Walter weiter getrieben, mehr zu machen, und er is auch einer der wenigen der Serie, der trotz ihrer illegalen Sachen noch einen Funken Moral und Anstand haben und äh irgendwo auch mal die Notbremse ziehen will und aufhören will und ja deswegen war er mir immer am liebsten.“ (P4; 1355ff.).

Im Grunde ist Jesse Pinkman der empathische Gegenspieler von Walter White, der den Zuschauer mitfühlen lässt, wenn Walter White unsympathischer ist, grausam oder kriminell handelt. Dadurch bietet er Anreize und Nutzungsmotive bei der Rezeption der Serie.

#### **9.4.9.3 Zusatzkategorie 3: Empfindungen zu Nebenfiguren**

Die Beziehungen des Protagonisten Walter White werden zu allen Nebenfiguren als interessant bewertet. Sie sind Teil der Serie und sind dementsprechend für das Zuschauererlebnis der Befragten auch wichtig: „[...] eigentlich jede Beziehung von Walter mit irgendwem is entscheidend, grade die Person Jesse halt, weil das sein Partner is, mit seiner Frau, weil die sein Geld irgendwann anfängt zu waschen und ähm am spannendsten is ja sowieso das Verhältnis zwischen Walter und äh Hank, seinem Schwager, weil der ja Drogenfahnder is und es war auch ein sehr geiler Punkte bei der vierten Staffel am Ende, wo ähm, sie aufhört und mit nem Punkt aufhört, wo du denkst, ok, eigentlich könnte die Serie jetzt aufhören, aber dann weißt du, der Konflikt zwischen Walter und seinem Schwager is noch nich gelöst ,also muss da noch was kommen, sonst darf diese Serie nich enden.“ (P4; 1241ff.). Diese Aussage von Proband vier lässt darauf schließen, dass die zwischenmenschlichen Beziehungen in der Serie für das Belohnungsempfinden des Zuschauers von Bedeutung sind, „weil ob’s jetzt seine Familie is oder Jesse und später kommen ja noch die Freunde von Jesse dazu, die immer wichtiger werden, ähm, weil die einfach die ganze Handlung und alles, also jede Figur, die in dieser Serie auftaucht, hat ne

Berechtigung da zu sein. Es is nich so, dass du irgendwie einen siehst und denkst ,boah, was macht der denn da, voll unwichtig'. Aber es is immer wieder entweder irgendwie eine Motivation oder es passiert etwas, was den ganzen Verlauf verändert oder sonstiges und da is jeder irgendwie gut involviert worden, dass er nich nutzlos wirkt.“ (P4; 1478ff.). Die anderen Probanden äußern sich ähnlich, lediglich Proband zwei sagt: „Sympathisch waren die jetzt alle nich so (lacht). Der Sohn, der war ganz nett, den mocht ich irgendwie.“ (P2; 681).

Fasst man die Aussagen zusammen, kann festgehalten werden, dass jede zwischenmenschliche Beziehung dem Zuschauer einen Anreiz bietet und sich jeder der Befragten mit mindestens einer Figur identifizieren oder näher befassen kann.

#### **9.4.10 Interaktive Bedürfnisse**

##### **9.4.10.1 Kategorie 12 Parasoziale Interaktion**

Die Kategorie „Parasoziale Interaktion“ teilt sich in die medial vermittelte, die Beziehung zum Star und die real vermittelte Beziehung (genaue Erläuterung siehe oberes Kapitel 4.3.1.). Die Probanden sind sich in ihren Interviews und Aussagen zumeist bewusst, dass es eine medial vermittelte Beziehung darstellt. Dies äußert sich oft dadurch, dass die Schauspieler der Rollen oft via Internet weiterverfolgt werden: „[...] ich mach’s oft, dass ich bei Wikipedia gucke, wo die denn noch mitgespielt haben oder wie sie oder was ihr bisheriger Werdegang war und so. Und dazu folge ich ihnen auf twitter (lachend).“ (P4; 1382ff.). Proband vier deutet hier ein Medienphänomen der Neuzeit an, das durch die medialen Kanäle wie twitter und facebook entstanden ist. Dadurch bekommt die Beziehung, die durch die Serie Breaking Bad aufgebaut wurde, im realen Leben eine weitgehendere Vielschichtigkeit.

Die Probanden ziehen in ihrem Zuschauerverhalten oft Parallelen zum Protagonisten Walter White, besonders die männlichen Befragten (P3 und P4). So äußert sich Proband drei: „Also die Hauptfigur Walter White is ein normaler Familienvater, der, deswegen kann man leicht Parallelen ziehen, weil der im Alltag steht, is Lehrer, hat ein Job, einen legalen Job, und hat ne Frau, hat zwei Kinder oder ein.. nein zwei Kinder, also da is schon mal ne Parallele. Hat Familie, hat Freunde und äh will Geld machen, will Geld verdienen, will seine Familie versorgen.“ (P3; 925ff.). Gerade die augenscheinliche Normalität der Figur Walter White scheint ein Punkt zu sein, mit dem die Befragten etwas anfangen können und

sich weiter hineindenken.

Aber nicht nur die medial vermittelte Interaktion scheint ein Nutzungsmotiv zu sein, auch die Beziehung zum Star: „Ja also, er is jemand von den Schauspielern, wo ich mich immer freue, die zu sehen, also es gibt so welche, wo man denkt so ‚hey, mensch, der sollte doch eigentlich mal ne richtig große Rolle kriegen!‘, weil er ein guter Schauspieler is, aber er is wahrscheinlich eher für Serien geeignet, aber zum Beispiel Godzilla, hab ich mich unglaublich drauf gefreut, weil er da eine Rolle hat, also ich mag ihn, ja.“ (P4; 1461ff.).

Proband zwei hingegen weist keine parasoziale Interaktion auf: „Weil ich keine Drogen koche, und äh auch nich zwanghaft Geld für meine Familie zusammensammeln möchte, und äh ja auch nich in die Kriminalität abgerutscht bin [...].“ (P2; 659ff.).

Die Rollen der Schauspieler werden besonders oft mit den Schauspielern selbst verknüpft. Teilweise werden Filme und andere Serien danach ausgesucht, ob ein betreffender Schauspieler der Serie Breaking Bad mitspielt. Gerade Proband eins zeigt dieses Verhalten: „[...] ich hab dann nachdem ich die Serie geguckt hab,[...] is mit gezielter aufgefallen, wenn ich ihn im Film oder einer andere Serien gesehen hab, was er dann auch so für Rollen spielt und das dann schon so verglichen mit seiner Rolle in Breaking Bad, wobei mir dann [...] größtenteils aufgefallen is, dass schon seine Paraderolle war, in denen er als Schauspieler Fans bekommen hat und das die anderen Rollen dahingegeben sehr (überlegend) null acht fuffzehn sind. Da sie nich so was Besonderes haben, nich so was Polarisierendes, was seine Rolle schon hat.“ (P1; 482ff.).

Insgesamt ist auch diese Kategorie Anhaltspunkt für Nutzungsmotive der Serie.

#### **9.4.10.2      *Kategorie 13: Soziale Empathie***

Die Kategorie teilt sich in drei Ebenen: Anerkennung, Ausrichtung und Loyalität (ausführliche Erklärung siehe Kapitel 4.3.2.). Die Probanden weisen einige Merkmale der Empathie in ihren Interviews auf. Besonders die Ausrichtung wird deutlich, da das Verhalten Walter Whites oft von den Befragten gerechtfertigt wird: „Ja, tatsächlich, ähm, denn er hat ja, der Punkt, warum er ja anfängt, is ja im Endeffekt, dass er seine Familie versorgen wollte, wenn er stirbt, weil er ja, weil ihm gesagt wurde, er hat Krebs ihm Endstadium, er wird sterben, so. Und diese Motivation, alles zu tun, um seiner Familie nach dem Tod ein gutes Leben zu bringen, da kann ich sagen, joaa, doch, das kann ich nachvollziehen und das finde ich auch ganz gut (lachend). Nur würde ich dafür, wie gesagt,

nich unbedingt Leute umbringen.“ (P4; 1468ff.). Die Empathie geht immer bis zu dem Grad, an dem er kriminelle Handlungen vollzieht, dann schwindet das Verständnis für die Figur. Allerdings kommunizieren das auch die Befragten eindeutig. Hier spielt die Loyalität gegenüber der Figur eine Rolle, da das Verhalten Walter Whites auch moralisch von den Befragten bewertet wird. Die Motivation, warum Walter White den kriminellen Weg einschlägt kann allerdings nachvollzogen werden, alle führen die Rechtfertigung der Versorgung der Familie als Grund an. Proband eins weist in diesem Zusammenhang ein Wahrnehmen der Rolle auf: „[...] dass man vielleicht (überlegend) irgendwas auch tut, was nich ganz legal is, ähm, um vielleicht, was weiß ich, an Geld zu kommen für irgendwelche Leute, um denen halt zu helfen oder so [...]“ (P1; 475ff.)

Insgesamt ist Empathie ein Faktor in der Seriennutzung, sowohl kognitiv als auch affektiv. Proband eins fasst dies treffenderweise wie folgt zusammen: „Also ich fand so themenmäßig, ja also eigentlich, was ich ganz interessant fand, war eigentlich so die Entwicklung der Hauptpersonen und was halt so mit Krankheit und der [...] Existenzangst, dass wenn man dann seine Familie nich mehr ernähren kann, also was dann auch so ein bisschen so Ängste mit den Personen gemacht haben, also das, wie die Entwicklung der Personen dann auf so ne Situation war, ja dass er dann wirklich gesagt hat, ok er muss jetzt etwas machen und er hat das ja immer gerechtfertigt, dass er das nur für die Familie gemacht hat, um die zu beschützen und um deren Existenz zu sichern und hat das ja dann selber irgendwann gerechtfertigt hat und das fand ich dann schon so interessant [...].“ (P1; 87ff.).

#### **9.4.11      *Kategorie 14: Gesprächsstoff***

Die Serie Breaking Bad bietet insofern Gesprächsstoff, als dass sie oft mit Freunden thematisiert wird, die die Serie auch schauen. Im Allgemeinen sehen alle Befragten die Serie lieber allein, um sich besser konzentrieren zu können und ihr eigenes Zuschauerverhalten durchsetzen zu können: „[...] Ich muss das alleine gucken, kann nich mit anderen Leuten das schauen, weil erstens ich schau´s auf englisch, ich kann nich auf deutsch gucken, die Sprache gehört zum Schauspielern dazu, das kann man nich trennen find ich, jedenfalls dann nich so, jedenfalls nich so durch das Originale und ich muss Szenen immer wieder zurückspulen, wenn ich was nich verstanden hab oder wenn ich was total genial fand, wie vorhin schon erwähnt, die Mimik, die Schauspielerei, Gestik oder Ton, Musik, Kameraführung, also ich muss allein gucken.“ (P3; 1006ff.). Wurde die Serie

dann allein rezipiert, dann fanden die Befragten es auch als angenehm, sich über die Serie weiter auszutauschen: „Ja, also wenn ich weiß, dass äh, also zum Beispiel bei der Serie wusste ich ja, mein Bruder hat das gesehen und dann hab ich mich auch darüber ausgetauscht, haben uns darüber unterhalten, über keine Ahnung, über irgendeine Entwicklung einer Person oder so und ähm (pause) also das mach ich gerne und dann auch gerne ausführlich (lachen).“ (P1; 333ff.).

Zum Gesprächsstoff wurde die Serie, weil sich die Befragten gerne mit anderen darüber austauschen, oder auch weil Familienmitglieder oder Freunde die Serie bereits schauten und es deshalb einen Kontaktknüpfpunkt darstellte. Für Proband vier stellte es eher ein Ritual dar: „Austauschen ja, auf jeden Fall, und ähm ich hab's mit meiner Freundin zusammen geguckt und dadurch, also das machen wir seit dem irgendwie regelmäßig, dass wir Serien zusammen gucken und das is dann halt auch für uns so ne Art Zeit miteinander zu Zweit und ähm zum Entspannen, also schon wichtig ja.“ (P4; 1370ff.).

Insgesamt bietet die Serie vor allem Möglichkeiten, um mit anderen in Kontakt zu treten und soziale Beziehungen aufzubauen.

#### **9.4.12      *Affektive Bedürfnisse***

##### **9.4.12.1      *Kategorie 15: Eskapismus / Zeitvertreib / Gewohnheit***

Alle befragten Personen zeigten eskapistische Motive. So sagt Proband eins: „Ja; also da es ja was ganz anderes is, und weil man mit dieser Serie schon abtauchen kann. Also man jetzt richtig so (überlegend) in eine andere Welt oder halt in so eine andere äh (pause) ja in so eine andere Situation, Lebenssituation, so abtauchen und ähm da dann auch vielleicht mal so für den Zeitraum der Serie auch gar, sich auch gar nicht mit seinem eigenen Leben beschäftigen oder mit seinen eigenen Sachen, weil man dann halt so in der Serie gefangen is und auch so mitdenkt und vielleicht auch mitfühlt, also da würd ich sagen, is das schon äh so als Ablenkung auch.“ (P1; 388ff.). Gerade die Probleme Walter Whites, die alltagsnah und nachvollziehbar wirken, bieten Anlass für Eskapismus. Durch die Rezeption geraten andere Dinge, wie Haushalt, in den Hintergrund: „Ähm ein bisschen, also äh, ich erinnere mich dran, dass ich mit meiner Freundin auch auf dem Sofa saß, die Serie geguckt hab und dann so ‚Ja wir wollte ja eigentlich heut mal was im Haushalt machen, ja komm eine Folge noch‘ (lachend) das beeinflusst einen, aber ich hab jetzt nich irgendwie meinen Schulabschluss verkackt, weil ich die Serie gucken will oder so was, also nix

schlimmes.“(P4; 1416ff.). Zudem stellt diese Aussage ein Motiv des Zeitvertreibs dar.

Proband drei nennt die Serie spannend, aber zugleich auch entspannend: „Ich konnte auf jeden Fall abschalten, also es war für mich entspannend, obwohl es spannend war und so, war es für mich Entspannung und ähm nicht nur hier abschalten vom Leben, sondern auch noch mal drüber nachdenken, noch mal intensiver über das Leben. Zum Beispiel wenn Probleme irgendwie aufgetaucht sind und ich dann Parallelen zu meinem Leben hatte, oder zu meinem Berufsleben, auch gerade, dann habe ich da auch noch mehr drüber nachgedacht, und dadurch auch eine andere Sicht bekommen. Also teilweise war es Abschalten von allem drum und dran, Alltag und so, aber andererseits war es auch so, ja stimmt, das kann ich auch in meinem Leben.“ (P3; 1061ff.), ebenso weist Proband drei Eskapismus-Motive auf, die zeigen, dass der Inhalt der Serie realitätsorientiert ist und dementsprechend zum Nachdenken anregt. Noch deutlicher wird dies im folgenden Zitat: „[...] die Art zu leben, wie Walter White jetzt, Haus haben, eigenes Grundstück, zwei Autos, kleine Familie, nie wirklich genug Geld haben, jedenfalls der Meinung zu sein, dass sie nicht viel haben, wobei sie eigentlich viel haben im Vergleich zu anderen Ländern oder anderen Menschen, in dem Land. Also dieses, diese falsche Wahrnehmung meiner Meinung nach. Ja wie soll ich das sagen? Ja dieses uns geht's so schlecht, aber eigentlich geht's uns gut. Also so ein bisschen Undankbarkeit, Unzufriedenheit.“ (P3; 1037).

Insgesamt bietet die Serie Raum zum Abtauchen in eine andere Welt, die eigenen Probleme zu vergessen, mit den Protagonisten mitzudenken und mitzufühlen. Allerdings geht durch den realitätsorientierten Inhalt der Bezug zur Wirklichkeit bei den Befragten nicht verloren.

#### **9.4.12.2 Kategorie 16: Unterhaltung**

Die Serie *Breaking Bad* wird von den Probanden als unterhaltend bewertet. Durch den thematischen Spannungsaufbau der Serie. Dadurch fühlen sich die Probanden auch animiert weiterzuschauen und die Geschichte Walter Whites weiter zu verfolgen: „Aber sie unterhält mich in dem Sinne schon, dass sie so einen Spannungsaufbau und so ein Wunsch da ist, dass man es weitergucken will, dass sie mich schon so weit unterhält, dass ich sage, ich will damit Zeit verbringen, also dass ich meine Zeit dafür verwende, um das weiter zu gucken, soweit unterhält sie mich.“ (P1; 170ff.).

Ein weiterer Faktor der Unterhaltung stellt der Umstand dar, dass die schauspielerische Leistung als hoch bewertet wird, gerade bei den männlichen Befragten kommt das zum Ausdruck: „ja unterhalten auf jeden Fall durch die schauspielerische Können, das fesselt

mich total, bis dahin, dass ich immer wieder Szenen zurück gespult habe, Mimik betrachtet hab und noch mal genauer hingeschaut hab oder lustige Szenen noch fünf mal durchgeguckt hab, angeschaut hab, einfach um das noch mehr so zu innerlichen, noch mehr so aufzusaugen. Also das schauspielerische Können, Schauspielerei generell interessiert mich sehr und das is faszinierend in der Serie. Auch dies verrückte, also nicht nur lustigen Szenen, sondern generell, gute Schauspieler.“ (P3; 891ff.).

Themen, die auf die Probanden unterhaltend wirken sind neben der charakterlichen Entwicklung, die Kriminalität, Proband zwei benennt hier die Kriminalität der Frau Walter Whites: „Themen weiß ich nicht, also das die, seine Frau dann noch mit reingezogen wird und er erst total dagegen ist und dann letztendlich auch irgendwann kriminell, das fand ich eigentlich am spannendsten.“ (P2; 587). Auffallend ist, dass oft Spannung mit Unterhaltung gleichgesetzt wird.

### **9.4.13      *Zusatzkategorie***

#### **9.4.13.1      *Kategorie 17: Aufmachung der Serie***

Die Kategorie ist entstanden, da die Aufmachung der Serie Breaking Bad von vielen Experten als Argument genannt wird, die Serie zu schauen. Die Probanden hingegen entdeckten keine besondere Aufmachung der Serie, lediglich die männlichen Probanden merkten etwas zur gestalterischen Komponente der Serie an: „[...] aber es macht voll viel aus, wie die Kameraführung is. Wann [...] die Mimik im Mittelpunkt is oder die Kamera weiter weg sein soll, oder wenn die Kamera ranfährt in spannenden Szenen, dann, solche Sachen total wichtig oder bei Actionszenen, wenn’s mal.. also das is schon, da da sieht man schon, wann es billig is und wanns mit Liebe gemacht wurde.“ (P3; 982).

Den Aspekt des Prologs am Anfang der Serie wird von Proband zwei sogar als langweilig bewertet, sodass sie vorgespult hat: „Also diese Anfangsszenen fand ich manchmal ein bisschen nervig.(pause) Ähm, ja aber sonst wüsst ich nich, fand ich jetzt nich besonders eigentlich. Da wo halt diese. Keine Ahnung, die der eine Anfang, da wo die zwei Brüder da durch die Wüste kriechen zu diesem Schädelstätte da oder Anbetungsstätte oder was das da war, also solche Szenen fand ich am Anfang immer extrem langweilig, das ich manchmal nen bisschen vorgespult, [...].“ (P2; 806ff.).

Insgesamt scheint diese Kategorie kein Aspekt der Nutzungsmotivation zu sein.

## **10 Beantwortung der Forschungsfragen und Erwartungen**

**FF1: Welche Nutzungsmotive können durch die Aussagen der Zuschauer der Serie *Breaking Bad* ermittelt werden und führen zur Rezeption der Serie?**

**Erwartung ad FF1:**

**1.1. Wenn klassische Nutzungsmotive wie Unterhaltung, persönlichen Identität, Persönliche Beziehung und Kontrolle der Umwelt vorhanden sind, dann animiert das den Zuschauer zur Rezeption.**

**1.2. Je mehr sich der Zuschauer von der Serie unterhalten fühlt, desto eher schaut er die Serie.**

Die in der Literatur vermuteten Motive, warum Menschen Serie sehen, ließen sich in der vorliegenden Arbeit alle nachweisen. In der Auswertung der Kategorien sind die klassischen Motive wie Unterhaltung, persönliche Beziehung in Form von parasozialen Interaktionen, Identifikation, Involvement und Empathien als auch Information, die dem Zuseher zur Kontrolle der eigenen Umwelt dient, zum Tragen gekommen. Das Nutzungsmotiv der Unterhaltung erfüllt sich für die Probanden allem durch die zwischenmenschlichen Beziehungen, die in der Serie zum Vorschein kommen. Die Zusatzkategorie „Empfindungen“ beweist dies, da Aussagen von allen Probanden zu den Figuren in diese Kategorie codiert werden konnten. Den größten und auffälligsten Motivbereich machten die Kategorien Identifikation und Involvement aus. Sobald es in den Bereich der Serienfiguren ging und die befragten Zuschauer der Serie über die Figuren der Serie *Breaking Bad* Auskunft gaben, konnte eine Befriedigung und Motivation, die Serie zu schauen, festgestellt werden. Auch die durch die Auswertung entstandene Kategorie „Glaubwürdigkeit der Serie“ nimmt einen nicht unbedeutenden Stellenwert in der Rezeption der Serie ein. Den befragten Personen schien es, wichtig zu sein, dass es sobald es um die Lebensgeschichte Walter Whites ging, sie der Serie Glaubwürdigkeit schenken. Der Themenbereich, der rund um die Drogen gespannt wurde, wurde eher misstrauisch gesehen, aufgrund fehlender eigener Informationen aber so hingenommen. In diesem Zusammenhang spielt die Kategorie Information eine Rolle, denn die befragten Probanden gaben an, an Inhalten, die etwas über das Drogengeschäft vermittelten, interessiert zu sein.

Die Erwartung, dass der Zuschauer eher die Serie anschaut, wenn er sich auch von ihr unterhalten fühlt, kann in der Auswertung nur bestätigt werden, wobei Unterhaltung bei

jedem Zuschauer differenziert betrachtet werden muss.

## **FF 2: Was macht den Reiz und die Rezeption der Serie Breaking Bad aus?**

### **Erwartung ad FF2:**

**2.1. Wenn das Thema des Drogengeschäfts präsentiert wird, dann fördert das das Interesse und die regelmäßige Rezeption der Serie.**

**2.2. Wenn das Thema der Lebensgeschichte Walter Whites und die Identifikation (mit einer nicht auslebbaren Rolle) präsentiert werden, dann fördert das die Bindung an die Serie.**

Den Reiz der Serie und die Rezeption machen die Wandlung der Figur Walter White aus, als auch die Thematik der Drogenszenerie. Sie bietet den Befragten einen exklusiven Einblick in einen Themenbereich, den sie aus ihrer realen Welt nicht kennen und der ihnen durch die Serie gegeben wird. Außerdem wird dadurch das Nutzungsmotiv der Information befriedigt, da der Serie in diesem Bereich eine Glaubwürdigkeit zugesprochen wird, die es erlaubt, dass die Befragten den gezeigten Inhalten als wahr hinzunehmen. Die Erwartung, dass die Thematik des Drogengeschäfts das Interesse und die regelmäßige Rezeption fördert, konnte nur teilweise bestätigt werden. Das Interesse wurde zwar gefördert und die Befragten gaben an, das auch als Aspekt in der Nutzung registriert zu haben, allerdings war es kein Hauptgrund, dass sie die Serie regelmäßig geschaut haben.

Faszination übt die Lebensgeschichte Walter Whites aus. Die Erwartung, dass die Identifikation eine Bindung an die Serie hervorruft, konnte in Teilen bestätigt werden. Die Befragten haben sich vorwiegend in die Figur Walter White hineinversetzt und sich mit ihr identifiziert, dadurch ist auch eine gewisse Bindung an die Serie entstanden, da die Befragten wissen wollten, wie die Geschichte weitergeht. Allerdings ist dieser Umstand nicht nur durch Identifikation entstanden, sondern auch durch den Moment der Unterhaltung und Spannung, die die Geschichte bietet. Ebenso interessant waren Themen, die die Frau Walter Whites oder den Komplizen Jesse Pinkman betrafen. Sie wurden ebenso als Identifikationsprozesse ausgemacht.

## **FF 3: Inwiefern hat die Hauptfigur des Walter White Anteil an der Beliebtheit der Serie?**

### **Erwartung ad FF 3:**

**3.1. Je mehr Walter White einen charakterlichen Wandel vollzieht, desto größer wird**

**der Anreiz die Serie zu verfolgen.**

### **3.2. Wenn der Hauptdarsteller Walter White illegale Geschäfte betreibt, dann löst das eine eskapistische Befriedigung aus.**

Die Serienfigur Walter White wird von den Befragten definitiv als Dreh- und Angelpunkt der Serie Breaking Bad ausgemacht. Aber nicht nur durch ihn steigert sich die Beliebtheit der Serie, sondern auch durch die Figur Jesse Pinkman, die ebenso als sympathisch, teilweise als sympathischer benannt wird. Hauptpunkt der Serie, um die sich alle anderen Erzählstränge etablieren, ist die Lebensgeschichte Walter Whites. Je mehr sich Walter White verändert und wandelt, desto emotionaler wird es für den Zuschauer, da sie sich mit der Figur identifizieren und empathisieren. Die Erwartung, dass der Anreiz die Serie zu schauen durch den charakterlichen Wandel größer wird, stimmt daher in einem gewissen Ausmaß, lässt sich aber nicht von den anderen Gegebenheiten der Serie, wie die Beziehung Jesse Pinkman zu Walter White isolieren. Die Empfindungen zum Protagonisten Walter White sind in der Summe der Auswertung auffallend und auch ausschlaggebend in der Erforschung des Erfolgs und der Rezeption der Serie. Allerdings muss man auch festhalten, dass andere Motive wie die zwischenmenschlichen Beziehungen, die von der Figur ausgehen, ebenso tragend sind.

Die Erwartung, dass Walter Whites illegale Geschäfte eine eskapistische Befriedigung auslöst, kann so nicht bestätigt werden. Zwar sind eskapistische Motive erkennbar, diese resultieren aber eher in den alltagsnahen Problemen als in der Ausübung der Tätigkeiten eines Drogenbosses.

### **FF 4: Inwiefern spielen Emotionalität und die Beziehungsverhältnisse der Serienfiguren eine Rolle bei der Beliebtheit der Serie?**

**Erwartung ad FF 4:**

**4.1. Je mehr die Figuren miteinander verwoben sind, desto mehr interessiert sich der Zuseher für die Serie.**

**4.2. Je mehr Emotionen beim Zuschauer angesprochen werden, desto mehr bindet er sich an die Serie.**

Die Beziehungsverhältnisse in der Serie Breaking Bad spielen eine große Rolle bei der Beliebtheit der Serie. Die befragten Personen gaben an, dass jede Serienfigur wichtig sei und auch für den Aufbau der Serie von Bedeutung. Je mehr Verwebungen und

Verstrickungen zwischen den Figuren der Serie entstehen, desto mehr fühlt sich der Zuschauer unterhalten und involviert. Gerade die Beziehung zwischen Walter White und Jesse Pinkman ist ein Hauptfaktor der Serie, der den Zuschauer animiert, sie zu rezipieren. Aber auch die Beziehungen Walter Whites zum Schwager oder zu seiner Frau wurden von den Probanden als interessant bewertet. Demnach kann Erwartung 4.1. bestätigt werden, die Erwartung, dass je mehr Emotionen beim Zuschauer angesprochen werden, desto mehr bindet er sich an die Serie, kann nur unvollständig verifiziert werden, da es sich als schwierig darstellt, die Emotion zu messen. Bewertet man Emotion als Mitfühlen, Hineindenken und in gewissem Maße Identifizieren mit den Serienfiguren, kann die Erwartung als erfüllt angesehen werden.

### ***10.1 Generierte Hypothesen***

**H1: Je mehr affektive Nutzungsmotive angesprochen werden, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit der Rezeption.**

**H2: Je mehr sich der Zuschauer von der Serie unterhalten fühlt, desto eher schaut er die Serie.**

**H3: Je ausführlicher Inhalte eines Lebensbereich präsentiert sind, die dem Zuschauer unbekannt sind, desto eher ist das Nutzungsmotiv Information angesprochen.**

**H4: Wenn Inhalte der Lebensgeschichte Walter Whites gezeigt werden/erzählt werden, dann fördert das die Emotionen und die Bindung an die Serie.**

**H5: Je mehr Walter White einen charakterlichen Wandel vollzieht, desto größer wird der Anreiz die Serie zu verfolgen.**

**H6: Je mehr die Figuren miteinander verwoben sind, desto spannender wird die Serie für den Zuseher.**

**H7: Je mehr Emotionen beim Zuschauer angesprochen werden, desto mehr bindet er sich an die Serie.**

## 11 RESÜMEE UND AUSBLICK

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die klassischen Nutzungsmotive, die bereits in der Literatur und in der Theorie der vorliegenden Arbeit erarbeitet sind, auch bei der Serie *Breaking Bad* greifen und vorkommen. Den tragenden und ausschlaggebenden Bereich, warum die befragten Fans der Serie die Inhalte konsumierten, liegt in der Präsentation der zwischenmenschlichen Beziehungen und der Lebensgeschichte Walter Whites. Durch die Vermittlung die Figur Walter White führe ein normales, bürgerliches Leben mit Frau, Kindern und einem gutbürgerlichen Beruf des Lehrers entsteht ein Identifikationspotenzial und eine Nähe zum Zuschauer. Dazu werden Alltagsprobleme wie Geldsorgen, eine weit verbreitete Krankheit wie Krebs und die Sorge um die eigene Familie kreiert, die der Zuschauer leicht mitfühlen und sich emotional darauf einstellen kann. Durch diese stark emotionalisierenden Nutzungsmotive schafft es die Serie den Zuschauer zu binden.

Spannung und Unterhaltung wird vorwiegend durch den Wandel der Figur Walter White erzeugt und durch die kriminelle, aber reizvolle, weil unbekannte Thematik des Drogengeschäfts. Hinzu kommt, dass eine weitere Figur die Emotionen des Zusehers gewissermaßen „auffängt“, der Protagonist Jesse Pinkman. Er nimmt in der kriminellen und düsteren Inhaltsebene des harten Drogengeschäfts eine moralisierende Rolle ein und wird für die Zuschauer zum „Opfer der Situation“ stigmatisiert. Dadurch wird dem Fan der Serie eine weitere Sympathiefigur gegeben, die besonders zum Tragen kommt, wenn die Figur Walter White für den Zuschauer immer unsympathischer wird.

Nutzungsmotive wie Information, Aufmachung der Serie oder auch Gesprächsstoff sind Teil des Erfolgskonzeptes, kommen aber nicht in dem Maße zum Tragen wie die affektiven Motive. Interessant ist auch das Nutzungsmotiv Eskapismus, es kam nicht in diesem Ausmaß zum Tragen wie zu vermuten war bei einer Seriengeschichte, die mit dem alltäglichen Leben wenig zu tun hat und in die man sich flüchten könnte. Nur vereinzelt wurde geäußert, dass man sich durch den Inhalt der Serie in eine andere Welt versetzen kann.

Festzuhalten ist ebenfalls, dass alle Probanden durch Freunde oder Familienmitglieder auf die Serie aufmerksam geworden sind. Dadurch ist schon vor der Rezeption ein Vertrauensbonus geschaffen worden, da die Serie von vertrauten Personen empfohlen worden ist. Damit hängt auch zusammen, dass die befragten Personen die erste Folge der

Staffel zwar nicht als gut bewerteten, aber aufgrund der Empfehlung weiterschauten und dann zum eigenständigen Fan wurden. Das wiederum erklärt auch, warum die Serie, trotz, dass sie im deutschsprachigen Raum auf keinem großen Fernsehsender ausgestrahlt wurde, dennoch einen hohen Beliebtheits- und Bekanntheitswert erreichen konnte.

Insgesamt ist festzustellen, dass der Erfolg der Serie in der unkonventionellen Geschichte liegt, dass ein Familienvater zum Drogenboss „mutiert“, den damit stark auf den Zuschauer emotional wirkenden Wandel der Figur, die Beziehungen der Figur Walter White zu anderen Protagonisten der Serie, einem starken Nebencharakter namens Jesse Pinkman, der ebenfalls Emotionen der Zuschauer abfängt und die starke „Mundpropaganda“ der Serie durch das vertraute Umfeld der befragten Zuschauer. Der in der Theorie erarbeitete Aspekt, dass in Serien immer wieder ein „Spiel“ mit der Bewertung von Gut und Böse auftaucht, kann auch bei Breaking Bad bestätigt werden. Besonderes der Wandel des Familienvaters Walter Whites zum kriminellen Drogenboss „spielt“ mit dieser schwarz-weiß-Bewertung. Das führt dazu, dass der Zuschauer zwischen Gut und Böse nicht mehr eindeutig trennen kann.

Breaking Bad kann als Kultserie angesehen werden, da sie die „Schattenseiten, das Tabuisierte und Widersprüchlichkeiten zum Thema machen und ein Gegenpol zu der Kontrollgesellschaft“ darstellt (vgl. Kellner 1995; zit. nach Winter 2001: 71).

An diese beiden zuletzt genannten Punkte schließt sich auch der Ausblick für weitere Forschungen an. Interessant wäre es die Forschung nur auf den Aspekt der affektiven Nutzungsmotive, also auf den Fokus der Emotionen der Zuschauer zu legen. Was genau fühlt der Zuschauer der Serie Breaking Bad bei der Rezeption. Möglich wäre dies durch die „Denke-Laut-Methode“, da hier Gedanken der Zuschauer nahezu ungefiltert erfasst werden können. Auch können weitere interessante Ergebnisse zustande kommen, wenn die Vermarktung und der Weg der Bekanntheit der Serie untersucht werden würden. Im Hintergrund kann die Frage stehen „Durch welche Mittel und Wege hat es die Serie Breaking Bad geschafft, diesen Erfolg zu erzielen, wie wurde die vermarktet, wie ist sie bei den Zuschauer aktuell geworden?“.

## 12 LITERATURVERZEICHNIS

Agha, Muna (2009): Lernmodul Befragung. 10.06.2009. In: ePKW (Universität Wien).

Bonfadelli, Heinz (2004): Medienwirkungsforschung I. Grundlagen. 3. Auflage. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Bonfadelli, Heinz/ Wirth, Werner (2005): Medienwirkungsforschung. In: Bonfadelli, Heinz/ Jarren, Otfried/ Siegert, Gabriele (Hrsg.): Einführung in die Publizistikwissenschaft. 3.Auflage. Bern u.a.: Haupt. S. 561 -602.

Bonfadelli, Heinz/ Jarren, Otfried/ Siegert, Gabriele (2005): Einführung in die Publizistikwissenschaft. 3.Auflage. Bern u.a.: Haupt.

Breunig, Christian/ Hofsümmer, Karl-Heinz/ Schröter, Christian (2014): Funktionen und Stellenwert der Medien - das Internet im Kontext von TV, Radio und Zeitung. Entwicklungen anhand von vier Grundlagenstudien zur Mediennutzung in Deutschland. In: Media Perspektiven. Heft 3, S. 122-14.

Burkart, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wien/ Köln/ Weimar: Böhlau Verlag.

Chill, Hanni/ Meyn, Hermann (1996): Funktionen der Massenmedien in der Demokratie. In: Informationen zur politischen Bildung, Heft 260, 3/1996. [Auszug]

Dohle, Marco/ Bernhard, Uli (2013): Unterhaltungserleben als Wirkung der Medienrezeption. In: Schweiger, Wolfgang/ Fahr, Andreas (Hrsg.): Handbuch Medienwirkungsforschung. Wiesbaden: VS Springer. S. 247-262.

Döring, Nicola (2013): Wie Medienpersonen Emotionen und Selbstkonzept der Mediennutzer beeinflussen. Empathie, sozialer Vergleich, parasoziale Beziehung und Identifikation. In: Schweiger, Wolfgang/ Fahr, Andreas (Hrsg.): Handbuch Medienwirkungsforschung. Wiesbaden: VS Springer. S. 295 – 310.

Eichner, Susanne/ Mikos, Lothar/ Winter, Rainer (2003): Transnationale Serienkultur. Theorie, Ästhetik, Narration und Rezeption neuer Fernsehserien. Wiesbaden: Springer Verlag.

Früh, Hanna (2013): Grundlagen: Informationsverarbeitung. In: Schweiger, Wolfgang/

- Fahr, Andreas (Hrsg.): Handbuch Medienwirkungsforschung. Wiesbaden: VS Springer. S. 133-151.
- Hasebrink, Uwe / Schmidt, Jan-Hinrik (2012): Informationsrepertoires der deutschen Bevölkerung. Konzept für eine regelmäßig durchzuführende bevölkerungsrepräsentative Befragung im Rahmen des Vorhabens „Erfassung und Darstellung der Medien- und Meinungsvielfalt in Deutschland“. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut.
- Hastall, Matthias R. (2013): Spannung. In: Schweiger, Wolfgang/ Fahr, Andreas (Hrsg.): Handbuch Medienwirkungsforschung. Wiesbaden: VS Springer. S.263-278.
- Hugger, Kai-Uwe (2008): Uses- and Gratification Approach und Nutzenansatz. In: Sander, Uwe /Gross, Friderike / Hugger, Kai-Uwe (2008): Handbuch Medienpädagogik. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften und WV Fachverlage. S. 173 – 178.
- Kuckartz, Udo (2010): Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten. 3. aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Kunczik, Michael/ Zipfel, Astrid (2001): Publizistik. Ein Studienhandbuch. Köln; Wien: Böhlau.
- Lantzsch, Katja (2008): Der internationale Fernsehformathandel. Akteure, Strategien, Strukturen, Organisationsformen. Wiesbaden: VS Verlag.
- Mayring, Philipp (2008): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, 10. aktual. Auflage. Weinheim u.a.: Beltz.
- McQuail, Denis (2010): McQuails's Mass Communication Theory. Sage: London.
- Mikos, Lothar (2008): Film- und Fernsehanalyse. 2. überarb. Auflage. Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft.
- Mikos, Lothar (2001): Fern-Sehen: Bausteine zu einer Rezeptionsästhetik des Fernsehens. Berlin: Vistas.
- Noelle-Neumann, Elisabeth/ Schulz, Winfried/ Wilke, Jürgen: Fischer Lexikon Publizistik/Massenkommunikation. S. 140-171. Frankfurt am Main: Fischer.
- Pürer, Heinz (2003): Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Ein Handbuch. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

- Reimer, Myriam (2008): Eskapismus-Konzept. In: Sander, Uwe/Gross, Friederike von/Hugger, Kai-Uwe (Hrsg.): Handbuch Medienpädagogik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 297-300.
- Renckstorf, Karsten / McQuail, Denis (1996): Social Action Perspectives in Mass Communication Research. In: Communications. Band 21. Heft 1. S. 5 – 26.
- Riesmeyer, Claudia (2011): Das Leitfadenterview. Königsweg der qualitativen Journalismusforschung? In: Jandura, Olaf/ Quandt, Thorsten, Vogelgesang, Jens: Methoden der Journalismusforschung. Wiesbaden: VS Verlag.
- Sander, Uwe/ Gross, Friederike von/ Hugger, Kai-Uwe (2008): Handbuch Medienpädagogik. S. 297-300. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schenk, Michael (2002): Medienwirkungsforschung. 2. Auflage. Tübingen: Mohr Siebeck Verlag.
- Schenk, Michael (2007): Medienwirkungsforschung. 3. Auflage. Tübingen: Mohr Siebeck Verlag.
- Schulz, Winfried (1994): Kommunikationsprozeß. In: Noelle-Neumann, Elisabeth/ Schulz, Winfried/ Wilke, Jürgen (Hrsg): Fischer Lexikon Publizistik/Massenkommunikation. Frankfurt am Main: Fischer. S. 140-171.
- Schweiger, Wolfgang/ Fahr, Andreas (2013): Handbuch Medienwirkungsforschung. Wiesbaden: VS Springer.
- Wirth, Werner/ Schramm, Holger (2005): Medienrezeption. In: Bonfadelli, Heinz/ Jarren, Otfried/ Siegert, Gabriele (Hrsg): Einführung in die Publizistikwissenschaft. 2., vollst. überarb. Aufl. Bern/Stuttgart/Wien: Haupt.
- Winter, Rainer (2003): Fernsehen als Kult. In: Eichner, Susanne/ Mikos, Lothar/ Winter, Rainer (Hrsg): Transnationale Serienkultur. Theorie, Ästhetik, Narration und Rezeption neuer Fernsehserien. Wiesbaden: Springer Verlag. S.67-83.
- Vorderer, Peter (1992): Fernsehen als Handlung. Fernsehfilmrezeption aus motivationspsychologischer Perspektive. Berlin: Ed. Stigma.

## SEKUNDÄRLITERATUR

- Alwitt, Linda F. (2002): Suspense and advertising responses. *Journal of Consumer Psychology* 12(1), S. 35 – 49.
- Bosshart, Louis/ Macconi, Ilaria (1998): Defining „Entertainment“. In: *Communication Research Trends*, Jg. 18, Heft 3, S. 3 – 6.
- Carroll, Noel (1990): *The philosophy of horror, or Paradoxes of the heart*. New York: Routledge.
- Davis, Mark H. (1996): *Empathy: A Social-Psychological Approach*. New York: Westview.
- Feshbach, Norma Deitch (1989): Fernsehen und Empathie bei Kindern. In: Groebel, Jo; Winterhoff-Spurk, Peter (Hrsg.): *Empirische Medienpsychologie*. München: PVU, S. 76-89.
- Früh, Werner/ Wunsch, C. (2009). Empathie und Medienempathie. In: *Publizistik*, 54 (2), S. 191 – 215.
- Gan, S.-L. et al. (1997): The thrill of the close game: Who enjoys it and who doesn't? In: *Journal of Sport & Social Issues* 21 (1). S. 53 – 64.
- Gerhards, Maria und Klingler, Walter (2006): Programmangebote und Spartennutzung im Fernsehen 2005. Kontinuität oder Brüche durch den medialen Wettbewerb? In: *Media Perspektiven* 11. S. 572-584.
- Kellner, Douglas (1995): *Media Culture*. London/ New York: Routledge.
- Krotz, Friedrich (2001): *Die Mediatisierung des kommunikativen Handelns. Der Wandel von Alltag und sozialen Beziehungen, Kultur und Gesellschaft durch die Medien*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Hartmann, Tilo (2006): *Die Selektion unterhaltsamer Medienangebote am Beispiel von Computerspielen. Struktur und Ursachen*. Köln: von Halem.
- Maletzke, Gerhard (1963): *Psychologie der Massenkommunikation. Theorie und Systematik*. Hamburg: Bredow-Institut.
- Mellmann, Katja (2006): Literatur als emotionale Attrappe: Eine evolutionspsychologische Lösung des „paradox of fiction“. In Klein, U./ Mellmann, K./ Metzger, S. (Hrsg.):

- Heuristiken der Literaturwissenschaft: Disziplinexterne Perspektiven auf Literatur. Paderborn: Mentis. S. 145 – 166.
- Mellmann, Katja (2007): Vorschlag zu einer emotionspsychologischen Bestimmung von ‚Spannung‘. In Eibl, K./ Mellmann, K./ Zymner, R. (Hrsg.): Im Rücken der Kulturen. Paderborn: Mentis. S. 241 – 268.
- Norden, Martin Frank (1980): Toward a theory of audience response to suspenseful films. In: Journal of the University Film Association 32 (1/ 2), S. 71 – 77.
- Opaschowski, Horst (1990): Herausforderung Freizeit. Perspektiven für die 90er Jahre. Hamburg: Opladen.
- Renckstorf, Karsten (1973): Alternative Ansätze zur Massenkommunikationsforschung: Wirkungs-vs. Nutzenansatz. Rundfunk und Fernsehen, 21, 183-197.
- Rosengren, Karl Erik/ Windahl, Sven (1972): Mass Media Consumption as a Functional Alternative. In: Denis McQuail (Hrsg.): Sociology of Mass Communications. Selected Readings. Harmondsworth. S. 166-194.
- Schemer, Christian (2006): Die Medien als heimliche Verführer? Der Einfluss attraktiver Medienpersonen auf das Körperbild von Rezipientinnen und Rezipienten. In: Forum Sexualaufklärung und Familienplanung, 1, 12-15
- Teichert, Will (1973): Fernsehen als soziales Handeln. In: Rundfunk und Fernsehen, 21 (4), S. 356 – 382.
- Vorderer, Peter (1997): Action, Spannung, Rezeptionsgenuß. In Charlton, M. /Schneider, S. (Hrsg.): Rezeptionsforschung. Theorien und Untersuchungen zum Umgang mit Massenmedien. Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 241 – 253.
- Wood, Joanne V. (1996). What is social comparison and how should we study it? In: Personality and Social Psychology Bulletin, 22, S. 520 – 537.
- Wulff , Hans J. (1992): Fernsehkommunikation als parasoziale Interaktion: Notizen zu einer interaktionistischen Fernsehtheorie. In: Semiotische Berichte 16, 3-4, S. 279-295.
- Wulff , Hans J. (1993): Textsemiotik der Spannung. In: Kodikas/ Code 16 (3/ 4), S.325 – 352.

## INTERNETQUELLEN

Filmstarts GmbH : [Breaking Bad. Zuschauerzahlen der jeweiligen Erstausstrahlung einer Folge.](#) US-Zuschauerzahl für die Erstausstrahlung In: <http://www.filmstarts.de/serien/3517/zuschauer/> [14.06.2014].

SPIEGEL ONLINE: 18,4 Millionen Zuschauer pro Folge: "Game of Thrones" ist erfolgreichste HBO-Serie. 06.06.2014. 12:00 Uhr. In: <http://www.spiegel.de/impressum/a-941280.html> [15.06.2014].

DIE WELT: "Game of Thrones" überholt die "Sopranos". 06.06.14. In: <http://www.welt.de/kultur/medien/article128800514/Game-of-Thrones-ueberholt-die-Sopranos.html> [15.06.2014].

Harth, David: Start von Breaking Bad Staffel 5.2 bricht Rekorde. 13.08.2013, 10:11Uhr. In: <http://www.moviepilot.de/news/start-von-breaking-bad-staffel-5-2-bricht-rekorde-124016> [15.06.2014].

Pludra, Gesa-Marie: Breaking Bad endet mit Traumquoten. 01.10.2013, 08:53Uhr. In: <http://www.moviepilot.de/news/breaking-bad-endet-mit-traumquoten-125163> [15.06.2014].

XIS Xanthos Integrated Services GmbH: Figuren. In: <http://www.breaking-bad.de/figuren/> [16.06.2014].

Lydia: 16 Nominierungen: Breaking Bad bei den Emmys 2014. 16.07.2014. In: XIS Xanthos Integrated Services GmbH. <http://www.breaking-bad.de/news/16-nominierungen-breaking-bad-bei-den-emmys-2014/> [16.07.2014].

Nöthling, Timo: „Breaking Bad“: Die perfekte Chemie für eine Erfolgsserie. 01.10.2013, 16:59 Uhr. In: <http://www.quotenmeter.de/n/66483/breaking-bad-die-perfekte-chemie-fuer-eine-erfolgsserie> [16.06.2014].

## QUELLEN DER ABBILDUNGEN:

*Abbildung 1:* Publikumsaktivität. <http://luhmann.uni-trier.de/index.php?title=Datei:Publikumsaktivit%C3%A4t.jpg>

*Abbildung 2:* Quelle: Kunzick/ Zipfel (2001): Publizistik. Ein Studienhandbuch. Weimar: Böhlau/. UTB. S. 348.

- Abbildung* 3: Coverbild Breaking Bad  
[http://upload.wikimedia.org/wikipedia/en/6/61/Breaking\\_Bad\\_title\\_card.png](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/en/6/61/Breaking_Bad_title_card.png)
- Abbildung* 4: Walter White. <http://www.breaking-bad.de/wp-content/uploads/2011/06/walterwhite-247x300.png>
- Abbildung* 5: Jesse. <http://www.breaking-bad.de/wp-content/uploads/2011/06/aaronpaul-212x300.png>
- Abbildung* 6: Skyler White. <http://www.breaking-bad.de/wp-content/uploads/2011/06/skyler-232x300.png>
- Abbildung* 7: Walter Junior White. <http://www.breaking-bad.de/wp-content/uploads/2011/06/rjmitte-210x300.png>
- Abbildung* 8: Hank Schrader. <http://www.breaking-bad.de/wp-content/uploads/2011/06/hankschrader-214x300.png>
- Abbildung* 9: Marie Schrader: <http://www.breaking-bad.de/wp-content/uploads/2011/06/marieschrader-222x300.png>
- Abbildung* 10: Saul Goodman. <http://www.breaking-bad.de/wp-content/uploads/2011/06/bettercallsaul-236x300.png>

## 13 ANHANG

### 13.1 Transkripte

#### PROBAND 1 - 18.09.2014

- 1 EINSTIEG
- 2 Du schaust ja die Serie Breaking Bad bzw. hast die Serie geschaut. Deshalb stelle ich dir
- 3 gleich ein paar Fragen rund um die Serie und deren Figuren. Aber zu erst ein paar
- 4 Allgemeine zum Thema Serien:
- 5
- 6 **[00:04:55.11] I:** Welche Erwartungen hast du allgemein an eine gute Serie?
- 7 **[00:05:00.08] P1:** Dass sie Spannung aufbaut und dass sie, wenn man eine Folge geguckt
- 8 hat, so spannend ist, dass die folgenden Folgen, dass man gleich weiter gucken möchte,
- 9 also dass ja, dass es so ein Spannungsaufbau ist, dass man auch eine Serie gut am Stück
- 10 gucken kann und nicht denkt, nach einer Folge: ja die nächste kann ich auch in einer

11 Woche gucken, sondern, dass man sie wirklich am Stück guckt und dass die (pause) also  
12 dass sie entweder (pause) ganz unreal ist, also dass man da wirklich so ganz abtauchen  
13 kann in eine ganz andere Welt, so was wie Fantasy, also dass es halt so ganz ab ist oder dass  
14 sie auch schon was Reales darstellt, also so wie das ja bei Breaking Bad eher so ist, dass  
15 halt so etwas darstellt, dass man denkt, ok dass kann halt wirklich passieren, also so ein  
16 anderes Feld der Realität abtaucht, also mit dem Thema Drogen und so was hat man ja  
17 normalerweise nicht viel zu tun, also dass man da dann halt so einen Einblick bekommt  
18 und auch durch so eine Serie einen anderen Bereich kennen lernt von (pause) dem  
19 normalen Leben.

20 **[00:06:24.06] I:** Schaust du gerne Serien? Wenn ja, warum, wenn nein, warum nicht?

21 **[00:06:26.27] P1:** Ja, Serien guck ich sogar teilweise lieber als Filme, weil da so eine  
22 Handlung, meistens detaillierter auch aufgebaut ist, als in so einem Film, der dann ja auch  
23 immer nur so ein zwei Stunden geht und da so eine Handlung auch ein bisschen besser  
24 entwickeln kann. Wobei man auch sagen muss, das muss dann auch irgendwann ein Ende  
25 haben. Serien dürfen da jetzt auch nicht über Staffeln hinweg aufgebaut werden, dass sie  
26 sich dann wiederholen, also sobald sich dann wiederholt, höre ich dann auch auf Serien zu  
27 schauen. Wenn die einen Abschluss finden, finde ich das gut.

28 **[00:07:05.11] I:** Wie bist du auf die Serie ‚Breaking Bad‘ aufmerksam geworden?

29 **[00:07:08.13] P1:** Durch meinen Bruder, der mir da ganz viel drüber erzählt hat und der  
30 mir dann ganz darüber erzählt hat, dass er eine neue Serie guckt und die total toll ist und  
31 total spannend und ich weiß gar nicht, wie schnell er sich die angeguckt hat und das hat er  
32 mir dann eigentlich, bei jeder Gelegenheit, bei der wir uns gesehen haben, ja die musst du  
33 auch mal gucken, guck sie dir an, die ist total toll, kann ich nur empfehlen. Da hat er dann  
34 so viel von geschwärmt, dass ich dann irgendwann gedacht hab, ja gut, ich guck sie mir  
35 mal an und dann hab ich sie mir mit der ersten Folge... ja gut, die erste Folge gefiel mir  
36 nicht so, aber wenn man dann so rein kommt, dann fand ich sie auch sehr gut.

37 **[00:07:50.00] I:** Was hast du gedacht, als du das erste Mal die Serie gesehen hast?

38 **[00:07:53.23] P1:** Ja also die erste (überlegend) Folge, also die ersten ein, zwei Folgen  
39 dachte ich erst so mmmh ich weiß nicht, ob das was für mich ist, weil ich so jetzt so  
40 Drogen-Serien, ja so Serien, die in so nem kriminellen Milieu spielen eigentlich gar nicht so  
41 geguckt habe vorher, also wenn, eher dann so das andere so, sowas wie auf der Seite von  
42 wie CSI oder so eher auf der Ermittler-Ebene, also nicht auf der von dem Täter, da gibt's ja  
43 auch andere Serien, also das hab ich so ein bisschen vermisst, also die ersten beiden Folgen

44 fand ich auch so ein bisschen langsam... also fand ich noch nicht ganz so spannend, weil  
45 man noch nicht so viel passiert ist, aber da hab ich dann gedacht, naja es reden auch so viele  
46 davon, deswegen guck ich das auf jeden Fall weiter. Die ersten ein, zwei Folgen fand ich  
47 noch nicht ganz so spannend.

48 **[00:08:49.24] I:** Was hat dich dazu bewegt, dass du die Serie weiter verfolgst hast?

49 **[00:08:54.24] P1:** Ja also viel hat mich dazu bewegt, dass ich auch von den anderen das  
50 immer gehört hab, dass die gut sein soll und dass die sich halt spannungsmäßig auch sehr  
51 aufbaut und halt immer wieder von irgendwelchen gehört hab, ja da kommt auch immer  
52 wieder was ganz Unerwartetes oder ja immer so Andeutungen von anderen, dass es halt gut  
53 sein soll und ich mach das auch immer so, wenn ich so eine Serie anfangen zu schauen,  
54 dann ungerne nach ein, zwei Folgen sage, ach nee, das ist nix und dann denen dann auch so  
55 eine Chance gebe, sich noch zu entwickeln, was zu werden. Und da ich die erste Staffel  
56 komplett hatte, hab ich dann gedacht, dann kann ich sie auch auf jeden Fall gucken, da es  
57 ja auch nur, weiß nicht zehn Folgen oder so gab und das ist ja auch nicht so viel und da muss  
58 sich ja dann auch recht schnell, was der (überlegend) Story ja auch aufbaut, dass halt nicht  
59 (pause) dabei bleibt. Also so ein Staffelfinale hat ja meist so einen Spannungsbogen und  
60 dann wusste man ja dann, da wird sich jetzt schnell noch was Spannendes passieren.

61 **[00:10:01.22] I:** Was macht für dich den Reiz der Serie Breaking Bad aus? Was ist der  
62 Hauptgrund, warum du dir die Serie geschaut hast?

63 **[00:10:12.13] P1:** Der Hauptgrund war, eigentlich, also (pause) dass es mal, also für mich  
64 mal, eine ganz andere Serie war, was ich halt vorher so noch gar nicht richtig geguckt hatte  
65 und ähm so ein bisschen, so ein ja wie wie, dass man dann doch mit hier Walter White und  
66 so so ein bisschen mitgefiebert hat oder so ein bisschen, ok wie kriegt er das jetzt doch  
67 hin, weil dann, weiß nicht, wenn er sich dann doch mal in so einer auswegslosen Situation  
68 befindet, wie schafft er es doch dann wieder da raus zu kommen und irgendwann dann  
69 doch so drin, dass man denkt, ok wie geht das weiter, was hat das jetzt für ein für ein... wo  
70 führt das alles noch hin; weil man zum Beispiel schon nach der ersten Staffel hat man ja  
71 gedacht, ok der hat jetzt ja so sein Geld gehabt, was er so zurücklegen konnte und da ja  
72 gut, aber man weiß ja, es gibt noch mehr Staffeln, was passiert da jetzt noch so und dass  
73 man dann so einen (überlegend) ja dass dann da halt immer so Etappen waren, wo man  
74 wusste, ok da hat er dann jetzt so einen Gegner, gegen den er dann wieder irgendwie...und  
75 dann entsteht einfach so Spannung. Also ich fand die Serie dann sehr spannend.

76 Was ist das Innovative an der Serie „Breaking Bad“? Was ist der Unterschied zu anderen

77 Serien?

78 **[00:11:38.10] P1:** Also ich glaube, dass so ein bisschen dieses (pause) (überlegend) ja so  
79 dieser Reiz, dessen, dass so ein normaler Chemielehrer, der, wo ich mal denke, dass kann  
80 irgendwie jeder sein, dass der halt so, ja nicht ... ja da so reinkommt und dann halt so  
81 seinen Aufstieg innerhalb dieser ganzen Drogenszene und so dieses, ja ich glaub, dass aus  
82 diesem Normalo (überlegend) ja so Drogenboss würde ich's jetzt nich ganz sagen, aber so  
83 eine Persönlichkeit wurde, und halt auch so die Entwicklung von ihm, also von Walter  
84 White, vom Anfang bis zum Ende, also, dass er da halt so eine starke Entwicklung auch so  
85 über die Serie gekommen, ich glaub halt auch so die (überlegend) (pause) Charaktere und  
86 halt auch so die Schauspieler an sich haben halt so eine Serie ja (überlegend) also starke  
87 Verbundenheit damit aufgebaut und so sehr ja halt Alltag würde ich jetzt nich sagen, aber  
88 es is schon so, dass man sagt, viele Serien, die driften dann ja so ab, dass man denkt, das is  
89 ja alles so übertrieben, also ja das alles so ein bisschen verherrlicht und dass man so glaubt  
90 ja ok manches war davon schon realistisch is.

91 **[00:13:05.02] I:** Was gefällt dir am besten an der Serie? Welche Themen findest du  
92 besonders interessant?

93 **[00:13:14.11] P1:** (pause) Also ich fand so themenmäßig, ja also eigentlich, was ich ganz  
94 interessant fand, war eigentlich so die Entwicklung der Hauptpersonen und was halt so mit  
95 Krankheit und der Exis.. ja so wie Existenzangst, dass wenn man dann seine Familie nich  
96 mehr ernähren kann, also was dann auch so ein bisschen so Ängste mit den Personen  
97 gemacht haben, also dass, wie die Entwicklung der Personen dann auf so ne Situation war,  
98 ja dass er dann wirklich gesagt hat, ok er muss jetzt etwas machen und er hat das ja immer  
99 gerechtfertigt, dass er das nur für die Familie gemacht hat, um die zu beschützen und um  
100 deren Existenz zu sichern und hat das ja dann selber irgendwann gerechtfertigt hat und das  
101 fand ich dann schon so interessant, also wie so diese Entwicklung des Charakters war, von  
102 dem eigentlich am Anfang wirklich sehr introvertierten und nicht durchsetzungsfähigen  
103 Chemielehrer, der sich halt so von ganz vielen Leuten hat unterbuttern lassen und was dann  
104 aus dem für ne Persönlichkeit geworden is im Laufe der Serie und auch so die Entwicklung  
105 der Charaktere eigentlich, wie die mit der Situation umgegangen sind und was die dann.. ja  
106 wie sie dann darauf reagiert haben eigentlich.

107 **[00:14:46.21] I:** Wie würdest du die Serie in ein paar Schlagworten beschreiben?

108 **[00:15:01.03] P1:** Düster (pause) teilweise auch brutal, brutal realistisch vielleicht auch  
109 und (überlegend) (pause) spannend (lacht).

110 **[00:15:25.20] I:** Warum sagst du düster? Beziehungsweise ist das für dich positiv oder  
111 negativ?

112 **[00:15:37.11] P1:** (pause) Weder direkt positiv oder negativ, sondern eher in Bezug halt  
113 auch auf diesen Spannungsaufbau, dass es halt nicht so ein ja alles ist freudig, alles ist schön,  
114 ja so mit Happy End und man weiß, ja jetzt wird alles gut, sondern dass man halt schon so  
115 weiß, ok das kann halt so (pause) es werden halt auch so schlechte Seiten von Menschen  
116 gezeigt und es werden, also auch, erschreckende Sachen, wo man denkt so, ok damit hätte  
117 ich jetzt nicht gerechnet, weil man so entsetzt darüber ist, keine Ahnung, wenn der einen  
118 umbringt, dass man denkt ok, (überlegend) wie kann jetzt jemand so kaltherzig sein oder  
119 so berechnend oder so und das in dem Sinne eher düster, dass es ja keine freudige Serie ist,  
120 wo man ach mensch, da kann man lachen oder so, sondern eher so (pause) ja deswegen.  
121 Die schlechte Seiten des Lebens.

122 **[00:16:39.16] I:** Inwiefern übt die Thematik, also du hast es ja vorhin schon so ein  
123 bisschen angerissen, aber inwiefern übt die Thematik der Drogenszenarie eine Faszination  
124 auf dich aus?

125 **[00:16:53.25] P1:** Erstens einmal, weil das ja so ein Themenbereich ist, den man so selber  
126 dann nicht kennt, wenn man jetzt nicht damit zu tun hat und dass das halt so ein recht  
127 abstraktes Thema ist, das man selber so nicht kennen gelernt hat und dann so denkt, ok  
128 wenn dann auch wirklich dargestellt wird, dass die dann so Crystal Meth herstellen, dass  
129 das an sich so einfach geht, wenn man, also dass man äh die das einfach herstellen und  
130 auch was das für ein großer Markt dahinter ist und auch diese ganze... also mir war das  
131 vorher auch nicht bekannt, dass das halt ein riesiger Markt ist und was das für  
132 Verzweigungen dahinter stecken, also so ein ganzes Drogennetzwerk, da ja auch  
133 beschrieben wird, die ganzen Unterhändler und Vertriebswege, die dann für irgendwelche  
134 Unterfirmen, wenn man dann weiß, wie strukturiert das halt eigentlich aufgebaut ist. Das ja  
135 eigentlich, wenn man sonst ja immer weiß, ja ok mit Drogen soll man natürlich nicht  
136 nehmen, weil es halt schlecht ist und dann sieht man ja auch immer Drogentote und welche,  
137 die in irgendeinem Entzug sind, weils denen natürlich nicht gut geht. Dann sieht man die  
138 Konsumenten-Ebene, wie die dargestellt wird, aber diese Produzenten-Ebene, die kannte  
139 man ja so vorher noch nicht so, deswegen glaub ich, dass das eine leichte Faszination ist,  
140 wie das so auf dieser Ebene des Herstellens, was da so dahinter steht, das hat man vorher  
141 vielleicht in anderen Serien nicht so dargestellt. Da gibts ja immer nur so diese  
142 Mafiaserien, wo man dann weiß, ok das sind jetzt irgendwelche Männer, die dann

143 irgendwie irgendwelche Drogen... ja aber das war halt irgendsoein (überlegend) ja das ging  
144 dann halt um irgendsowelche politischen Intrigen, aber nich so um die einzelne Person, wie  
145 was macht die Einzelperson in diesem Drogenimperium eigentlich. Also was er zum  
146 Beispiel auch für eine entscheidende Rolle hatte, also er is Koch von dem ganzen, was  
147 daran hing, also da haben sie dann drei Tage lang gekocht und dann haben die da, keine  
148 Ahnung, Chrystal Meth für 20 Millionen hergestellt, wenn man dann halt so diese  
149 Dimensionen sieht, was das dann halt, ja (überlegend) was die da akut eben produziert  
150 haben. Das is eigentlich schon so etwas, was einem eigentlich nich so bewusst is, was das  
151 auch für ein Markt is.

152 **[00:19:39.10] I:** (pause) Regt dich die Thematik zum Nachdenken an bzw. betrachtest du  
153 einzelne Folgen mitunter auch kritisch?

154 Ja also zum Nachdenken auf jeden Fall, also dass man auch mal so denkt, naja das halt  
155 dann auch mal so ein bisschen reflektiert und denkt, so was hat man da jetzt alles grad  
156 gesehen und halt auch so ein bisschen so realistisch, was da gezeigt wird, is das nich auch  
157 ein bisschen überspitzt dargestellt diese Serie, dass man da schon da noch mal wirklich  
158 drüber nachdenkt, ob man denkt, ob das nachvollziehbar is, also auch so die Thematik, also  
159 wenn man auch so die ganzen, wenn dann halt auch die Drogentote oder sowas gezeigt  
160 wird, ok dann wird da auch trotzdem so gezeigt, dass die Drogen auch nich gut sind , also  
161 da is keine Serie, die das verherrlicht, so von wegen, das is cool, sondern dann halt auch  
162 trotzdem immer mal wieder diesen Bezug dazu herstellt, dass es auch schlecht ist  
163 (überlegend) die Drogen da an sich auch zu nehmen.

164 **[00:21:06.28] I:** Inwiefern interessieren dich die Informationen, die die Serie Breaking  
165 Bad vermittelt? In Bezug auf das amerikanische Leben, Drogen etc.?

166 **[00:21:27.00] P1:** Also ich find eigentlich immer ganz gut, wenn man dadurch dann halt,  
167 also wenn man Serien oder Filme, sich halt auch weiterbildet, also dass man dann nich  
168 sind, zum bloßen Vergnügen oder bloßen Abschalten vom Arbeiten, sondern schon auch  
169 versucht Informationen rauszuziehen, die (pause) einen entweder so zum Nachdenken  
170 anregen, dass man dann halt auch noch mal nachforscht dann danach, was man da gesehen  
171 hat, dass man denkt, ok vielleicht will ich auch danach noch was nachlesen, is das wirklich  
172 so oder also finde ich schon wichtig, also dass man da auch ein bisschen was an  
173 Information rüberbringt, die halt aber auch stimmen, dass man da auch wirklich kritisch  
174 dran geht und schaut, passt das denn auch überhaupt alles, was die da jetzt geschildert  
175 haben. Also das finde ich an sich wichtig.

176 [00:22:29.28] I: Ja und interessiert dich das auch, was da gebracht wird? Ist das ein  
177 ausschlaggebender Punkt, dass du die Serie geschaut hast?

178 [00:22:46.08] P1: Sagen wir es mal so (pause) ja schon ein bisschen, so dass man gesagt  
179 hat, ok, dass man das jetzt halt ein bisschen näher kennenlernt und Informationen darüber  
180 kriegt, fand ich schon vielleicht jetzt nicht Hauptgrund, aber das war ein Nebeneffekt, dass  
181 man sagt, ok das sind alles Informationen, die man (pause) die man durch so eine Serie erst  
182 mal vor Augen geführt bekommt. War auf jeden Fall so, dass man dachte, das gucke ich,  
183 weil mich gleichzeitig so ein bisschen informieren kann.

184 [00:23:29.24] I: Inwiefern fühlst du dich von der Serie unterhalten?

185 [00:23:43.05] P1: Kommt ja jetzt ein bisschen darauf an, wie ich unterhalten definiere,  
186 also ich werde jetzt von dieser Serie nicht unterhalten, indem Sinne, dass ich sag, ok die  
187 amüsiert mich jetzt, die bereitet mir Freude. Aber sie unterhält mich in dem Sinne schon,  
188 dass sie so einen Spannungsaufbau und so ein Wunsch da is, dass man es weitergucken  
189 will, dass sie mich schon so weit unterhält, dass ich sage, ich will damit Zeit verbringen,  
190 also dass ich meine Zeit dafür verwende, um das weiter zu gucken, soweit unterhält sie  
191 mich.

192 [00:24:23.27] I: Nachfrage: Ist das wichtig für dich?

193 [00:24:26.07] P1: Auf jeden Fall, weil sonst, wenn die mich nicht so weit unterhält, dass  
194 ich sie nicht so interessant finde, dass ich da auch weiter schauen möchte, dann hör ich  
195 auch auf sowas zu gucken. Also bei so einer Serie, wenn ich merke nach einiger Zeit, ok,  
196 das is jetzt eigentlich so ein Hintergrundgeplänkel, was man dann halt mal so anhaben  
197 kann oder so zum Einschlafen benutzen, dann is die Serie auch nich so gut. Also es muss  
198 schon eine sein, die ich mit voller Konzentration gucke, und mich da hinsetze und möchte  
199 die gern schauen und nich...

200 [00:25:00.02] I: Wie stark fühlst du dich unterhalten? Stärker als bei bisher gesehenen  
201 Serien?

202 [00:25:09.14] P1: Ja, es gibt Serien, wo ich mich auch gut unterhalten fühle, aber es is  
203 schon eine der besten Serien, ja. Weil's halt einfach mal was ganz anderes is und es auch  
204 was war, was ich vorher halt gar nich kannte, stach sie schon heraus von den Serien, die  
205 ich sonst gucke, da es was anderes ist, fühlte ich mich schon stärker unterhalten als welche,  
206 die es halt vorher schon vielfach gab und halt immer wieder gleiche Themen, die sie immer  
207 wieder aufgewärmt haben, nur ein bisschen neuer Rahmen und das war hakt wirklich was  
208 mal was anderes war.

209 **[00:25:48.28] I:** Wir haben ja vorher gesprochen, dass die Drogenszenerie Fakt ist bei der  
210 Serie und jetzt sind wir ja gerade bei dem Thema der Unterhaltung und du hast ja auch  
211 schon gesagt, dass Unterhaltung jetzt nicht unbedingt Freude ausdrückt, aber jetzt noch  
212 mal die Nachfrage, ist das für dich ein Widerspruch, dass in einer Serie das Drogengeschäft  
213 und ein gewisses Maß an Unterhaltung besteht bzw. dass das Faktoren sind, warum man  
214 das schaut.

215 **[00:26:26.09] P1:** Also ich wenn man das einfach nur so nimmt Drogengeschäft und  
216 Unterhaltung, dann würde ich sagen, ist das auf jeden Fall ein Widerspruch, weil man ja  
217 sagt, ok, weil es meistens ja schon so is, dass Drogen und das ganze, was drum herum is,  
218 eigentlich ja so brutales und finstere Feld is, dass man eigentlich, das is ja eigentlich keine  
219 Unterhaltung an sich, sondern eher so dokumentationsmäßig, dass man sich das anguckt,  
220 weil man so, ja so geschockt, überrascht is, was da dann da halt passieren kann, ähm, aber  
221 wenn man, also das is zwar an sich ein Hauptteil der Serie über Drogen, aber das is halt ja  
222 so, dass es nich nur darum geht, sondern, das find ich halt auch, dass gerade die ähm die  
223 Hauptfiguren und die Figuren an sich, viel zur Serie zum Erfolg zu (pause) zum Erfolg der  
224 Serie auch beigetragen haben, also dass natürlich die Drogen an sich so ein  
225 Ausschlagspunkt sind, aber nich der Hauptgrund, warum man sagen muss, das ist jetzt  
226 unterhaltend, sondern es durch andere Aspekte dann dann passiert,

227 **[00:27:49.28] I:** Was muss deiner Meinung nach ein Zuschauer der Serie Breaking Bad  
228 mitbringen, um von der Serie angesprochen zu werden und sie gut zu finden?

229 **[00:28:01.18] P1:** Er muss auf jeden Fall, halt auch (überlegend) dazu bereit sein, sich die  
230 Serie anzugucken und auch kritisch dran zu gehen, also dass er halt auch wirklich schauen  
231 zu wollen wegen der Serie und jetzt weil man einfach jetzt was zum Abschalten brauch,  
232 also ich denke, jemand, der das brauch, weil er abends, was nebenbei laufen haben will,  
233 dafür is die Serie nich geeignet, sondern man muss schon zugucken und man muss dabei  
234 sein und man muss auch die Gespräche mitverfolgen, also der muss halt aufmerksam sein.  
235 Und muss, find ich auch kritisch daran gehen, halt auch verstehen, wenn dann  
236 zwischendurch auch einem was vermittelt wird, wo dann man dann halt nich die ganze Zeit  
237 denkt, ach mensch das ja toll und cool, was der macht und der hat jetzt so viel Geld  
238 gescheffelt, sondern dass man dann halt auch, das sieht, was dann daraus auch resultiert,  
239 also dass er ja halt seine Familie an sich verliert, also dass man da halt schon mitdenkt.  
240 Also ich denke, dass muss man auf jeden Fall, wenn man das gucken will, dass man dann  
241 halt auch weiß, ok das is jetzt keine Serie, die lustig is und dass man da viel lachen kann,

242 sondern das es halt schon eher ernste Szenen sind. Das muss man halt vorher wissen.

243 **[00:29:30.11] I:** Inwiefern findest du, dass man Parallelen zu Handlungsweisen in der  
244 Serie und zum eigenen Leben ziehen kann?

245 **[00:29:39.00] P1:** Also ich glaube, dass viele Leute so wie auch Walter White, vieles tun  
246 würden, um ihre Familie zu schützen oder zu unterstützen, also ich glaube, dass da viele  
247 vielleicht eine Parallele ziehen würden, so von wegen, ja wenn man sagt, ja um meine  
248 Familie zu beschützen würde ich auch wen umbringen, dass vielleicht viele Leute die  
249 Familie so in den Vordergrund stellen, könnte eine gute Parallele sein, die Leute vielleicht  
250 auch ziehen, so um halt auch die Beweggründe für sein Handeln zu rechtfertigen, so dass  
251 man sagt, ok was würde man alles selber tun für Familie, für Frau, für sein eigenes Leben  
252 auch, also dass man da schon so die Parallele ziehen kann, gerade bei seinen  
253 Handlungsweisen.

254 **[00:30:38.15] I:** Würdest du eigene Parallelen ziehen?

255 **[00:30:44.26] P1:** Direkt, also halt auch höchstens in dem Sinne, ok was würd ich tun, um  
256 mich selbst oder andere Leute, die mir wichtig sind, zu schützen. Würde da man, also was  
257 würde man selber da alles tun, wie weit würde man gehen, dass das jetzt nie der Fall war  
258 oder so, aber das man da halt auch so drüber nachdenkt, was (pause) was macht man  
259 vielleicht alles oder würde man alles vielleicht tun.

260 **[00:31:13.11] I:** Ähm, hast du ein bisschen gerade schon angedeutet, aber findest du, dass  
261 die Serie Elemente des Humors beinhaltet? Kannst du erklären, wo du Humor erkennst?

262 **[00:31:23.29] P1:** Teilweise schon, also es gibt auch durchaus Szenen, wo es halt eher  
263 schwarzer Humor is, also es is jetzt nich so comedyhafter Humor, sondern eher so  
264 schwarzer Humor, bei dem man manchmal so ein Wortwitz jetzt auch, aber es is schon so  
265 eher Galgenhumor, also kommt durchaus in manchen Szenen wieder. Also es gab durchaus  
266 auch viele Szenen, bei denen ich lachen musste. Aber ich weiß jetzt gar nich mehr welche,  
267 aber es gibt durchaus dann auch welche.

268 **[00:31:53.21] I:** Ist das wichtig bei dir für Serien?

269 **[00:31:59.26] P1:** Nich unbedingt, also wenn es vorkommt und ich's angemessen, also zur  
270 Situation angemessen, dann find ich's auf jeden Fall gut, und find's auf jeden Fall, also es  
271 verbessert dann auf jeden Fall meinen Eindruck, aber es is für mich jetzt nich notwendig,  
272 dass ich dann da irgendwann mal lachen muss, wenn's halt ernste Themen sind, dann is es  
273 halt ernst, so wie auch bei anderen Filmen, wenn's eine ernsthafter Film is, dann is es auch  
274 ok, wenn ich im Film nich lache, also es is halt was anderes für mich nicht (überlegend)

275 notwendig, um eine gute Serie zu sein, dass ich dann da immer lache.

276 **[00:32:38.21] I:** Welchen Stellenwert haben die zwischenmenschlichen Beziehungen der  
277 Serie für dich? Welche Beziehungen zwischen den Akteuren interessiert dich am meisten?

278 **[00:32:58.11] P1:** Also ich find's schon wichtig, ähm, dass das halt auch dargestellt wird,  
279 weil das gehört ja einfach dazu, das macht die Serie realistischer, wenn es darum geht, dass  
280 halt auch zwischenmenschliches dargestellt wird, ich find's jetzt nicht sooo spannend,  
281 wenn nur das im Vo... also wenn eigentlich nur die zwischenmenschlichen Beziehungen  
282 zwischen Frau und Mann, also wenn das halt nur noch vordergründig is, das kann dann  
283 auch sehr langweilig werden, aber wenn so ein (pause) (überlegend) Hauptgrund is, also ein  
284 Haupt(überlegend)teil, dann find ich das auf jeden Fall wichtig. Also jetzt in dem Fall, wie  
285 er, also Walter White mit seiner Frau, wie da das Verhältnis is, also es muss auch nich  
286 immer ein gutes Verhältnis sein, also auch sowas wie Streitparteien oder sowas wie ein  
287 Auseinanderleben und so, das is ja auch zwischenmenschlich, dass das halt auch gezeigt  
288 wird, finde ich schon, wichtig und interessant, auch eigentlich. Und auch wie sich  
289 irgendwelche Freundschaften aufbauen oder wie sich irgendwelche (pause) ja wie  
290 (überlegend) sich so das Verhältnis zwischen Personen aufbaut, so Machtverhältnis,  
291 vielleicht auch und so...

292 **[00:34:14.17] I:** Gibt es eine Serienfigur, die du am sympathischsten findest? Mit der du  
293 mitfieberst?

294 **[00:34:20.10] P1:** Jaa, also ich finde, am sympathischsten eigentlich Jesse Pinkman, da der  
295 am Anfang bisschen ja ziemlich verpeilt is und so, aber man im Laufe oder am Anfang  
296 eigentlich denkt, was is doch sowieso nur so ein Drogenjunkie und so ein bisschen, ja der  
297 erreicht nichts im Leben...und dass man dann im Laufe der Serie immer mehr merkt, ja da  
298 steckt halt vielmehr dahinter, hinter ihm, und der is halt auch eigentlich so ein eigentlich  
299 von grundauf guter Mensch, der halt es dann teilweise auch nich mehr machen will und der  
300 halt auch immer wieder, also von Walter White immer wieder rein getrieben wird, das zu  
301 machen und (pause) ja bei dem man, ich, immer mitgeföhlt, dass es doch eigentlich gut  
302 ausgeht am Ende der Serie, dass er halt jetzt nich stirbt oder dass er, also dass man halt  
303 auch manchmal in manchen Situationen ich auch Mitleid mit ihm hatte, wenn man dachte,  
304 jetzt wird der wieder, wie so ein getretener Hund, da so am Ende der Kette, muss er  
305 wieder sehen, wo er is und so, also ja... Der war eigentlich so am sympathischsten, also die  
306 Entwicklung, die ich am (überlegend) ja am besten fand, eigentlich.

307 **[00:35:47.08] I:** Inwiefern kannst du dich in die Lebenssituation von Walter White

308 hineinversetzen?

309 **[00:35:58.19] P1:** Also ich kann mich auch hineinversetzen, das mit dem, also am Anfang  
310 der Serie, dass er halt dann seine Krebsdiagnose bekommen hat, dass er da halt, ja auch  
311 erst mal verzweifelt is und dann halt aber versucht hat, so ein Ausweg zu finden und halt  
312 auch immer versucht hat, das halt alles hinzukriegen, das it seine Familie und er versucht  
313 hat, der gute Ehemann zu sein, da kann ich mich schon hineinversetzen, aber das man das  
314 halt so ein bisschen den Schein aufrecht halten will, dass man ähm (überlegend) dass halt  
315 alles noch gut läuft, das mit dem Job alles läuft, dass mit dem Krebsdasein, mit der  
316 Krebsdiagnose nich so fertig macht, also dass man versucht da ahlit zu kämpfen, aj also  
317 Anfang, da konnte ich mich halt noch besser hineinversetzen, als später, da später dann halt  
318 auch immer sein ganzes Verhalten auch teilweise ein bisschen wahnhafter wird und er halt  
319 ja viele von seinen Handlungen kann ich dann halt auch nich mehr so für mich nich mehr  
320 so erklären, dass ich sage, ok das hat er jetzt so gemacht, weil er keine Ahnung, das wegen  
321 der Familie macht, sondern das waren eher so, was war jetzt sein Grund, das war eigentlich  
322 nur weil er irrationaler Angst hatte oder so, also dass man, also dass ich finde, dass am  
323 Anfang der Serie ich mich noch ziemlich gut in ihn hineinversetzen kann und später wird's  
324 halt immer schwieriger, finde ich.

325 **[00:37:31.01] I:** Inwiefern kannst du dich in die Lebenssituation von Hank Schrader  
326 hineinversetzen?

327 **[00:37:39.24] P1:** Ja eigentlich, recht gut, da er ja am Anfang, also is ja die ganze Zeit sein  
328 Ziel, dass er(überlegend) versucht diesen Heisenberg zu finden, weil das ja an sich, sein  
329 Beruf is und ich würde auch mal sagen, seine Lebenseinstellung, ähm das zu finden, und  
330 am Anfang is er halt noch so sehr der kometenhafte Polizist, wie man ihn auch in anderen  
331 Serien ja viel antrifft, so sehr prollig so, aber dass er dann mit seiner, mit der Serie dann  
332 auch wächst und als er dann auch angeschossen wurde und dann im Rollstuhl sitzt und sich  
333 da halt wieder rauskämpft, also kann ich mich auch schon reinversetzen, wenn man so ein  
334 Ziel hat und darauf hinarbeitet, dass man erst durch so eine Krankheit zurückgeworfen  
335 wird und sich dann da aber wieder rauskämpft, wenn man so ein Ziel hat, ja so sein Fall,  
336 wo er sich halt wieder rein arbeiten konnte und dass dann da halt so ein(pause) ähm ja er  
337 sich auch wieder aufbauen kann.

338 **[00:38:55.13] I:** Welche Bedeutung hat für dich die Aufmachung der Serie, das heißt die  
339 Kameraführung/ Gestaltung/ Schnitte etc.?

340 **[00:39:08.29] P1:** (pause) Ich glaube schon, also weiß jetzt nicht direkt, wie es bei der

341 Serie war, aber es is schon wichtig, wie das is in so einer Serie.  
342 **[00:39:19.29] I:** Also für dich persönlich.  
343 **[00:39:20.07] P1:** Es gibt ja auch sowas wie wenn die Kamera die ganze Zeit drauf  
344 gehalten wird, ohne Schnitte, dann wirkt es für mich immer häufig unruhig und ich finds  
345 eigentlich wichtig, dass so Schnitte da, also dass da so (pause) ja auch die Bildeinstellung  
346 so sind, dass man halt als Zuschauer vielleicht schon auf das hingewiesen wird, was jetzt  
347 wichtig is (pause) durch Schnitte oder durch Bildeinstellungen, von daher, also find ich für  
348 mich schon (pause) dass da der Zuschauer oder auch ich da dann durch die Serie oder die  
349 Handlung geleitet wird.  
350 **[00:40:06.28] I:** Also is dir das bei Breaking Bad aufgefallen?  
351 **[00:40:16.09] P1:**(pause) Also das weiß ich nich mehr, jedenfalls nich so, dass es mir so  
352 stark im Gedächtnis geblieben is, dass da irgendwas besonders dran war oder so was.  
353 **[00:40:31.24] I:** Ist es dir wichtig, die Serie in Gesellschaft zu schauen und dich mit  
354 anderen darüber auszutauschen?  
355 **[00:40:41.08] P1:** Nee, ich gucke Serien eigentlich lieber allein für mich, hab aber, weil  
356 ich dann das für mich besser aufnehme, also ich kann dann die Serie eher konzentrierter  
357 gucken und guck das für mich und hab da meine eigenen Gedankengänge und so und da  
358 ich es auch nich so gerne mag, wenn dann da währenddessen sich darüber unterhalten  
359 wird, sondern ich mach's gerne dann danach. Also ich hab's gerne, wenn ich weiß, dass  
360 andere Leute es auch gesehen haben und dass man sich dann darüber austauschen kann,  
361 das mach ich gerne, das man das noch mal so reflektiert, aber nich unbedingt während ich  
362 das gucke.  
363 **[00:41:27.27] I:** Das heißt danach tauscht du dich mit anderen Personen aus?  
364 **[00:41:30.06] P1:** Ja, also wenn ich weiß, dass äh, also zum Beispiel bei der Serie wusste  
365 ich ja, mein Bruder hat das gesehen und dann hab ich mich auch darüber ausgetauscht,  
366 haben uns darüber unterhalten, über keine Ahnung, über irgendeine Entwicklung einer  
367 Person oder so und ähm (pause) also das mach ich gerne und dann auch gerne ausführlich  
368 (lachen).  
369 **[00:41:52.02] I:** Informierst du dich über die Serie hinaus? Also über die Darsteller, den  
370 weiteren Verlauf, Nebeninformationen?  
371 **[00:41:56.19] P1:** Ja mache ich immer (lachend) grundsätzlich. Ähh also wenn mir  
372 irgendwie, irgendwer sehr., naja, wenn ich finde, dass der das gut schauspielert oder dann  
373 denkt, ach hat man den schon mal irgendwo vorher gesehen, also ich guck gerne dann

374 immer noch mal, wo spielen die dann noch mit oder sind die vielleicht ganz neu im  
375 Geschäft, noch ganz, noch ganz (überlegend) neue Darsteller oder sind die schon ähm, ja  
376 etabliert und woher kennt man die vielleicht noch. Also doch, ja.

377 **[00:42:36.22] I:** Wenn in Zeitungen oder Zeitschriften etwas über die Serie Breaking Bad?

378 **[00:42:41.23] P1:** In Zeitungen und Zeitschriften jetzt eher nicht, und wenn im Internet,  
379 also da, wo ich mich wenn informiere ist eigentlich das Internet, und da aber eigentlich auf  
380 vielen Seiten. Also es gibt ja sowas wie ... (unverständlich) oder wenn man sowas noch im  
381 Fernsehen mitkriegt, wenn die da wieder irgendwas, keine Ahnung, der neue Serienstart  
382 oder die Serie hat wieder irgendwelche Preise bekommen, dass man da dann noch mal  
383 nachliest.

384 **[00:43:12.04] I:** Glaubst du, dass die Situation, wie sie in der Serie dargestellt wird,  
385 realistisch in Bezug auf die Lebenssituation von US-Amerikanern ist?

386 **[00:43:24.22] P1:** Teilweise schon, also ich glaube, dass vieles davon schon realistisch ist,  
387 das natürlich alles, was da passiert nicht für eine Person zutrifft, also das glaube ich jetzt  
388 nich, aber schon so, halt allein das mit dem Gesundheitswesen, das is schon (überlegend)  
389 recht realistisch, dass die dann auch halt die ganzen Arztkosten selber bezahlt werden muss  
390 und dass das dann halt auch Kosten von mehreren zehntausend Euro, also Dollar sind, die  
391 da auf die zukommen und dass das schon realistisch is, für die Folgen, die so eine  
392 Krankheit vielleicht auch für die Familie haben kann, dass die dann in den finanziellen  
393 Ruin getrieben werden kann und auch so ein bisschen, so das teilweise, das mit den ganzen  
394 Drogenkonsum und die ganzen Drogen (unverständlich) weiß ich zwar nich sicher, aber  
395 ich gehe schon davon aus, dass das so in Amerika is.

396 **[00:44:23.12] I:** Inwiefern spricht dich die Emotionalität, also die Spannung, Ängste,  
397 Konflikte u.ä. an?

398 **[00:44:29.13] P1:** Schon, stark, also spricht mich schon irgendwie an, weil also ich halt  
399 immer an Serien ganz interessant finde, wenn sie halt, wenn sich halt Charaktere weiter  
400 entwickeln und wenn die halt nich immer so auf ihrer Stufe stehen bleiben, sondern wenn  
401 die halt wirklich irgendwelche Ängste oder durch irgendwelche Situationen, die sie erlebt  
402 haben oder auch was, was sie gesehen haben, dass sie dadurch halt (überlegend) also wie  
403 sie darauf reagieren und dass sie, was sie dann machen, wie sie sich verhalten, also finde  
404 ich schon wichtig. Spricht mich dann schon auch so an, dass ich das dann, dass ich mich  
405 dann auch vielleicht hineinversetzen kann oder sie dann halt auch spannungsfördernd  
406 finde, wenn man halt denkt „Ach, was machen sie jetzt, wie reagieren sie?“, weil man dann

407 immer denkt (pause) gewisse Gedanken dann eh immer hat, ok dass er jetzt bestimmt das  
408 und das macht und dann kommt vielleicht doch eine überraschende Reaktion, also wie  
409 diese Spannung, wie sie reagiert, die Person auf irgendwas.

410 **[00:45:40.29] I:** Inwieweit, findest du, lebt die Serie von den Emotionen?

411 **(pause) [00:45:46.23] P1:** Ja ich find schon, dass das ein richtiger spannungsbezogener  
412 (überlegend) Aspekt is, auf jeden Fall. Also gerade dieses, wie entwickelt sich dieser  
413 Walter White, wie reagiert er auf die ganzen Situationen, in die er reinkommt und seine  
414 Ängste und wenn er dann also, sozusagen seine Persönlichkeit, wie er dann auch  
415 manchmal (überlegend) in einer Situation total ja abgebrüht is und das richtig durchzieht  
416 und dann denkt man, jetzt is er wirklich so ein knallharter Drogenboss und im nächsten  
417 Moment bricht er weiter in sich zusammen und hat dann hier seinen Selbstzweifel und is  
418 dann wieder so ganz ja mitleidserregend, also dass das halt auch wirklich nich so, ja nich  
419 komplett kontinuierlich is, dass man immer denkt, ja jetzt hat er so seine Richtung  
420 gefunden und der bleibt so, sondern dass is dann so immer noch mal wieder so ein  
421 Rückfall, in sein früheres Leben is, also das finde ich schon wichtig, also is schon auf  
422 jeden Fall spannungsfördernd,

423 **[00:46:56.14] I:** Stellt für dich die Serie eine Ablenkung zum alltäglichen Leben dar?  
424 Warum? Warum nicht?

425 **[00:47:02.05] P1:** Ja; also da es ja was ganz anderes is, und weil man mit dieser Serie  
426 schon abtauchen kann. Also man jetzt richtig so (überlegend) in eine andere Welt oder halt  
427 in so eine andere äh (pause) ja in so eine andere Situation, Lebenssituation, so abtauchen  
428 und ähm da dann auch vielleicht mal so für den Zeitraum der Serie auch gar, sich auch gar  
429 nicht mit seinem eigenen Leben beschäftigen oder mit seinen eigenen Sachen, weil man  
430 dann halt so in der Serie gefangen is und auch so mitdenkt und vielleicht auch mitfühlt,  
431 also da würd ich sagen, is das schon äh so als Ablenkung auch.

432 **[00:47:49.15] I:** Jetzt gehen wir mal eben zu den speziell zu den Personen, also fangen wir  
433 mal bei Walter White an.

434 **[00:47:58.04] I:** Welchen Stellenwert hat Walter White für dich in der Serie? Ist er für dein  
435 Hauptinteresse an der Serie ausschlaggebend? Was fasziniert dich an ihm? → Wenn nein,  
436 warum nicht?

437 **[00:48:12.05] P1:** Also ich, auf jeden Fall hat er einen ganz, also vielleicht den größten  
438 Stellenwert, da von ihm die Geschichte an sich ja größtenteils handelt und von seiner  
439 Person und ähm (pause) was war die Frage (lachen)?

440 [00:48:35.09] I: Was ist dein Hauptinteresse da einzuschalten?

441 [00:48:39.00] P1: Ähm auf jeden Fall ein großes Interesse, nicht komplett hauptsächlich  
442 nur wegen seiner Entwicklung, aber schon, dass man halt schon wissen will, wie versucht  
443 er sich aus manchen Situationen wieder rauszukriegen und er schon eine gewisse  
444 Faszination, die sein, die diese Rolle, diesen Charakter halt darstellt und man halt fasziniert  
445 is, was der sich auch alles manchmal ausdenkt und wie (überlegend) wie gerissen er auch  
446 manchmal is und dann aber halt seine zwiegespaltene Persönlichkeit, die dann da immer  
447 rausstrahlt. Also ich find schon, ihn als Charakter extrem faszinierend. Also die ganze  
448 Vielfalt an seinen ganzen so Emotionen und Handlungsweisen, dass die halt alle also  
449 richtig vielschichtig is.

450 [00:49:39.05] I: Wie würdest du die Serienfigur des Walter White in ein paar  
451 Schlagworten beschreiben?

452 [00:49:45.28] P1: Auf jeden Fall sehr familienverbunden, also sehr (überlegend)  
453 familienorientiert, ehrgeizig is er auch auf jeden Fall, ähm, er is teilweise, also Anfang der  
454 Serie vielleicht introvertiert und entwickelt sich immer, wenn er sich in seinem Milieu  
455 aufhält, extrovertierter, er wird halt immer, (pause) ja selbstbewusster, ähm, manchmal  
456 auch also so kaltblütig, also so kaltherzig, dass er so also ja (pause) selten am Ende der  
457 Serie lieb.

458 [00:50:41.28] I: Die Figur Walter White mutiert vom netten Familienvater zum  
459 skrupellosen Drogenboss. Worin liegen deiner Meinung nach die Stärken und Schwächen  
460 in diesem Konzept?

461 [00:50:55.22] P1: Also ich denk mal, dass (pause) diese Stärke an diesem Konzept is, dass  
462 man so denkt, ok vom Normalo zum Drogenboss, dass das halt viele fasziniert, also wie  
463 vom Normalo zum Star, das hat halt immer so ein bisschen so ein ... (Tonaufnahme  
464 beschädigt)

465 [00:51:14.28] I: Findest du Walter White sympathisch oder unsympathisch? Für dich  
466 persönlich auch?

467 [00:51:17.28] P1: Also ich find's persönlich auch auf jeden Fall interessant, dass das, wie  
468 diese Entwicklung gekommen is und dass das halt auch (überlegend) was dann, also was  
469 da für Ereignisse dazu geführt haben, dass es immer weiter ging und immer weiter  
470 aufsteigt und dass da dann gar kein Ende is Sicht war oder ist. Ähm, das denke ich schon  
471 ist auf jeden Fall eine Stärke dieses... ja das is ja häufig so, dass in so nem Drogenmilieu,  
472 dass es du ja wirklich knallhart sein musst und dass er dann so ein bisschen dieses

473 Sympathische verliert, also weil er als Hauptperson ja für mich am Anfang sympathisch  
474 war und man hat mitgeföhlt, aber zum Ende hin hab man, hab ich, also konnte ich ihn nich  
475 mehr (überlegend) direkt sympathisch finden, also ich konnte manche Handlungsweisen  
476 noch nachvollziehen, oder manches, vielleicht verstehen, ok, warum er das gemacht hat,  
477 aber manches war dann einfach, also nich mehr für mich, dass ich gedacht hab, mensch ich  
478 föhl da noch so mit, sondern wenn er da so gestorben wär, dann wäre er halt gestorben. Hat  
479 er verdient.

480 **[00:52:48.08] I:** Walter White verkörpert einen Ausbruch aus dem alltäglichen Leben.  
481 Siehst du ihn als Held im klassischen Sinn an? Oder ist er für dich eher ein Anti-Held?  
482 Warum?

483 **[00:53:03.17] P1:** Also für mich is er auf jeden Fall kein Held, also er is, er is kein Held in  
484 dem Sinne, weil ich das was er macht, so Leute umbringen, is für mich kein Held und ähm  
485 aber so mit diesem am Anfang mit diesem was anderes machen, so ein bisschen  
486 entgegengesetzt der normalen Gesellschaft, wie er's halt am Anfang noch gemacht hat, das  
487 war halt schon so für mich eine Art, also ein bisschen revolutionär, so die erste Staffel, wo  
488 sie noch zusammen im Campingwagen gekocht haben, das war schon so ein bisschen  
489 dieses, er lehnt sich auch dagegen auf, dass er von so vielen Leuten halt immer als, naja er  
490 is ja sowieso der Chemielehrer und er brauch auch seinen zweiten Job in der in der  
491 Autowaschanlage und so ein bisschen von diesem von dem er hat schon was gemacht, er  
492 hat schon was erreicht, also dass er zeigen konnte, er kann was, er kann noch größeres als  
493 vielleicht als nur das mit dem Chemielehrer also dass man da halt so ein bisschen dieses,  
494 wenn man dazu gezwungen wird, dass man dann vielleicht doch das sein ähm Potenzial  
495 ausnutzen kann, was man vielleicht hat. Und dann einfach, sagen wir nich benutzt hat, weil  
496 man so im Alltag feststeckt, das war dann halt einfach so, aber wenn es dann die Situation  
497 erfordert, dass man dann halt auch wirklich ... und dass er in dieser Beziehung schon eine  
498 Art Held, aber nich zum Schluss. Irgendwann muss dann auch Schluss sein. Ein richtiger  
499 Held hätte den Absprung schon früher geschafft. Der hätte dann halt irgendwann so gesagt,  
500 gut jetzt is halt gut und reich und nich mehr so machtgerig. Das is vielleicht auch noch ein  
501 Schlagwort. Machtgerig.

502 **[00:55:00.26] I:** Ist Walter deiner Meinung nach eine massentaugliche  
503 Identifikationsfigur? Kannst du dich mit ihm als Figur bzw. einzelnen seiner  
504 Charaktereigenschaften identifizieren?

505 **[00:55:13.15] P1:** (pause) Joa, also, ja also ich finde auf jeden Fall für den Einstieg is es,

506 also am Anfang is er auf jeden Fall eine massentaugliche Bezugsperson, weil man sich halt  
507 noch mit ihm identifizieren kann, später (pause) is er dann eher so ein Beispiel für, was  
508 kann auch passieren, wenn man das übertreibt, also dann vielleicht auch ein gutes Beispiel,  
509 um dann vielleicht leicht abschreckend.

510 **[00:55:51.28] I:** Ist dir eine charakterliche Weiterentwicklung des Hauptakteurs wichtig?

511 **[00:56:00.02] P1:** Ja auf jeden Fall, also sie sollten auf jeden Fall nicht die ganze Zeit  
512 gleich bleiben, weil dann ist das halt sehr unnormal, dass das jemand die ganze Zeit gleich  
513 bleibt, vielleicht, also gerade in der Situation, wenn so Extremsituationen sind, dass man  
514 sich vielleicht auch charakterlich weiterentwickelt, finde ich auf jeden Fall wichtig, weil  
515 das is ganz normal, dass man sich in solchen Situationen sich eigentlich immer  
516 weiterentwickelt oder halt entwickelt in irgendeine Richtung. Das find ich halt recht  
517 realistisch, dass man dann halt nicht weiterhin genauso handelt und genauso (überlegend)  
518 irgendwie lebt und vorher, bevor man halt so, sowas wie eine Krebsdiagnose bekommen  
519 hat oder so einen Mord begangen hat, dass man da schon irgendwie, dass sich das dann  
520 schon verändert.

521 **[00:57:01.04] I:** Würdest du in manchen Situationen auch so handeln, wie Walter White?

522 **[00:57:08.03] P1:** Ich glaub nicht so wie er, nee, nee, also in Ansätzen vielleicht, dass man  
523 vielleicht (überlegend) irgendwas auch tut, was nicht ganz legal is, ähm, um vielleicht, was  
524 weiß an Geld zu kommen für irgendwelche Leute, um denen halt zu helfen oder so, aber ...  
525 (nicht verständlich) ähm ich will ja auch kein Drogenboss werden, also das is nicht das, was  
526 ich, wo ich mit identifizieren oder wo ich glaub, dass ich Talent hätte.

527 **[00:57:47.07] I:** Interessierst du dich auch abseits der Serie für die Hauptfigur bzw. den  
528 Schauspieler Bryan Cranston?

529 **[00:57:56.08] P1:** Ähm (pause) ich hab dann nachdem ich die Serie geguckt hab, halt auch  
530 noch, also is mit gezielter aufgefallen, wenn ich ihn im Film oder einer andere Serien  
531 gesehen hab, was er dann auch so für Rollen spielt und das dann schon so verglichen mit  
532 seiner Rolle in Breaking Bad, wobei mir dann meistens, ich nicht, ich nicht weiter sonst wo  
533 groß über ihn lese, also nur wenn er halt in anderen Rollen vorkommt und dann, wobei mir  
534 dann größtenteils aufgefallen is, dass schon seine Paraderolle war, in denen er als  
535 Schauspieler Fans bekommen hat und das die anderen Rollen dahingegeben sehr  
536 (überlegend) null acht fuffzehn sind. Da sie nicht so was besonderes haben, nicht so was  
537 Polarisierendes, was seine Rolle schon hat.

538 **[00:58:53.06] I:** Jetzt noch kurz zu den Nebenfiguren. Welchen Stellenwert haben die

539 Nebenfiguren der Serie „Breaking Bad“ für dich?

540 **[00:59:00.29] P1:** Ja Nebenfiguren... auf jeden Fall sehr wichtige Rolle, halt seine Familie,  
541 seine Frau, sein, sein Walter Junior und sein...das die äh, also das die schon wichtig sind,  
542 weil deren Reaktion auf das, darauf, also die Reaktion seiner Frau darauf, als sie erfahren  
543 hat, dass er ein Drogenboss is, das is das ähm das ja auch sein Handlungsweisen  
544 beeinflusst hat. Dass sie sich dann von ihm abgewendet hat und dass er dann immer weiter  
545 versucht hat, daran zu klammern, dass er doch eigentlich, also vielleicht auch verzweifelt  
546 und mit naja unschönen Mitteln versucht, sie wieder an sich binden und dass das halt schon  
547 auf jeden Fall zu seiner Entwicklung stark beigetragen hat, wie sie jetzt in der Situation  
548 regiert hat und halt Jesse is ja auch ne, an sich schon für mich eine zweite Hauptfigur der  
549 Serie, da die zwei, also kontinuierlich auch zusammen arbeiten und er auch immer wieder  
550 stark in Erscheinung tritt und die zwei halt so eine seeehr eigene Beziehung haben und halt  
551 so dieses leichte, also immer noch durchkommt, dieses alte, Lehrer-Schüler-ähm  
552 Beziehung, das die auch immer wieder später. Aber dann zum Beispiel auch dieses frühe,  
553 das Walter White den Jesse halt auch später ähm halt auch sp schätzen gelernt hat. Am  
554 Anfang war er für halt einfach nur nötig um halt in das Drogengeschäft einzusteigen und  
555 halt einfach als Sprungbrett da rein, aber dass er ihm später halt auch immer wichtiger  
556 wurde und dass er ihn ja auch immer später beschützt hat vor, dass, dass ähm, er nich von  
557 irgendwelchen anderen umgebracht wird, aber trotzdem dann immer wieder halt auch über  
558 seine Leichen geht halt, indem er zum Beispiel seine Freundin, die Jane, dass er sie halt  
559 sterben lässt, obwohl er wusste, dass das, dass das Jesse halt (überlegend) ja dass das halt  
560 ihn ja stark mitnimmt, aber wenn's halt für Walter wichtig war, dann hat er halt auch  
561 wieder ihn total beschützt hat und für ihn so leicht eine Vaterfigur so ein bisschen wie so  
562 ein Sohn auch noch, das war sehr zwiespältige Beziehung, die Walter zu Jesse hat.

563 **[01:01:41.22] I:** Kannst du dich, wenn du jetzt sagst Jesse, oder mit den Nebenfiguren  
564 identifizieren?

565 **[01:01:53.11] P1:** Ja also zum Beispiel jetzt auch mit der Frau, die ja am Anfang, also ja  
566 auch eine ziemlich Entwicklung durchmacht. Ja naja am Anfang halt sehr (überlegend)  
567 wenig gezeigte Nebenfigur, die eigentlich nur, ja war halt seine Frau und war halt nich so  
568 wichtig, die aber dann halt immer mehr an Wichtigkeit zugenommen hat und auch an, dass  
569 dass sie, also ich kann mich schon damit identifizieren, dass sie halt auch herausgefunden,  
570 dass er halt so ein Drogenbaron und sie sich dann halt abgewendet hat und so, dass sie von  
571 ja auch irgendwie erpresst wurde ähm weil sie ja die Kinder behalten wollte und ähm dass

572 sie dann halt sie wegen ihrer Kinder schon einen Schritt mit in die Drogenszene gemacht  
573 hat, weil sie dann halt auch (überlegend) weil ihre Kinder dann halt damit rein gezogen  
574 wurden und sie dann auch ihre Familie beschützen wollte, dass sie dann in der Beziehung  
575 schon hinter stand, aber sie immer eigentlich ihm als Person, als ihr Mann immer abgeneigt  
576 war, und das kann ich jedenfalls so nachvollziehen, dass das für ihre Kinder gemacht hat,  
577 um die zu beschützen, aber nich mehr ihn als seine Ehefrau zur Seite gestanden hat.

578 [01:03:17.00] I: Inwieweit interessierst du dich in der Serie für Geschichten aus dem  
579 Privatleben der Nebenfiguren?

580 [01:03:25.05] P1: Eigentlich nich, also ich habe nur noch mal was über diesen Aaron Paul,  
581 also Jesse Pinkman, halt auch noch mal nachlesen, aber das war eher weil ich dann halt  
582 mitgekriegt hab, dass er dann auch in so einem anderen Film mitgespielt hat und durch die  
583 Serie so den Durchbruch bekommen hat, aber von den anderen eigentlich nich so. Also  
584 wenn ich mitkriegen würde, dass die dann halt irgendwo in ner Serie oder Film mitspielen,  
585 dass ich mich dann auch noch damit näher beschäftige oder noch mal was drüber nachlese,  
586 was das für ne Rolle is und so, aber sonst eigentlich nicht. Die sind halt für mich in der  
587 Serie ihre Rolle, aber ob sie, weil ich halt bei vielen Rollen auch nich denke, dass sie halt  
588 noch mal viel besser machen könne, weil sie halt wirklich sehr rüber gebracht haben, also  
589 gut geschauspielert haben, dass ich glaube, dass dieser Schauspieler das so (überlegend) ja  
590 vielleicht so teilweise ihre besten Rollen bekommen haben und ich nicht glaube, dass es da  
591 noch was gibt, was gibt, was sie drauf setzen.

592 [01:04:39.11] I: Dann danke ich dir für das Gespräch.

593

#### 594 **PROBAND 2, 22.10.2014**

595 Ich werd dir jetzt ein paar Serien ein paar Fragen am Anfang rund um die Serie und später  
596 dann zu den Figuren stellen, starte jetzt aber erst mal mit den allgemeinen Fragen.

597

598 [00:01:20.10] P2: Welche Erwartungen hast du für dich an eine gute Serie?

599 [00:01:29.10] P2: (4sec Pause) Ähm (4sec Pause) Oh (Lacht) Ja dass sie spannend ist.

600 [00:01:45.11] I: Ja.

601 [00:01:47.20] P2: Mhm (7 sec Pause) (lacht) Ja eigentlich muss sie mich nur unterhalten,  
602 spannend sein, ab und zu vielleicht mal ganz lustig . Ähm ja und nicht so ne hohle  
603 Flachwitze.

604 [00:02:07.08] I: Gut. Ähm schaust du gerne Serien?

605 [00:02:14.05] P2: (5sec Pause) Jaa doch schon.  
606 [00:02:20.02] I: Hm warum schaust...  
607 [00:02:20.18] P2: Also ich schau gern, aber nicht so viel glaub ich, aber das macht ja nix.  
608 [00:02:26.29] I: Ok. Warum schaust du das ganz gern?  
609 [00:02:30.02] P2: (8sec Pause) Weil man da unter Umständen dann doch ganz gut  
610 mitfiebern kann.  
611 [00:02:44.10] I: Ok (Pause) Was meinst du mit mitfiebern?  
612 [00:02:48.21] P2: (3 sec Pause) Ja das man dann irgendwann gespannt ist wie es dann  
613 weitergeht oder ob sie dann doch noch irgendwas Dummes machen und ja dann freut man  
614 sich schon drauf, wenn man dann die nächste Folgen schauen kann.  
615 [00:03:03.00] I: Ähm wie bist du auf die Serie Breaking Bad aufmerksam geworden?  
616 [00:03:08.25] P2: Über eine Freundin.  
617 [00:03:12.17] I: Also die hat dir davon erzählt oder wie war das genau?  
618 [00:03:16.09] P2: Genau die hat sie mir zur Verfügung gestellt.  
619 [00:03:20.02] I: Okay, und ähm was hast du gedacht, als du das erste Mal die Serie  
620 gesehen hast?  
621 [00:03:26.09] P2: (Pause) Ähm, dass ich eigentlich überhaupt nicht so richtig wusste, was  
622 mich erwartet, sondern gesagt bekommen hab, dass die eigentlich ganz cool ist, ähm  
623 (Pause) ja fand ich, also die erste Folge fand ich glaub ich noch gar nicht so gut, aber  
624 (pause) joah da sie auch nicht so schlecht war, hab ich dann die Zweite noch angeschaut  
625 und da wurde es dann eigentlich sehr.  
626 [00:03:54.24] I: Ok. Was hat dich denn dazu bewegt, dass das du weitergeschaut hast, was  
627 war da so ausschlaggebener Punkt?  
628 [00:04:01.03] P2: Weiß ich nich. (pause) Hm, wahrscheinlich die Aussage, dass die Serie  
629 ganz gut sein soll.  
630 [00:04:13.13] I: Mhm, was findest du persönlich ähm macht so ein bisschen den Reiz der  
631 Serie Breaking Bad aus?  
632 [00:04:21.24] P2: (5 sec Pause) Dass man sich die ganze Zeit denkt „oh man er is so blöd“  
633 und soll es einfach lassen und er macht´s immer nur schlimmer und macht immer blödere  
634 Sachen. Und dann kann man irgendwann nicht mehr aufhören zuzuschauen.  
635 [00:04:37.28] I: Okay, ähm was findest du das Besondere oder das Innovative an der  
636 Serie?  
637 [00:04:43.25] P2: (5sec Pause) Na das die Handlung einfach mal was ganz anderes ist,

638 weil irgendwelche Arztserien kennt man zur Genüge und irgendwelche Polizisten, die  
639 irgendwelche Verbrechen aufklären kennt man auch zur Genüge, aber sowas gabs ja  
640 eigentlich noch nie oder hab ich zumindest vorher noch nie gesehen.

641 **[00:05:05.23] I:** Gibt es was, was dir am besten an der Serie gefällt, also jetzt speziell bei  
642 ähm Themen, wenn du an die Themen denkst?

643 **[00:05:15.11] P2:** (9sec Pause) Hmm (pause) Themen weiß ich nicht, also das die, seine  
644 Frau dann noch mit reingezogen wird und er erst total dagegen ist und dann letztendlich  
645 auch irgendwann kriminell, das fand ich eigentlich am spannendsten so.

646 **[00:05:44.02] I:** Wie würdest du die Serien in ein paar Schlagworten beschreiben?

647 **[00:05:51.20] P2:** (7sec Pause) Ähm Lehrer (Pause) Drogen (Pause)(atmet aus) ähm  
648 (pause) Kartell (pause) ähm (Pause) Geldwäsche. (4 sec Pause)Fast Food (lacht).

649 **[00:06:27.05] I:** Ok. Ähm also die Serie handelt ja unumstößlich auch von Drogen, das  
650 eine eines der Hauptthemen ähm übt diese Thematik der Drogenszenerie ähm übt das ne  
651 Faszination auf dich aus?

652 **[00:06:43.13] P2:** (6sec Pause) Glaub schon, weiß ich nich, wahrscheinlich, sonst würd  
653 ichs ja nich anschauen. Denk ich.

654 **[00:06:56.01] I:** (pause) Also kann man sagen, dass das Drogenleben, das da eben gezeigt  
655 wird, dass das mit ein Grund war, warum dus eingeschalten hast oder gesehen hast?

656 **[00:07:05.06] P2:** Eingeschalten nicht, aber (Pause) das hat ja die Handlung dann ja so  
657 spannend gemacht, also darauf beruht ja die die Serie, ohne das geht's ja gar nich.

658 **[00:07:23.11] I:** Da werden ja also es wird ja er werden ja verschiedene Bereiche bei der  
659 Serie gezeigt, also Negative als auch Positive und wenn du so an die ganzen Thematiken  
660 da denkst und an die Folgen, die diese Drogenszenerie so in der Serie dargestellt hat und  
661 mit sich gebracht hat. Hat dich das zum Nachdenken angeregt oder hast du davon dadurch  
662 auch einzelne Folgen kritisch betrachtet?

663 **[00:07:55.19] P2:** (5sec Pause) Wie du meinst jetzt die Drogenfolgen oder?

664 **[00:08:04.14] I:** Ja also die hast du ja auch selber auch grad schon gesagt, dass das eben  
665 eins der Hauptthemen war, dieses das es eben einfach um diese Drogenszenerie geht und es  
666 is ja das ja nicht unbedingt immer beziehungsweise das wird ja auch in der Serie so  
667 präsentiert, dass das nicht positiv unbedingt is und auch unbedingt positive Auswirkungen  
668 auf Menschen hat, die damit zu tun haben und wenn du die Serie gesehen hast, ob dich das  
669 dann zum Nachdenken angeregt hat, was du da präsentiert bekommen hast, oder ob du da  
670 irgendwas kritisch auch gesehen hast oder äh ob dir das egal war.

671 [00:08:44.18] P2: Nö also ich war vorher jetzt schon nicht unbedingt so der Drogenfreund  
672 ähm (5sec Pause) weiß nich, also so über die Drogen hab ich da jetzt glaub ich weniger  
673 nachgedacht, sondern eher ähm (pause), dass er dazu fähig wird, nur weil er vorm Tode  
674 steht quasi und dann ihm echt alles egal wird und nur noch dann ums Geld gehen kann und  
675 das eigentlich eher, aber jetzt weniger der der Drogenkonsum oder oder irgendwas was mit  
676 den Drogen so zu tun hat. Sondern eher dies dies kriminell werden und (Pause)  
677 Hemmungen verlieren.

678 [00:09:31.27] I: Inwiefern fühlst du dich von von der Serie Breaking Bad unterhalten?

679 [00:09:41.07] P2:(Pause) Auf ner Skala von 1 bis 5 oder wie?

680 [00:09:44.05] I: Ja zum Beispiel. Oder was dich da besonders animiert hat, die Serie zu  
681 schauen. Was da so Unterhaltungsaspekte waren?

682 [00:09:56.14] P2: (12 sec Pause) Unterhaltungsaspekte (5 sec Pause) weiß ich nich. Also  
683 Unterhaltung, auf ner Skala würd ich sagen, is das schon sehr unterhaltsam so. Also  
684 irgendwann zwischendurch dann nich mehr so ganz, aber... (Pause)

685 [00:10:27.09] I: Wie definierst du für dich persönlich denn Unterhaltung?

686 [00:10:31.06] P2: (4 sec Pause) Naja das ich sie gerne anschau, und meine Zeit dadurch  
687 nich verschwendet sehe, sondern das auch wieder gucken will.

688 [00:10:46.08] I: Und hat Unterhaltung auch was mit Spannung für dich zu tun?

689 [00:10:51.19] P2: Joah schon.

690 [00:10:57.25] I: Das heißt, wenn du dich von einer Serie unterhalten fühlst, kannst du auch  
691 sagen, dass du sie auch spannend gefunden hast?

692 [00:11:08.02] P2: Ja, also in dem Fall schon, aber das is nich Unterhaltung immer gleich  
693 spannend, sondern es kann auch etwas, das nicht spannend is, trotzdem unterhaltsam sein.

694 [00:11:17.23] I: Okay. Findest du, dass das ein Widerspruch ist, Unterhaltung und hartes  
695 Drogengeschäft, in der Serie jetzt?

696 [00:11:32.09] P2: Nö (6 sec Pause), weil dadurch wirts ja auch unterhaltsam (lacht), wenn  
697 das nur irgendwie im kleinen Rahmen Haschisch da an seine zwei Kumpels verkauft hätte  
698 oder was, dass hätte es ja nich unterhaltsam oder spannend gewesen, deswegen ... ja.

699 [00:11:55.28] I: Was denkst du, was ein Zuschauer mitbringen müsste, um von der Serie  
700 Breaking Bad angesprochen zu werden, um die gut zu finden?

701 [00:12:09.26] P2: Was der Zuschauer mitbringen muss?

702 [00:12:11.12] I: Ja. Also was das für ne Art Zuschauer sein müsste?

703 [00:12:16.24] P2: (11 sec Pause) Hm (12 sec Pause), weiß ich nich, ich glaub das spricht

704 eher junge Zuschauer an das Thema (8 sec Pause), hm weiß ich nicht wie man sagt.  
705 [00:12:53.20] I: Also wenn du jetzt von dir auf andere schließen müsstest?  
706 [00:12:56.17] P2: (9 sec Pause) Keine Ahnung, es muss einen halt interessieren das Thema  
707 und dann schaut man sich das an.  
708 [00:13:14.03] I: Also ist das zum Beispiel ein Zuschauer, der gerne weiß ich nicht ....  
709 [00:13:21.16] P2: Weil wenn man jetzt auf Soap und GZSZ steht, ist das vielleicht nicht so  
710 seins, aber wenn man so ein bisschen, vielleicht auch hintergründigere Serien sich auch  
711 anschauen möchte, dann is das glaub ganz interessant.  
712 [00:13:36.07] I: Okay. Findest du das man Parallelen von Handlungsweisen in der Serie  
713 zum eigenen Leben ziehen kann?  
714 [00:13:59.03] P2: (4sec Pause) Nee. Das jetzt nich so.  
715 [00:14:07.01] I: Warum?  
716 [00:14:10.06] P2: (lacht) Weil ich keine Drogen koche, und äh auch nich zwanghaft Geld  
717 für meine Familie zusammensammeln möchte, und äh ja auch nich in die Kriminalität  
718 abgerutscht bin, noch nicht (lachend) (5sec Pause) ja.  
719 [00:14:36.04] I: Was für einen Stellenwert haben die zwischenmenschlichen Beziehungen  
720 in der Serie für dich?  
721 (Husten)  
722 [00:14:49.10] P2: Stellenwert zum Unterhaltungsfaktor oder was?  
723 [00:14:51.07] I: Ja, also im Sinne von Interesse, also interessiert dich das oder ist das bei  
724 dir in der Serie nicht so wichtig?  
725 [00:14:57.03] P2: (4 sec Pause) Ja das gehört ja immer irgendwie dazu, also (Pause)  
726 schon.  
727 [00:15:09.02] I: Welche stechen da für dich heraus?  
728 [00:15:13.19] P2: Ja die zwischen Walter heißt der ne?  
729 [00:15:17.22] I: Ja.  
730 [00:15:19.06] P2: und seiner Frau. (pause) und dann zu dem dem seinem Schwager. Und  
731 zum Jesse.  
732 [00:15:32.23] I: Okay.  
733 [00:15:34.25] P2: Ach und dann später dann noch mit dem dem (6 sec Pause) na wie heißt  
734 der denn jetzt, der der Chicken-Mann da?  
735 I: (lacht)  
736 [00:15:50.22] P2: P2: Gustavo heißt der doch.

737 [00:15:52.23] I: Ja Gustavo, der Chicken-Mann (Pause) Gustavo Fring heißt.  
738 [00:16:00.06] P2: Ja genau den mein ich.  
739 [00:16:02.19] I: Okay. Gibt es Serienfiguren, die du sympathisch findest?  
740 [00:16:08.04] P2: (4sec Pause) Sympathisch waren die jetzt alle nicht so (lacht). Der Sohn,  
741 der war ganz nett, den mocht ich irgendwie.  
742 [00:16:20.14] I: Waren da welche dabei mit denen du mehr oder weniger mitgefiebert  
743 hast?  
744 [00:16:25.18] P2: (5sec Pause) Na man hat ja automatisch mit den beiden Hauptfiguren  
745 mitgefiebert, also (Pause).  
746 [00:16:36.22] I: Und Walter fandest du, hattest du da irgendwie Sympathien oder sowas  
747 für ihn?  
748 [00:16:43.29] P2: Der ist im Laufe der Serie immer unsympathischer geworden (Pause).  
749 Am Anfang hat man noch da war er noch ganz okay und dann irgendwann fand man ihn  
750 einfach nur noch dämlich und gierig.  
751 [00:16:59.25] I: Und Jesse?  
752 [00:17:03.23] P2: (5 sec Pause) Der war auch nicht bisschen dämlich, aber den fand ich  
753 sympathischer als Walter.  
754 [00:17:11.16] I: Okay. Warum fandest du den sympathischer?  
755 [00:17:14.26] P2: (11 sec Pause) Weil der nicht so gierig war, glaub ich (Pause), also  
756 anders gierig als Walt.  
757 [00:17:38.23] I: (lacht) Wir haben ja vorher schon das über diese Thematik der  
758 Information so ein bisschen was angerissen. Interessieren dich die Informationen, die man  
759 da so geliefert bekommt. Interessiert dich das bei der Serie?  
760 [00:18:01.29] P2: Was für Informationen?  
761 [00:18:03.09] I: In Bezug zum Beispiel auf das amerikanische Leben oder die  
762 Drogenszenerie. Also da kriegt man durch die Serie ja schon so ein paar Einblicke. Ist das  
763 relevant für dich, um da einzuschalten und das weiterzuschauen. Also gehts dir darum, da  
764 was mitzunehmen von?  
765 [00:18:24.16] P2: Nein eigentlich gehts mir eher darum was Walter jetzt als nächstes  
766 anstellt.  
767 [00:18:32.19] I: Ist es dir wichtig so eine Serie wie Breaking Bad in Gesellschaft zu  
768 schauen?  
769 [00:18:40.05] P2: Nö.

770 [00:18:42.15] I: Und dich da mit anderen drüber auszutauschen?  
771 [00:18:46.01] P2: Ja das is immer ganz nett.  
772 [00:18:52.22] I: Hast du dich über die Serie hinaus informiert. Also über die Darsteller und  
773 andere Nebeninformationen und was da so alles teilweise so mit dranhängt?  
774 [00:19:08.09] P2: (gähnend) Über das Crystal, aber sonst nichts eigentlich.  
775 [00:19:13.01] I: Über das was?  
776 [00:19:14.21] P2: Das Crystal.  
777 [00:19:21.06] I: Also hast du auch nicht in den Medien darüber hinaus was über die  
778 Darsteller oder so gelesen?  
779 [00:19:27.22] P2: Nee das nicht.  
780 [00:19:30.16] I: Okay.  
781 [00:19:31.22] P2: Ich wüsst nich mal, wie die heißen.  
782 [00:19:34.13] I: Glaubst du, dass die Situation, die da in der Serie dargestellt ist realistisch  
783 ist?  
784 [00:19:40.20] P2: (5 sec Pause) Joah es gibt mit sicher irgendwo Leute, die sowas machen,  
785 aber ob das jetzt krebskranke Lehrer sind, wage ich zu bezweifeln.  
786 [00:19:55.12] I: Und auch das wie das Leben ...  
787 [00:19:56.08] P2: oder das ein Lehrer da sich sofort auswendig weiß wie er das kochen  
788 könnte und so, würd ich dann doch eher in Frage stellen.  
789 [00:20:07.22] I: Und wie diese Drogenszenerie präsentiert worden ist?  
790 [00:20:15.20] P2: Das kann ich mir schon vorstellen.  
791 [00:20:18.03] I: Und das amerikanische Leben? Also so jetzt mit den Versicherungen und  
792 sowas, worum es ja auch ging?  
793 [00:20:25.08] P2: (gähnend) Könnt mir auch vorstellen.  
794 [00:20:31.01] I: (pause) Inwiefern spricht dich die Emotionalität also die Spannung,  
795 Ängste, und Konflikte und sowas, was da präsentiert wird an, inwiefern spricht dich das  
796 an? Oder ist das wichtig für dich so?  
797 [00:20:50.05] P2: Ja sicher.  
798 [00:20:54.16] I: (pause) Findest du, dass die Serie Breaking Bad von Emotionen lebt?  
799 [00:21:08.19] P2: (11sec Pause) Ja find ich.  
800 [00:21:18.20] I: In welchen Bereichen zum Beispiel, also hast du da Beispiele an die du da  
801 vielleicht gedacht hast?  
802 [00:21:23.21] P2: Ja da im familiären Bereich.

803 [00:21:31.25] I: Also war das was, was dich besonders interessiert hatte, wenn es gezeigt  
804 wurde?

805 [00:21:38.17] P2: Ja sicher.

806 [00:21:43.23] I: Stellt für die die Serie eine Ablenkung zu deinem alltäglichen Leben dar?

807 [00:21:53.23] P2: Ja wahrscheinlich (lacht) (pause).

808 [00:21:59.20] I: Also war es so, dass du in die Serie abtauchen konntest oder hast du  
809 nebenbei noch an andere Sachen gedacht?

810 [00:22:18.18] P2: Das weiß ich nich mehr, aber ich hab, also denke immer nebenbei noch  
811 an irgendwelche andere Sachen eigentlich.

812 [00:22:28.08] I: Jetzt noch spezielle Nachfragen zu der Hauptfigur Walter White. Welchen  
813 Stellenwert findest du hat er für die Serie?

814 [00:22:44.28] P2: (5sec Pause) Ja einen Wichtigen.

815 [00:22:51.03] I: Mhm. Also ist er...

816 [00:22:51.19] P2: Also...

817 [00:22:52.12] I: Ja?

818 [00:22:55.14] P2: (4 sec Pause) Ja weil also (3 sec Pause) ohne ihn geht die Serie ja auch  
819 nich.

820 [00:23:05.28] I: Ist das auch ein Hauptgrund, warum man die Serie schaut?

821 [00:23:11.27] P2: Ja sicher.

822 [00:23:19.16] I: Wie würdest du die Serienfigur Walter White in einer paar Schlagworten  
823 beschreiben?

824 [00:23:30.08] P2: (5 sec Pause) Hm (Pause) intelligent, gierig, hm (4 sec Pause)  
825 vernachlässigt eine Familie (Pause) kalt (Pause) joah.

826 [00:23:56.19] I: Bei ihm ist ja das Konzept, er mutiert von einem netten Familienvater  
827 zum skrupellosen Drogenboss.

828 [00:24:06.13] P2: Skrupellos, das Wort möchte ich in die Liste noch anhängen.

829 [00:24:10.26] I: (lacht) Gut. Worin liegen deiner Meinung nach die Stärken oder auch  
830 Schwächen in diesem Serienkonzept?

831 [00:24:22.20] P2: (4 sec Pause) Ja die Schwächen, dass es vielleicht ein bisschen  
832 abgedroschen ist so also, bei Gangsterboss oder sowas, ähm, ja wo die Stärken sind halt  
833 (Pause) keine Ahnung (Pause) is halt Stoff, über den man schreiben kann (in sich hinein  
834 lachend).

835 [00:24:47.11] I: Besonders origineller Stoff oder?

836 [00:24:51.06] P2: (pause) Also jetzt das Thema so Drogen und Gangster nich besonders,  
837 aber vor dem Hintergrund, also wie es aufgebaut is, dass wie er Lehrer is und das er das für  
838 seine Familie macht wegen seiner Krebserkrankung, das is schon originell.  
839 (Nebengeräusche, Husten Rascheln)

840 [00:25:18.18] I: Findest du das Walter White eine Identifikationsfigur ist?

841 [00:25:29.22] P2: Nein.

842 [00:25:31.11] I: Warum nicht?

843 [00:25:33.10] P2: Ja weil (6 sec Pause) ich mich nicht mit ihm identifizieren könnte, weil  
844 ich einfach in allen Situationen, wo er sich entschieden hat, hätt ich mich anders  
845 entschieden.

846 [00:25:51.17] I: Was meinst du da speziell? An was denkst du da?

847 [00:25:55.26] P2: Ja ich hätt mich gegen das Drogenkochen entschieden schon mal (lacht).

848 [00:26:05.05] I: Wenn man aber schaut, siehst du da noch ne größere Vielschichtigkeit  
849 dahinter oder ist das einfach für dich einfach nur dieses Drogenkochen oder siehst du, dass  
850 dahinter noch ein verwobeneres Konzept dahinter steckt?

851 [00:26:20.28] P2: Ja am Anfang is es ja nur das, dass er sich dazu entscheidet, er macht  
852 das jetzt und verkauft es und später kommen dann ja seine brutaleren Entscheidungen  
853 dazu, mit wem er zusammenarbeitet und ob er da jetzt irgendwen umbringt oder nich oder  
854 ob er aussteigt oder nich. Ja.

855 [00:26:42.28] I: Hast du ja vorhin schon ein bisschen erwähnt, aber interessierst du dich  
856 abseits der Serie noch für den Schauspieler Bryan Cranston, der den Walter White gespielt  
857 hat?

858 [00:26:52.11] P2: Nee.

859 [00:26:58.00] I: Wir sind schon fast am Ende. Noch kurz zu den Nebenfiguren der Serie.  
860 Also den vermeintlichen Nebenfiguren. Welchen Stellenwert misst du denen für die Serie  
861 bei? Also wie jetzt zum Beispiel die Frau, der Sohn, der Schwager, die Schwägerin, Jesse  
862 etc.?

863 [00:27:23.16] P2: Ja Jesse is noch sehr wichtig, der Schwager und seine Ehefrau.

864 [00:27:33.02] I: Kannst du dich mit einen von diesen Personen identifizieren? (Pause)  
865 Oder in deren Situation halt hineinversetzen?

866 [00:27:44.21] P2: (7sec Pause) Hm,(pause) am ehesten die Ehefrau wahrscheinlich.

867 [00:27:55.15] I: Warum?

868 [00:27:58.26] P2: (4sec Pause) Weeeil (8 Sec Pause) sie mehr oder weniger dazu

869 gezwungen, also ja gezwungen, aber die da halt unfreiwillig reinrutscht in das Ganze. Aber  
870 die anderen ja halbfreiwillig daran beteiligt sind.

871 [00:28:24.01] I: Ja (Pause) und deswegen ist dir die Person dann irgendwie ein bisschen  
872 näher als die anderen die dann?

873 [00:28:32.03] P2: Ja.

874 [00:28:41.00] I: Die letzte Frage. Welche Bedeutung hat für dich die Aufmachung der  
875 Serie? Also sowas wie die Kameraführung, Gestaltung, Schnitte. Sind dir da irgendwelche  
876 Besonderheiten aufgefallen?

877 [00:29:00.12] P2: Also diese Anfangsszenen fand ich manchmal ein bisschen nervig.  
878 (pause) Ähm, ja aber sonst wüsst ich nich, fand ich jetzt nich besonders eigentlich. Da wo  
879 halt diese. Keine Ahnung, die der eine Anfang, da wo die zwei Brüder da durch die Wüste  
880 kriechen zu diesem Schädelstätte da oder Anbetungsstätte oder was das da war, also solche  
881 Szenen fand ich am Anfang immer extrem langweilig, das ich manchmal nen bisschen  
882 vorgespult, aber sonst.

883 [00:29:42.28] I: Gut, dann sind wir mit den Fragen durch und ich danke dir.

884 **PROBAND 3, 29.10.2014**

885 EINSTIEG

886 Du schaust ja die Serie Breaking Bad bzw. hast die Serie geschaut. Deshalb stelle ich dir  
887 gleich ein paar Fragen rund um die Serie und deren Figuren. Aber zu erst ein paar  
888 Allgemeine zum Thema Serien:

889

890 [00:00:32.10] I: Welche Erwartungen hast du an eine für dich gute Serie?

891 [00:00:40.26] P3: Gute Schauspieler müssen da drin vorkommen und ne für mich  
892 interessante Geschichte, also es muss nich komplex sein, aber es muss mich ja irgendwie  
893 interessieren, also Geschichte und die Schauspieler sind mir wichtig.

894 [00:01:04.12] I: Was macht für dich interessant aus?

895 [00:01:07.25] P3: Das, was mich gerade interessiert; also (pause) Drogen in dem Sinne,  
896 die ganze Thematik interessiert mich...

897 [00:01:19.13] I: Wir sind jetzt aber erst noch im Allgemeinen

898 [00:01:21.08] P3: Ja genau, aber wenn zum im anderen, ich hab ne andere Serie jetzt im  
899 Kopf, wo es um so Straßenbanden,-gang und solche Sachen geht, das hat mich sehr  
900 interessiert. Also es muss mehr interessieren, solche Sachen, mich interessiert nicht so  
901 Science-Fiction-Zeug, das gucke ich mir nich an.

902 [00:01:51.21] I: Schaust du gerne Serien? Wenn ja, warum, wenn nein, warum nicht?

903 [00:01:56.14] P3: Jeeehaaa... (zögernd) es gibt ein paar, die ich gerne gucke, aber zur Zeit

904 gucke ich keine, weil ich mich darauf einlassen müsste und man guckt's regelmäßig und

905 dafür würde ich mir die Zeit nich nehmen. Also ab und zu.

906 [00:02:12.06] I: Wie bist du auf die Serie ‚Breaking Bad‘ aufmerksam geworden?

907 [00:02:17.26] P3: Durch einen Dozenten, (überlegend)durch einen Dozenten und

908 durch(pause) ich hab in der Zeitung was drüber gelesen und auch Freunde, Freunde haben

909 mir auch was davon erzählt. Also die drei Punkte.

910 [00:02:36.17] I: Und was war das für ein Dozent?

911 [00:02:39.13] P3: Der Kurs hieß Drogenhilfe, ja genau.

912 [00:02:48.21] I: Was hast du gedacht, als du das erste Mal die Serie gesehen hast?

913 [00:02:53.25] P3: Das war die erste Folge, was hab ich da gedacht (überlegend)

914 währenddessen dachte ich so, ja gute Schauspieler, scheint interessant zu sein, ich müsste

915 zwei, drei weitere Folgen gucken, um zu sehen, ob das ne Serie für mich is.

916 [00:03:11.01] I: Was hat dich dazu bewegt, dass du die Serie weiter verfolgst hast?

917 [00:03:14.11] P3: Ich wollte wissen, wie es weitergeht, es war spannend für mich und ähm

918 irgendwie hat mich das gefesselt. Also die die Spannung so halt und ähm die Schauspieler,

919 ehrlich gesagt, die haben mich beeindruckt, die Schauspieler.

920 [00:03:33.12] I: Was macht für dich den Reiz der Serie Breaking Bad aus?

921 [00:03:43.23] P3: Naja ähm, die Hauptfigur, Walter White, ne?! Der gerät immer mehr in

922 Problemlagen und da will ich persönlich das sehen, wie kommt der da raus. Also er kommt

923 immer in Schwierigkeiten und dann will ich wissen, wie kommt der da raus, wie geht es

924 weiter, dann wurd's noch heftiger und noch spannender und ähm und noch mehr Figuren

925 kommen rein und die sind dann auch noch ganz individuell, ganz spannend zu beobachten.

926 Das is so der Reiz, so diese Spannung, die aufgebaut wird durch ihn. Genau.

927 [00:04:28.16] I: Was gefällt dir am besten an der Serie? Welche Themen findest du

928 besonders interessant?

929 [00:04:39.02] P3: Mir gefällt am besten, dass es um hauptsächlich um so eine normale,

930 amerikanische Vorstadt-Familie geht. Und dass es so, also was er macht, also Walter

931 White, also das Chrystal Meth kochen, dass das gar nich so offensichtlich is, sondern eher

932 so versteckt is. Genau.

933 [00:05:11.03] I: Wie würdest du die Serie in ein paar Schlagworten beschreiben?

934 [00:05:17.08] P3: Spannend, alltagsnah, (pause) ähm die Serie ne?!

935 [00:05:29.13] I: Ja die Serie  
936 [00:05:30.13] P3: Is schon ne Weile her, ja spannend auf jeden Fall, brutal teilweise, ähm,  
937 und raffiniert.  
938 (kurze Unterbrechung, da Proband den Ton stört. Der Interviewer weißt ihn darauf hin.)  
939 [00:06:01.10] I: Inwiefern übt die Thematik der Drogenszenerie eine Faszination auf dich  
940 aus?  
941 [00:06:11.04] P3: (pause) hmm (pause, 3sek) also hauptsächlich sind die Charaktere, die  
942 da drin vorkommen, weißt du? Ähm genau die verschiedenen Arten von Menschen, die  
943 alle ein Ziel haben, die ein Interesse haben.  
944 [00:06:40.12] I: Ja also es nich wirklich das Drogenthema?  
945 [00:06:45.25] P3: (pause) was meinst du jetzt, was mich interessiert? Oder wie?  
946 [00:06:49.18] I: Ja, ob da eine Faszination da dran is für dich, wenn du das siehst? Dass  
947 diese Drogenthematik ein ausschlaggebender Punkt is, warum du die Serie gesehen hast.  
948 [00:07:04.25] P3: Also naja, es is schon, also ich fand's schon interessant, ein bisschen  
949 mehr über Drogen auch zu erfahren, weißt du, während ich diese Serie geguckt habe. Zum  
950 Beispiel, keine Ahnung, wie viel was kostet und wie viel Geld man daraus machen kann,  
951 aus solchen Drogen, was für einen Einfluss Drogen generell in der Gesellschaft haben,  
952 solche Sachen. Das schon, aber eigentlich drumherum, alles so, wie Charaktere, also wer  
953 mit Drogen zu tun hat, wer nich, ähm, solche Sachen, wie unterschiedlich die Leute sind  
954 auch.  
955 [00:07:49.03] I: Wenn du so an die Inhalte denkst, bringen die dich so zum Nachdenken  
956 bzw. betrachtest du einzelne Folgen mitunter auch kritisch?  
957 [00:08:01.16] P3: Inhalte wozu? Zu der ganzen Serie?  
958 [00:08:04.12] I: Ja also woraus die Serie so besteht, also würdest du, wenn du an manche  
959 Folgen zurückdenkst, würdest du da manche Sachen auch kritisch betrachten?  
960 [00:08:16.19] P3: Ja auf jeden Fall, also die Serie, die spricht ja viele Themen an, ne!?  
961 Ähm und ich erinnere mich manche Folgen, wo ich auf jeden Fall da saß und dachte nein,  
962 warum macht er das? Wenn's um Mord ging zum Beispiel, das das geht viel zu weit,  
963 meiner Meinung nach und das sind auf jeden Fall so Punkte, wo ich denke, woah nee, das  
964 kann ich nich vertreten. Ja (pause).  
965 [00:08:49.11] I: Inwiefern fühlst du dich von der Serie unterhalten?  
966 [00:08:56.29] P3: (2sec pause) ähm (2sec pause) ja unterhalten auf jeden Fall durch die  
967 schauspielerische Können, das fesselt mich total, bis dahin, dass ich immer wieder Szenen

968 zurück gespult habe, Mimik betrachtet hab und noch mal genauer hingeschaut hab oder  
969 lustige Szenen noch fünf mal durchgeguckt hab, angeschaut hab, einfach um das noch  
970 mehr so zu innerlichen, noch mehr so aufzusaugen. Also das schauspielerische Können,  
971 Schauspielerei generell interessiert mich sehr und das is faszinierend in der Serie. Auch  
972 dies verrückte, also nich nur lustigen Szenen, sondern generell, gute Schauspieler.

973 **[00:09:45.28] I:** Wie Würdest du für dich Unterhaltung definieren?

974 **[00:09:48.19] P3:** (pause) Unterhaltung für mich, also Unterhaltung ist für mich, etwas,  
975 etwas, was mich fesselt. Und wo ich das Gefühl hab, das will ich öfter sehen, das will ich  
976 noch mal sehen. Das interessiert mich, das is keine Zeitverschwendung, ich kann sogar  
977 daraus lernen.

978 **[00:10:11.09] I:** Ist die Thematik des harten Drogengeschäfts und Unterhaltung nicht ein  
979 Widerspruch?

980 **[00:10:19.10] P3:** Unterhaltung und das Thema...? Sag noch mal, ich hab dich akustisch  
981 nich ganz verstanden.

982 **[00:10:25.11] I:** Unterhaltung und das Thema Drogen.

983 **[00:10:31.11] P3:** Unterhaltung und das Thema Drogen, ob das ein Widerspruch is. Äh  
984 nee.

985 **[00:10:35.07] I:** Warum?

986 **[00:10:36.24] P3:** Warum nich? (lacht) Also (überlegend) Drogen, Thema Drogen kann ja  
987 unterhalten, ja es is ja interessant, es interessiert mich teilweise auch, zu wissen, wie  
988 welche Drogen wirken. Das is auf jeden Fall so, also ich bin nich der Meinung, dass die,  
989 dass sich das widersprechen kann oder muss.

990 **[00:11:09.28] I:** Was muss deiner Meinung nach ein Zuschauer der Serie „Breaking Bad“  
991 mitbringen, um von der Serie angesprochen zu werden und sie gut zu finden?

992 **[00:11:19.24] P3:** (pause) Gute Frage, was muss er mitbringen (pause) ähm (3sec pause)  
993 also (6sec pause) was muss er mitbringen (pause) was muss er mitbringen, also er muss  
994 Zeit mitbringen, auf jeden Fall weil wenn man erst, weil die meisten, die damit angefangen  
995 haben, die müssen dann weiterschauen und es is fesselnd in vielen Fällen, es war ja eine  
996 sehr beliebte Serie von daher Zeit und vielleicht ein bisschen Allgemeinwissen, wie is es  
997 in Amerika, wie is es eben da so ein bisschen, weil’s da auch spielt. So genau, wenn’s um  
998 bestimmte Städte geht, müsste man wissen, wo ungefähr das liegt, damit man  
999 (unverständlich) check. Und so ein bisschen, bisschen Bescheid wissen über die  
1000 verschiedenen Hierarchien, sag ich jetzt mal im Drogengeschäft. Ja.

1001 [00:12:46.20] I: Inwiefern findest du, dass man Parallelen zu Handlungsweisen in der  
1002 Serie und zum eigenen Leben ziehen kann?

1003 [00:12:58.19] P3: Also die Hauptfigur Walter White is ein normaler Familienvater, der,  
1004 deswegen kann man leicht Parallelen ziehen, weil der im Alltag steht, is Lehrer, hat ein  
1005 Job, einen legalen Job, und hat ne Frau, hat zwei Kinder oder ein.. nein zwei Kinder, also  
1006 da is schon mal ne Parallele. Hat Familie, hat Freunde und äh will Geld machen, will Geld  
1007 verdienen, will seine Familie versorgen. Das sind so ein paar Punkte. Ja.

1008 [00:13:37.12] I: Findest du das es persönlich bei dir Parallelen gibt?

1009 [00:13:42.20] P3: Auf jeden Fall, diese, ja den Punkt, den ich grad genannt hab, ähm im  
1010 Privatleben, versorgen zu wollen, ähm, gesund sein zu wollen, es ja an Krebs dann  
1011 erkrankt, und äh will unbedingt gesund sein, da is die Parallele (pause) und ja. Eigentlich  
1012 will er einfach ein gutes Leben haben, das Leben genießen, will dass es denen um ihn  
1013 herum gut geht. Und will Macht haben, das is auch ne Sache. Also Stück weit. Ich bin jetzt  
1014 nich so besessen wie er, dass ich irgendwie der King sein will im Drogengeschäft, aber  
1015 man will respektiert werden, also dieser Respekt, den er auch erlangen will, es geht ihm  
1016 nicht nur dann um's Geld. Er hat ja dann Millionen, hat eigentlich genug, aber er will  
1017 immer nich mehr, er will immer der Beste sein, also dieser Ehrgeiz, dieser Wettbewerb und  
1018 dieser Respekt, nach dem er verlangt, da kann ich ne Parallele sehen und dass ich das auch  
1019 ein Stück weit will, dass man mich respektiert und ich will Erfolg haben, in dem, was ich  
1020 tue, so.

1021 [00:15:10.27] I: Welchen Stellenwert haben die zwischenmenschlichen Beziehungen der  
1022 Serie für dich?

1023 [00:15:17.16] P3: (pause) Welchen Stellenwert haben die zwischenmenschlichen  
1024 Beziehungen. Hmmm, inwiefern meinst du das? Also zu seiner Frau und den, also, ich  
1025 kann nich ganz, ich weiß nich ganz, was du meinst.

1026 [00:15:32.01] I: Ja also, dass quasi die Beziehung zwischen der Frau oder auch zwischen  
1027 ihm und Jesse oder zwischen ihm und seinem Sohn, oder zwischen ihm und den  
1028 Auftraggebern, also alles, was quasi zwischen den Personen so passiert.

1029 [00:15:49.21] P3: Hmm, also die Beziehung zwischen ihm und Jesse zum Beispiel das is  
1030 ja so eine Hassliebe irgendwie, geht ja um auch bis zum Schluss auch, aber die sind  
1031 irgendwie abhängig voneinander, also die kommen beide nich so wirklich klar ohne den  
1032 anderen, ähm (pause) ja also das is ne Abhängigkeit. Dann zwischen ihm und seiner Frau  
1033 (pause) fängt super an, dann gerät die Ehe total aus den Fugen, dass sie sich dann auch

1034 trennen, ähh, aber er sehnt sich immer nach seiner Frau, will, macht das ja eigentlich für  
1035 sie und für 'ihren Sohn und, aber das kommt bei denen nich an, also die die sehen ihn eher  
1036 als Verräter, als sie herausfinden, dass er Drogen verkauft, aber er macht das ja eigentlich  
1037 von Herzen für Frau und für seine beiden Kinder. Also eigentlich aus Liebe.

1038 **[00:17:02.18] I:** Also das sind so die Beziehungen, die dir aufgefallen sind  
1039 beziehungsweise, die du dann auch interessant fandest.

1040 **[00:17:10.19] P3:** Genau, es gab natürlich auch andere, zum Beispiel zu Saul Goodman,  
1041 der Anwalt von ihm und ähm, genau, da is auch ne Abhängigkeit, beziehungsweise eine  
1042 (überlegend) auf geschäftlicher Basis so ne, und Vertrauensbasis weil die, ja, Geld machen  
1043 wollen und weil die wissen, dass die miteinander viel erreichen können, was caaash  
1044 angeht.

1045 **[00:17:43.23] I:** Gibt es eine Serienfigur, die du am sympathischsten findest?

1046 **[00:17:49.03] P3:** Jesse (pause) Jesse finde ich am sypathischsten, ääh, Tuco finde ich  
1047 super, das is der ich glaub in der zweiten Serie oder so, der Latinogangster, den find ich  
1048 sympathisch, weil so verrückt is, weil er so durch is und weil ich den Schauspieler kenne  
1049 von anderen Filmen von früher, alte Gangsterfilme und ich irgendwie is die Übertragung  
1050 dann da, ich find den interessant, obwohl ja seine Figur an sich ja voll assi is. Aber genau.  
1051 ich zieh ne Parallele zu nem anderen Film, also da is dann Verbindung, das find ich dann  
1052 halt interssant. Aber so in der Serie is Jesse so der, den ich sehr sypathisch finde.

1053 **[00:18:41.25] I:** Warum? Was macht das aus?

1054 **[00:18:44.22] P3:** Warum... weil er so ein (überlegend) naiver oder oder wie soll ich sagen,  
1055 normaler (unverständlich) is, er einfach nur Spaß haben will (pause4sek) aber so in der  
1056 Serie immer so der Gute is, irgendwie, obwohl er, obwohl er immer in Schwierigkeiten is,  
1057 bis Walter White irgendwann finde ich, am Anfang is er immer so der, der is cool, der hat  
1058 gute Ideen, will seiner Familie helfen, aber der wächst dann so in diese Gangsterrolle und  
1059 hebt dann irgendwie ab und Jesse is immer noch so ja, der normale Junge von nebenan, der  
1060 eigentlich immer nur versagt. Und das find ich sympathisch.

1061 **[00:19:40.00] I:** Inwiefern sind die so Sachen, wie die Aufmachung der Serie wichtig?  
1062 Das heißt die Kameraführung/ Gestaltung/ Schnitte etc.?

1063 **[00:19:53.05] P3:** Total wichtig, also das is total wichtig ähm, ah, das is halt länger, wo ich  
1064 die Serie gesehen hab, aber mmm (pause, 5sek) aber es macht voll viel aus, wie die  
1065 Kameraführung is. Wann ein, Mimik, ran... wann die Mimik im Mittelpunkt is oder die  
1066 Kamera weiter weg sein soll, oder wenn die Kamera ranfährt in spannenden Szenen, dann,

1067 solche Sachen total wichtig oder bei Actionszenen, wenn's mal.. also das is schon, da da  
1068 sieht man schon, wann es billig is und wann's mit Liebe gemacht wurde. Wobei ich mich  
1069 da nich groß auskenne, wie du ja wahrscheinlich merkst, aber ähm, is schon wichtig, auf  
1070 jeden Fall.

1071 **[00:20:52.06] I:** Inwiefern interessieren dich die Informationen, die die Serie Breaking  
1072 Bad vermittelt? In Bezug auf das amerikanische Leben, Drogen etc.?

1073 **[00:21:14.09] P3:** Wie wichtig ich das finde?

1074 **[00:21:15.18] I:** Ja. Also das ein Punkt war, dass du gesagt hast, ok die Serie schaue ich  
1075 deswegen.

1076 **[00:21:22.14] P3:** Ja total interessant, also wenn die Serie jetzt, sagen wir mal in London  
1077 gespielt hätte, wäre ich da wahrscheinlich nich ganz so fasziniert gewesen, weil ich  
1078 generell interessiert bin an Amerika, an Nordamerika, an den USA und da ich da geboren  
1079 bin ne Verbindung zu Amerika habe und so finde ich das auch total interessant auch die  
1080 Sprache, die Orte, dann generell so die Kultur, dann, das sind so Punkte, die mich  
1081 zusätzlich sehr interessiert haben und das ganze noch schöner gemacht haben: Und was  
1082 Drogen angeht, die ganze Thematik, das finde ich auch spannend, wie viel Profit man da  
1083 rausholen kann, obwohl es illegal is. Und wie viel doch schief geht, weil es, weil Drogen  
1084 kriminalisiert sind, also illegal sind. Sowas zum Beispiel, wo ich dann einfach die Punkte  
1085 sehe, man könnte so viel machen um diese Drogenbosse und so, könnte man lahm legen,  
1086 wenn man Drogen legalisieren würde. Aber so, da es illegal is, gibt's diesen Schwarzmarkt  
1087 und da können ganz viele Leute Profit von machen und der Staat geht leer aus, sondern wir  
1088 zahlen noch oben drauf. So grob, dass is, was mich da während der Serie auch, äh,  
1089 deutlicher wurde.

1090 **[00:23:00.20] I:** Ist es dir wichtig die Serie in Gesellschaft zu schauen?

1091 **[00:23:05.12] P3:** Nee (überzeugt). Immer alleine. Ich muss das alleine gucken, kann nich  
1092 mit anderen Leuten das schauen, weil erstens ich schau's auf englisch, ich kann nich auf  
1093 deutsch gucken, die Sprache gehört zum Schauspielern dazu, das kann man nich trennen  
1094 find ich, jedenfalls dann nich so, jedenfalls nich so durch das Originale und ich muss  
1095 Szenen immer wieder zurückspulen, wenn ich was nich verstanden hab oder wenn ich was  
1096 total genial fand, wie vorhin schon erwähnt, die Mimik, die Schauspielerei, Gestik oder  
1097 Ton, Musik, Kameraführung, also ich muss allein gucken.

1098 **[00:23:49.06] I:** Ist es dir wichtig, dich mit anderen über die Serie auszutauschen?

1099 **[00:23:52.18] P3:** Ist es mir wichtig... also wenn jetzt keiner die Serie cool gefunden hätte,

1100 ich sag mal, geschaut hätte, hätte ich wahrscheinlich Leute vollgetextet damit, hätte davon  
1101 erzählt, aber wenn sie jetzt noch darauf reagiert hätten oder mit mir ein Gespräch geführt  
1102 hätten, so is es halt, wäre mir nich so wichtig, aber ich hab auch mit Leuten darüber  
1103 geredet und das hat schon Spaß gemacht, aber ich hätte jetzt nich unbedingt wen  
1104 gebraucht. Aber war schon schön (lachend).

1105 **[00:24:26.12] I:** Informierst du dich über die Serie hinaus? Also über die Darsteller, den  
1106 weiteren Verlauf, Nebeninformationen?

1107 **[00:24:40.07] P3:** Ein wenig, ich hab schon ein bisschen geguckt, wo die Schauspieler  
1108 sonst noch mitgespielt haben oder ja doch und so ein bisschen gelesen, was gibt's da im  
1109 privaten Leben, was gibst da für Infos, was machen die eigentlich, wann haben die  
1110 angefangen mit Schauspielerei, so ein bisschen schon, aber diesen ganzen Klatsch und  
1111 Tratsch, welche Emmy, wie viele sie gewonnen haben oder was weiß ich oder bei welchen  
1112 Talkshows sie waren oder so, das interessiert mich nich.

1113 **[00:25:19.24] I:** Glaubst du, dass die Situation, wie sie in der Serie dargestellt wird,  
1114 realistisch in Bezug auf die Lebenssituation von US-Amerikanern ist?

1115 **[00:25:32.17] P3:** Jetzt bei dem Hauptcharakter oder bei allen Schauspielern so? Oder  
1116 oder stell noch mal die Frage. Vielleicht versteh ich's auch falsch.

1117 **[00:25:42.01] I:** Also es wird ja ein gewisses amerikanisches Leben, auf Walter White und  
1118 seine Familie bezogen, oder auch von Jesse Pinkman oder so, da wird ja eine gewisse Art  
1119 von amerikanischem Leben präsentiert oder us-amerikanischem Leben. Auch gerade, wenn  
1120 du so denkst, an die Gesundheitsversorgung. Glaubst du, dass das Bild realistisch is, das  
1121 Bild?

1122 **[00:26:01.25] P3:** Ja, ich find schon, das is realistisch, ich kenn einige die so leben, mit  
1123 den Problemen zu kämpfen haben.

1124 **[00:26:17.17] I:** Welche Informationen findest du da realistisch?

1125 **[00:26:21.11] P3:** Ja zum Beispiel dieses ganze Drogenproblem (pause) die Art zu leben,  
1126 wie Walter White jetzt, Haus haben, eigenes Grundstück, zwei Autos, kleine Familie, nie  
1127 wirklich genug Geld haben, jedenfalls der Meinung zu sein, dass sie nich viel haben, wobei  
1128 sie eigentlich viel haben im Vergleich zu anderen Ländern oder anderen Menschen, in dem  
1129 Land. Also dieses, diese falsche Wahrnehmung meiner Meinung nach. Ja wie soll ich das  
1130 sagen? Ja dieses uns geht's so schlecht, aber eigentlich geht's uns gut. Also so ein bisschen  
1131 Undankbarkeit, Unzufriedenheit.

1132 **[00:27:23.17] I:** Inwiefern spricht dich die Emotionalität, also die Spannung, Ängste,

1133 Konflikte u.ä. an?

1134 **[00:27:41.28] P3:** Achso ja, da hatte ich am Anfang nicht so dran gedacht, aber ja auf jeden  
1135 Fall, das äähm, das macht ja die Charaktere so lebendig, finde ich, diese Beziehung  
1136 zueinander und diese ähm diese Emotionen, ja auf jeden Fall, wo man erfahren hat, dass er  
1137 Krebs hat, hat mich schon ein bisschen mit runtergezogen und wenn die Charaktere  
1138 miteinander Konflikte hatten, dann fiebert man mit, also davon lebt die Serie auf jeden  
1139 Fall, das haben die Regisseure auf jeden Fall gut gemacht und die Schauspieler und alle,  
1140 die da beteiligt waren und die Musik und so, das spielt alles eine Rolle, damit kann man das,  
1141 kann man die Emotionen unterstreichen .

1142 **[00:28:40.12] I:** Stellt für dich die Serie eine Ablenkung zum alltäglichen Leben dar? Zu  
1143 deinem alltäglichen Leben?

1144 **[00:28:50.04] P3:** Aaaa, keine Ablenkung (2sec pause) also für mich nicht, ich finde nicht, weil  
1145 (pause) schon, klar es ist Unterhaltung, es gibt Wichtigeres, ich konnte manchmal nach dem  
1146 ersten, nach einer Folge konnte ich nicht gleich sagen, nein ich lass es jetzt, sondern ich  
1147 guck noch eine, aber es hat jetzt nicht mein Leben gestört oder meine Freundschaften  
1148 irgendwie gestört nein. Sondern ich habe von profitiert würde ich sogar sagen.

1149 **[00:29:32.12] I:** Ok Ablenkung zum alltäglichen Leben ist auch gemeint mit, wenn du die  
1150 Serie schaust, ob du dann abschalten kannst oder ob du noch ein bisschen dabei bist, in die  
1151 Richtung.

1152 **[00:29:43.18] P3:** Ich konnte auf jeden Fall anschalten, also es war für mich entspannend,  
1153 obwohl es spannend war und so, war es für mich Entspannung und ähm nicht nur hier  
1154 abschalten vom Leben, sondern auch noch mal drüber nachdenken, noch mal intensiver  
1155 über das Leben. Zum Beispiel wenn Probleme irgendwie aufgetaucht sind und ich dann  
1156 Parallelen zu meinem Leben hatte, oder zu meinem Berufsleben, auch gerade, dann habe  
1157 ich da auch noch mehr drüber nachgedacht, und dadurch auch eine andere Sicht  
1158 bekommen. Also teilweise war es Abschalten von allem drum und dran, Alltag und so, aber  
1159 andererseits war es auch so, ja stimmt, das kann ich auch in meinem Leben. So nein.

1160 **[00:30:33.07] I:** Jetzt komme ich zu den einzelnen Personen. Wir fangen mal mit Walter  
1161 White an.

1162 **[00:30:45.02] I:** Welchen Stellenwert hat Walter White für dich in der Serie?

1163 **[00:30:52.18] P3:** Welchen Stellenwert? Also er ist die Hauptfigur, für mich, er ist  
1164 (überlegend) um ihn geht's eigentlich tatsächlich so. Und ja am Anfang für mich ist er so  
1165 der liebe Familienvater, der aber auch Pech hat und diese Anerkennung nicht bekommt von

1166 seinen Mitmenschen um ihn herum ( 3sec pause), er is der fürsorgliche Vater, gerät dann  
1167 aber immer mehr so ins Schwanken und wird dieser (4sec pause) korrupte (2sec pause) ja  
1168 dieser korrupte Gangster, dieser Drogenboss so ne!? Ja genau, aber is auf jeden Fall die  
1169 wichtigste Person in dieser Serie. Dreh-und Angelpunkt, er is wie so ein, er is irgendwie in  
1170 der Mitte und alle anderen Figuren, die sind alle so auf ihn fixiert, er hat zu allen irgendwie  
1171 so einen Draht. Irgendeine Verbindung, ja.

1172 **[00:32:09.09] I:** Wie würdest du die Serienfigur des Walter White in ein paar  
1173 Schlagworten beschreiben?

1174 **[00:32:16.15] P3:** Walter White. (4sec pause) entschlossen, (3sec pause), geht über seine  
1175 Grenzen hinaus, wenn´s sein muss (4sec pause) und ein liebevoller Vater.

1176 **[00:32:42.00] I:** Die Figur Walter White mutiert vom netten Familienvater zum  
1177 skrupellosen Drogenboss. Worin liegen deiner Meinung nach die Stärken und Schwächen  
1178 in diesem Konzept?

1179 **[00:33:02.01] P3:** Mmmh, also Schwächen, is ein bisschen typisch, is ein bisschen typisch,  
1180 dass so ein normaler Familienvater auf einmal dann so, so eine Macht hat, finde ich. Und  
1181 manchmal passt das nich so ganz überein finde ich, dass so ein ganz normaler Vater, der  
1182 noch nie irgendwie was Böses gemacht, sag ich jetzt mal, dann auf einmal so eine Macht  
1183 bekommt, in in dem Drogenmilieu. Also im echten Leben, würde ich sagen, kommen die  
1184 meisten nich so weit, sondern die werden dann abgeschlachtet oder keine Ahnung, weil,  
1185 genau.

1186 **[00:33:49.26] I:** Stärken, gibt´s Stärken, was du ausmachen würdest oder?

1187 **[00:33:54.13] P3:** Ähh, was war jetzt noch mal die Frage?

1188 **[00:33:55.10] I:** Von diesem Familienvater zum Drogenboss. Ob´s da Stärken gibt?

1189 **[00:34:01.08] P3:** (4sec pause) In der Serie oder wie es gemacht is? Wie es aufgemacht is?

1190 **[00:34:15.20] I:** Hmmh

1191 **[00:34:08.22] P3:** Ähmm (7sec pause) weiß ich grad nich, kann ich grad nich so sagen.  
1192 Vielleicht wenn ich die Frage noch mal anders stellst, vielleicht. Also ne Schwäche war ja,  
1193 dass es so ein bisschen unrealistisch is, dass so ein Familienvater dann auf einmal so ein  
1194 Riesenboss is, im Gangsterbereich, so ne, das is ne Schwäche.

1195 **[00:34:46.11] I:** Ja, du kannst keine falschen Antworten geben. Nur mal zur Erinnerung.  
1196 Also ich kann dir die noch mal stellen, die wär dann eben, ob es eine Stärke gibt, in dem  
1197 Konzept vom Familienvater zum Drogenboss.

1198 **[00:35:09.20] P3:** Stärken, wie es gemacht is oder generell, was so ein Vorteil sein kann,

1199 wenn jemand vom normalen Familienvater zu so ner machtgeilen Person wird?

1200 **[00:35:24.24] I:** Das erste. Also wie es quasi auf dich gewirkt hat. Du hast ja, wenn wir

1201 jetzt das denken, dass das Konzept is, Familienvater zum Drogenboss, würdest du mir ja

1202 zustimmen oder?

1203 **[00:35:41.15] P3:** Ja

1204 **[00:35:41.15] I:** Hast du erkannt in der Serie?

1205 **[00:35:43.28] P3:** Ja.

1206 **[00:35:45.10] I:** Genau und ähm, wenn du das dann eben gesehen hast, ob für dich

1207 persönlich, ob's da eine Stärke gibt, also irgendwas, was für dich gesagt hat, ok das will

1208 ich gucken. genau aus dem Grund, weil eben dieser Wandel da drin is.

1209 **[00:36:04.09] P3:** Ja den Erfolg, den er hat. Den Erfolg, den er hat, das is inspirierend,

1210 dass er so viel Geld machen kann, aus etwas, was er selber produziert, ohne dass die Leute

1211 das wissen, dass er das is. das is faszinierend, dieses Geheimnisvolle, dieses, das gibt ihm

1212 auch in der Serie so eine Art Freiheit, finde ich, oder das gibt ihm dieses (überlegend) so

1213 Selbstbewusstsein, so ne Zufriedenheit, weil er sich selber beweist, dass er was kann und

1214 die anderen wissen nich mal was davon. Sondern für ihn is das so ne jawoll, das pusht ihn,

1215 das gibt ihm irgendwie viel Kraft in der Serie, das find ich bemerkenswert. Das find ich

1216 interessant. Das is ein Stück Freiheit, also das is, seine Frau und seine Kinder, die wissen

1217 alle nichts davon, aber er hat so sein Hobby, er hat so sein Ding, sein ähm Projekt und da

1218 geht er voll drin auf und das gibt ihm so ein Stück Männlichkeit, ein Stück Freiheit von

1219 diesen eingekesselten (überlegend) typischen, amerikanischen Leben.

1220 **[00:37:21.13] I:** Findest du Walter White sympathisch oder unsympathisch?

1221 **[00:37:27.24] P3:** Teils, teils, also (3sec pause) teilweise finde ich ihn einen Verräter, grad

1222 so gegen Ende in Bezug auf Jesse, in dieser einen Szene, wo er Jesse, wo Jesse sich

1223 versteckt, damit er nich umgebracht wird, und Walter White sieht ihn und verrät, wo Jesse

1224 sich gerade befindet, unter dem Auto, ich weiß nich, ob das kennst , aber die Szene zum

1225 Beispiel, da dachte ich, du dreckiger Bastard (lachen), da war er mir äußerst

1226 unsympathisch, aber sympathisch is er mir auch teilweise, zum Beispiel, dass er sich so

1227 einsetzt für seine Familie, ich seh das, manche mögen denken, ja warum kann er nur, aber

1228 ich versteh diesen diesen Drang versorgen zu wollen, ähm es seinen Familienmitgliedern

1229 gut gehen zu lassen, der Gedanke, das Motiv sehe ich und macht ihn sympathisch, also

1230 teils teils, manches is sympathisch, manches is unsympathisch, am Anfang fand ich ihn

1231 eher sympathisch, als gegen Ende, also zum Schluss, dass is immer so ein Wechsel, immer

1232 zwischen den beiden so, genau.

1233 **[00:38:49.21] I:** Ist dir die persönliche Entwicklung von Walter White wichtig? Für's  
1234 Schauen der Serie wichtig?

1235 **[00:38:57.20] P3:** Während ich schaue, ob mir das wichtig is?

1236 **[00:38:59.23] I:** So im allgemeinen Verlauf, also ob das ein Punkt war, wo du gesagt hast,  
1237 ja deswegen schalt ich immer wieder ein.

1238 **[00:39:07.03] P3:** (2sec pause) Ja ich wollte sehen, wie er, wie er mit Situationen klar  
1239 kommt, wie er (überlegend) sich verändert, inwieweit das die anderen Charaktere auch  
1240 beeinflusst und wie die Geschichte dadurch auch beeinflusst wird. Also auf jeden Fall ja.

1241 **[00:39:27.11] I:** Ist Walter deiner Meinung nach eine Identifikationsfigur?

1242 **[00:39:34.18] P3:** Für mich jetzt?

1243 **[00:39:34.19] I:** Ja.

1244 **[00:39:35.17] P3:** Oder für andere Menschen? Also generell, ja. Ich denk, dass viele sich  
1245 da mit ihm identifizieren können, und ich kann das auch ein Stück weit.

1246 **[00:39:48.15] I:** In welchen Punkten?

1247 **[00:39:50.23] P3:** Ich oder die anderen? Also inwieweit ich mich mit ihm identifizieren  
1248 kann?

1249 **[00:39:55.02] I:** Ja.

1250 **[00:39:56.19] P3:** Punkte wie vorhin erwähnt, versorgen zu wollen, Erfolg haben zu  
1251 wollen, in dem was ich mache (pause) ähm (3sec pause) seinen Willen durchzukriegen,  
1252 diese Entschlossenheit, die er hat, diese verbissene Art, seinen Willen unbedingt  
1253 durchzukriegen, die kenn ich und (überlegend) kann man von lernen, dran zu bleiben, an  
1254 bestimmten Punkten. Das sind so auf jeden Fall Sachen, mit denen ich mich identifizieren  
1255 kann. Und ich hab zwar keine Kinder, aber ich denke, ich wäre genauso, wenn's um meine  
1256 Kids geht, dass ich denen, äh, das beste, was er ja letztendlich nich, ne, aber ähm ja das  
1257 (überlegend) und gesund sein zu wollen ne, gesund sein, dass kann ich auch voll verstehen,  
1258 würd mir auch so gehen, aber ansonsten, gibt's da noch was? (2sec pause) einfach leben zu  
1259 wollen, frei sein zu wollen, aber es nich wirklich zu können, damit kann ich mich  
1260 identifizieren. Ja.

1261 **[00:41:24.12] I:** Interessierst du dich auch abseits der Serie für die Hauptfigur bzw. den  
1262 Schauspieler Bryan Cranston?

1263 **[00:41:30.20] P3:** Ich muss sagen, nee, nee ich kenn seine früheren Werke, sag ich mal,  
1264 wo er mit gespielt hat „Malcom x“ nee, „Malcom mittendrin“, „Malcom x“ is was anderes,

1265 „Malcom mittendrin“, da hab ich mal rein geschaut, war überhaupt nich mein Fall, fand’s  
1266 nich lustig, ich hab auch nich gedacht, dass er schauspielern kann und dann hab ich ihn in  
1267 diese Serie rein geguckt „Breaking bad“ und ich war begeistert, zu sehen wie er  
1268 schauspielern kann. Und andere Filme, irgendwie, is er für mich jetzt Walter White, da  
1269 kann, er müsste extrem gut (überlegend) andere Rollen verkörpern, um mich zu  
1270 überzeugen. Alles, was in die Richtung Walter White gehen würde, würde ich immer diese  
1271 Verbindung zu „Breaking bad“ haben, von daher, vielleicht, wenn er in, irgendwie einen  
1272 Behinderten spielt oder so, könnte ich mich davon trennen, so als krasses Beispiel.

1273 **[00:42:33.02] I:** Ok, welchen Stellenwert haben die Nebenfiguren der Serie „Breaking  
1274 Bad“ für dich?

1275 **[00:42:39.09] P3:** Die sind enorm wichtig, Jesse, Skylar, die Frau, äh Hank, total wichtig,  
1276 dann die Gegenspieler, die Feinde, die Gegner von Walter White, die immer wieder, wo  
1277 immer wieder neue dazu kommen, die spielen eine Riesenrolle, um die ganze Serie  
1278 spannend zu machen. Und ja um ein bisschen zu wollen, wie es weiter geht.

1279 **[00:43:07.10] I:** Kannst du dich mit einer oder mehreren Nebenfiguren ganz oder  
1280 teilweise identifizieren?

1281 **[00:43:13.17] P3:** Puhh, also es gibt ja so viele, es gibt (pause) es gibt mit allen, allen  
1282 Schauspielern irgendein Moment, wo ich denke, ja so würde ich handeln in der Situation  
1283 oder das kenn ich auch von mir oder so ähnlich würde es mir gehen, also mit allen Rollen  
1284 kann ich mich ein bisschen identifizieren beziehungsweise mich rein denken und denken,  
1285 ja ich kann verstehen, warum der so is oder (pause) zumindest begreife ich es ein bisschen.  
1286 Genau.

1287 **[00:44:01.18] I:** Interessierst du dich auch abseits der Serie für einzelne Nebenfiguren?

1288 **[00:44:10.22] P3:** Jetzt die Schauspieler privat? Oder was?

1289 **[00:44:13.09] I:** Genau.

1290 **[00:44:17.14] P3:** Ja teilweise, so wie gesagt, Tuco, der Böse, der Eine, zweite Staffel oder  
1291 so, den kannte ich schon von anderen Filmen, hab auch mal nachgeschaut, wo der jetzt  
1292 mitspielt, (4sec pause) also so in die Richtung schon, (pause).

1293 **[00:44:40.14] I:** Aber darüberhinaus bei anderen Figuren jetzt nich wirklich?

1294 **[00:44:44.18] P3:** Ääh, ich hab schon mal gegoogelt, wo die meinetwegen, mal  
1295 mitgespielt haben früher oder wo sie jetzt drin vorkommen, schon mal so grob, aber jetzt  
1296 nich spezifisch, nich so hartnäckig.

1297 **[00:45:02.01] I:** Gut, dann sind wir jetzt am Ende angekommen, dankeschön.

1298

1299 **PROBAND 4; 6.11.2014**

1300 EINSTIEG

1301 Du schaust ja die Serie Breaking Bad bzw. hast die Serie geschaut. Deshalb stelle ich dir  
1302 gleich ein paar Fragen rund um die Serie und deren Figuren.

1303

1304 [00:00:39.27] I: Welche Erwartungen hast du an eine für dich gute Serie?

1305 [00:00:42.02] P4: Dass sie mich unterhält.

1306 [00:00:48.00] I: Ja...

1307 [00:00:48.00] P4: Mehr? Ääähm, gute Charaktere, gute Schauspieler und äh ne (pause)  
1308 story, die halt Spaß macht zuzusehen, also nicht unbedingt Spaß als lustig, sondern Spaß  
1309 als man sich gerne vor den Fernseher setzt und sich das ansieht. Die Unterhaltung.

1310 [00:01:11.22] I: Gut. Schaust du gerne Serien? Wenn ja, warum, wenn nein, warum nicht?

1311 [00:01:23.21] P4: Bitte? (akustisch nicht verstanden)

1312 [00:01:23.07] I: Schaust du gerne das Genre "Serie" ?

1313 [00:01:31.00] P4: Ja, also es muss tatsächlich ne gute Serie sein. ich find's eigenartig,  
1314 Serie als ein Genre zu bezeichnen (nervöses Lachen). Aber ja, ja.

1315 [00:01:42.28] I: Ja also es gibt ja dann auch sowas wie im Vergleich zum Beispiel zu  
1316 Filmen oder Dokusendungen oder Talkshows oder sowas. So in dem Vergleich, ob du da  
1317 Serien ganz gerne oder lieber schaust?

1318 [00:02:01.09] P4: Also Serien gucke ich schon sehr sehr gern.

1319 [00:02:05.05] I: Gut. Warum? was findest du daran gut?

1320 [00:02:14.06] P4: Im Film is es so langfristiger. Es passiert etwas, was man sonst im  
1321 normalen Leben nicht hat und man hat aber nicht nur ein mal für zwei Stunden, sondern  
1322 halt über einen längeren Zeitraum, begleitet einen das. (pause)

1323 [00:02:31.07] I: Wie bist du auf die Serie ‚Breaking Bad‘ aufmerksam geworden?

1324 [00:02:37.10] P4: Ähm, meine Freundin war zu diesem zu Hause bei sich in  
1325 Süddeutschland und der Bruder hat sich die zusammen mit ihr angeguckt und dann kam sie  
1326 zu mir und hat die mitgebracht und meinte "ey, voll geil, musste dir angucken" und dann  
1327 war ich verloren.

1328 [00:02:58.28] I: So schlimm (lachen). Ähm, Was hast du gedacht, als du das erste Mal die  
1329 Serie gesehen hast?

1330 [00:03:11.16] P4: Die Serie?

1331 [00:03:11.16] I: Ja Breaking Bad.

1332 [00:03:16.19] P4: Geil. Ich war begeistert.

1333 [00:03:28.05] I: Hmmh, noch mehr als begeistert? Oder nur begeistert?

1334 [00:03:33.14] P4: Das war halt abends und ja ich wollte sie halt gleich weiter gucken. Hab  
1335 ich gleich zwei Folgen gesehen und ja ich wollt halt mehr und dachte "nee es is jetzt vier  
1336 Uhr morgens" und hatte Termine am nächsten Tag, aber ja (lachen). Verstehst du, was ich  
1337 meine?

1338 [00:03:57.18] I: Ja ich verstehe, was du meinst. (nach Tonproblemen, kurze  
1339 Unterbrechung und Umstellung des Systems, damit die Aufnahme besser hörbar wird).

1340 [00:04:08.09] I: Was hat dich dazu bewegt, dass du die Serie weiter verfolgst hast?

1341 [00:04:14.08] P4: Ich wollte wissen, wie es weiter geht. Also Breaking Bad is ja auch so  
1342 aufgebaut, ähnlich wie damals Lost, dass es immer Cliffhanger gibt. Also, dass die Serie an  
1343 nem Punkt endet, wo du einfach denkst "Wie geht's weiter!?" "ich will mehr sehen!" und  
1344 äh ja, dann guckt man halt immer weiter und je länger man eine Serie guckt, desto  
1345 wichtiger werden einem ja auch Charaktere und dann will man wissen, wie es mit denen  
1346 weitergeht und gucken, wo das Ganze hinführt.

1347 [00:04:45.19] I: Was macht für dich den Reiz der Serie Breaking Bad aus?

1348 [00:04:50.19] P4: Von der jetzt genau?

1349 [00:04:51.09] I: Hmmh.

1350 [00:04:52.04] P4: Ähm, ja du hast halt einerseits ne unfassbar krasse Story mit so nem  
1351 Chemielehrer, der dann irgendwie äh zum Gangsterboss wird und irgendwie Mexiko halb  
1352 äh unter seine, naja nich ganz, aber halt die Südstaaten Amerikas irgendwie einnimmt und  
1353 der Typ einfach vorher ein langweiliger Chemielehrer war, der von seinen Schülern  
1354 ausgelacht wurde, weil er einen Zweitjob brauchte und später kann er im Geld baden, und  
1355 äh diese Wandlung is halt faszinierend.

1356 [00:05:32.14] I: Was ist das Unterschied von Serie ,Breaking Bad zu anderen Serien für  
1357 dich? Oder gibst da einen Unterschied?

1358 [00:05:42.14] P4: Die .. Doch (lachen). Äh die die Gehaltdicht, also die die, also bei vielen  
1359 Serien is es so, dass das, also die gehen ja ne dreiviertel Stunde eine Folge bei Breaking  
1360 Bad, und äh es gibt viele Serien, die haben auch ne dreiviertel Stunde oder bis zu einer  
1361 Stunde und da gibt's einfach immer wieder zwischendurch Passagen, wo du denkst "Boah,  
1362 interessiert mich gar nich, jetzt halt nich irgendetwas Spannendes" und bei Breaking Bad is  
1363 einfach die ganze Zeit durchgehend irgendwas, was Folgen hat, dass die Serie vorantreibt,

1364 wo du weißt, ok das passiert grad was, was wichtig is und das is halt immer wieder  
1365 durchgehend und ähm dazu hast du halt unglaublich gute Schauspieler.

1366 **[00:06:27.14] I:** Was gefällt dir am besten an der Serie Breaking Bad? Welche Themen  
1367 findest du besonders interessant?

1368 **[00:06:38.23] P4:** Ähm am besten gefällt mir tatsächlich Bryan Cranston als Walter White,  
1369 also als der Chemielehrer, ähh weil der einfach unfassbar gut schauspielert. Und wenn man  
1370 ihn vorher kannte, als Dad von Malcolm Mittendrin, dann denkt man sich noch mehr, was  
1371 zur Hölle geht da ab (lachen). Ja das war, was mich am meisten beeindruckt hat. joa.

1372 **[00:07:05.05] I:** Wie würdest du die Serie in ein paar Schlagworten beschreiben?

1373 **[00:07:11.19] P4:** (pause) Inwiefern Schlagworte?

1374 **[00:07:14.18] I:** Ja so Stichpunkte.

1375 **[00:07:18.27] P4:** Lachen. In welche Richtung? So beschreibend der Serie oder äh wie ich  
1376 sie finde?

1377 **[00:07:27.00] I:** Beschreibend der Serie.

1378 **[00:07:30.19] P4:** Hab ich das nich am Anfang gemacht?

1379 **[00:07:34.00] I:** Nein.

1380 **[00:07:34.00] P4:** (Lachen). Ach da war keine Aufnahme. Ich verstehe. Ähm, also  
1381 Kurzbeschreibung von der Serie.

1382 **[00:07:47.04] I:** So einzelne Worte sagen müsstest, weiß ich nich, Adjektive oder  
1383 beschreibend sind ja eher die Adjektive. Was würde dir da so in den Sinn kommen?

1384 **[00:08:01.17] P4:** Spannend, fesselnd, ähh( pause) gut is kein Adjektiv, doch gut  
1385 (lachend).

1386 **[00:08:21.29] I:** Wir sind auch nich bei der Deutschprüfung von daher is das in Ordnung.

1387 **[00:08:25.07] P4:** Sehr gut. ääääääääh. Fantastisch. ääh, ja.

1388 **[00:08:34.24] I:** Ähm, inwiefern übt die Thematik der Drogenszenerie eine Faszination auf  
1389 dich aus?

1390 **[00:08:42.11] P4:** Aha, jetzt kommt die spannenden Fragen. Ähm, dass das einfach ein  
1391 Bereich is, der extrem präsent is in der Gesellschaft, aber so gut wie nie thematisiert wird,  
1392 also klar gibt's immer mal wieder Dokumentationen über irgendwelche Junkies und  
1393 irgendwelche Szenen und so, aber grad, wenn das tiefer reingeht mit den Dealern und den  
1394 Bossen und so, das is wird halt nie offen wirklich gesagt und das gibt's halt immer und das  
1395 mal von der Art zu sehen, dass das jemand mal reinkommt, der erstmal nix damit zu tun  
1396 hat, das is halt interessant.

1397 [00:09:24.29] I: Wenn du so an manche Folgen denkst und auch an das, was da gezeigt  
1398 wird, regt dich die Serie zum Nachdenken an bzw. betrachtetest du einzelne Folgen mitunter  
1399 auch kritisch?

1400 [00:09:41.17] P4: Nee (lachen). Also ich äh, ich hab schon immer ein gutes Talent dafür  
1401 gehabt, Fiktion und Reales auseinander zu halten und ich würd die Serie jetzt nich groß  
1402 sehen, als Kritik an der Gesellschaft oder so, und deswegen denke ich, das soll  
1403 unterhaltend sein, das soll fiktiv sein und von daher kann ich sehr gut damit umgehen, dass  
1404 er da, dass Leute auf sehr brutale Art und Weise sterben.

1405 [00:10:13.28] I: Inwiefern fühlst du dich von der Serie unterhalten?

1406 [00:10:19.17] P4: Naja, dass die Story halt ähm mir was bietet, was ich verfolgen möchte,  
1407 was ich spannend finde und dass die Charakterentwicklung der Charaktere stattfindet, was  
1408 sehr wichtig is und dass, da den Weg zu sehen von den einzelnen Personen, wo die am  
1409 ende sind und wie sie von A nach B kommen quasi. Ja in ihrer Entwicklung.

1410 [00:10:46.22] I: Du hast es gerade eben schon so ein bisschen angedeutet, aber ist das ein  
1411 Widerspruch, wenn du sagst, sie unterhält mich , aber sie hat auch die Thematik des harten  
1412 Drogengeschäfts als Steckenpferd?

1413 [00:10:59.05] P4: Inwiefern soll sich das widersprechen?

1414 [00:11:02.22] I: Ja das is ja sozusagen die Frage an dich. Das is ja deine Frage, ob das bei  
1415 dir so is, ob das ein Widerspruch is oder nich?

1416 [00:11:11.22] P4: Nee, ich kann auch sehr gut "Scarface" gucken (lachen).

1417 [00:11:17.27] I: Warum?

1418 [00:11:20.27] P4: Weil der Film mich unterhält und ich weiß, dass Al Pacino im echten  
1419 Leben wahrscheinlich auch kokst, aber dass er nich einen Riesenberg Koks auf dem  
1420 Schreibtisch hat, während er mit einem Kolumbianer telefoniert, der ihn umbringen wird.  
1421 Ich weiß, dass sich das jemand ausgedacht hat, wahrscheinlich gab es das auch mal in echt,  
1422 aber interessiert mich in diesem Moment nich.

1423 [00:11:43.10] I: Und das is bei Breaking Bad dementsprechend auch so?

1424 [00:11:45.02] P4: Joa.

1425 [00:11:47.10] I: Was muss deiner Meinung nach ein Zuschauer der Serie „Breaking Bad“  
1426 mitbringen, um von der Serie angesprochen zu werden und sie gut zu finden?

1427 [00:12:00.18] P4: Ähm. Zuschauer mitbringen? ähh, ich hasse zwar das Wort, aber  
1428 Toleranz der Thematik gegenüber, ich erinnere mich, ich hab meinem Vater beschrieben,  
1429 worum es in der Serie geht und der war so "Aber Crystal Meth kochen is doch illegal!", da

1430 denkst du so "Ja darum geht es ja (lachend)" Also man muss schon gewiss sagen, ja die  
1431 machen da sowas, was nich erlaubt is im echten Leben, aber es is halt ne Serie. Und ich  
1432 glaub,man muss auch damit umgehen können, Menschen im Fernseh'n leiden zu sehen.  
1433 **[00:12:37.01] I:** Warum glaubst du das?  
1434 **[00:12:40.09] P4:** Weil in dem Film Menschen sehr oft leiden, das einem wirklich nahe  
1435 geht, wenn man da drin is und ähm, joa, das muss man mal zugucken (lachend). Und nich  
1436 sagen "oh nein ich möchte das nich mehr sehen!", das darf man halt nich machen.  
1437 **[00:12:59.01] I:** Was war das letzte?  
1438 **[00:13:03.24] P4:** Sonst schaltet man ab.  
1439 **[00:13:06.10] I:** Inwiefern findest du, dass man Parallelen zu Handlungsweisen in der  
1440 Serie und zum eigenen Leben ziehen kann? Siehst du eigene Parallelen?  
1441 **[00:13:17.14] P4:** (leichtes in sich hinein Lachen) Wenn man wollte, könnte man natürlich  
1442 die Parallele ziehen, dass ähm, Walter White ein Ziel hat und das mit allen Mitteln  
1443 erreichen will und das auch schafft bis zu nem bestimmten Punkt. Und das ja sehr gut,  
1444 gerade in dieses amerikanische Denken rein passt, dieses vom Tellerwäscher zum  
1445 Millionär, wenn du's willst, kannst du's schaffen Ding, so, also man kann sich da schon  
1446 gewisse Bezüge abgucken, allerdings is mir das dann für mein eigenes Leben zu drastisch,  
1447 was er macht.  
1448 **[00:13:53.09] I:** Welchen Stellenwert haben für dich die zwischenmenschlichen  
1449 Beziehungen der Serie für dich? Also so Jesse und Walter oder Walter und seine Frau,  
1450 Walter und seine Kinder, Walter und sein Schwager also das so zwischenmenschlich.  
1451 **[00:14:11.27] P4:** Ähm, sehr wichtig, also grad so, ja, also eigentlich jede Beziehung von  
1452 Walter mit irgendwem is entscheidend, grade die Person Jesse halt, weil das sein Partner is,  
1453 mit seiner Frau, weil die sein Geld irgendwann anfängt zu waschen und ähm am  
1454 spannendsten is ja sowieso das Verhältnis zwischen Walter und äh Hank, seinem Schwager,  
1455 weil der ja Drogenfahnder is und es war auch ein sehr geiler Punkte bei der vierten Staffel  
1456 am Ende, wo ähm, sie aufhört und mit nem Punkt aufhört, wo du denkst, ok, eigentlich  
1457 könnte die Serie jetzt aufhören, aber dann weißt du, der Konflikt zwischen Walter und  
1458 seinem Schwager is noch nich gelöst ,also muss da noch was kommen, sonst darf diese  
1459 Serie nich enden. Und das is halt auch was, wo man so denkt "Ok ich will weiter gucken,  
1460 ich will sehen, was passiert, ich will mehr!  
1461 **[00:15:04.24] I:** Gibt es eine Serienfigur, die du am sympathischsten findest?  
1462 **[00:15:10.21] P4:** Eine Figur?

1463 [00:15:11.12] I: Hmmh.

1464 [00:15:13.09] P4: (pause) Ja Jesse, tatsächlich.

1465 [00:15:17.26] I: Warum?

1466 [00:15:19.03] P4: Ähm weil er (5sec pause) ich muss kurz überlegen (pause), weil er sich  
1467 eigentlich im Endeffekt am treusten bleibt, er war am Anfang ein kleiner Chrystal-Meth-  
1468 Dealer und äh, wäre eigentlich zufrieden gewesen mit dem, was er hatte und wurde  
1469 eigentlich nur durch Walter weiter getrieben, mehr zu machen, und er is auch einer der  
1470 wenigen der Serie, der trotz ihrer illegalen Sachen noch einen Funken Moral und Anstand  
1471 haben und äh irgendwo auch mal die Notbremse ziehen will und aufhören will und ja  
1472 deswegen war er mir immer am liebsten.

1473 [00:16:03.18] I: Ok. Welche Bedeutung hat für dich die Aufmachung der Serie, das heißt  
1474 die Kameraführung/ Gestaltung/ Schnitte etc.?

1475 [00:16:20.09] P4: Is wichtig, man achtet nich so drauf, aber wenn man gerade andere  
1476 Serien guckt, dann merkt man, die sehen einfach nich so gut aus und die wirken einfach  
1477 nich so, dass ich äh da eintauchen kann, in diese Welt und deswegen denk ich schon, dass  
1478 es mich beeinflusst hat, aber ja(überlegend) ja das war's. Punkt (lachend).

1479 [00:16:50.02] I: Ist es dir wichtig die Serie in Gesellschaft zu schauen und dich mit  
1480 anderen darüber auszutauschen?

1481 [00:17:12.02] P4: (überlegend) Austauschen ja, auf jeden Fall, und ähm ich hab's mit  
1482 meiner Freundin zusammen geguckt und dadurch, also das machen wir seit dem irgendwie  
1483 regelmäßig, dass wir Serien zusammen gucken und das is dann halt auch für uns so ne Art  
1484 Zeit miteinander zu Zweit und ähm zum Entspannen, also schon wichtig ja.

1485 [00:17:38.19] I: Ok und der Austausch kommt dann halt wahrscheinlich mit der Freundin  
1486 oder auch mit anderen?

1487 [00:17:46.22] P4: (pause) Sowohl als auch, ja. Ähm also mit ihr währenddessen viel,  
1488 während man die Serie guckt, tauscht man sich aus und denkt "hä, wieso, was, was geht  
1489 denn da ab und warum?" und ähm mit anderen auch, also ich red sehr gern über Sachen  
1490 wie Serien oder PC-Spiele, egal, und ähm deswegen, ja macht einfach Spaß darüber zu  
1491 reden, weswegen ich natürlich gleich zugestimmt hab, bei der Frage auf das Interview.

1492 [00:18:14.07] I: Informierst du dich über die Serie hinaus? Also über die Darsteller, den  
1493 weiteren Verlauf, Nebeninformationen?

1494 [00:18:27.03] P4: Jaaa (überlegend) ich mach's oft, dass ich bei Wikipedia gucke, wo die  
1495 denn noch mitgespielt haben oder wie sie oder was ihr bisheriger Werdegang war und so.

1496 Und dazu folge ich ihnen auf twitter (lachend).

1497 **[00:18:49.27] I:** Also liest du auch in den Medien was über die Darsteller der Serie?

1498 **[00:18:54.14] P4:** (pause) Äh, wenn man twitter als Medien bezeichnet, dann ja.

1499 **[00:19:00.13] I:** Sonst noch in anderen Formaten?

1500 **[00:19:02.17] P4:** (überlegend) Mmmh, nee. Also ich kauf mir jetzt keine  
1501 Serienzeitschriften oder so.

1502 **[00:19:11.19] I:** Glaubst du, dass die Situation, wie sie in der Serie dargestellt wird,  
1503 realistisch in Bezug auf die Lebenssituation von US-Amerikanern ist?

1504 **[00:19:27.11] P4:** (pause) Ähm, ja, du spielst jetzt auf das mit seiner Krankheit an, mit  
1505 dem Krebs oder was meinst du jetzt?

1506 **[00:19:38.06] I:** Ja also es sind ja mehrere Situationen, die dort präsentiert werden, sei es  
1507 jetzt die ähm Drogenszenerie mit den ganzen Mafiabossen und mit diesen Hierarchien oder  
1508 auch eben, wo er krebskrank ist und du so ein bisschen was von diesem Gesundheitssystem  
1509 erfährst, da werden ja so verschiedenen Felder aufgemacht und inwiefern glaubst du, dass  
1510 das realistisch ist?

1511 **[00:20:00.25] P4:** Ich glaub, das ist sehr realistisch.

1512 **[00:20:08.07] I:** Beides jetzt?

1513 **[00:20:09.26] P4:** Ja, ich denk, das Gesundheitssystem in Amerika ist ja sowieso extrem  
1514 komisch, möchte ich mal sagen, im Vergleich zu unserem, wir haben's ja echt gut. Und da  
1515 ist halt, wenn du Krebs kriegst und nicht gut versichert bist, dann musst du halt alles selber  
1516 zahlen und auch mit der Drogenszene, das ist, ich denk schon, dass das relativ nahe an der  
1517 Realität ist, was die Serie halt auch ein bisschen authentischer macht und dadurch auch  
1518 spannender.

1519 **[00:20:44.28] I:** Inwiefern interessieren dich solche Informationen, die die Serie Breaking  
1520 Bad vermittelt? Ist das ein Grund gewesen, dass du immer wieder eingeschaltet hast?

1521 **[00:20:58.09] P4:** Ich, also ich hab die Serie jetzt nicht geguckt, weil ich sagte, oh ich  
1522 möchte jetzt etwas über das Gesundheitssystem wissen, aber ja man hat's gespeichert als  
1523 Information und vielleicht redet man irgendwann mal mit jemanden darüber, der Ahnung  
1524 und der erklärt einem, wie's dann richtig ist oder ob's wirklich genauso ist. Also ich nehm's  
1525 mit.

1526 **[00:21:22.07] I:** Inwiefern spricht dich die Emotionalität, also die Ängste, Konflikte u.ä.  
1527 An?

1528 **[00:21:38.26] P4:** Sehr, weil das der Teil des äh sogenannten Spaßes, den ich probiere hier

1529 zu erklären is, also das es ähm, ja das gehört halt dazu und deswegen finde ich es auch  
1530 sehr schön, dass die so mitreißend is. Joa.

1531 **[00:22:01.27] I:** Stellt für dich die Serie eine Ablenkung zum alltäglichen Leben dar?

1532 **[00:22:09.07] P4:** Ähm ein bisschen, also äh, ich erinner mich dran, dass ich mit meiner  
1533 Freundin auch auf dem Sofa saß, die Serie geguckt hab und dann so "Ja wir wollte ja  
1534 eigentlich heut mal was im Haushalt machen, ja komm eine Folge noch" (lachend) das  
1535 beeinflusst einen, aber ich hab jetzt nich irgendwie meinen Schulabschluss verkackt, weil  
1536 ich die Serie gucken will oder so was, also nix schlimmes.

1537 **[00:22:31.28] I:** Aber kannst du bei der Serie abschalten?

1538 **[00:22:34.20] P4:** Ja.

1539 **[00:22:39.19] I:** Das wäre jetzt so der erste Teil beziehungsweise schon der zweite Teil,  
1540 jetzt kommen wir zu den Hauptfiguren und Nebenfiguren. Wir starten mal mit Walter.

1541 **[00:22:57.17] I:** Welchen Stellenwert hat Walter White für dich in der Serie?

1542 **[00:23:04.28] P4:** Er ist der Hauptdarsteller! (lachend) Also einen sehr wichtigen, weil er  
1543 halt äh, wie sagt man so schön, Dreh- und Angelpunkt is, und ähm ja eigentlich alles ins  
1544 Rollen bringt und im Endeffekt auch alles beendet. Also is er quasi das Alpha und Omega.

1545 **[00:23:23.01] I:** Wie würdest du ihn in ein paar Schlagworten beschreiben?

1546 **[00:23:29.08] P4:** Unberechenbar, was das Schöne an ihm is, man weiß nie, was er als  
1547 nächstes tut und äh, verbittert, ein Stück weit. Kompromisslos und ähm (pause) oftens auch  
1548 kaltblütig (lachend). Ja.

1549 **[00:23:52.12] I:** Die Figur Walter White mutiert vom netten Familienvater zum  
1550 skrupellosen Drogenboss. Worin liegen deiner Meinung nach die Stärken und Schwächen  
1551 in diesem Konzept?

1552 **[00:24:08.24] P4:** Was war die Frage dazu?

1553 **[00:24:10.19] I:** Inwiefern das Konzept Stärken oder Schwächen hat?

1554 **[00:24:15.05] P4:** Woh! Ähm, die große Stärke daran is halt, dass du ne übergreifende  
1555 Story hast, also ne Entwicklung in der ganzen Geschichte von ihm, die is es einfach trägt,  
1556 also durch diese Entwicklung alleine kannst du die Serie gucken, weil es spannend is, ihm  
1557 zuzugucken, wie er immer mehr zu diesem krassen Arschloch wird und ähm ja das allein  
1558 macht es schon sehr sehenswert sag ich mal. Ich glaub ich wiederhol mich, aber ich habs  
1559 vergessen.

1560 **[00:24:52.03] I:** Findest du Walter White sympathisch?

1561 **[00:24:58.11] P4:** Stellenweise, also er hat seine Punkte, wo man denkt so "hey eigentlich

1562 is er ja eigentlich gar nicht so ein Arsch!" zum Beispiel, wenn jemand droht, Jesse  
1563 umzubringen, dann sagt er "hey, wenn ihr ihn umbringt, müsst ihr mich auch umbringen,  
1564 weil ich arbeite dann nicht mehr für euch". Da denkt man dann, ok irgendwo hat der schon  
1565 ein Herz, was er dann aber meistens irgendwie so drei, vier Folgen später zeigt, ok  
1566 eigentlich hat er das nur für sich gemacht und Jesse ist ihm gar nicht so wichtig. Also aber  
1567 sympathisch würde ich ihn jetzt unbedingt zeichnen.

1568 **[00:25:32.02] I:** Ist Walter deiner Meinung nach eine Identifikationsfigur?

1569 **[00:25:39.25] P4:** Nein (lachend), nee (lachen), also ich wüsste nicht für wen, außer  
1570 vielleicht für Salafisten, aber (lachen); nee, nee, (lachen).

1571 **[00:26:01.00] P4:** Tschuldigung wir haben grad beim Hauskreis über Salafisten  
1572 gesprochen.

1573 **[00:26:19.25] I:** Bei Serien allgemein, ist dir eine charakterliche Weiterentwicklung des  
1574 Hauptakteurs wichtig?

1575 **[00:26:28.04] P4:** Ja, sehr wichtig, man sieht zum Beispiel das Antibeispiel Tatort, wo es  
1576 einfach nur in ganz seltenen Fällen nur Charakterentwicklung gibt und es einfach  
1577 unglaublich langweilig ist, neunzig Minuten zuzugucken, wie zwei Leute einen Mordfall  
1578 lösen und wenn da nix passiert zwischen den Charakteren, dann ist das einfach stinkend  
1579 langweilig. Also ist sehr sehr wichtig.

1580 **[00:26:52.19] I:** Interessierst du dich auch abseits der Serie für die Hauptfigur bzw. den  
1581 Schauspieler Bryan Cranston?

1582 **[00:26:56.25] P4:** Ja also, er ist jemand von den Schauspielern, wo ich mich immer freue,  
1583 die zu sehen, also es gibt so welche, wo man denkt so "hey, mensch, der sollte doch  
1584 eigentlich mal ne richtig große Rolle kriegen!", weil er ein guter Schauspieler ist, aber er ist  
1585 wahrscheinlich eher für Serien geeignet, aber zum Beispiel Godzilla, hab ich mich  
1586 unglaublich drauf gefreut, weil er da eine Rolle hat, also ich mag ihn, ja.

1587 **[00:27:20.17] I:** Wenn du noch mal an die Serienfigur Walter White zurückdenkst, würdest  
1588 du in manchen Situationen auch so handeln wie er?

1589 **[00:27:28.06] P4:** (3sec pause) Ja, tatsächlich, ähm, denn er hat ja, der Punkt, warum er ja  
1590 anfängt, ist ja im Endeffekt, dass er seine Familie versorgen wollte, wenn er stirbt, weil er  
1591 ja, weil ihm gesagt wurde, er hat Krebs im Endstadium, er wird sterben, so. Und diese  
1592 Motivation, alles zu tun, um seiner Familie nach dem Tod ein gutes Leben zu bringen, da  
1593 kann ich sagen, joaa, doch, das kann ich nachvollziehen und das finde ich auch ganz gut  
1594 (lachend). Nur würde ich dafür, wie gesagt, nicht unbedingt Leute umbringen.

1595 [00:28:13.13] I: Jetzt sind wir mit Walter durch. Und sind bei den Nebenfiguren.  
1596 [00:28:21.06] I: Welchen Stellenwert haben die Nebenfiguren der Serie „Breaking Bad“  
1597 für dich?  
1598 [00:28:27.11] P4: Einen großen (fragend).  
1599 [00:28:29.26] I: Warum?  
1600 [00:28:31.01] P4: Weil ob's jetzt seine Familie is oder Jesse und später kommen ja noch  
1601 die Freunde von Jesse dazu, die immer wichtiger werden, ähm, weil die einfach die ganze  
1602 Handlung und alles, also jede Figur, die in dieser Serie auftaucht hat ne Berechtigung da zu  
1603 sein. Es is nich so, dass du irgendwie einen siehst und denkst "boah, was macht der denn  
1604 da, voll unwichtig". Aber es is immer wieder entweder irgendwie eine Motivation oder es  
1605 passiert etwas, was den ganzen Verlauf verändert oder sonstiges und da is jeder irgendwie  
1606 gut involviert worden, dass er nich nutzlos wirkt.  
1607 [00:29:10.26] I: Kann du dich mir einer oder auch mit mehreren Nebenfiguren  
1608 identifizieren?  
1609 [00:29:20.06] P4: (9sec pause) Nee. Eigentlich nich, nee.  
1610 [00:29:32.10] I: Welche Nebenfigur der Serie hast du am sympathischsten? Oder findest  
1611 du überhaupt eine sympathisch?  
1612 [00:29:36.20] P4: Hatte ich vorhin schon gesagt, Jesse. Wenn du den als Nebenfigur  
1613 nennen willst.  
1614 [00:29:45.10] I: Würdest du ihn als Nebenfigur benennen?  
1615 [00:29:48.04] P4: Nee (lachend). Weil er is eigentlich schon ne Hauptfigur, weil er quasi  
1616 der zweite wichtige Part is, der ähm, also wenn wenn Walter allein unterwegs is, is auch  
1617 mal wichtig, was Jesse gerade tut oder es gibt ja auch Zeiten, wo sie nicht zusammen  
1618 unterwegs sind und sich zerstritten haben und dann is es auch trotzdem wichtig, was bei  
1619 Jesse passiert, und nich nur, was bei Walter passiert is, deswegen würd ich sagen, dass er  
1620 schon ein Hauptcharakter is und kein Nebencharakter.  
1621 [00:30:17.13] I: Wie würdest du Jesse beschreiben?  
1622 [00:30:24.23] P4: (pause) Als (überlegend) ähm bisschen naiv, durchaus intelligent, aber  
1623 leider so ein bisschen dieses, er kommt ja aus gutem Hause, was oft vergessen wird, aber so  
1624 dieses dieses ausgestoßene Kind, ,was irgendwie mal scheiße gebaut hat und die Familie  
1625 hat gesagt, nee wir haben kein Bock mehr auf dich und dann halt immer weiter in diesen  
1626 Sumpf rein gerutscht is, aber eigentlich kein schlechter Mensch, und äh, ja, halt ein  
1627 bisschen so (pause) das arme Schwein, das da rein geraten is.

1628 [00:31:12.24] I: Interessierst du dich auch abseits der Serie für den Schauspieler?  
1629 [00:31:17.03] P4: Für Aaron Paul?  
1630 [00:31:18.04] I: Ja.  
1631 [00:31:19.14] P4: Joaa. Äh zum Beispiel, ich weiß nich aber „BoJack Horseman“, eine  
1632 Netflix-Serie, Zeichentrick über ein Pferd, das in den Neunzigern eine Sitcom hatte und  
1633 jetzt nur noch so ein abgewrackter Star is, da zum Beispiel produziert er mit und spricht im  
1634 Original den Mitbewohner von BoJack und äh, als ich das im Vorspann gesehen hab, dass  
1635 er da mitwirkt, da hab ich mir so gedacht "ok die Serie gucke ich mir an". Also is auch so  
1636 äh eine Person, die sehe ich einfach gerne, und äh den mag ich einfach, seitdem ich ihn in  
1637 der Serie verfolgt hab und weiß, was der kann.  
1638 [00:32:02.04] I: *Dann sind wir durch mit den Fragen. Danke schön.*

### 13.2 Auswertungsbogen

Kategorien	Texteinheiten	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
Allgemeine Aussagen zu Serien	Ja eigentlich muss sie mich nur unterhalten, spannend sein, ab und zu vielleicht mal ganz lustig (P2; 550f.)	Muss mich unterhalten, spannend, lustig sein	Unterhaltung wichtig	Interesse an Serien durch: - Unterhaltung - Episodenverlauf
	Ja das man dann irgendwann gespannt ist wie es dann weitergeht oder ob sie dann doch noch irgendwas Dummes machen und ja dann freut man sich schon drauf, wenn man dann die nächste Folgen schauen kann. (P2; 560ff.)	Gespannt, wie es weitergeht, freut sich auf die nächsten Folgen	Episodenverlauf erzeugt Spannung, Freude	erzeugt Spannung, Freude - Episodencharakter - Eskapismus - Realität Schauspieler - Geschichte
	[...] dass sie, wenn man eine Folge geguckt hat, so spannend ist, dass die folgenden Folgen, dass man gleich weiter gucken möchte, also dass ja, dass es so ein Spannungsaufbau ist, dass man auch eine Serie gut am Stück	Gute Serie muss so spannend sein, dass man weiter schauen will. Serie so gut sein, dass man am Stück schauen kann	Spannungsaufbau wichtig Einheitliches Verfolgen der Serie	Involvement Zeit für Serie Inhalte dürfen sich nicht wiederholen alltagsferne Inhalte

	<p>gucken kann und nicht denkt, nach einer Folge: ja die nächste kann ich auch in einer Woche gucken (P1; 8ff.) [...] dass sie entweder (pause) ganz unreal is, also dass man da wirklich so ganz abtauchen kann in eine ganz andere Welt, so was wie Fantasy, also dass es halt so ganz ab is oder dass sie auch schon was Reales darstellt (P1; 12ff.)</p> <p>Gute Schauspieler müssen da drin vorkommen und ne für mich interessante Geschichte, also es muss nich komplex sein, aber es muss mich ja irgendwie interessieren, also Geschichte und die Schauspieler sind mir wichtig. (P3; 820ff.)</p> <p>Ääähm, gute Charaktere, gute Schauspieler und äh ne (pause) Story, die halt Spaß macht zuzusehen, also</p>	<p>entweder Abtauchen in Serie oder Reales</p> <p>Gute Schauspieler müssen in Serie vorkommen, interessante Geschichte</p> <p>Gute Charaktere, Schauspieler und eine Story, die Spaß macht</p>	<p>Eskapismus oder Realität</p> <p>Schauspieler und Geschichte sind wichtig</p> <p>Schauspieler und Storyboard</p>	<p>faszinieren</p>
--	---	--	--	--------------------

	<p>nicht unbedingt Spaß als lustig, sondern Spaß als man sich gerne vor den Fernseher setzt und sich das ansieht. Die Unterhaltung. (P4; 1205ff.)</p> <p>Serien guck ich sogar teilweise lieber als Filme, weil da so eine Handlung, meistens detaillierter auch aufgebaut ist, als in so einem Film, der dann ja auch immer nur so ein zwei Stunden geht und da so eine Handlung auch ein bisschen besser entwickeln kann (P1; 20ff.)</p> <p>Serien dürfen da jetzt auch nicht über Staffeln hinweg aufgebaut werden, dass sie sich dann wiederholen, also sobald sich dann wiederholt, höre ich dann auch auf Serien zu schauen. Wenn die einen Abschluss finden, finde ich</p>	<p>Serie schau ich lieber als Filme, die Handlung ist detaillierter, kann sich besser entwickeln</p> <p>Serien dürfen sich nicht wiederholen, dann höre ich auf zu schauen, sie müssen einen Abschluss haben</p> <p>Es passiert etwas, das man im</p>	<p>Serienhandlung ist detailliert, entwicklungsfähiger</p> <p>Keine Wiederholung der Inhalte</p> <p>Faszination der</p>	
--	---	---	---	--

	<p>das gut (P1; 23ff.)</p> <p>Im Film is es so langfristiger. Es passiert etwas, was man sonst im normalen Leben nicht hat und man hat, aber nicht nur einmal für zwei Stunden, sondern halt über einen längeren Zeitraum, begleitet einen das. (P4; 1218ff.)</p> <p>Jeeaaaa... (zögernd) es gibt ein paar, die ich gerne gucke, aber zur Zeit gucke ich keine, weil ich mich darauf einlassen müsste und man guckt's regelmäßig und dafür würde ich mir die Zeit nich nehmen. Also ab und zu. (P3; 832ff.)</p>	<p>normalen nicht hat, für einen längeren Zeitraum begleitet einen das</p> <p>Auf Serien muss man sich einlassen muss und Zeit braucht</p>	<p>alltagsfernen Inhalte, Eskapismus</p> <p>Zeit nehmen, gewisses Maß an Involvement</p>	
Allgemeine Aussagen zu „Breaking Bad“				
	<p>Über eine Freundin (P2; 563)</p> <p>Durch meinen Bruder, der mir da ganz viel drüber erzählt hat und der mir</p>	<p>Über eine Freundin</p> <p>Über meinen Bruder, der mir von der Serie erzählt hat, dass sie</p>	<p>Soziale Beeinflussung</p> <p>Soziale Beeinflussung</p>	<p>Serie geschaut durch:</p> <p>Soziale Beeinflussung,</p>

	<p>dann ganz darüber erzählt hat, dass er eine neue Serie guckt und die total toll is und total spannend (P1; 28ff.)</p> <p>Durch einen Dozenten, (überlegend) durch einen Dozenten und durch (pause), ich hab in der Zeitung was drüber gelesen und auch Freunde, Freunde haben mir auch was davon erzählt. Also die drei Punkte.(P3; 836ff.)</p> <p>[...] meine Freundin war zu diesem zu Hause bei sich in Süddeutschland und der Bruder hat sich die zusammen mit ihr angeguckt und dann kam sie zu mir und hat die mitgebracht und meinte „ey, voll geil, musste dir angucken“ und dann war ich verloren. (P4; 1222ff.)</p> <p>Na das die Handlung einfach mal was</p>	<p>spannend und toll ist</p> <p>Durch Dozenten, in der Zeitung und auch Freunde</p> <p>Meine Freundin kam zu mir und hat die mitgebracht und meinte „ey, voll geil, musste dir angucken“ und dann war ich verloren.</p> <p>Die Handlung ist was ganz anderes, weil Arztserien kennt man und Polizisten, die Verbrechen</p>	<p>Soziale Beeinflussung, Medien</p> <p>Soziale Beeinflussung</p> <p>Neuigkeit</p>	<p>opinion leader, Medien</p> <p>Besonderheit</p> <p>Breaking Bad: Neue Thematik, Spannung, Identifikation mit Figuren, Empathie, Mitfiebern</p> <p>Reiz des Verbotenen durch Drogen, Ambivalenz</p> <p>Normalität vs. Drogenboss</p> <p>Reiz des Verbotenen gegenüber der</p>
--	---	--	--	--

	<p>ganz anderes ist, weil irgendwelche Arztserien kennt man zur Genüge und irgendwelche Polizisten, die irgendwelche Verbrechen aufklären kennt man auch zur Genüge, aber sowas gabs ja eigentlich noch nie oder hab ich zumindest vorher noch nie gesehen. (P2; 581ff.)</p> <p>[...] dass es mal, also für mich mal, eine ganz andere Serie war, was ich halt vorher so noch gar nicht richtig geguckt hatte und ähm so ein bisschen, so ein ja wie wie, dass man dann doch mit hier Walter White und so so ein bisschen mitgefiebert hat oder so ein bisschen, ok wie kriegt er das jetzt doch hin, weil dann, weiß nich, wenn er sich dann doch mal in so einer auswegslosen Situation befindet, wie schafft er es doch dann wieder da raus</p>	<p>aufklären, kennt man auch, aber sowas gab es noch nie</p> <p>...dass es eine ganz andere Seite war, was ich noch gar nicht geguckt hatte und dass man dann doch mit Walter White und so mitgefiebert hat, wie kriegt er das jetzt doch hin, wenn er in einer auswegslosen Situation ist und irgendwann war man dann drin</p>	<p>Spannung</p> <p>Identifikation</p> <p>Empathie</p> <p>Mitfiebern</p>	<p>Normalität</p> <p>Eintauchen in Serie, Vergessen der Umwelt</p> <p>Stilmittel</p> <p>Cliffhanger macht Reiz aus, Identifikation mit Charakteren, Empathie</p> <p>Übergreifende Story, Entwicklung Walter Whites trägt die Serien</p>
--	--	---	---	---

	<p>zu kommen und irgendwann dann doch so drin [...] (P1; 60ff.)</p> <p>Mir gefällt am besten, dass es um hauptsächlich um so eine normale, amerikanische Vorstadt-Familie geht. Und dass es so, also was er macht, also Walter White, also das Chrystal Meth kochen, dass das gar nicht so offensichtlich ist, sondern eher so versteckt ist. (P3; 858ff.)</p> <p>Das war halt abends und ja ich wollte sie halt gleich weiter gucken. Hab ich gleich zwei Folgen gesehen und ja ich wollt halt mehr und dachte "nee es ist jetzt vier Uhr morgens" und hatte Termine am nächsten Tag, aber ja (lachen). (P4; 1231ff.)</p> <p>Ich wollte wissen, wie es weiter geht. Also Breaking Bad ist ja auch so</p>	<p>Mit gefällt am besten, dass es um normale, amerikanische Vorstadt-Familie geht. Und was er macht, das Chrystal Meth kochen, dass das gar nicht so offensichtlich ist, sondern eher versteckt</p> <p>War abends und ich wollte sie gleich weiter gucken, hab ich gleich zwei Folgen gesehen und ich wollt halt mehr und hatte am nächsten Tag einen Termin.</p> <p>Breaking Bad ist so aufgebaut, dass es immer Cliffhanger gibt und dann guckt man halt immer weiter und je länger man eine Serie guckt, desto</p>	<p>Reiz des Verbotenen gegenüber der Normalität</p> <p>Eintauchen in Serie, Vergessen der Umwelt</p> <p>Stilmittel Cliffhanger macht Reiz aus, Identifikation mit Charakteren, Empathie</p>	
--	---	---	---	--

	<p>aufgebaut, ähnlich wie damals Lost, dass es immer Cliffhanger gibt. Also, dass die Serie an nem Punkt endet, wo du einfach denkst "Wie geht's weiter!?" "ich will mehr sehen!" und äh ja, dann guckt man halt immer weiter und je länger man eine Serie guckt, desto wichtiger werden einem ja auch Charaktere und dann will man wissen, wie es mit denen weitergeht und gucken, wo das Ganze hinführt. (P4;1237ff.)</p> <p>Ähm, die große Stärke daran is halt, dass du ne übergreifende Story hast, also ne Entwicklung in der ganzen Geschichte von ihm, die is es einfach trägt, also durch diese Entwicklung alleine kannst du die Serie gucken, weil es spannend is, ihm zuzugucken,</p>	<p>wichtiger werden einem ja auch Charaktere und dann will man wissen, wie es mit denen weitergeht.</p> <p>Stärke is halt, dass du ne übergreifende Story hast, also ne Entwicklung, in der ganzen Geschichte von ihm, durch diese Entwicklung alleine kannst du die Serie gucken, weil es spannend is.</p>	<p>Übergreifende Story, Entwicklung Walter White trägt die Serien Spannung wird erzeugt</p>	
--	---	---	---	--

	wie er immer mehr zu diesem krassen Arschloch wird und ähm ja das allein macht es schon sehr sehenswert sag ich mal. (P4; 1437ff.)			
Zielgruppe/ Zuschauer	<p>...weiß ich nich, ich glaub das spricht eher junge Zuschauer an, das Thema. (P2; 646f.) aber wenn man so ein bisschen, vielleicht auch hintergründigere Serien sich auch anschauen möchte, dann is das glaub ganz interessant.(P2; 653f.)</p> <p>Er muss auf jeden Fall, halt auch (überlegend) dazu bereit sein, sich die Serie anzugucken und auch kritisch dran zu gehen, also dass er halt auch wirklich schauen zu wollen wegen der Serie und jetzt weil man einfach jetzt was zum Abschalten brauch, also ich denke, jemand, der das brauch, weil er</p>	<p>Thema spricht junge Zuschauer an Sich hintergründigere Serien anschauen, das is das interessant</p> <p>Muss auf jeden Fall bereit sein, sich Serie anzugucken und kritisch zu dran zu gehen, das zu schauen wegen der Serie und nicht zum Abschalten, sondern man muss schon zugucken und dabei sein und die Gespräche mitverfolgen, aufmerksam sein</p>	<p>Thematik für junge Menschen Serie mit Tiefgang</p> <p>Aufmerksam sein, kritisch sein, nicht Abschalten</p>	<p>Zuschauer sollte sein: jung, Sinn für Serie mit Tiefgang, Aufmerksam sein, kritisch sein, nicht Abschalten Zeit investieren man will Serie weiterschauen Allgemeinwissen Toleranz der Thematik gegenüber Reiz des Illegalen</p>

	<p>abends, was nebenbei laufen haben will, dafür ist die Serie nicht geeignet, sondern man muss schon zugucken und man muss dabei sein und man muss auch die Gespräche mitverfolgen, also der muss halt aufmerksam sein. (P1; 208ff.)</p> <p>...] also er muss Zeit mitbringen, auf jeden Fall, weil wenn man erst, weil die meisten, die damit angefangen haben, die müssen dann weiterschauen [...] (P3; 916ff.)</p> <p>[...] und vielleicht ein bisschen Allgemeinwissen, wie es in Amerika, wie es eben da so ein bisschen, weil's da auch spielt. So genau, wenn's um bestimmte Städte geht, müsste man wissen, wo ungefähr das liegt [...] (P3; 919ff.)</p> <p>Toleranz der Thematik gegenüber, ich</p>	<p>Zeit mitbringen, weil die meisten, die damit angefangen haben, die müssen dann weiterschauen</p> <p>Allgemeinwissen, wie es in Amerika ist, weil's da auch spielt. Wenn's um Städte geht, müsste man wissen, wo das liegt.</p> <p>Toleranz der Thematik gegenüber, ich erinnere mich, ich hab</p>	<p>Zeitfaktor</p> <p>Zwang weiterzuschauen</p> <p>Allgemeinwissen</p> <p>Toleranz der Thematik gegenüber</p>	<p>mögen</p>
--	---	--	--	--------------

	<p>erinner mich, ich hab meinem Vater beschrieben, worum es in der Serie geht und der war so "Aber Crystal Meth kochen is doch illegal!", da denkst du so "Ja darum geht es ja (lachend)" Also man muss schon gewiss sagen, ja die machen da sowas, was nich erlaubt is im echten Leben, aber es is halt ne Serie. Und ich glaub,man muss auch damit umgehen können, Menschen im Fernseh'n leiden zu sehen. (P4; 1318ff.)</p>	<p>meinem Vater geschrieben, warum es in der Serie geht und der war so, das ist doch illegal, da denkst du, ja darum geht's ja! Also man muss schon sagen, ja die machen da was, was nich erlaubt is</p>	<p>Reiz des Illegalen</p>	
<p>Erster Eindruck</p>	<p>Ähm, dass ich eigentlich überhaupt nicht so richtig wusste, was mich erwartet, sondern gesagt bekommen hab, dass die eigentlich ganz cool ist, ähm (Pause) ja fand ich, also die erste Folge fand ich glaub ich noch gar nicht so gut, aber (pause) joah da sie auch nicht so schlecht war, hab ich dann die</p>	<p>Ich wusste nicht, was mich erwartet, hab gesagt bekommen, dass sie ganz cool is, die erste Folge fand ich noch gar nicht so gut, aber auch nicht schlecht, hab dann die Zweite geschaut.</p>	<p>Erster Eindruck zweifelnd, aufgrund der Empfehlung weiter geschaut</p>	<p>Erster Eindruck: zweifelnd, aufgrund der Empfehlung weiter geschaut Erste Folge nicht gut, dann weiter geschaut</p>

	<p>Zweite noch angeschaut und da wurde es dann eigentlich sehr (P2; 568)</p> <p>[...] ja gut, die erste Folge gefiel mir nicht so, aber wenn man dann so rein kommt, dann fand ich sie auch sehr gut. (P1; 34f.)</p> <p>Das war die erste Folge, was hab ich da gedacht (überlegend) währenddessen dachte ich so, ja gute Schauspieler, scheint interessant zu sein, ich müsste zwei, drei weitere Folgen gucken, um zu sehen, ob das ne Serie für mich is. (P3; 842ff.)</p>	<p>Erste Folge gefiel mir nicht so, aber dann fand ich sie sehr gut</p> <p>Währenddessen dachte ich, gute Schauspieler, scheint interessant zu sein, ich müsste zwei, drei Folgen weitergucken, um zu sehen, ob das eine Serie für mich ist</p>	<p>Erste Folge nicht gut, dann aber weiter geschaut</p> <p>Gute Schauspieler, weitere Folgen schauen</p>	<p>Gute Schauspieler, Gesprächsstoff,</p>
Reiz der Serie	<p>[...] ja so dieser Reiz, dessen, dass so ein normaler Chemielehrer, der, wo ich</p>	<p>Dieser Reiz dessen, dass ein normaler Chemielehrer, das kann</p>	<p>Reiz: vom Normalo zum Drogenboss, Aufstieg in</p>	<p>Reiz macht aus: Geschichte vom</p>

	<p>mal denke, das kann irgendwie jeder sein, dass der halt so, ja nicht ... ja da so reinkommt und dann halt so seinen Aufstieg innerhalb dieser ganzen Drogenszene und so dieses, ja ich glaub, dass aus diesem Normalo (überlegend) ja so Drogenboss würde ich's jetzt nich ganz sagen, aber so eine Persönlichkeit wurde. (P1; 74ff.)</p> <p>Ja, es gibt Serien, wo ich mich auch gut unterhalten fühle, aber es is schon eine der besten Serien, ja. Weils halt einfach mal was ganz anderes is und es auch was war, was ich vorher halt gar nich kannte, stach sie schon heraus von den Serien, die ich sonst gucke [...] (P1; 184f.)</p> <p>Hauptfiguren und die Figuren an sich, viel zur Serie zum Erfolg zu (pause)</p>	<p>irgendwie jeder sein, dass der da reinkommt und dann seinen Aufstieg innerhalb dieser ganzen Drogenszene und dass aus diesem Normalo, Drogenboss würde ich's jetzt nich ganz sagen, aber eine Persönlichkeit wurde.</p> <p>Aber es is schon eine der besten Serien, weil's einfach mal was anderes is und auch was war, was ich vorher noch nicht kannte. Sie stach schon heraus von den Serien, die ich sonst gucke</p> <p>Hauptfiguren, Figuren an sich haben viel zum Erfolg der Serie</p>	<p>der Drogenszene</p> <p>Ist eine der besten Serien, weil es was anderes ist</p> <p>Neuwertigkeit</p> <p>Stach heraus im Vergleich</p> <p>Figuren</p>	<p>normalen</p> <p>Chemielehrer, der nicht ernst genommen wurde zum Drogenboss, der Macht und Geld hat, Ansehen hat</p> <p>Aufstieg in der Drogenszene</p> <p>Neuwertigkeit der Thematik</p> <p>Figuren</p> <p>Walter Whites Problemlagen, Neue Figuren machen spannend, Erfolg ist inspirierend, Geld machen aus</p>
--	--	--	--	---

	<p>zum Erfolg der Serie auch beigetragen haben [...] (P1; 202f.)</p> <p>Der gerät immer mehr in Problemlagen und da will ich persönlich das sehen, wie kommt der da raus. Also er kommt immer in Schwierigkeiten und dann will ich wissen, wie kommt der da raus, wie geht es weiter, dann wurd's noch heftiger und noch spannender und ähm und noch mehr Figuren kommen rein und die sind dann auch noch ganz individuell, ganz spannend zu beobachten. (P3; 850ff.)</p> <p>Den Erfolg, den er hat, das ist inspirierend, dass er so viel Geld machen kann, aus etwas, was er selber produziert, ohne dass die Leute das wissen, dass er das ist. das ist faszinierend, dieses Geheimnisvolle,</p>	<p>beigetragen.</p> <p>Der gerät immer mehr in Problemlagen und da will ich persönlich sehen, wie kommt der da raus. Wie geht es weiter, dann wurd's noch heftiger und noch spannender und noch mehr Figuren kommen rein und die sind dann auch noch ganz individuell, ganz spannend zu beobachten.</p> <p>Den Erfolg, den er hat, das ist inspirierend, dass er so viel Geld machen kann, aus etwas, was er selber produziert, ohne dass die Leute das wissen, dieses Geheimnisvolle, das gibt ihm eine Art Freiheit, Selbstbewusstsein,</p>	<p>Walter White</p> <p>Problemlagen, wie kommt er da raus</p> <p>Wie geht es weiter</p> <p>Neue Figuren machen spannend</p> <p>Erfolg ist inspirierend</p> <p>Geld machen aus sich selbst heraus</p> <p>Leute wissen nichts von seinen Illegalitäten, geheimnisvoll</p> <p>Freiheit,</p>	<p>sich selbst heraus,</p> <p>Geheimnis Walter Whites,</p> <p>Freiheit,</p> <p>Selbstbewusstsein, Zufriedenheit,</p> <p>beweist sich selber was,</p> <p>Freiheit, dass andere nichts davon Wissen, vom typisch amerikanischen Leben</p> <p>Männlichkeit, dass er sein eigenes Projekt hat</p> <p>Lehrer und Krebserkrankung</p> <p>und was er für</p>
--	---	---	--	---

	<p>dieses, das gibt ihm auch in der Serie so eine Art Freiheit, finde ich, oder das gibt ihm dieses (überlegend) so Selbstbewusstsein, so ne Zufriedenheit, weil er sich selber beweist, dass er was kann und die anderen wissen nich mal was davon. Sondern für ihn is das so ne jawoll, das pusht ihn, das gibt ihm irgendwie viel Kraft in der Serie, das find ich bemerkenswert. Das find ich interessant. Das is ein Stück Freiheit, also das is, seine Frau und seine Kinder, die wissen alle nichts davon, aber er hat so sein Hobby, er hat so sein Ding, sein ähm Projekt und da geht er voll drin auf und das gibt ihm so ein Stück Männlichkeit, ein Stück Freiheit von diesen eingekesselten (überlegend) typischen,</p>	<p>Zufriedenheit, weil er sich selber beweist, dass er was kann. Das gibt ihm irgendwie viel Kraft in der Serie, das find ich bemerkenswert. Das find ich interessant. Das is ein Stück Freiheit, also das is, seine Frau und seine Kinder, die wissen alle nichts davon, aber er hat sein Hobby, er hat sein Projekt und da geht er voll drin auf und das gibt ihm so ein Stück Männlichkeit, ein Stück Freiheit von diesen eingekesselten , typischen, amerikanischen Leben. [...]. du hast halt einerseits ne unfassbar krasse Story mit einem</p>	<p>Selbstbewusstsein, Zufriedenheit beweist sich selber was entwickelt Kraft bemerkenswert, interessant Freiheit, dass andere nichts davon Wissen, vom typisch amerikanischen Leben Männlichkeit, dass er sein eigenes Projekt hat Geschichte mit</p>	<p>Familie macht ist originell Gehaltdichte der Serie ist gut, treibt die Entwicklung der Serie permanent voran</p>
--	--	---	---	---

	<p>amerikanischen Leben. (P3; 1113ff.)  [... ] du hast halt einerseits ne unfassbar krasse Story mit so nem Chemielehrer, der dann irgendwie äh zum Gangsterboss wird und irgendwie Mexiko halb äh unter seine, naja nicht ganz, aber halt die Südstaaten Amerikas irgendwie einnimmt und der Typ einfach vorher ein langweiliger Chemielehrer war, der von seinen Schülern ausgelacht wurde, weil er einen Zweitjob brauchte und später kann er im Geld baden, und äh diese Wandlung is halt faszinierend. (P4; 1245ff.)  Äh die die Gehaltdichte, also die die, also bei vielen Serien is es so, dass das, also die gehen ja ne dreiviertel Stunde eine Folge bei Breaking Bad, und äh es gibt viele Serien, die haben auch ne</p>	<p>Chemielehrer, der dann irgendwie zum Gangsterboss wird und irgendwie die Südstaaten Amerikas einnimmt und der Typ einfach vorher ein langweiliger Chemielehrer war, der von seinen Schülern ausgelacht wurde, weil er einen Zweitjob brauchte und später kann er im Geld baden, und diese Wandlung is faszinierend.  Die Gehaltdichte, also die gehen ja ne dreiviertel Stunde, eine Folge bei Breaking Bad, und es gibt viele Serien, die haben auch ne dreiviertel Stunde oder bis zu einer Stunde und da gibt's einfach immer wieder zwischendurch Passagen, wo du denkst "Boah, interessiert mich gar nicht, jetzt halt</p>	<p>Chemielehrer, der zum Drogenboss wird und Macht und Geld hat, ist faszinierend  Gehaltdichte der Serie ist gut, treibt die Entwicklung der Serie permanent voran</p>	
--	--	--	---	--

	<p>dreiviertel Stunde oder bis zu einer Stunde und da gibt's einfach immer wieder zwischendurch Passagen, wo du denkst "Boah, interessiert mich gar nich, jetzt halt nich irgendetwas Spannendes" und bei Breaking Bad is einfach die ganze Zeit durchgehend irgendetwas, was Folgen hat, dass die Serie vorantreibt, [...]</p> <p>Also jetzt das Thema so Drogen und Gangster nich besonders, aber vor dem Hintergrund, also wie es aufgebaut is, dass wie er Lehrer is und das er das für seine Familie macht wegen seiner Krebserkrankung, das is schon originell (P2; 764ff.)</p>	<p>nich irgendetwas Spannendes" und bei Breaking Bad is einfach die ganze Zeit durchgehend irgendetwas, was Folgen hat, dass die Serie vorantreibt, [...]</p> <p>Also jetzt das Thema so Drogen und Gangster nich besonders, aber wie er Lehrer is und das er das für seine Familie macht wegen seiner Krebserkrankung, das is schon originell</p>	<p>Drogen nicht, aber Lehrer und Krebserkrankung und was er für Familie macht ist originell</p>	
<p>Thematik Drogen</p>	<p>Nö also ich war vorher jetzt schon nicht unbedingt so der Drogenfreund ähm (5sec Pause) weiß nich, also so über die Drogen hab ich da jetzt glaub</p>	<p>Ich war vorher jetzt schon nicht unbedingt so der Drogenfreund, also so über die Drogen hab ich da jetzt glaub ich weniger</p>	<p>Nicht der PRO Drogen Über Drogen weniger nachgedacht, sondern über Entwicklung,</p>	<p>Nicht Drogen im Vordergrund, sondern Charakterentwicklu</p>

	<p>ich weniger nachgedacht, sondern eher ähm (pause), dass er dazu fähig wird, nur weil er vorm Tode steht quasi und dann ihm echt alles egal wird und nur noch dann ums Geld gehen kann und das eigentlich eher, aber jetzt weniger der der Drogenkonsum oder oder irgendwas was mit den Drogen so zu tun hat. Sondern eher dies dies kriminell werden und (Pause) Hemmungen verlieren (P2; 615ff.)</p> <p>Nö (6 sec Pause), weil dadurch wirds ja auch unterhaltsam (lacht), wenn das nur irgendwie im kleinen Rahmen Haschisch da an seine zwei Kumpels verkauft hätte oder was, dass hätte es ja nich unterhaltsam oder spannend gewesen, deswegen ... ja (P2; 639ff.)</p> <p>[...] bei Breaking Bad eher so ist, dass</p>	<p>nachgedacht, sondern eher, dass er dazu fähig wird, nur weil er vorm Tode steht und dann ihm echt alles egal wird, aber jetzt weniger der Drogenkonsum. Sondern eher dies dies kriminell werden und Hemmungen verlieren</p> <p>Nö, weil dadurch wirds ja auch unterhaltsam, wenn das nur irgendwie im kleinen Rahmen Haschisch da an seine zwei Kumpels verkauft hätte, dass hätte es ja nich unterhaltsam oder spannend gewesen</p> <p>[...] bei Breaking Bad etwas</p>	<p>Skrupellosigkeit</p> <p>Drogenthematik ist unterhaltsam, spannend</p> <p>Breaking Bad stellt</p>	<p>ng Walter Whites</p> <p>Thematik Drogen befördert Zuschauerverhalten weil: Drogenthematik ist unterhaltsam, spannend Drogen sind realistisch, Serie gibt Einblick, den man sonst nicht hätte Themenbereich ist interessant, kennt man so nicht, liefert Informationen</p> <p>Neugier</p>
--	--	---	---	---

	<p>halt so etwas darstellt, dass man denkt, ok dass kann halt wirklich passieren, also so ein anderes Feld der Realität abtaucht, also mit dem Thema Drogen und so was hat man ja normalerweise nicht viel zu tun, also dass man da dann halt so einen Einblick bekommt und auch durch so eine Serie einen anderen Bereich kennen lernt von (pause) dem normalen Leben (P1; 15ff.)</p> <p>Erstens einmal, weil das ja so ein Themenbereich is, den man so selber dann nicht kennt, wenn man jetzt nicht damit zu tun hat und dass das halt so ein recht abstraktes Thema ist, das man selber so nicht kennen gelernt hat und dann so denkt, ok wenn dann auch wirklich dargestellt wird, dass die dann so Chrystal Meth herstellen, dass das</p>	<p>darstellt, dass man denkt, dass kann halt wirklich passieren, also ein anderes Feld der Realität abtaucht, mit dem Thema Drogen hat man ja normalerweise nicht viel zu tun, dass man da dann einen Einblick bekommt, und auch durch so eine Serie einen anderen Bereich kennenlernt von dem normalen Leben</p> <p>Erstens einmal, weil das ein Themenbereich is, den man selber nicht kennt, wenn man jetzt nicht damit zu tun hat, und dass das ein abstraktes Thema ist, das man selber so nicht kennen gelernt hat, dass die dann Chrystal Meth herstellen, dass das an sich so einfach geht, und auch was das für ein großer Markt dahinter is [...]</p>	<p>realistisches dar, Drogen sind realistisch, Serie gitb Einblick, den man sonst nicht hätte</p> <p>Themenbereich ist interessant, kennt man so nicht, liefert Informationen</p>	<p>Drogen sind extrem präsent in der Gesellschaft, wird nie thematisiert in Serien</p> <p>Blickwinkel von der anderen Seite (Boss)</p> <p>Blickwinkel des Unwissenden</p> <p>Thematik kann unterhalten</p> <p>Thematik spannend, was mit Drogen alles gemacht werden kann</p> <p>Gedanken über Strafdelikt Droge,</p>
--	--	---	---	---

	<p>an sich so einfach geht, wenn man, also dass man äh die das einfach herstellen und auch was das für ein großer Markt dahinter is [...] (P1; 115ff.)</p> <p>Also naja, es is schon, also ich fand's schon interessant, ein bisschen mehr über Drogen auch zu erfahren, weißt du, während ich diese Serie geguckt habe. Zum Beispiel, keine Ahnung, wie viel was kostet und wie viel Geld man daraus machen kann, aus solchen Drogen, was für einen Einfluss Drogen generell in der Gesellschaft haben, solche Sachen. (P3; 875ff.)</p> <p>Ähm, dass das einfach ein Bereich is, der extrem präsent is in der Gesellschaft, aber so gut wie nie thematisiert wird, also klar gibt's immer mal wieder Dokumentationen</p>	<p>Ich fand's schon interessant, ein bisschen mehr über Drogen zu erfahren. Zum Beispiel, wie viel was kostet und wie viel Geld man daraus machen kann, aus solchen Drogen, was für einen Einfluss Drogen generell in der Gesellschaft haben.</p> <p>Ein Bereich is, der extrem präsent is in der Gesellschaft, aber so gut wie nie thematisiert wird, also klar gibt's immer mal wieder Dokumentationen über Junkies und Szenen, aber grad, wenn das tiefer</p>	<p>Interessant, mehr über Drogen zu erfahren, Information</p> <p>Drogen sind extrem präsent in der Gesellschaft, wird nie thematisiert in Serien</p> <p>Blickwinkel von der</p>	<p>politische Diskussion</p>
--	---	--	---	------------------------------

	<p>über irgendwelche Junkies und irgendwelche Szenen und so, aber grad, wenn das tiefer reingeht mit den Dealern und den Bossen und so, das is wird halt nie offen wirklich gesagt und das gibt's halt immer und das mal von der Art zu sehen, dass das jemand mal reinkommt, der erstmal nix damit zu tun hat, das is halt interessant. (P4; 1283ff.)</p> <p>Thema Drogen kann ja unterhalten, ja es is ja interessant, es interessiert mich teilweise auch, zu wissen, wie welche Drogen wirken. Das is auf jeden Fall so, also ich bin nich der Meinung, dass die, dass sich das widersprechen kann oder muss. (P3; 909ff.)</p> <p>Und was Drogen angeht, die ganze Thematik, das finde ich auch spannend, wie viel Profit man da</p>	<p>reingeht mit den Dealern und den Bossen, das wird halt nie offen gesagt und das mal von der Art zu sehen, dass da jemand reinkommt, der erstmal nix damit zu tun hat, das is interessant.</p> <p>Thema Drogen kann ja unterhalten, es interessiert mich teilweise auch, zu wissen, wie welche Drogen wirken.</p> <p>Drogen, die ganze Thematik finde ich spannend, wie viel Profit man da rausholen kann, obwohl es illegal is. Und wie viel doch schief</p>	<p>anderen Seite (Boss) Blickwinkel von Unwissendem ist interessant</p> <p>Thematik kann unterhalten, interessant, was über Drogen zu erfahren</p> <p>Thematik spannend, was mit Drogen alles gemacht</p>	
--	--	---	---	--

	<p>rausholen kann, obwohl es illegal is. Und wie viel doch schief geht, weil es, weil Drogen kriminalisiert sind, also illegal sind. Sowas zum Beispiel, wo ich dann einfach die Punkte sehe, man könnte so viel machen um diese Drogenbosse und so, könnte man lahm legen, wenn man Drogen legalisieren würde. Aber so, da es illegal is, gibt's diesen Schwarzmarkt und da können ganz viele Leute Profit von machen und der Staat geht leer aus, sondern wir zahlen noch oben drauf. So grob, dass is, was mich da während der Serie auch, äh, deutlicher wurde.(P3; 998ff.)</p>	<p>geht, weil illegal sind. Wo ich dann einfach die Punkte sehe, man könnte so viel machen um diese Drogenbosse lahmzulegen, wenn man Drogen legalisieren würde. Aber so, da es illegal is, gibt's diesen Schwarzmarkt und da können ganz viele Leute Profit von machen und der Staat geht leer aus, sondern wir zahlen noch oben drauf. So grob, dass is, was mich da während der Serie auch deutlicher wurde.</p>	<p>werden kann Gedanken über Strafdelikt Droge, politische Diskussion</p>	
Kognitive Bedürfnisse				
Information Umweltkontrolle	<p>Dann sieht man die Konsumenten-Ebene, wie die dargestellt wird, aber diese Produzenten-Ebene, die kannte</p>	<p>Dann sieht man die Konsumenten-Ebene, wie die dargestellt wird, aber diese Produzenten-Ebene, die</p>	<p>Darstellen der Konsumenten-Produzentenebene</p>	<p>Informationen sind wichtig Information ist</p>

Orientierung	<p>man ja so vorher noch nicht so, deswegen glaub ich, dass das eine leichte Faszination ist, wie das so auf dieser Ebene des Herstellens, was da so dahinter steht, das hat man vorher vielleicht in anderen Serien nicht so dargestellt. (P1; 126ff.)</p> <p>Nein eigentlich gehts mir eher darum was Walter jetzt als nächstes anstellt (P2; 703)</p> <p>[...] also finde ich schon wichtig, also dass man da auch ein bisschen was an Information rüberbringt (P1; 157f.)</p> <p>[...] das war ein Nebeneffekt, dass man sagt, ok das sind alle Informationen, die man (pause) die man durch so eine Serie erst mal vor</p>	<p>kannte man ja so vorher noch nicht so, deswegen glaub ich, dass das eine leichte Faszination ist, wie das auf dieser Ebene des Herstellens, was da dahinter steht, das hat man vorher vielleicht in anderen Serien nicht so dargestellt.</p> <p>Nein eigentlich gehts mir eher darum was Walter jetzt als nächstes anstellt.</p> <p>[...] also finde ich schon wichtig, dass man da auch ein bisschen was an Information rüberbringt</p> <p>[...] das war ein Nebeneffekt, dass man sagt, ok das sind alle Informationen, die man durch so eine Serie erst mal vor Augen geführt bekommt.</p>	<p>Informationen über Walter</p> <p>Informationen sind wichtig</p> <p>Information ist Nebeneffekt</p>	<p>Nebeneffekt</p> <p>Serie nicht wegen der Informationen geguckt, aber man hat es gespeichert, benutzt es vielleicht als Redestoff</p> <p>Serie bietet Informationen über:</p> <p>Konsumenten- und Produzentenebene des Drogengeschäfts, über Walter White, über Schauspieler, sind die neu, woher kenne ich die? über USA, die</p>
--------------	---	--	---	--

	<p>Augen geführt bekommt. (P1; 165ff.)</p> <p>Ja mache ich immer (lachend) grundsätzlich. Ähh also wenn mir irgendwie, irgendwer sehr., naja, wenn ich finde, dass der das gut schauspielert oder dann denkt, ach hat man den schon mal irgendwo vorher gesehen, also ich guck gerne dann immer noch mal, wo spielen die dann noch mit oder sind die vielleicht ganz neu im Geschäft, noch ganz, noch ganz (überlegend) neue Darsteller oder sind die schon ähm, ja etabliert und woher kennt man die vielleicht noch. Also doch, ja. (P1; 338ff.)</p> <p>[...] weil ich generell interessiert bin an Amerika, an Nordamerika, an den USA und da ich da geboren bin, ne Verbindung zu Amerika habe und so</p>	<p>Also wenn ich finde, dass der das gut schauspielert oder dann denkt, ach hat man den schon mal irgendwo vorher gesehen, also ich guck gerne dann immer noch mal, wo spielen die dann noch mit oder sind die vielleicht ganz neu im Geschäft, oder sind die schon etabliert und woher kennt man die vielleicht noch.</p> <p>Weil ich generell interessiert bin an Amerika, an Nordamerika, an den USA und da ich da geboren bin, ne Verbindung zu Amerika habe und</p>	<p>Information über Schauspieler, sind die neu, woher kenne ich die?</p> <p>Informationen über USA, die Sprache, die Orte, Kultur</p> <p>Informationen über Drogen</p>	<p>Sprache, die Orte, Kultur</p> <p>über Drogen</p>
--	---	--	--	---

	<p>finde ich das auch total interessant auch die Sprache, die Orte, dann generell so die Kultur, dann, das sind so Punkte, die mich zusätzlich sehr interessiert haben und das ganze noch schöner gemacht haben. Und was Drogen angeht, die ganze Thematik, das finde ich auch spannend, wie viel Profit man da raus holen kann, obwohl es illegal is. (P3; 994ff.)</p> <p>[...] ich hab schon mal gegoogelt, wo die meinetwegen, mal mitgespielt haben früher oder wo sie jetzt drin vorkommen, schon mal so grob, aber jetzt nich spezifisch, nich so hartnäckig. (P3; 1192ff.)</p> <p>Ich, also ich hab die Serie jetzt nicht geguckt, weil ich sagte, oh ich möchte jetzt etwas über das</p>	<p>so finde ich das auch total interessant, auch die Sprache, die Orte, dann die Kultur, das sind so Punkte, die mich zusätzlich sehr interessiert. Und was Drogen angeht, das finde ich auch spannend, wie viel Profit man da raus holen kann, obwohl es illegal is.</p> <p>[...] ich hab schon mal gegoogelt, wo die mal mitgespielt haben früher, oder wo sie jetzt drin vorkommen, aber jetzt nich spezifisch, nich so hartnäckig.</p> <p>Ich hab die Serie jetzt nicht geguckt, weil ich sagte, oh ich</p>	<p>Information über Schauspieler</p> <p>Serie nicht wegen der Informationen geguckt,</p>	
--	--	---	--	--

	Gesundheitssystem wissen, aber ja man hat's gespeichert als Information und vielleicht redet man irgendwann mal mit jemanden darüber, der Ahnung hat und der erklärt einem, wie's dann richtig is oder ob's wirklich genauso is. Also ich nehm's mit. (P4; 1407ff.)	möchte jetzt etwas über das Gesundheitssystem wissen, aber ja man hat's gespeichert als Information und vielleicht redet man irgendwann mal mit jemanden darüber, der Ahnung hat und der erklärt einem, wie's dann richtig is oder ob's wirklich genauso is.	aber man hat es gespeichert, benutzt es vielleicht als Redestoff	
<i>Integrative Bedürfnisse</i>				
Involvement	Dass man sich die ganze Zeit denkt „oh man er is so blöd" und soll es einfach lassen und er machts immer nur schlimmer und macht immer blödere Sachen. Und dann kann man irgendwann nicht mehr aufhören zuzuschauen (P2; 577ff.) Weil in dem Film Menschen sehr oft leiden, das einem wirklich nahe geht,	Dass man sich die ganze Zeit denkt „oh man er is so blöd" und soll es einfach lassen und er macht's immer nur schlimmer und macht immer blödere Sachen. Und dann kann man irgendwann nicht mehr aufhören zuzuschauen Weil in dem Film Menschen sehr oft leiden, das einem wirklich nahe	Denkt sich in Charakter rein, denkt Gedanken des Charakters, kann nicht mehr aufhören zuzuschauen Geht einem nahe, wenn	Involvement bedingt durch: Hineindenken in Charakter Walter White Auführen der Gedanken, bewirkt Zuschauen Mitleiden mit Figur Entwicklung

	<p>wenn man da drin is [...] (P4; 1325f.)</p> <p>[...] wie entwickelt sich dieser Walter White, wie reagiert er auf die ganzen Situationen, in die er reinkommt und seine Ängste und wenn er dann also, sozusagen seine Persönlichkeit, wie er dann auch manchmal (überlegend) in einer Situation total ja abgebrüht is und das richtig durchzieht und dann denkt man, jetzt is er wirklich so ein knallharter Drogenboss und im nächsten Moment bricht er weiter in sich zusammen und hat dann hier seinen Selbstzweifel und is dann wieder so ganz ja mitleidserregend, [...] (P1; 376ff.)</p> <p>Wenn's um Mord ging zum Beispiel, das das geht viel zu weit, meiner Meinung nach und das sind auf jeden</p>	<p>geht, wenn man da drin is</p> <p>Wie entwickelt sich Walter White, wie reagiert er auf die ganzen Situationen, in die er reinkommt und seine Ängste und wie er dann auch manchmal in einer Situation total abgebrüht is und das richtig durchzieht und dann denkt man, jetzt is er wirklich so ein knallharter Drogenboss und im nächsten Moment bricht er weiter in sich zusammen und hat dann seinen Selbstzweifel und is dann wieder so mitleidserregend.</p> <p>Wenn's um Mord ging zum Beispiel, das geht viel zu weit, meiner Meinung nach und das sind auf jeden Fall Punkte, wo ich</p>	<p>Figur leider</p> <p>Entwicklung Walter Whites, wie reagiert auf Situationen, hineindenken in Walter, Selbstzweifel interpretiert, Mitleid</p> <p>Sozial Missachtetes, Kriminelles kann man</p>	<p>Walter Whites, wie reagiert auf Situationen, Selbstzweifel Whites, Distanzierung bei Kriminellen Handlungen</p> <p>Schauspieler wird mit Figur verknüpft</p>
--	---	--	---	---

	<p>Fall so Punkte, wo ich denke, woah nee, das kann ich nicht vertreten. (P3; 888f.)</p> <p>Alles, was in die Richtung Walter White gehen würde, würde ich immer diese Verbindung zu „Breaking Bad“ haben, von daher, vielleicht, wenn er in, irgendwie einen Behinderten spielt oder so, könnte ich mich davon trennen, so als krasses Beispiel. (P3; 1169)</p>	<p>denke, das kann ich nicht vertreten.</p> <p>Alles, was in die Richtung Walter White gehen würde, würde ich immer diese Verbindung zu „Breaking Bad“ haben, von daher, vielleicht, wenn er in, irgendwie einen Behinderten spielt oder so, könnte ich mich davon trennen, so als krasses Beispiel. (P3; 1169)</p>	<p>nicht vertreten,</p> <p>Distanzieren von Person Walter White</p> <p>Schauspieler wird mit Figur verknüpft</p>	
Identifikation	<p>Ja weil (6 sec Pause) ich mich nicht mit ihm identifizieren könnte, weil ich einfach in allen Situationen, wo er sich entschieden hat, hätt ich mich anders entschieden. (P2; 775f.)</p> <p>Serien ganz interessant finde, wenn sie</p>	<p>Ja weil ich mich nicht mit ihm identifizieren könnte, weil ich einfach in allen Situationen, wo er sich entschieden hat, hätt ich mich anders entschieden</p> <p>Serien ganz interessant finde, wenn</p>	<p>Hineindenken in Handlungsweisen Whites in Bezug auf eigenes Handeln, Vergleich der Verhaltensweisen</p>	<p>Hineindenken in Handlungsweisen Vergleich der Verhaltensweisen mit eigenen „Vermenschlichung“ der Charaktere</p>

	<p>halt, wenn sich halt Charaktere weiter entwickeln und wenn die halt nicht immer so auf ihrer Stufe stehen bleiben, sondern wenn die halt wirklich irgendwelche Ängste oder durch irgendwelche Situationen, die sie erlebt haben oder auch was, was sie gesehen haben, dass sie dadurch halt (überlegend) also wie sie darauf reagieren und dass sie, was sie dann machen, wie sie sich verhalten, also finde ich schon wichtig. Spricht mich dann schon auch so an, dass ich das dann, dass ich mich dann auch vielleicht hineinversetzen kann oder sie dann halt auch spannungsfördernd finde, wenn man halt denkt „Ach, was machen sie jetzt, wie reagieren sie?“[...] (P1; 364ff.)</p> <p>[...] weil ich generell interessiert bin</p>	<p>sich Charaktere weiter entwickeln und wenn die nicht auf ihrer Stufe stehen bleiben, sondern wenn die halt wirklich Ängste oder durch Situationen, die sie erlebt haben oder auch was sie gesehen haben, dass sie darauf reagieren und dass sie, was sie dann machen, wie sie sich verhalten, finde ich schon wichtig. Spricht mich dann schon an, dass ich mich dann auch vielleicht hineinversetzen kann oder sie dann auch spannungsfördernd finde, wenn man denkt „Ach, was machen sie jetzt, wie reagieren sie?“</p> <p>Ich generell interessiert bin an Amerika, an Nordamerika, an den</p>	<p>Charaktere sollen sich weiter entwickeln durch Ängste, Situationen, die sie erleben</p> <p>Ist wichtig, was sie dann machen</p> <p>fördert Spannung, kann mich hineinversetzen, Neugierde, was als nächstes passiert</p> <p>Identifiaktion durch</p>	<p>Ängste, Situationen, die sie erleben, hineinversetzen</p> <p>Neugierde, was als nächstes passiert</p> <p>Identifiaktion durch gleiches Herkunftsland USA, Verbindung zu Amerika</p> <p>keine Identifikation mit Walter als Held, aber Verständnis für Verhalten, Ausbruch aus der Gesellschaft, revolutionär, Mit Schauspielern,</p>
--	--	--	---	---

	<p>an Amerika, an Nordamerika, an den USA und da ich da geboren bin, ne Verbindung zu Amerika habe und so finde ich das auch total interessant auch die Sprache, die Orte, dann generell so die Kultur, dann, das sind so Punkte, die mich zusätzlich sehr interessiert haben und das ganze noch schöner gemacht haben. (P3; 994ff.)</p> <p>[...] Leute umbringen, is für mich kein Held und ähm aber so mit diesem am Anfang mit diesem was anderes machen, so ein bisschen entgegengesetzt der normalen Gesellschaft, wie er's halt am Anfang noch gemacht hat, das war halt schon so für mich eine Art, also ein bisschen revolutionär, so die erste Staffel, wo sie noch zusammen im Campingwagen gekocht haben, das war schon so ein</p>	<p>USA und da ich da geboren bin, ne Verbindung zu Amerika habe und so finde ich das auch total interessant auch die Sprache, die Orte, die Kultur.</p> <p>[...] Leute umbringen, is für mich kein Held und am Anfang mit diesem was anderes machen, so ein bisschen entgegengesetzt der normalen Gesellschaft, das war halt schon für mich revolutionär, die erste Staffel, wo sie noch zusammen im Campingwagen gekocht haben</p>	<p>gleiches Herkunftsland USA, Verbindung zu Amerika</p> <p>keine Identifikation mit Walter als Held, aber Verständnis für Verhalten, Ausbruch aus der Gesellschaft, revolutionär</p>	<p>gemeinsame Momente, hineinversetzen in Rollen, verstehen der Handlungen, Identifikation mit Frau</p>
--	---	---	---	---

	<p>bisschen dieses, er lehnt sich auch dagegen auf, dass er von so vielen Leuten halt immer als, naja er is ja sowieso der Chemielehrer und er brauch auch seinen zweiten Job in der in der Autowaschanlage [...] (P1; 441ff.)</p> <p>[...] es gibt mit allen, allen Schauspielern irgendein Moment, wo ich denke, ja so würde ich handeln in der Situation oder das kenn ich auch von mir oder so ähnlich würde es mir gehen, also mit allen Rollen kann ich mich ein bisschen identifizieren beziehungsweise mich rein denken und denken, ja ich kann verstehen, warum der so is oder (pause) zumindest begreife ich es ein bisschen. (P3; 1180ff.)</p>	<p>[...] es gibt mit allen Schauspielern irgendein Moment, wo ich denke, ja so würde ich handeln in der Situation oder das kenn ich auch von mir oder so ähnlich würde es mir gehen, also mit allen Rollen kann ich mich ein bisschen identifizieren, beziehungsweise mich reindenken und denken, ja ich kann verstehen, warum der so is.</p> <p>Ja also zum Beispiel jetzt auch mit der Frau, die auch eine ziemlich Entwicklung durchmacht. Am</p>	<p>Identifikation mit Schauspielern, gemeinsame Momente, hineinversetzen in Rollen, verstehen der Handlungen</p> <p>Identifikation mit Frau Walter Whites, anfangs</p>	
--	---	--	--	--

	<p>Ja also zum Beispiel jetzt auch mit der Frau, die ja am Anfang, also ja auch eine ziemlich Entwicklung durchmacht. Ja naja am Anfang halt sehr (überlegend) wenig gezeigte Nebenfigur, die eigentlich nur, ja war halt seine Frau und war halt nicht so wichtig, die aber dann halt immer mehr an Wichtigkeit zugenommen hat und auch an, dass dass sie, also ich kann mich schon damit identifizieren [...] (P1; 516 ff.)</p>	<p>Anfang halt sehr wenig gezeigte Nebenfigur, war halt seine Frau und war halt nicht so wichtig, die aber dann halt immer mehr an Wichtigkeit zugenommen hat, also ich kann mich schon damit identifizieren.</p>	<p>unwichtig, später immer wichtiger</p>	
<p>Suche nach Verhaltensmodellen</p>	<p>Wenn man wollte, könnte man natürlich die Parallele ziehen, dass ähm, Walter White ein Ziel hat und das mit allen Mitteln erreichen will und das auch schafft bis zu nem bestimmten Punkt. Und das ja sehr gut, gerade in dieses amerikanische Denken rein passt, dieses vom Tellerwäscher</p>	<p>Wenn man wollte, könnte man natürlich die Parallele ziehen, dass Walter White ein Ziel hat und das mit allen Mitteln erreichen will und das auch schafft bis zu nem bestimmten Punkt. Und das ja sehr gut, gerade in dieses amerikanische Denken rein passt, dieses vom</p>	<p>Kann Parallelen ziehen, vom Tellerwäscher zu Millionär, Bezüge abgucken für eigenes Leben</p>	<p>Kann Parallelen ziehen, vom Tellerwäscher zu Millionär, Bezüge abgucken für eigenes Leben, Vergleich mit Walter in Bezug</p>

	<p>zum Millionär, wenn du's willst, kannst du's schaffen Ding, so, also man kann sich da schon gewisse Bezüge abgucken, allerdings is mir das dann für mein eigenes Leben zu drastisch, was er macht. (P4; 1332ff.)</p> <p>Und will Macht haben, das is auch ne Sache. Also Stück weit. Ich bin jetzt nich so besessen wie er, dass ich irgendwie der King sein will im Drogengeschäft, aber man will respektiert werden, also dieser Respekt, den er auch erlangen will, es geht ihm nicht nur dann um's Geld. Er hat ja dann Millionen, hat eigentlich genug, aber er will immer nich mehr, er will immer der Beste sein, also dieser Ehrgeiz, dieser Wettbewerb und dieser Respekt, nach dem er verlangt,</p>	<p>Tellerwäscher zum Millionär, wenn du's willst, kannst du's schaffen Ding, also man kann sich da schon gewisse Bezüge abgucken, allerdings is mir das dann für mein eigenes Leben zu drastisch, was er macht.</p> <p>Und will Macht haben, das is auch ne Sache. Ich bin jetzt nich so besessen wie er, aber man will respektiert werden, also dieser Respekt, den er auch erlangen will, es geht ihm nicht nur dann um's Geld. Er hat ja dann Millionen, aber er will immer noch mehr, er will immer der Beste sein, also dieser Ehrgeiz, dieser Wettbewerb und dieser Respekt, nach dem er verlangt, da kann ich ne Parallele sehen und dass ich das auch ein</p>	<p>Machtaspekt, Respekt erarbeiten, Ehrgeiz, Wettbewerb, nach dem er verlangt, kann nachvollzogen werden, Selbstfindung</p>	<p>auf Macht, Respekt, Ehrgeiz, Wettbewerb</p>
--	--	---	---	--

	da kann ich ne Parallele sehen und dass ich das auch ein Stück weit will, dass man mich respektiert und ich will Erfolg haben, in dem, was ich tue, so. (P3; 934ff.)	Stück weit will, dass man mich respektiert und ich will Erfolg haben, in dem, was ich tue.		
Glaubwürdigkeit der Serie	[...] ich hab schon immer ein gutes Talent dafür gehabt, Fiktion und Reales auseinander zu halten und ich würd die Serie jetzt nich groß sehen, als Kritik an der Gesellschaft oder so, und deswegen denke ich, das soll unterhaltend sein, das soll fiktiv sein [...] (P4; 1291ff.)  Joah es gibt mit Sicherheit irgendwo Leute, die sowas machen, aber ob das jetzt krebskranke Lehrer sind, wage ich zu bezweifeln (P2; 719f.)  [...] naja das halt dann auch mal so ein	[...] ich hab schon immer ein gutes Talent dafür gehabt, Fiktion und Reales auseinander zu halten und ich würd die Serie jetzt nich groß sehen, als Kritik an der Gesellschaft oder so, und deswegen denke ich, das soll unterhaltend sein, das soll fiktiv sein [...]  Es gibt mit Sicherheit irgendwo Leute, die sowas machen, aber ob das jetzt krebskranke Lehrer sind, wage ich zu bezweifeln.  Das dann auch mal ein bisschen	Keine Glaubwürdigkeit, wird als fiktiv eingestuft, daher keine Kritik an Gesellschaft  Zweifel, ob Krebskranke das machen  Reflektieren, was da gezeigt wird, ist es	Keine Glaubwürdigkeit, wird als fiktiv eingestuft  Zweifel, in Bezug: ob Krebskranke das machen  Was da gezeigt wird, ist es überspitzt, nachvollziehbar was da passiert, aber nicht für eine Person,  im normalen Leben

	<p>bisschen reflektiert und denkt, so was hat man da jetzt alles grad gesehen und halt auch so ein bisschen so realistisch, was da gezeigt wird, is das nich auch ein bisschen überspitzt dargestellt diese Serie, dass man da schon da noch mal wirklich drüber nachdenkt, ob man denkt, ob das nachvollziehbar is [...] (P1; 141ff.)</p> <p>Teilweise schon, also ich glaube, dass vieles davon schon realistisch ist, das natürlich alles, was da passiert nicht für eine Person zutrifft, also das glaube ich jetzt nich, aber schon so, halt allein das mit dem Gesundheitswesen, das is schon (überlegend) recht realistisch [...] (P1; 352ff.) [...] das mit den ganzen Drogenkonsum und die ganzen Drogen (unverständlich) weiß ich zwar nich sicher, aber ich gehe schon davon</p>	<p>reflektiert und denkt, was hat man da jetzt alles grad gesehen und was da gezeigt wird, is das nich auch ein bisschen überspitzt dargestellt, dass man da schon noch mal wirklich drüber nachdenkt, ob das nachvollziehbar is.</p> <p>Teilweise schon, also ich glaube, dass vieles davon schon realistisch ist, das natürlich alles, was da passiert nicht für eine Person zutrifft, also das glaube ich jetzt nich, aber halt allein das mit dem Gesundheitswesen, das is schon recht realistisch [...] das mit den ganzen Drogenkonsum weiß ich zwar nich sicher, aber ich gehe schon davon aus, dass das so in</p>	<p>überspitzt, nachvollziehbar</p> <p>Glaubwürdigkeit, was da passiert, aber nicht für eine Person, realistisch in Bezug auf Gesundheitswesen, Drogenkonsum</p> <p>Glaubwürdigkeit in Bezug</p>	<p>passiert das nicht Glaubwürdigkeit, in Bezug auf: Gesundheitswesen, Drogenkonsum</p> <p>Person Walter White und Verhalten Probleme sind realistisch Drogenmilieu, macht spannender, authentischer</p>
--	---	---	---	--

	<p>aus, dass das so in Amerika is. (P1; 359f.)</p> <p>Joa, also, ja also ich finde auf jeden Fall für den Einstieg is es, also am Anfang is er auf jeden Fall eine massentaugliche Bezugsperson, weil man sich halt noch mit ihm identifizieren kann, später (pause) is er dann eher so ein Beispiel für, was kann auch passieren, wenn man das übertreibt, also dann vielleicht auch ein gutes Beispiel, um dann vielleicht leicht abschreckend. (P1; 459ff.)</p> <p>Ja, ich find schon, das is realistisch, ich kenn einige die so leben, mit den Problemen zu kämpfen haben. (P3; 1034f.)</p> <p>Und manchmal passt das nich so ganz überein finde ich, dass so ein ganz</p>	<p>Amerika is.</p> <p>Also ich finde auf jeden Fall für den Einstieg is er auf jeden Fall eine massentaugliche Bezugsperson, weil man sich mit ihm identifizieren kann, später is er dann eher so ein Beispiel für, was kann auch passieren, wenn man das übertreibt, also dann vielleicht auch ein gutes Beispiel, um dann vielleicht leicht abschreckend.</p> <p>Ja, ich find schon, das is realistisch, ich kenn einige die so leben, mit den Problemen zu kämpfen haben.</p>	<p>auf Person Walter White und Verhalten</p> <p>Probleme sind realistisch</p> <p>Im normalen Leben passiert das nicht, in Bezug auf Drogenmilieu</p>	
--	---	--	--	--

	<p>normaler Vater, der noch nie irgendwie was Böses gemacht, sag ich jetzt mal, dann auf einmal so eine Macht bekommt, in in dem Drogenmilieu. Also im echten Leben, würde ich sagen, kommen die meisten nicht so weit, sondern die werden dann abgeschlachtet oder keine Ahnung, [...] (P3; 1086ff.)</p> <p>Ja, ich denk, das Gesundheitssystem in Amerika is ja sowieso extrem komisch, möchte ich mal sagen, im Vergleich zu unserem, wir habens ja echt gut. Und da is halt, wenn du Krebs kriegst und nicht gut versichert bist, dann musst du halt alles selber zahlen und auch mit der Drogenszene, das is, ich denk schon, dass das relativ nahe an der Realität is, was die Serie halt auch ein bisschen authentischer macht und</p>	<p>Und manchmal passt das nich ganz überein, dass ein ganz normaler Vater, der noch nie was Böses gemacht, dann auf einmal so eine Macht bekommt, in dem Drogenmilieu. Also im echten Leben, würde ich sagen, kommen die meisten nicht so weit, sondern die werden dann abgeschlachtet.</p> <p>Ja, ich denk, das Gesundheitssystem in Amerika is sowieso extrem komisch, im Vergleich zu unserem. Und wenn du Krebs kriegst und nicht gut versichert bist, dann musst du alles selber zahlen und auch mit der Drogenszene, ich denk schon, dass das relativ nahe an der Realität is, was die Serie halt auch ein</p>	<p>Glaubwürdigkeit in Bezug auf Gesundheitssystem</p> <p>Glaubwürdigkeit in Bezug auf Drogenmilieu, macht spannender, authentischer</p> <p>Glaubwürdigkeit durch Schauspieler, Alltag</p>	
--	---	--	---	--

	<p>dadurch auch spannender. (P4; 1404ff.)  [... ] ich glaub halt auch so die (überlegend) (pause) Charaktere und halt auch so die Schauspieler an sich haben halt so eine Serie ja (überlegend) also starke Verbundenheit damit aufgebaut und so sehr ja halt Alltag würde ich jetzt nich sagen, aber es is schon so, dass man sagt, viele Serien, die driften dann ja so ab, dass man denkt, das is ja alles so übertrieben, also ja das alles so ein bisschen verherrlicht und dass man so glaubt ja ok manches war davon schon realistisch is. (P1; 80ff.)</p> <p>Also ich find's schon wichtig, ähm, dass das halt auch dargestellt wird, weil das gehört ja einfach dazu, das macht die Serie realistischer, wenn es darum geht, dass halt auch</p>	<p>bisschen authentischer macht und dadurch auch spannender.  [... ] ich glaub die Charaktere und die Schauspieler an sich haben eine starke Verbundenheit damit aufgebaut und Alltag würde ich jetzt nich sagen, aber es is schon so, dass man sagt, ja ok manches war davon schon realistisch is.</p> <p>Also ich find's schon wichtig, dass das auch dargestellt wird, weil das gehört einfach dazu, das macht die Serie realistischer, wenn es darum</p>	<p>projiziert Realität</p> <p>Wichtig, dass zwischenmenschliches dargestellt wird, macht es realistischer</p>	
--	--	--	---	--

	zwischenmenschliches dargestellt wird, ich find's jetzt nicht sooo spannend, wenn nur das im Vo... also wenn eigentlich nur die zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen Frau und Mann, also wenn das halt nur noch vordergründig is, das kann dann auch sehr langweilig werden, aber wenn so ein (pause) (überlegend)Hauptgrund is, also ein Haupt(überlegend)teil, dann find ich das auf jeden Fall wichtig. (P1; 254ff.)	geht, dass auch zwischenmenschliches dargestellt wird, ich find's jetzt nicht spannend, wenn nur die zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen Frau und Mann, wenn das nur noch vordergründig is, das kann dann auch sehr langweilig werden.		
Zusatzkategorien ad Identifikation				
Empfindungen zu Walter	[...] also am Anfang der Serie, dass er halt dann seine Krebsdiagnose bekommen hat, dass er da halt, ja auch erst mal verzweifelt is und dann halt aber versucht hat, so ein Ausweg zu	also am Anfang der Serie, dass er dann seine Krebsdiagnose bekommen hat, dass er erst mal verzweifelt is und dann aber versucht hat, ein Ausweg zu finden	Walter wirkt verzweifelt, versucht Ausweg zu finden, nachempfunden werden Schein wahren, dass alles	Nachempfinden: von Verzweiflung, Ausweg zu finden, Schein wahren, Krebsdiagnose

	<p>finden und halt auch immer versucht hat, das halt alles hinzukriegen, das it seine Familie und er versucht hat, der gute Ehemann zu sein, da kann ich mich schon hineinversetzen, aber das man das halt so ein bisschen den Schein aufrecht halten will, dass man ähm (überlegend) dass halt alles noch gut läuft, das mit dem Job alles läuft, dass mit dem Krebsdasein, mit der Krebsdiagnose nich so fertig macht, also dass man versucht da ahlt zu kämpfen, ja also Anfang, da konnte ich mich halt noch besser hineinversetzen, als später, da später dann halt auch immer sein ganzes Verhalten auch teilweise ein bisschen wahnhafter wird und er halt ja viele von seinen Handlungen kann ich dann halt auch nich mehr so für mich nich mehr so</p>	<p>und auch immer versucht hat, das alles hinzukriegen, das mit seine Familie und versucht, der gute Ehemann zu sein, da kann ich mich schon hineinversetzen, aber das man den Schein aufrecht halten will, dass alles noch gut läuft, das mit dem Job alles läuft, dass mit der Krebsdiagnose nich so fertig macht, also dass man versucht da zu kämpfen, am Anfang, da konnte ich mich noch besser hineinversetzen, als später, da sein ganzes Verhalten auch teilweise ein bisschen wahnhafter wird und viele von seinen Handlungen kann ich dann auch nich mehr so für mich erklären</p>	<p>läuft, , Krebsdiagnose herunterspielen, kämpft dagegen an Abwenden, als wahnhaft wird, kann Verhalten nich erklären</p> <p>Hineindenken, wie</p>	<p>herunterspielen, Kampf, teilweise, mag man ihn, Mitgefühl mit Jesse wichtigste Person, Dreh-und Angelpunkt lieber Familienvater, keine Anerkennung , Alpha und Omega Hineindenken: wie versucht er sich aus Situationen hinauszukriegen, Hassliebe Jesse und Walter, kommen ohne</p>
--	---	--	---	---

<p>erklären (P1; 281ff.)</p> <p>[...] wie versucht er sich aus manchen Situationen wieder rauszukriegen und er schon eine gewisse Faszination, die sein, die diese Rolle, diesen Charakter halt darstellt und man halt fasziniert is [...] (P1; 405ff.)</p> <p>Also die ganze Vielfalt an seinen ganzen so Emotionen und Handlungsweisen, dass die halt alle also richtig vielschichtig is. (P1; 410f.)</p> <p>Auf jeden Fall sehr familienverbunden, also sehr (überlegend) familienorientiert, ehrgeizig is er auch auf jeden Fall, ähm, er is teilweise, also Anfang der Serie vielleicht introvertiert und entwickelt sich immer, wenn er sich in seinem Milieu aufhält, extrovertierter, er wird halt</p>	<p>[...] wie versucht er sich aus manchen Situationen wieder rauszukriegen und er schon eine gewisse Faszination, die diese Rolle, diesen Charakter darstellt und man fasziniert is [...]</p> <p>Also die ganze Vielfalt an seinen ganzen so Emotionen und Handlungsweisen, dass die halt alle also richtig vielschichtig is. (P1; 410f.)</p> <p>Auf jeden Fall sehr familienverbunden, sehr familienorientiert, ehrgeizig is er auch auf jeden Fall, er is am Anfang der Serie vielleicht introvertiert und entwickelt sich immer, wenn er sich in seinem Milieu aufhält, extrovertierter, er</p>	<p>versucht er sich aus Situationen hinauszukriegen, faszniert von Rolle, Charakter Vielfalt an Emotionen, Handlungsweisen</p> <p>Einschätzung: familienverbunde, -orientiert, introviert, wird dann extrovertiert, selbstbewusst, kaltblütig, kaltherzig, am Ende selten lieb</p>	<p>anderen nicht klar Abhängigkeit zum Anwalt</p> <p>- faszniert von: Rolle, Charakter Vielfalt an Emotionen, Handlungsweisen</p> <p>Empfindungen gegen Ende: wahnhaft nicht erklärbar extrovertiert, selbstbewusst, kaltblütig, kaltherzig, selten lieb unberechenbar,</p>
--	--	--	---

	<p>immer, (pause) ja selbstbewusster, ähm, manchmal auch also so kaltblütig, also so kaltherzig, dass er so also ja (pause) selten am Ende der Serie lieb. (P1; 414ff.)</p> <p>Unberechenbar, was das Schöne an ihm is, man weiß nie, was er als nächstes tut und äh, verbittert, ein Stück weit. Kompromisslos und ähm (pause) öfters auch kaltblütig (lachend). (P4; 1430ff.)</p> <p>Der (Walter) is im Laufe der Serie immer unsympathischer geworden. Am Anfang hat man noch da war er noch ganz okay und dann irgendwann fand man ihn einfach nur noch dämlich und gierig.(P2; 687ff.)</p> <p>Stellenweise, also er hat seine Punkte,</p>	<p>wird selbstbewusster, manchmal auch kaltblütig, kaltherzig, selten am Ende der Serie lieb.</p> <p>Unberechenbar, was das Schöne an ihm is, man weiß nie, was er als nächstes tut und verbittert, ein Stück weit. Kompromisslos und öfters auch kaltblütig</p> <p>(Walter) is im Laufe der Serie immer unsympathischer geworden. Am Anfang hat man noch da war er noch ganz okay und dann irgendwann fand man ihn einfach nur noch dämlich und gierig.</p> <p>Stellenweise, also er hat seine Punkte, wo man denkt so "hey eigentlich is er ja eigentlich gar</p>	<p>Unberechenbar, ist schön, verbittert, kompromisslos, kaltblütig</p> <p>Am Anfang, noch ganz okay, dann nur noch dämlich und gierig, unsympathischer Wandel</p> <p>Nich unbedingt sympathisch teilweise, mag man ihn, Mitgefühl mit Jesse, reißt</p>	<p>verbittert, kompromisslos dämlich und gierig, unsympathischer egoistisch erschreckend für Zuschauer, berechnend korrupter Gangster, Drogenboss</p> <p>Einschätzung: familienverbunde, -orientiert, introviert</p>
--	--	---	--	--

	<p>wo man denkt so "hey eigentlich is er ja eigentlich gar nich so ein Arsch!" zum Beispiel, wenn jemand droht, Jesse umzubringen, dann sagt er "hey, Jesse umzubringen, dann sagt er "hey, wenn ihr ihn umbringt, müsst ihr mich auch umbringen, weil ich arbeite dann nich mehr für euch". Da denkt man dann, ok irgendwo hat der schon ein Herz, was er dann aber meistens irgendwie so drei, vier Folgen später zeigt, ok eigentlich hat er das nur für sich gemacht und Jesse is ihm gar nich so wichtig. Also aber sympathisch würd ich ihn jetzt unbedingt zeichnen. (P4; 1443ff.)</p> <p>[...] es werden halt auch so schlechte Seiten von Menschen gezeigt und es werden, also auch, erschreckende Sachen, wo man denkt so, ok damit</p>	<p>nich so ein Arsch!" zum Beispiel, wenn jemand droht, Jesse umzubringen, dann sagt er "hey, wenn ihr ihn umbringt, müsst ihr mich auch umbringen, weil ich arbeite dann nich mehr für euch". Da denkt man dann, ok irgendwo hat der schon ein Herz, was er dann aber meistens irgendwie so drei, vier Folgen später zeigt, ok eigentlich hat er das nur für sich gemacht und Jesse is ihm gar nich so wichtig. Also aber sympathisch würd ich ihn jetzt unbedingt zeichnen.</p> <p>Es werden auch schlechte Seiten von Menschen gezeigt und es werden, erschreckende Sachen, wo man denkt so, ok damit hätte ich jetzt nich gerechnet, weil man so</p>	<p>aber schnell wieder ein, weil Egoismus zu Tag kommt, Jesse is ihm nich so wichtig</p> <p>schlechte Seiten, erschreckend für Zuschauer, kaltherzig, berechnend</p>	
--	---	--	--	--

	<p>hätte ich jetzt nicht gerechnet, weil man so entsetzt darüber ist, keine Ahnung, wenn der einen umbringt, dass man denkt ok, (überlegend) wie kann jetzt jemand so kaltherzig sein oder so berechnend [...] (P1; 107ff.)</p> <p>[...] also die Beziehung zwischen ihm und Jesse zum Beispiel das ist ja so eine Hassliebe irgendwie, geht ja um auch bis zum Schluss auch, aber die sind irgendwie abhängig voneinander, also die kommen beide nicht so wirklich klar ohne den anderen [...] (P3; 950ff.)</p> <p>[...] es gab natürlich auch andere, zum Beispiel zu Saul Goodman, der Anwalt von ihm und ähm, genau, da ist auch keine Abhängigkeit, beziehungsweise eine (überlegend) auf geschäftlicher Basis</p>	<p>entsetzt darüber ist, keine Ahnung, wenn der einen umbringt, dass man denkt ok, wie kann jetzt jemand so kaltherzig sein oder so berechnend [...]</p> <p>[...] die Beziehung zwischen ihm und Jesse zum Beispiel das ist ja so eine Hassliebe, aber die sind irgendwie abhängig voneinander, also die kommen beide nicht so wirklich klar ohne den anderen [...]</p> <p>[...] zum Beispiel zu Saul Goodman, der Anwalt von ihm und da ist auch keine Abhängigkeit, beziehungsweise eine auf geschäftlicher Basis</p>	<p>Hassliebe Jesse und Walter, kommen ohne anderen nicht klar</p> <p>Abhängigkeit zum Anwalt</p> <p>Anfangs lieber</p>	
--	---	---	--	--

	<p>so ne, und Vertrauensbasis (P3; 960ff.)  Und ja am Anfang für mich is er so der liebe Familienvater, der aber auch Pech hat und diese Anerkennung nich bekommt von seinen Mitmenschen um ihn herum ( 3sec pause), er is der fürsorgliche Vater, gerät dann aber immer mehr so ins Schwanken und wird dieser (4sec pause) korrupte (2sec pause) ja dieser korrupte Gangster, dieser Drogenboss so ne!? Ja genau, aber is auf jeden Fall die wichtigste Person in dieser Serie. Dreh-und Angelpunkt, [...] (P3; 1072ff.)  Also einen sehr wichtigen, weil er halt äh, wie sagt man so schön, Dreh- und Angelpunkt is, und ähm ja eigentlich alles ins Rollen bringt und im Endeffekt auch alles beendet. Also is er quasi das Alpha und Omega. (P4;</p>	<p>Vertrauensbasis  Am Anfang is er der liebe Familienvater, der aber auch Pech hat und diese Anerkennung nich bekommt von seinen Mitmenschen um ihn herum, er is der fürsorgliche Vater, gerät dann aber immer mehr ins Schwanken und wird dieser korrupte ja dieser korrupte Gangster, dieser Drogenboss. Aber is auf jeden Fall die wichtigste Person in dieser Serie. Dreh-und Angelpunkt.  Dreh- und Angelpunkt is, und alles ins Rollen bringt und im Endeffekt auch alles beendet. Also is er quasi das Alpha und Omega.</p>	<p>Familienvater, bekommt keine Anerkennung von seinen Mitmenschen, gerät immer mehr ins Wanken, dann korrupter Gangster, Drogenboss  wichtigste Person, Dreh- und Angelpunkt  Dreh-und Angelpunkt, Alpha und Omega</p>	
--	--	---	---	--

	1426ff.)			
Empfindungen zu Jesse	<p>Jesse is ja auch ne, an sich schon für mich eine zweite Hauptfigur der Serie, da die zwei, also kontinuierlich auch zusammen arbeiten (P1; 499f.)</p> <p>[...] ziemlich verpeilt is und so, aber man im Laufe oder am Anfang eigentlich denkt, was is doch sowieso nur so ein Drogenjunkie und so ein bisschen, ja der erreicht nichts im Leben...und dass man dann im Laufe der Serie immer mehr merkt, ja da steckt halt vielmehr dahinter, hinter ihm, und der is halt auch eigentlich so ein eigentlich von grundauf guter Mensch, der halt es dann teilweise auch nich mehr machen will und der halt auch immer wieder, also von Walter White immer wieder rein</p>	<p>Jesse is für mich eine zweite Hauptfigur der Serie, da die zwei kontinuierlich auch zusammen arbeiten</p> <p>[...] ziemlich verpeilt is, aber man im Laufe denkt, das is doch sowieso nur so ein Drogenjunkie und der erreicht nichts im Leben...und dass man dann im Laufe der Serie immer mehr merkt, ja da steckt viel mehr dahinter, hinter ihm, und der is ein von grundauf guter Mensch, der von Walter White immer wieder rein getrieben wird, das zu machen und mitgeföhlt, dass es doch gut ausgeht am Ende der Serie, dass er nich stirbt, dass man in manchen</p>	<p>Jesse zweite Hauptfigur</p> <p>verpeilt, Drogenjunkie, erreicht nichts im Leben, dann merkt man, von grundauf guter Mensch, von Walter benutz,Mitgeföh, hoffen, dass gut ausgeht, soll nicht sterben</p>	<p>Empfindungen: zweite Hauptfigur verpeilt, Drogenjunkie, erreicht nichts im Leben, von grundauf guter Mensch, von Walter benutzt, Mitgeföh, soll nicht sterben naiv, normal, Spaß haben, der Gute, immer in Schwierigkeiten, von Walter beeinflusst, Junge von nebenan,</p>

	<p>getrieben wird, das zu machen und (pause) ja bei dem man, ich, immer mitgeföhlt, dass es doch eigentlich gut ausgeht am Ende der Serie, dass er halt jetzt nich stirbt oder dass er, also dass man halt auch manchmal in manchen Situationen ich auch Mitleid mit ihm hatte, wenn man dachte, jetzt wird der wieder, wie so ein getretener Hund, da so am Ende der Kette , muss er wieder sehen, wo er is und so, also ja... (P1; 268ff.)</p> <p>[...] weil er so ein (überlegend) naiver oder oder wie soll ich sagen, normaler (unverständlich) is, er einfach nur Spaß haben will (pause4sek) aber so in der Serie immer so der Gute is, irgendwie, obwohl er, obwohl er immer in Schwierigkeiten is, bis Walter White irgendwann finde ich, am Anfang is er</p>	<p>Situationen auch Mitleid mit ihm hatte, wenn man dachte, wie so ein getretener Hund.</p> <p>weil er so ein naiver, normaler (unverständlich) is, er einfach nur Spaß haben will, aber in der Serie immer der Gute is, obwohl er immer in Schwierigkeiten is, bis Walter White, der hat gute Ideen, will seiner Familie helfen, aber der wächst dann so in diese Gangsterrolle und hebt dann</p>	<p>naiv, normal, Spaß haben, der Gute, immer in Schwierigkeiten, von Walter beeinflusst, Junge von nebenan, versagt immer</p>	<p>versagt immer bleibt sich am treuesten, Dealer, an sich zufrieden, durch Walter getrieben, Moral und Anstand, will aufhören, liebste Figur, wichtiger Part, immer wichtig, was Jesse macht neben Walter intelligent, ausgestoßenes Kind, Familie wendet sich ab, dämlich, aber sympathischer als Walter</p>
--	--	--	---	--

	<p>immer so der, der is cool, der hat gute Ideen, will seiner Familie helfen, aber der wächst dann so in diese Gangsterrolle und hebt dann irgendwie ab und Jesse is immer noch so ja, der normale Junge von nebenan, der eigentlich immer nur versagt. (P3; 973ff.)</p> <p>[...] weil er sich eigentlich im Endeffekt am treusten bleibt, er war am Anfang ein kleiner Chrystal-Meth-Dealer und äh, wäre eigentlich zufrieden gewesen mit dem, was er hatte und wurde eigentlich nur durch Walter weiter getrieben, mehr zu machen, und er is auch einer der wenigen der Serie, der trotz ihrer illegalen Sachen noch einen Funken Moral und Anstand haben und äh irgendwo auch mal die Notbremse</p>	<p>irgendwie ab und Jesse is immer noch so ja, der normale Junge von nebenan, der eigentlich immer nur versagt.</p> <p>[...] weil er sich eigentlich im Endeffekt am treusten bleibt, er war am Anfang ein kleiner Chrystal-Meth-Dealer und wäre zufrieden gewesen mit dem, was er hatte und wurde nur durch Walter weiter getrieben, mehr zu machen, und er is auch einer der wenigen der Serie, der trotz ihrer illegalen Sachen noch einen Funken Moral und Anstand haben und auch mal die Notbremse ziehen will und aufhören will und deswegen war</p>	<p>bleibt sich am treusten, Dealer, an sich zufrieden, durch Walter getrieben, Moral und Anstand, will aufhören, liebste Figur</p>	
--	--	--	--	--

	<p>ziehen will und aufhören will und ja deswegen war er mir immer am liebsten. (P4; 1355ff.)</p> <p>Weil er is eigentlich schon ne Hauptfigur, weil er quasi der zweite wichtige Part is, der ähm, also wenn wenn Walter allein unterwegs is, is auch mal wichtig, was Jesse gerade tut oder es gibt ja auch Zeiten, wo sie nicht zusammen unterwegs sind und sich zerstritten haben und dann is es auch trotzdem wichtig, was bei Jesse passiert, und nich nur, was bei Walter passiert is, deswegen würd ich sagen, dass er schon ein Hauptcharakter is und kein Nebencharakter. (P4; 1491ff.)</p> <p>Als (überlegend) ähm bisschen naiv, durchaus intelligent, aber leider so ein bisschen dieses, er kommt ja aus</p>	<p>er mir immer am liebsten.</p> <p>Er is schon ne Hauptfigur, weil er der zweite wichtige Part is, wenn Walter allein unterwegs is, is auch wichtig, was Jesse gerade tut oder es gibt ja auch Zeiten, wo sie nicht zusammen unterwegs sind und sich zerstritten haben und dann is es auch trotzdem wichtig, was bei Jesse passiert, und nich nur, was bei Walter passiert is.</p> <p>Bisschen naiv, durchaus intelligent, aber leider dieses ausgestoßene Kind, was irgendwie mal scheiße gebaut hat und die Familie hat gesagt, nee wir haben kein Bock mehr auf dich und dann immer</p>	<p>Hauptfigur, wichtiger Part, immer wichtig, was Jesse macht neben Walter</p> <p>Naiv, intelligent, ausgestoßenes Kind, Familie wendet sich ab,kein schlechter Mensch</p>	
--	---	---	--	--

	<p>gutem Hause, was oft vergessen wird, aber so dieses dieses ausgestoßene Kind, was irgendwie mal scheiße gebaut hat und die Familie hat gesagt, nee wir haben kein Bock mehr auf dich und dann halt immer weiter in diesen Sumpf rein gerutscht is, aber eigentlich kein schlechter Mensch, und äh, ja, halt ein bisschen so (pause) das arme Schwein, das da rein geraten is. (P4; 1498ff.)</p> <p>Der (Jesse) war auch nen bisschen dämlich, aber den fand ich sympathischer als Walter (P2; 591f.)</p>	<p>weiter in diesen Sumpf rein gerutscht is, aber eigentlich kein schlechter Mensch, und ein bisschen das arme Schwein.</p> <p>(Jesse) war auch nen bisschen dämlich, aber den fand ich sympathischer als Walter</p>	<p>dämlich, aber sympathischer als Walter</p>	
<p>Empfindungen zu den Nebenfiguren</p>	<p>Weil ob's jetzt seine Familie is oder Jesse und später kommen ja noch die Freunde von Jesse dazu, die immer wichtiger werden, ähm, weil die einfach die ganze Handlung und alles,</p>	<p>Weil ob's jetzt seine Familie is oder Jesse und später kommen ja noch die Freunde von Jesse dazu, die immer wichtiger werden, weil die einfach die ganze Handlung</p>	<p>Alle wichtig, Familie, Jesse, Freunde von Jesse, jede Figur, die auftaucht hat eine Berechtigung, keiner wirkt unwichtig,</p>	<p>Interessante Beziehungen: alle wichtig, Familie, Jesse,</p>

	<p>also jede Figur, die in dieser Serie auftaucht, hat ne Berechtigung da zu sein. Es is nich so, dass du irgendwie einen siehst und denkst "boah, was macht der denn da, voll unwichtig". Aber es is immer wieder entweder irgendwie eine Motivation oder es passiert etwas, was den ganzen Verlauf verändert oder sonstiges und da is jeder irgendwie gut involviert worden, dass er nich nutzlos wirkt. (P4; 1478ff.)</p> <p>Ja die zwischen Walter und seiner Frau [...] und dann zu dem dem seinem Schwager. Und zum Jesse.[...] Ach und dann später dann noch mit dem dem na wie heißt der denn jetzt, der der Chicken-Mann da (P2; 670ff.)</p> <p>Sympathisch waren die jetzt alle nich</p>	<p>und jede Figur, die in dieser Serie auftaucht, hat ne Berechtigung da zu sein. Es is nich so, dass du irgendwie einen siehst und denkst "boah, was macht der denn da, voll unwichtig". Aber es is immer wieder entweder eine Motivation oder es passiert etwas, was den ganzen Verlauf verändert, da is jeder irgendwie gut involviert worden, dass er nich nutzlos wirkt.</p> <p>Ja die zwischen Walter und seiner Frau und dann zu seinem Schwager. Und zum Jesse.[...] Ach und dann später dann noch mit dem Chicken-Mann</p> <p>Sympathisch waren die jetzt alle nich so. Der Sohn, der war ganz</p>	<p>jede ist involviert</p> <p>Walter und Frau, Walter und Schwager, zu Jesse und Gustavo Fring</p> <p>Keiner sympathisch, außer Sohn</p>	<p>Freunde von Jesse, jede Figur, die auftaucht hat eine Berechtigung, keiner wirkt unwichtig, jede ist involviert</p> <p>Walter und Frau, Walter und Schwager, zu Jesse und Gustavo Fring</p> <p>Keiner sympathisch, außer Sohn mit Ehefrau, am spannendsten zwischen Walter und Hank, wegen Konflikt, animiert zum weiterschauen</p>
--	--	---	--	--

	<p>so (lacht). Der Sohn, der war ganz nett, den mocht ich irgendwie (P2; 681) [...] sehr wichtig, also grad so, ja, also eigentlich jede Beziehung von Walter mit irgendwem is entscheidend, grade die Person Jesse halt, weil das sein Partner is, mit seiner Frau, weil die sein Geld irgendwann anfängt zu waschen und ähm am spannendsten is ja sowieso das Verhältnis zwischen Walter und äh Hank, seinem Schwager, weil der ja Drogenfahnder is und es war auch ein sehr geiler Punkte bei der vierten Staffel am Ende, wo ähm, sie aufhört und mit nem Punkt aufhört, wo du denkst, ok, eigentlich könnte die Serie jetzt aufhören, aber dann weißt du, der Konflikt zwischen Walter und seinem Schwager is noch nich gelöst ,also muss da noch was kommen, sonst</p>	<p>nett, den mocht ich irgendwie. [...] jede Beziehung von Walter mit irgendwem is entscheidend, grade die Person Jesse, weil das sein Partner is, mit seiner Frau, weil die sein Geld irgendwann anfängt zu waschen und am spannendsten is ja sowieso das Verhältnis zwischen Walter und Hank, seinem Schwager, weil der ja Drogenfahnder is und es war auch ein sehr geiler Punkte bei der vierten Staffel am Ende, wo sie mit nem Punkt aufhört, wo du denkst, ok, eigentlich könnte die Serie jetzt aufhören, aber dann weißt du, der Konflikt zwischen Walter und seinem Schwager is noch nich gelöst ,also muss da noch was kommen, sonst darf diese Serie</p>	<p>Jede Beziehung is wichtig, gerade mit Jesse, mit seiner Frau, am spannendsten zwischen Walter und Hank, wegen Konflikt, animiert zum weiterschauen</p>	
--	--	--	---	--

	darf diese Serie nicht enden. Und das ist halt auch was, wo man so denkt "Ok ich will weiter gucken, ich will sehen, was passiert, ich will mehr! (P4; 1241ff.)	nicht enden. Und das ist halt auch was, wo man so denkt "Ok ich will weiter gucken, ich will sehen, was passiert, ich will mehr!		
<i>interaktive Bedürfnisse</i>				
<i>Parasoziale Interaktion</i>	<p>Jaaa (überlegend) ich mach's oft, dass ich bei Wikipedia gucke, wo die denn noch mitgespielt haben oder wie sie oder was ihr bisheriger Werdegang war und so. Und dazu folge ich ihnen auf twitter (lachend). (P4; 1382ff.)</p> <p>[...] also ich glaube, dass da viele vielleicht eine Parallele ziehen würden, so von wegen, ja wenn man sagt, ja um meine Familie zu beschützen würde ich auch wen umbringen, dass vielleicht viele Leute die Familie so in</p>	<p>Ich mach's oft, dass ich bei Wikipedia gucke, wo die denn noch mitgespielt haben oder wie sie oder was ihr bisheriger Werdegang war Und dazu folge ich ihnen auf twitter.</p> <p>[...] also ich glaube, dass da viele vielleicht eine Parallele ziehen würden, wenn man sagt, ja um meine Familie zu beschützen würde ich auch wen umbringen,</p>	<p>Schauspieler der Rolle wird bei Wikipedia gesucht, Informationen über twitter → medial vermittelte Beziehung</p> <p>Parallele bei Handlungsweisen ziehen, Beweggründe für sein Handeln rechtfertigen, weil für Familie getan</p>	<p>Medial vermittelte PS: Schauspieler der Rolle wird bei Wikipedia gesucht, Informationen über twitter</p> <p>Parallelen: Handlungsweisen, Beweggründe für sein Handeln rechtfertigen, weil für Familie getan zu Walter White,</p>

	<p>den Vordergrund stellen, könnte eine gute Parallele sein, die Leute vielleicht auch ziehen, so um halt auch die Beweggründe für sein Handeln zu rechtfertigen, so dass man sagt, ok was würde man alles selber tun für Familie, für Frau, für sein eigenes Leben auch, also dass man da schon so die Parallele ziehen kann, gerade bei seinen Handlungsweisen. (P1; 224ff.)</p> <p>Ähm (pause) ich hab dann nachdem ich die Serie geguckt hab, halt auch noch, also is mit gezielter aufgefallen, wenn ich ihn im Film oder einer andere Serien gesehen hab, was er dann auch so für Rollen spielt und das dann schon so verglichen mit seiner Rolle in Breaking Bad, wobei mir dann meistens, ich nich, ich nich weiter</p>	<p>dass vielleicht viele Leute die Familie in den Vordergrund stellen, könnte eine gute Parallele sein, um auch die Beweggründe für sein Handeln zu rechtfertigen, dass man sagt, ok was würde man alles selber tun für Familie, für Frau, für sein eigenes Leben auch, also dass man da schon so die Parallele ziehen kann, gerade bei seinen Handlungsweisen.</p> <p>Ich hab dann nachdem ich die Serie geguckt hab, is mir gezielter aufgefallen, wenn ich ihn im Film oder einer andere Serien gesehen hab, was er dann auch so für Rollen spielt und das dann schon verglichen mit seiner Rolle in Breaking Bad, wobei mir dann</p>	<p>Beziehung zum Star in Verbindung mit Rolle, vergleicht Schauspieler mit Rolle, Breaking Bad Paraderolle</p>	<p>weil alltagsnah, Person von nebenan, medial vermittelte PS</p> <p>Keine PS, weil keine Parallelen sieht</p> <p>Beziehung zum Star:</p> <p>in Verbindung mit Rolle, vergleicht Schauspieler mit Rolle, Breaking Bad Paraderolle</p> <p>freut sich ihn zu sehen, fiebert mit Rollen mit, wünscht gute/große Rolle</p> <p>informieren über</p>
--	---	--	--	--

	<p>sonst wo groß über ihn lese, also nur wenn er halt in anderen Rollen vorkommt und dann, wobei mir dann größtenteils aufgefallen is, dass schon seine Paraderolle war, in denen er als Schauspieler Fans bekommen hat und das die anderen Rollen dahingegeben sehr (überlegend) null acht fuffzehn sind. Da sie nich so was besonderes haben, nich so was Polarisierendes, was seine Rolle schon hat. (P1; 482ff.)</p> <p>Also die Hauptfigur Walter White is ein normaler Familienvater, der, deswegen kann man leicht Parallelen ziehen, weil der im Alltag steht, is Lehrer, hat ein Job, einen legalen Job, und hat ne Frau, hat zwei Kinder oder ein.. nein zwei Kinder, also da is schon mal ne Parallele. Hat Familie, hat</p>	<p>größtenteils aufgefallen is, dass schon seine Paraderolle war, in denen er als Schauspieler Fans bekommen hat und das die anderen Rollen dahingegeben sehr null acht fuffzehn sind. Da sie nich so was besonderes haben, nich so was Polarisierendes, was seine Rolle schon hat.</p> <p>Also die Hauptfigur Walter White is ein normaler Familienvater, der, deswegen kann man leicht Parallelen ziehen, weil der im Alltag steht, is Lehrer, hat ein Job, einen legalen Job, und hat ne Frau, hat zwei Kinder. Hat Familie, hat</p>	<p>Parallele zu Walter White, weil alltagsnah, Person von nebenan, medial vermittelte PS</p> <p>PS in Bezug auf Star/</p>	<p>Aaron Paul, wo spielt er noch mit, näher beschäftigen Identifikation mit Figur über Seriedasein hinaus, Informationensuche über Schauspieler</p>
--	---	---	---	---

	<p>Freunde und äh will Geld machen, will Geld verdienen, will seine Familie versorgen.(P3; 925)</p> <p>Ja also, er is jemand von den Schauspielern, wo ich mich immer freue, die zu sehen, also es gibt so welche, wo man denkt so "hey, mensch, der sollte doch eigentlich mal ne richtig große Rolle kriegen!", weil er ein guter Schauspieler is, aber er is wahrscheinlich eher für Serien geeignet, aber zum Beispiel Godzilla, hab ich mich unglaublich drauf gefreut, weil er da eine Rolle hat,also ich mag ihn, ja. (P4; 1461ff.)</p> <p>Weil ich keine Drogen koche, und äh auch nich zwanghaft Geld für meine Familie zusammensammeln möchte, und äh ja auch nich in die Kriminalität abgerutscht bin, noch nicht (lachend)</p>	<p>Freunde und will Geld machen, will Geld verdienen, will seine Familie versorgen.</p> <p>Ja also, er is jemand von den Schauspielern, wo ich mich immer freue, die zu sehen, also es gibt so welche, wo man denkt so "hey, mensch, der sollte doch eigentlich mal ne richtig große Rolle kriegen!", weil er ein guter Schauspieler is, aber er is wahrscheinlich eher für Serien geeignet, aber zum Beispiel Godzilla, hab ich mich unglaublich drauf gefreut, weil er da eine Rolle hat, also ich mag ihn.</p> <p>Weil ich keine Drogen koche, und auch nich zwanghaft Geld für meine Familie zusammensammeln</p>	<p>Schauspieler, freut sich ihn zu sehen, fiebert mit Rollen mit, wünscht gute/große Rolle</p> <p>Keine PS, weil keine Parallelen sieht</p> <p>Parasoziale Interaktion mit Star, informieren über</p>	
--	--	--	---	--

<p>(5sec Pause) ja (P2; 659ff.)</p> <p>Aaron Paul, also Jesse Pinkman, halt auch noch mal nachlesen, aber das war eher weil ich dann halt mitgekriegt hab, dass er dann auch in so einem anderen Film mitgespielt hat und durch die Serie so den Durchbruch bekommen hat, aber von den anderen eigentlich nicht so. Also wenn ich mitkriegen würde, dass die dann halt irgendwo in ner Serie oder Film mitspielen, dass ich mich dann auch noch damit näher beschäftige oder noch mal was drüber nachlese, was das für ne Rolle is und so, aber sonst eigentlich nicht. (P1; 530ff.)</p> <p>Ein wenig, ich hab schon ein bisschen geguckt, wo die Schauspieler sonst noch mitgespielt haben oder ja doch und so ein bisschen gelesen, was gibt's</p>	<p>möchte, und auch nich in die Kriminalität abgerutscht bin.</p> <p>Aaron Paul auch noch mal nachlesen, aber das war eher weil ich dann halt mitgekriegt hab, dass er dann auch in so einem anderen Film mitgespielt hat und durch die Serie so den Durchbruch bekommen hat. Also wenn ich mitkriegen würde, dass die dann halt irgendwo in ner Serie oder Film mitspielen, dass ich mich dann auch noch damit näher beschäftige oder noch mal was drüber nachlese, was das für ne Rolle is.</p> <p>Ich hab schon ein bisschen</p>	<p>Aaron Paul, wo spielt er noch mit, näher beschäftigen</p> <p>Identifikation mit Figur über Seriendasein hinaus, Informationensuche über Schauspieler</p>	
--	---	---	--

	da im privaten Leben, was gibst da für Infos, was machen die eigentlich, wann haben die angefangen mit Schauspielerei, so ein bisschen schon [...] (P3; 1021ff.)	geguckt, wo die Schauspieler sonst noch mitgespielt haben oder gelesen, was gibt's da im privaten Leben, was gibst da für Infos, was machen die eigentlich, wann haben die angefangen mit Schauspielerei [...]		
Soziale Empathie	Also ich fand so themenmäßig, ja also eigentlich, was ich ganz interessant fand, war eigentlich so die Entwicklung der Hauptpersonen und was halt so mit Krankheit und der Exis.. ja so wie Existenzangst, dass wenn man dann seine Familie nicht mehr ernähren kann, also was dann auch so ein bisschen so Ängste mit den Personen gemacht haben, also dass, wie die Entwicklung der Personen dann auf so ne Situation war, ja dass er dann wirklich gesagt hat, ok er muss	Was ich ganz interessant fand, war die Entwicklung der Hauptpersonen und was mit Krankheit und der Existenzangst, dass wenn man dann seine Familie nicht mehr ernähren kann, also was dann Ängste mit den Personen gemacht haben, wie die Entwicklung der Personen dann auf eine Situation war, dass er dann wirklich gesagt hat, ok er muss jetzt etwas machen und er hat das ja immer gerechtfertigt, dass er das	Empathie in Bezug auf Ausrichtung, versteht Gefühle Walter Whites, hat das nur für Familie gemacht, und Handlungsweisen , kann sich in Rechtfertigung hineindenken	Empathie in Bezug auf Ausrichtung, versteht Gefühle Walter Whites, hat das nur für Familie gemacht, und Handlungsweisen , kann sich in Rechtfertigung hineindenken Ausrichtung: kann Motivation, warum Walter das macht

	<p>jetzt etwas machen und er hat das ja immer gerechtfertigt, dass er das nur für die Familie gemacht hat, um die zu beschützen und um deren Existenz zu sichern und hat das ja dann selber irgendwann gerechtfertigt hat und das fand ich dann schon so interessant [...]. (P1; 87ff.)</p> <p>Ich glaub nich so wie er, nee, nee, also in Ansätzen vielleicht, dass man vielleicht (überlegend) irgendwas auch tut, was nich ganz legal is, ähm, um vielleicht, was weiß an Geld zu kommen für irgendwelche Leute, um denen halt zu helfen oder so, aber ... (nicht verständlich) ähm ich will ja auch kein Drogenboss werden, also das is nich das, was ich, wo ich mit identifizieren oder wo ich glaub, dass ich Talent hätte. (P1; 475ff.)</p>	<p>nur für die Familie gemacht hat, um die zu beschützen und um deren Existenz zu sichern und hat das ja dann selber irgendwann gerechtfertigt hat.</p> <p>Also in Ansätzen vielleicht, dass man vielleicht irgendwas auch tut, was nich ganz legal is, um an Geld zu kommen für irgendwelche Leute, um denen zu helfen, aber ja auch kein Drogenboss werden, also das is nich das, was ich, wo ich mit identifizieren.</p>	<p>Wahrnehmen der Rolle, weiß, warum er es tut, will helfen, aber bei Illegalität keine Empathien mehr</p> <p>Ausrichtung: kann</p>	<p>nachvollziehen, Familie versorgen, allerdings keine Loyalität, da Mord</p> <p>Wahrnehmen der Rolle: weiß, warum er es tut, will helfen, aber bei Illegalität keine Empathien mehr</p> <p>Schauspieler-Sympathie wird verbunden mit Figur</p> <p>Anerkennung: entschlossen, geht über seine Grenzen hinaus, liebevoller Vater</p>
--	---	---	---	---

	<p>Ja, tatsächlich, ähm, denn er hat ja, der Punkt, warum er ja anfängt, is ja im Endeffekt, dass er seine Familie versorgen wollte, wenn er stirbt, weil er ja, weil ihm gesagt wurde, er hat Krebs ihm Endstadium, er wird sterben, so. Und diese Motivation, alles zu tun, um seiner Familie nach dem Tod ein gutes Leben zu bringen, da kann ich sagen, joaa, doch, das kann ich nachvollziehen und das finde ich auch ganz gut (lachend). Nur würde ich dafür, wie gesagt, nich unbedingt Leute umbringen. (P4; 1468ff.)</p> <p>[...] am besten gefällt mir tatsächlich Bryan Cranston als Walter White, also als der Chemielehrer, ähh weil der einfach unfassbar gut schauspielert.</p>	<p>Der Punkt, warum er ja anfängt, is ja im Endeffekt, dass er seine Familie versorgen wollte, wenn er stirbt, weil ihm gesagt wurde, er hat Krebs ihm Endstadium, er wird sterben,. Und diese Motivation, alles zu tun, um seiner Familie nach dem Tod ein gutes Leben zu bringen, da kann ich nachvollziehen und das finde ich auch ganz gut. Nur würde ich dafür, wie gesagt, nich unbedingt Leute umbringen.</p> <p>[...] am besten gefällt mir tatsächlich Bryan Cranston als Walter White, also als der Chemielehrer, weil der einfach unfassbar gut schauspielert.</p>	<p>Motivation, warum Walter das macht nachvollziehen, Familie versorgen, allerdings keine Loyalität, da Mord</p> <p>Schauspieler-Sympathie wird verbunden mit Figur</p>	
--	--	---	---	--

	<p>(P4; 1260f.)  intelligent, gierig, hm (4 sec Pause)  vernachlässigt eine Familie (Pause)  kalt (P2; 757f.)  Walter White. (4sec pause)  entschlossen, (3sec pause), geht über  seine Grenzen hinaus, wenn's sein  muss (4sec pause) und ein liebevoller  Vater. (P3; 1081f.)</p>	<p>Walter White, entschlossen, geht  über seine Grenzen hinaus, wenn's  sein muss und ein liebevoller Vater.</p>	<p>Anerkennung:  entschlossen, geht über  seine Grenzen hinaus,  liebevoller Vater</p>	
<p><i>Gesprächs- stoff</i></p>	<p>Nee, ich gucke Serien eigentlich lieber  allein für mich, hab aber, weil ich dann  das für mich besser aufnehme, also ich  kann dann die Serie eher konzentrierter  gucken und guck das für mich und hab  da meine eigenen Gedankengänge und  so und da ich es auch nicht so gerne  mag, wenn dann da währenddessen  sich darüber unterhalten wird, sondern  ich mach's gerne dann danach. Also  ich hab's gerne, wenn ich weiß, dass</p>	<p>Nee, ich gucke Serien lieber allein  für mich, ich kann dann die Serie  konzentrierter gucken und guck das  für mich und hab da meine eigenen  Gedankengänge und da ich es auch  nicht so gerne mag, wenn  währenddessen sich darüber  unterhalten wird, sondern ich mach  's gerne dann danach. Wenn ich  weiß, dass andere Leute es auch  gesehen haben und dass man sich</p>	<p>Schaut Serie lieber allein,  konzentrierter, eigene  Gedanken, unterhält sich  aber gerne mit anderen,  Austausch wichtig</p>	<p>Zuschauerverhalten  : Schaut Serie  lieber allein, mehr  Konzentration,  eigene Gedanken,  Schaut alleine, weil  Rezeption auf  englisch, Einlassen  auf Gesamtheit der  Serie, Mimik,  Gestik, Sprache,</p>

	<p>andere Leute es auch gesehen haben und dass man sich dann darüber austauschen kann, das mach ich gerne, das man das noch mal so reflektiert, aber nicht unbedingt während ich das gucke. (P1; 324ff.)</p> <p>Immer alleine. Ich muss das alleine gucken, kann nicht mit anderen Leuten das schauen, weil erstens ich schau's auf englisch, ich kann nicht auf deutsch gucken, die Sprache gehört zum Schauspielern dazu, das kann man nicht trennen find ich, jedenfalls dann nicht so, jedenfalls nicht so durch das Originale und ich muss Szenen immer wieder zurückspulen, wenn ich was nicht verstanden hab oder wenn ich was total genial fand, wie vorhin schon erwähnt, die Mimik, die Schauspielerei, Gestik oder Ton,</p>	<p>dann darüber austauschen kann, das mach ich gerne, das man das noch mal so reflektiert.</p> <p>Ich muss das alleine gucken, kann nicht mit anderen Leuten schauen, weil erstens ich schau's auf englisch, ich kann nicht auf deutsch gucken, die Sprache gehört zum Schauspielern dazu, das kann man nicht trennen find ich, und ich muss Szenen immer wieder zurückspulen, wenn ich was nicht verstanden hab oder wenn ich was total genial fand, die Mimik, die Schauspielerei, Gestik oder Ton, Musik, Kameraführung, also ich muss allein gucken.</p>	<p>Schaut alleine, weil Rezeption auf englisch, Einlassen auf Gesamtheit der Serie, Mimik, Gestik, Sprache, spult zurück, wenn interessante Szenen waren</p>	<p>spult zurück, wenn interessante Szenen waren</p> <p>Gesprächsstoff</p> <p>weil:</p> <p>unterhält sich aber gerne mit anderen, Austauschen mit Freundin, Zeit zusammen verbringen</p> <p>Austausch während der Serie und auch mit anderen danach</p> <p>Tauscht sich gerne und ausführlich aus, Gesprächsstoff mit Bruder</p> <p>Anschluss finden</p>
--	--	--	--	---

	<p>Musik, Kameraführung, also ich muss allein gucken. (P3; 1006ff.)</p> <p>Austauschen ja, auf jeden Fall, und ähm ich hab's mit meiner Freundin zusammen geguckt und dadurch, also das machen wir seit dem irgendwie regelmäßig, dass wir Serien regelmäßig, dass wir Serien zusammen gucken und das is dann halt auch für uns so ne Art Zeit miteinander zu Zweit und ähm zum Entspannen, also schon wichtig ja. (P4; 1370ff.)</p> <p>Sowohl als auch, ja. Ähm also mit ihr währenddessen viel, während man die Serie guckt, tauscht man sich aus und denkt "hä, wieso, was, was geht denn da ab und warum?" und ähm mit anderen auch, also ich red sehr gern über Sachen wie Serien oder PC-Spiele, egal, und ähm deswegen, ja macht einfach Spaß darüber zu reden,</p>	<p>Austauschen ja, auf jeden Fall, und ich hab's mit meiner Freundin zusammen geguckt und dadurch, also das machen wir seit dem regelmäßig, dass wir Serien zusammengucken und das is dann halt auch für uns so ne Art Zeit miteinander zu Zweit und zum Entspannen.</p> <p>Während man die Serie guckt, tauscht man sich aus und denkt "hä, wieso, was, was geht denn da ab und warum?" und mit anderen auch, ich red sehr gern über Sachen wie Serien oder PC-Spiele, egal, und macht einfach Spaß darüber zu reden.</p>	<p>Austauschen mit Freundin, Zeit zusammen verbringen</p> <p>Austausch während der Serie und auch mit anderen danach</p>	<p>nicht im Vordergrund, mit Leuten darüber geredet oder Leuten davon erzählt</p> <p>bietet Anschluss zu anderen, andere haben geschaut, deswegen weiterschaut</p>
--	--	--	--	--

	<p>weswegen ich natürlich gleich zugestimmt hab, bei der Frage auf das Interview. (P4; 1376)</p> <p>Ja, also wenn ich weiß, dass äh, also zum Beispiel bei der Serie wusste ich ja, mein Bruder hat das gesehen und dann hab ich mich auch darüber ausgetauscht, haben uns darüber unterhalten, über keine Ahnung, über irgendeine Entwicklung einer Person oder so und ähm (pause) also das mach ich gerne und dann auch gerne ausführlich (lachen). (P1; 333ff.)</p> <p>Ist es mir wichtig... also wenn jetzt keiner die Serie cool gefunden hätte, ich sag mal, geschaut hätte, hätte ich wahrscheinlich Leute vollgetextet damit, hätte davon erzählt, aber wenn sie jetzt nich darauf reagiert hätten</p>	<p>Zum Beispiel bei der Serie wusste ich ja, mein Bruder hat das gesehen und dann haben uns darüber unterhalten, über irgendeine Entwicklung einer Person oder so und das mach ich gerne und dann auch gerne ausführlich.</p> <p>Also wenn jetzt keiner die Serie cool gefunden hätte, geschaut hätte, hätte ich wahrscheinlich Leute davon erzählt, aber ich hab auch mit Leuten darüber geredet und das hat schon Spaß gemacht,</p>	<p>Tauscht sich gerne und ausführlich aus, Gesprächsstoff mit Bruder</p> <p>Anschluss finden nicht im Vordergrund, mit Leuten darüber geredet oder Leuten davon erzählt</p>	
--	--	---	---	--

	<p>oder mit mir ein Gespräch geführt hätten, so is es halt, wäre mir nich so wichtig, aber ich hab auch mit Leuten darüber geredet und das hat schon Spaß gemacht, aber ich hätte jetzt nich unbedingt wen gebraucht. Aber war schon schön (lachend). (P3; 1015ff.)</p> <p>[...] also fand ich noch nich ganz so spannend, weil man noch nich so viel passiert is, aber da hab ich dann gedacht, naja es reden auch so viele davon, deswegen guck ich das auf jeden Fall weiter. (P1; 43ff.)</p>	<p>aber ich hätte jetzt nich unbedingt wen gebraucht.</p> <p>Fand ich noch nich ganz so spannend, weil nicht viel passiert is, aber es reden auch so viele davon, deswegen weitergeschaut.</p>	<p>Gesprächsstoff bietet Anschluss zu anderen, andere haben geschaut, deswegen weitergeschaut</p>	
<i>affektive Bedürfnisse</i>				
<p>Eskapismus</p> <p>Entspannung,</p> <p>Erholung,</p> <p>Ablenkung</p>	<p>Ja; also da es ja was ganz anderes is, und weil man mit dieser Serie schon abtauchen kann. Also man jetzt richtig so (überlegend) in eine andere Welt</p>	<p>Weil man mit dieser Serie schon abtauchen kann. Also man jetzt richtig in eine andere Welt oder in eine andere Situation,</p>	<p>Abtauchen in Serie, andere Welt, eigene Probleme vergessen, mitdenken, mitfühlen</p>	<p>Serie bietet: Abtauchen andere Welt, eigene Probleme</p>

<p>Zeit füllen, Gewohnheit</p>	<p>oder halt in so eine andere äh (pause) ja in so eine andere Situation, Lebenssituation, so abtauchen und ähm da dann auch vielleicht mal so für den Zeitraum der Serie auch gar, sich auch gar nicht mit seinem eigenen Leben beschäftigen oder mit seinen eigenen Sachen, weil man dann halt so in der Serie gefangen is und auch so mitdenkt und vielleicht auch mitfühlt, also da würd ich sagen, is das schon äh so als Ablenkung auch. (P1; 388ff.) Ablenkung: Ja wahrscheinlich (P2; 741)  Ähm ein bisschen, also äh, ich erinnere mich dran, dass ich mit meiner Freundin auch auf dem Sofa saß, die Serie geguckt hab und dann so "Ja wir wollten ja eigentlich heute mal was im</p>	<p>Lebenssituation, abtauchen und da dann auch mal für den Zeitraum der Serie sich auch gar nicht mit seinem eigenen Leben beschäftigen, weil man dann halt so in der Serie gefangen is und auch so mitdenkt und auch mitfühlt, also das schon als Ablenkung auch.  Ablenkung wahrscheinlich  Ich erinnere mich dran, dass ich mit meiner Freundin auch auf dem Sofa saß, die Serie geguckt hab und dann so "Ja wir wollten ja eigentlich heute mal was im</p>	<p>Ablenkung  Ablenkung, Zeitvertreib, andere Dinge geraten in den Hintergrund, wie Haushalt, aber trotzdem Bezug zur Realität</p>	<p>vergessen, mitdenken, mitfühlen Ablenkung, Zeitvertreib, andere Dinge geraten in den Hintergrund, wie Haushalt, aber trotzdem Bezug zur Realität Abschalten vom Leben und entspannen, gleichzeitig spannend. Realitätsorientierter Inhalt bewirkt: über Leben nachzudenken, über eigene</p>
--------------------------------	---	--	--	--

	<p>Haushalt machen, ja komm eine Folge noch" (lachend) das beeinflusst einen, aber ich hab jetzt nich irgendwie meinen Schulabschluss verkackt, weil ich die Serie gucken will oder so was, also nix schlimmes.(P4; 1416ff.)</p> <p>Ich konnt auf jeden Fall abschalten, also es war für mich entspannend, obwohl es spannend war und so, war es für mich Entspannung und ähm nicht nur hier abschalten vom Leben, sondern auch noch mal drüber nachdenken, noch mal intensiver über das Leben. Zum Beispiel wenn Probleme irgendwie aufgetaucht sind und ich dann Parallelen zu meinem Leben hatte, oder zu meinem Berufsleben, auch gerade, dann habe ich da auch noch mehr drüber nachgedacht, und dadurch auch eine</p>	<p>Haushalt machen, ja komm eine Folge noch" das beeinflusst einen, aber ich hab jetzt nich irgendwie meinen Schulabschluss verkackt, weil ich die Serie gucken will oder so was, also nix schlimmes.</p> <p>Ich konnt auf jeden Fall abschalten, also es war für mich entspannend, obwohl es spannend war und so, war es für mich Entspannung und nicht nur abschalten vom Leben, sondern auch noch mal drüber nachdenken, noch mal intensiver über das Leben. Zum Beispiel wenn Probleme irgendwie aufgetaucht sind und ich dann Parallelen zu meinem Leben hatte, oder zu meinem Berufsleben, auch gerade, dann habe ich da auch noch mehr drüber nachgedacht, und</p>	<p>Abschalten vom Leben und entspannen, gleichzeitig spannend.</p> <p>Über Leben nachdenken, über eigene Probleme, Beruf, realitätsorientierter Inhalt macht auf eigenes Leben aufmerksam</p>	<p>Probleme, Beruf</p>
--	---	---	---	------------------------

	<p>andere Sicht bekommen. Also teilweise war es Abschalten von allem drum und dran, Alltag und so, aber andererseits war es auch so, ja stimmt, das kenn ich auch in meinem Leben. (P3; 1061ff.)</p> <p>[...] die Art zu leben, wie Walter White jetzt, Haus haben, eigenes Grundstück, zwei Autos, kleine Familie, nie wirklich genug Geld haben, jedenfalls der Meinung zu sein, dass sie nich viel haben, wobei sie eigentlich viel haben im Vergleich zu anderen Ländern oder anderen Menschen, in dem Land. Also dieses, diese falsche Wahrnehmung meiner Meinung nach. Ja wie soll ich das sagen? Ja dieses uns geht's so schlecht, aber eigentlich geht's uns gut. Also so ein bisschen</p>	<p>dadurch auch eine andere Sicht bekommen. Also teilweise war es Abschalten vom Alltag, aber andererseits war es auch, ja stimmt, das kenn ich auch in meinem Leben.</p> <p>Die Art zu leben wie Walter White, Haus haben, eigenes Grundstück, zwei Autos, kleine Familie, nie wirklich genug Geld haben, jedenfalls der Meinung zu sein, dass sie nich viel haben, wobei sie eigentlich viel haben im Vergleich zu anderen Ländern oder anderen Menschen, in dem Land. Also dieses, diese falsche Wahrnehmung meiner Meinung nach. Ja dieses uns geht's so schlecht, aber eigentlich geht's uns gut. Also so</p>	<p>Eintauchen in Walter Whites Lebensumstände nachvollziehen, Familie, Auto, nicht genug Geld Gedanken über Lebensstandard, Wahrnehmung Unzufriedenheit, Undankbarkeit</p>	
--	--	--	--	--

	Undankbarkeit, Unzufriedenheit. (P3; 1037)	ein bisschen Undankbarkeit, Unzufriedenheit.		
Unterhaltung	<p>Also Unterhaltung, auf ner Skala würd ich sagen, is das schon sehr unterhaltsam so (P2; 626)</p> <p>Aber sie unterhält mich in dem Sinne schon, dass sie so einen Spannungsaufbau und so ein Wunsch da is, dass man es weitergucken will, dass sie mich schon so weit unterhält, dass ich sage, ich will damit Zeit verbringen, also dass ich meine Zeit dafür verwende, um das weiter zu gucken, soweit unterhält sie mich. (P1; 170ff.)</p> <p>ja unterhalten auf jeden Fall durch die schauspielerische Können, das fesselt mich total, bis dahin, dass ich immer wieder Szenen zurück gespult habe, Mimik betrachtet hab und noch mal</p>	<p>Also Unterhaltung, auf ner Skala würd ich sagen, is das schon sehr unterhaltsam.</p> <p>Aber sie unterhält mich in dem Sinne schon, dass sie einen Spannungsaufbau und ein Wunsch da is, dass man es weitergucken will, dass sie mich schon so weit unterhält, dass ich sage, dass ich meine Zeit dafür verwende, um das weiter zu gucken.</p> <p>Unterhalten auf jeden Fall durch die schauspielerische Können, das fesselt mich total, bis dahin, dass ich immer wieder Szenen zurück gespult habe, Mimik betrachtet hab</p>	<p>Sehr unterhaltsam</p> <p>Unterhält durch Spannungsaufbau, animiert zum weitergucken</p> <p>Zeitfüllen</p> <p>Unterhaltung durch schauspielerische Umsetzung, investiert Zeit ins Schauen durch detaillierte Betrachtung der Szenen</p>	<p>Unterhält durch: Spannungsaufbau, animiert zum weitergucken, durch schauspielerische Umsetzung Kriminalität der Frau investiert Zeit ins Schauen durch detaillierte Betrachtung der Szenen</p> <p>Zeitfüllen</p>

	<p>genauer hingeschaut hab oder lustige Szenen noch fünf mal durchgeguckt hab, angeschaut hab, einfach um das noch mehr so zu innerlichen, noch mehr so aufzusaugen. Also das schauspielerische Können, Schauspielerei generell interessiert mich sehr und das is faszinierend in der Serie. Auch dies verrückte, also nich nur lustigen Szenen, sondern generell, gute Schauspieler. (P3; 891ff.)</p> <p>Themen weiß ich nicht, also das die, seine Frau dann noch mit reingezogen wird und er erst total dagegen ist und dann letztendlich auch irgendwann kriminell, das fand ich eigentlich am spannendsten (P2; 587)</p>	<p>und noch mal genauer hingeschaut hab oder lustige Szenen noch fünf mal durchgeguckt hab, einfach um das noch mehr so zu innerlichen, noch mehr so aufzusaugen. Also das schauspielerische Können interessiert mich sehr und das is faszinierend in der Serie.</p> <p>Also dass seine Frau dann noch mit reingezogen wird und er erst total dagegen ist und dann letztendlich auch irgendwann kriminell, das fand ich eigentlich am spannendsten.</p>	<p>Spannung durch Themeninhalt Kriminalität</p>	
--	---	---	---	--

<p>Aufmachung der Serie</p>	<p>Also diese Anfangsszenen fand ich manchmal ein bisschen nervig.(pause) Ähm, ja aber sonst wüsst ich nicht, fand ich jetzt nicht besonders eigentlich. Da wo halt diese. Keine Ahnung, die der eine Anfang, da wo die zwei Brüder da durch die Wüste kriechen zu diesem Schädelstätte da oder Anbetungsstätte oder was das da war, also solche Szenen fand ich am Anfang immer extrem langweilig, das ich manchmal nen bisschen vorgespult, [...]. (P2; 806ff.)</p> <p>Also das weiß ich nicht mehr, jedenfalls nicht so, dass es mir so stark im Gedächtnis geblieben is, dass da irgendwas besonders dran war oder so was. (P1; 320ff.)</p> <p>Total wichtig, also das is total wichtig ähm, ah, das is halt länger, wo ich die</p>	<p>Also diese Anfangsszenen fand ich manchmal ein bisschen nervig, Da wo halt diese die zwei Brüder da durch die Wüste kriechen zu diesem Schädelstätte da oder Anbetungsstätte oder was das da war, also solche Szenen fand ich am Anfang immer extrem langweilig, das ich manchmal nen bisschen vorgespult.</p> <p>Also das weiß ich nicht mehr, jedenfalls nicht so, dass es mir so stark im Gedächtnis geblieben is, dass da irgendwas besonders dran war.</p> <p>Total wichtig, es macht voll viel aus, wie die Kameraführung is. Wann die Mimik im Mittelpunkt is</p>	<p>Anfangsszenen langweilig, vorgespult</p> <p>Keine besondere Aufmachung</p> <p>Wichtig wie Aufmachung is, erzeugt Spannung, Blick auf Gesichter</p>	<p>Anfangsszenen langweilig, vorgespult</p> <p>Keine besondere Aufmachung</p> <p>Wichtig wie Aufmachung is, erzeugt Spannung, Blick auf Gesichter</p> <p>Wichtig, im Vergleich zu anderen Serien, bewirkt eintauchen</p>
-----------------------------	---	---	---	--

	<p>Serie gesehen hab, aber mmm (pause, 5sek) aber es macht voll viel aus, wie die Kameraführung is. Wann ein, Mimik, ran... wann die Mimik im Mittelpunkt is oder die Kamera weiter weg sein soll, oder wenn die Kamera ranfährt in spannenden Szenen, dann, solche Sachen total wichtig oder bei Actionszenen, wenn's mal.. also das is schon, da da sieht man schon, wann es billig is und wanns mit Liebe gemacht wurde. (P3; 982)</p> <p>Is wichtig, man achtet nich so drauf, aber wenn man gerade andere Serien guckt, dann merkt man, die sehen einfach nich so gut aus und die wirken einfach nich so, dass ich äh da eintauchen kann (P4; 1363ff.)</p>	<p>oder die Kamera weiter weg sein soll, oder wenn die Kamera ranfährt in spannenden Szenen, dann, solche Sachen total wichtig oder bei Actionszenen.</p> <p>Is wichtig, man achtet nich so drauf, aber wenn man gerade andere Serien guckt, dann merkt man, die sehen einfach nich so gut aus und die wirken einfach nich so, dass ich da eintauchen kann.</p>	<p>Wichtig, im Vergleich zu anderen Serien, bewirkt eintauchen</p>	
--	---	---	--	--

#### Studium

seit Oktober 2012 Magisterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaften in  
Wien

Schwerpunkt: Redaktionsmanagement

Konfliktmediation

Arbeits- und Sozialrecht

Oktober 2009 bis Oktober 2012 Bakkalaureatsstudium Publizistik- und  
Kommunikationswissenschaften in Wien

Schwerpunkt: Werbung, Printjournalismus, Historische  
Medien und Kommunikationsforschung

#### Schule

Juni 2009	Abitur
08/ 2002 – 06/ 2009	Gymnasium
08/ 2000 – 07/ 2002	Orientierungsstufe
08/ 1996 – 07/ 2000	Grundschule

#### Praktika und Berufserfahrung

seit August 2014	Volontariat Lokalzeitung
November 2013	Zweiwöchige Hospitation im Programmbereich des Norddeutschen Rundfunks
August -Oktober 2013	Servicekraft im Gastronomie – und Hotelgewerbe
September 2012	Aushilfstätigkeit in Drogeriefiliale
Juli – September 2011	Praktikum in der Nachrichten-Redaktion des Radiosenders Hit-Radio Antenne Niedersachsen

### ***13.4 Abstract***

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit den Nutzungsmotiven und Erfolgsfaktoren der US-amerikanischen Serie „Breaking Bad“. Der Fokus liegt auf den klassischen Motiven wie Unterhaltung, Parasoziale Interaktion oder auch Involvement und auf den Serienfiguren.

Die Arbeit beruht auf dem Theorieansatz des *Uses-and-Gratification-Approach*. Außerdem werden darauf aufbauende andere Theorieansätze vorgestellt. Dabei werden die jeweiligen verwendeten Bedürfnistypologien herausgearbeitet.

Das Ziel ist es, im Rahmen einer empirischen Untersuchung, danach zu fragen, was die Nutzungsmotive der Serienzuschauer sind, und was den Reiz der Serie Breaking Bad ausmacht. Die Forschungsfragen beziehen sich demnach die Erforschung der Motive, außerdem auf den Reiz der Serie, mit der Frage im Hintergrund, weshalb sie so erfolgreich ist. Des Weiteren wird die Hauptfigur Walter White näher betrachtet, inwiefern spielt diese im Erfolgskonzept eine Rolle. Die methodische Vorgangsweise setzt sich aus vier Leitfadeninterviews zusammen. Diese wurden anhand eines Kategoriensystems ausgewertet. Zusammenfassend geht aus den Untersuchungsergebnissen hervor, dass die Nutzungsmotive der Zuschauer der Serie *Breaking Bad* klassische Motive sind, die besonders die Emotionen betreffen. Integrative, wie Involvement und Identifikation, als auch interaktive Motive, wie Parasoziale Interaktion, sind dabei besonders ausschlaggebend. Die Hauptfigur Walter White und die Nebenfigur Jesse Pinkman machen den Reiz der Serie aus. Aber auch die Thematik der Herstellung und des Geschäfts mit illegalen Drogen übt eine Faszination auf die Zuschauer aus und bewirkt, dass sie einen Mehrwert in der Rezeption erkennen.